MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

410 (6.9.1936) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-241076

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 5. September / Sonntag, 6. September 1936 | 147. Jahrgang — Nr. 410

Warum ist die Zeitung unentbehrlich?
Unsere Leser antworten auf die Preisfrage

Vorstoß der Nationalisten auf San Sebastian

Ausbau des Erfolges bei Irun

Kampf um die letzten Verteidigungsstellen der Roten – Der Brückenkopf bei Hendaye gestürmt

(Von einem Sonderberichterstatter der United Preß.)

— Im eroberten Irun, 5. September.

Die nationalistischen Truppen ruhen nach ihrem Erfolg nicht; überall beziehen sie neue Stellungen nördlich von Irun und bauen die Höhenzüge, die die Stadt umgeben, aus, in Vorbereitung des Angriffes auf Fort Guadelupe und Fuenterrabia, ohne deren Besitz nach Ansicht des nationalistischen Hauptquartiers der Erfolg der Weißen auf der Nordwestfront unvollständig wäre. Auch gegen San Sebastian werden Verstärkungen von karlistischen und faschistischen Milizen geworfen, Batterien werden in Stellung gebracht, alles Anzeichen dafür, daß vielleicht morgen schon die letzten roten Widerstandsnester zwischen Irun und San Sebastian unter Feuer genommen werden sollen.

Brückenkopf bei Hendaye gestürmt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Front vor Irun, 5. September.

Die letzten Gruppen der Roten, die sich noch am Kopfende der internationalen Brücke befanden, wurden um die Mittagsstunde am Samstag durch einen überraschenden Angriff der Nationalisten, die unerwartet von Norden her vorbrachen, nach einem kurzen, aber außerordentlich heftigen und blutigen Gefecht gezwungen, über die internationale Brücke nach Hendaye zu flüchten. In den letzten fünf Minuten hatten sie an Verlusten 13 Tote. Um 12.10 Uhr besetzten die Abteilungen der Militärgruppe den spanischen Brückenkopf.

Der Sonderberichterstatter des DNB befand sich während des Gefechtes neben dem französischen Grenzposten an der internationalen Brücke. Die Geschosse pfiffen unaufhörlich die Brücke entlang und schlugen links und rechts ein. Alles warf sich nieder und versuchte, die schützenden Hauseingänge zu erreichen. Ein Zivilist blieb liegen; er hatte einen schweren Beinschuß erhalten. Es gelang aber, ihn in Sicherheit zu bringen. Als die Roten erkennen mußten, daß jeder Widerstand vergeblich war und ihre Verluste immer größer wurden, liefen sie in langen Sätzen über die internationale Brücke, ständig bedroht von dem Feuer der Nationalisten. Einige ganz Vorsichtige hatten sich zum Schutze Matratzen auf den Rücken gebunden. Bevor die Marxisten den französischen Grenzgendarmen ihre Waffen abliefern, ergingen sie sich in wüstesten Schimpfworten und Flüchen auf die Weißen, denen sie mit erhobener Faust und den Gewehren drohten, bis die französische Polizei die Leute kurzer Hand in die Wachstube führte und ihnen die Waffen und Munition abnahm.

Ein belgischer Kommunist, der vor einigen Stunden aus Irun herübergekommen ist, wo er an der Brücke das Maschinengewehr bedient hat, erzählt uns,

daß nur noch etwa 100 Milizsoldaten als letzte Posten sich in Irun befänden.

Die verhältnismäßige Ruhe am Vormittag wird von einigen der Flüchtlinge benutzt, mit Erlaubnis der französischen Grenzbeamten und Milizposten über die interpationale Brücke nach Irun hineinzugehen, um noch einige Habseligkeiten zu holen. Sie suchen vor allem ihr Kleinvieh, bringen Pferde mit, Hühner und Tauben, treiben Schweine und Ziegen vor sich her.

Hendaye hat am Samstag nach den Aufregungen des gestrigen Tages fast sein altes Gesicht wiedergewonnen. Tausende von Flüchtlingen sind mit Sonderzügen und Autobussen abtransportiert worden. Nur noch einige Flüchtlingsgruppen und einige entwaffnete Milizsoldaten, die zum Teil bei Freunden und Bekannten in Hendaye Unterkunft gefunden haben, erinnern an die tragischen Ereignisse der letzten Tage.

Italien und die spanischen Zustände

— Rom, 5. September. (U. P.)

Im Anschluß an die Entsendung des italienischen Kreuzers „Pola" in die spanischen Gewässer wurde heute amtlich mitgeteilt, daß eine weitere Verstärkung der italienischen Flottenstreitkräfte nicht in Aussicht genommen sei. Allerdings sei man sich hier klar darüber, daß die Lage der Italiener besonders gefährlich ist, weil sie 1. Italiener, 2. Faschisten und 3. Katholiken sind.

Die einseitige Lieferungssperre

— Rom, 5. Sept.

Die Forderung der französischen Kommunisten nach Widerruf des Nichteinmischungsbeschlusses bezüglich Spanien wird in den aus Paris kommenden Berichten der römischen Morgenpresse scharf ironisiert.

Der „Messaggero" stellt die sarkastische Frage: „Besteht denn aber auch nur der Schatten einer solchen für Madrid nachteiligen Lieferungssperre, soweit Frankreich dabei in Frage kommt?" Das Blatt schließt daran einen erneuten Hinweis auf französische Kriegslieferungen sowie über die Teilnahme französischer Freiwilliger bei der Verteidigung von Irun.

„Popolo di Roma" erklärt, wenn die französische Regierung den kommunistischen Forderungen nachgeben würde, würde sie unter Europa einen Abgrund aufreißen. Aber, fügt das Blatt hinzu, auch ein gegenteiliges Handeln sei angesichts der Lage, in der sich das französische Kabinett befindet, nicht leicht, und Delbos werde größte Vorsicht und eine geradezu akrobatische Fähigkeit nötig haben, um seinen Weg auf des Messers Schneide noch weiter fortsetzen zu können.

Rom läßt nicht mit sich spaßen

— Rom, 5. September. (U.P.)

An Bord des italienischen 10000-Tonnen-Kreuzers „Pola", der nach der Ermordung des italienischen Staatsbürgers Fasanella zur Verstärkung der dortigen Flottenkräfte entsandt worden ist, befindet sich nach zuverlässigen Mitteilungen auch eine Landungsabteilung von 100 Infanteristen und 25 Mann Schwarzhemdenmiliz. Die Truppen sind mit voller Kriegsausrüstung nach Barcelona unterwegs.

Gang durch das zerstörte Irun

Brennende Trümmerhaufen als Ueberbleibsel der unglücklichen Stadt

— Irun, 4. September. (U. P.)

Ein Augenzeuge schildert seine Eindrücke aus dem brennenden Irun. „Ich überquerte heute nachmittag die internationale Brücke und stellte fest, daß die Roten sich noch in einzelnen Widerstandsnestern an der internationalen Bahnlinie zu verteidigen suchen. In zwei „Kasernen", früher waren es Schennen, liegen noch zwei rote Maschinengewehrabteilungen, die den vergeblichen Versuch machen, das Vordringen der weißen Truppen an die Bahnlinie aufzuhalten. Auch der spanische Brückenkopf war noch besetzt von etwa 20 spanischen Kommunisten, die von drei Franzosen und einem Belgier mit roten Armbinden befehligt wurden und ein wildes Gewehrfeuer gegen die brennende Streichholzfabrik richteten, wo nationalistische Truppen liegen. Mit einem nassen Taschentuch vor Mund und Nase marschierte ich die Straße weiter nach Irun zu. Dichte Rauchschwaden lagen über dem Schlachtfeld. Im rannte an 60 Automobilen vorbei, die lichterloh brannten — von den flüchtenden Roten angezündet, um ihren Rückzug durch einen Rauchschleier zu decken. Von den nationalistischen Truppen sah ich vorläufig nichts. Alle Kolonnen, Fremdenlegionäre, Mauren, Faschisten und Karlisten säuberten die Stadt von den letzten roten Widerstandsnestern.

Das Stadtinnere bot einen entsetzlichen Anblick. Blutlachen und Tote auf den Straßen, Trümmer überall. Ich schätze, daß die Verluste auf beiden Seiten sich auf 2000 Mann belaufen. Die roten Verteidiger haben dabei weitaus die meisten Toten zu verzeichnen. Alle wichtigen Gebäude der Stadt sind zerstört, darunter auch das Elektrizitätswerk, so daß Irun am Abend in völliger Dunkelheit dalag.

Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Erstürmung der Maschinengewehrposten, die die Roten in den Eckhäusern eingebaut hatten, die Fremdenlegionäre und Marokkaner, die keinen Pardon gaben. Lange dauerte der Widerstand der Roten nirgends. Jeder suchte, nachdem er noch ein paar Schüsse auf die Angreifer abgegeben hatte, sein Heil in der Flucht.

Ich sah, wie Karlisten vom 150. Regiment von der brennenden Zündholzfabrik aus durch die Stadt stürmten, sich auf dem Hauptplatz von Irun formierten. Dann ging am Mast des Stadthauses die rotgoldene Karlistenfahne empor, Zeichen des Sieges nach einem der blutigsten und erbittertsten Ringen dieses furchtbarsten aller spanischen Bürgerkriege.

Als ich an dem Internationalen Importhaus vorbeikam, hörte ich plötzlich ein furchtbares Krachen, eine Explosion. Dann war von dem Gebäude nur noch ein Trümmerhaufen übrig. Dies war das Werk der Roten; eine der vielen Dynamitminen, die sie an allen Stellen der Stadt gelegt hatten, als ihre Position unhaltbar zu werden begann, war in die Luft gegangen.

Ein Milizsoldat erzählt . . .

Die Gründe für die Niederlage – Die Gegensätze zwischen Volksfront u. Anarchisten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 5. September.

Die Terrorakte der spanischen Anarchisten und die Disziplinlosigkeit der Marxisten und Kommunisten überhaupt sind bei der Einnahme von Irun durch die nationalen Truppen besonders deutlich in Erscheinung getreten.

Dieser rote Terror wird, dem „Petit Parisien" zufolge, selbst von den gemäßigten Elementen der Volksfront scharf abgelehnt. Die auf französisches Gebiet geflüchteten Milizen, so schreibt das Blatt, seien wütend auf die Anarchisten, die sich wie gemeingefährliche Mörder und Brandstifter benommen hätten.

Ein weiteres Zeugnis für die Zustände in den Reihen der Volksfrontler gibt der Bericht eines französischen Freiwilligen, der Irun auf seiten der Marxisten verteidigt hat und jetzt nach Frankreich zurückgekehrt ist. Dieser Franzose erklärte dem Vertreter des „Figaro", daß er von diesen Zuständen angeekelt sei und nicht daran denke, noch einmal nach Spanien zurückzukehren. Vor 14 Tagen habe er sich als Freiwilliger gemeldet und sei sofort zur Verteidigung des Forts Marcial in die vorderste Linie geschickt worden. Neun Franzosen und ein Belgier hätten das Fort trotz der schwersten Artilleriefeuer und Flugzeugangriffe gehalten. Die Stellung sei uneinnehmbar gewesen, aber in vier Tagen seien sie vollkommen erschöpft von 30 spanischen Milizen abgelöst worden. Diese Milizen hätten zwei Stunden später die Stellung aufgegeben. Ueberall fehle es an Kommandogewalt. Angriffspläne gebe es überhaupt nicht. Man habe erzählt, die Marxisten hätten alles unterminiert, aber das sei ein Märchen.

Anweisungen aus Madrid gebe es ebenfalls nicht, man habe unter dem Befehl eines Hauptmannes gestanden, der keine Ahnung von der Lage gehabt hätte. Das Oberkommando habe sich stets in respektvoller Entfernung gehalten. Aber gerade die Leute, die zu diesem Oberkommando gehörten, seien mit den modernsten Schnellfeuerwaffen ausgerüstet. Die Kämpfenden dagegen seien immer dieselben. Die Munition sei Ausschuß. Die Maschinengewehre seien dauernd untauglich gewesen und als Handgranaten hätten sie Zentralheizungsröhren benützt, die an ihren Enden mit Dynamit gefüllt gewesen seien. Die Verpflegung sei gut gewesen, aber es habe an Waffen gefehlt. Diejenigen, die sich hinter der Front aufhielten, hätten über die besten Waffen verfügt. In San Sebastian, wohin er in besonderem Auftrage geschickt worden sei, ging alle Welt auf der Straße spazieren, als ob überhaupt nichts passiert sei, anstatt den Kämpfenden zu Hilfe zu eilen.

114 Augustinermönche von den Roten ermordet

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 5. September.

Wie der „Jour" aus Burgos meldet, sind 114 Augustinermönche des Escorial von den roten Milizen erschossen worden, ohne daß vorher ein Urteil gefällt worden wäre. Dieses schreckliche Drama habe sich trotz des formellen Versprechens des Präsidenten der Republik, Azana, abgespielt, der ein ehemaliger Schüler dieser Patres gewesen ist. Azana hatte nämlich erklärt, solange er an der Macht sein würde, brauchten sie nichts zu befürchten.

Nach zwei Fronten . . .

* Mannheim, 5. September.

Pierre Cot ist ein sehr linientreuer Volksfrontminister — wohl der linientreueste des ganzen Pariser Ministeriums und an Anhänglichkeit an die Volksfrontidee seinem Chef Léon Blum dem unter dem Patronat der Kommunisten gar nicht so wohl zu sein scheint, wohl um ein bedeutendes überlegen. Aber neben dieser politischen Einseitigkeit hat er zweifelsfreie sachliche Qualitäten. Er ist einer der tätigsten und einer der energischsten Mitglieder des Kabinetts und im wesentlichen ist es seiner Energie — er ist ja heute nicht das erste Mal Luftfahrtminister — zu verdanken, daß die französische Luftwaffe aus der Lethargie, in der sie nach einem großartigen Aufschwung in den ersten Nachkriegsjahren versunken war, wieder herausgefunden hat und heute nicht nur nach Quantität des Materials, sondern auch nach Leistung des Personals mit an erster Stelle in der ganzen Welt steht.

Pierre Cot versteht also etwas von Flugzeugen und Luftrüstungen. Er läßt sich auch zweifellos nicht leicht ein X für ein U vormachen und wenn er vor einiger Zeit nach Rußlang gegangen ist, um die dortige Luftrüstung und Flugzeugindustrie zu studieren, dann hatten es die verantwortlichen Herren der Moskauer Propaganda sicher nicht so leicht, ihm Potemkinsche Dörfer vorzustellen, wie sie es mit den Mitgliedern der Intourist-Gesellschaften haben. Pierre Cot kam aber von Rußland zurück mit dem Eindruck, daß die russische Luftmacht weitaus die erste der Welt sei, der französischen um ein Beträchtliches überlegen und von keiner anderen mehr so leicht einzuholen sein werde.

Nun, es war immerhin der Herr Volksfrontminister, bei dem das politische Interesse das sachliche Urteil vielleicht beeinflussen konnte. Aber nach Pierre Cot ging der französische Flugzeugkonstrukteur Breguet nach Rußland, ein Mann der Technik, der nicht im Büro organisiert, sondern in den Fabriken selbst Flugzeuge baut. Ein Mann, der gewiß nicht leicht in Begeisterung fällt. Er hat auch ganz nüchtern über seine Eindrücke berichtet, hat nur mit Zahlen aufgewartet, aber mit Zahlen, die es in sich haben. Er hat festgestellt, daß in Rußland täglich 15 neue Kriegsflugzeuge die Fabriken verlassen, daß eine gigantische Flugzeugbauindustrie aufgezogen sei mit Fabriken von je 15—20 000 Arbeitern, daß diese ununterbrochen im Dreischichtenwechsel produzieren und daß die Eigenentwicklung der russischen Technik bereits soweit vorgeschritten sei, daß man nur in ganz besonderen Spezialkonstruktionen noch auf Lieferung vom Ausland, besonders von den Vereinigten Staaten her, angewiesen sei!

Aber zu den Flugzeugen braucht man auch Flieger und letzten Endes ist im Ernstfall nicht die Zahl der Flugzeuge, sondern das Können derer, die sie führen, ausschlaggebend. Das weiß natürlich auch Frankreich und deshalb ist es bei jedem der zahlreichen russischen Manöver, die vor allem der friedlichen Erprobung der Luftwaffe für den kriegerischen Einsatz dienen, mit einer zahlreichen Abordnung seiner eigenen Flieger vertreten. Das Urteil dieser Flieger kann man ruhig gelten lassen, es lautet übereinstimmend und zum Teil sehr enthusiastisch, daß die Ausbildung der russischen Flieger über alles Lob erhaben sei.

Welchem Zweck dient aber diese gewaltige Rüstung zur Luft? Rußland ist das Land, das sich den Ideen des italienischen Generals Douhet, daß der nächste Krieg in der Luft zur Entscheidung kommt, daß er ein Vernichtungskrieg sein wird, der über der Erde ausgefochten wird und alles Leben auf dieser Erde vernichten wird, am vorbehaltlosesten angeschlossen hat, sich auch am leichtesten hat anschließen können, denn auf der Erde fühlt es sich allein durch die unendliche Weite seines Raumes und die Unerschöpflichkeit seiner Massen hinreichend geschützt. Rußland bereitet also mit allen Mitteln den Luftkrieg vor. Der Luftkrieg wird aber der Krieg sein, der wie ein Blitz die Menschen überfallen wird:

„Der Mensch wird kaum so schnell denken können, wie das Unglück da sein wird", meint Douhet. Und er hat recht. Wenn die Menschen glauben, noch mitten im Frieden zu sein, werden sie schon mitten in den Greueln des Krieges stehen, vielleicht von ihnen schon verschlungen sein.

Diesen Krieg sieht Rußland kommen, diesen Krieg will es selbst über die Erde tragen. „Unsere Luftmacht muß so stark sein", erklärte der Generalissimus

MARCHIVUM

des russischen Heeres, Marschall Tuchatschewski, „daß jede Macht, die uns angreift, nicht nur zurückgewiesen, sondern in ihrem eigenen Lande zerschmettert wird." Und weiter: „Sie muß so stark sein, daß sie auch bei einem Zweifrontenkrieg jedem der beiden Gegner überlegen ist."

Herr Tuchatschewski hat dabei für Rußland gesprochen, er hat nicht daran gedacht, daß er dabei das beste Argument für Deutschland gab. Rußland glaubt sich für einen Zweifrontenkrieg rüsten zu müssen, bei dem die Grenzen dieses Krieges über 8000 Kilometer auseinander liegen würden. Es glaubt eine militärische Macht unterhalten zu müssen, die der Macht der mutmaßlichen Gegner Japan und Deutschland zusammengenommen gewachsen ist — trotzdem Deutschland und Japan weder ein Militärbündnis noch eine Interessengemeinschaft irgendwelcher Art miteinander verbündet und die beiden Länder soweit auseinanderliegen, daß an ein militärisches Zusammenwirken gar nicht zu denken ist. Wie aber steht es mit Deutschland? Ist Deutschland nicht eingepreßt zwischen Frankreich und Rußland, deren Grenzen nur knappe anderthalbtausend Kilometer auseinanderliegen, die durch ein Militärbündnis miteinander verbunden sind, die gar kein Hehl machen, daß diesem Militärbündnis die Theorie eines gemeinsamen Zweifrontenkrieges gegen Deutschland zugrunde liegt? Rußland bemüht sich gar nicht, zu verschweigen, daß seine Luftarmee eine Angriffsarmee sein soll. Frankreich hat erst dieser Tage dem polnischen Oberbefehlshaber seine Tankarmee vorgeführt, deren Angriffscharakter eindeutig ist: Tanks, zwei Stockwerk groß, mit Geschütztürmen bespickt, mit Stahlwänden, die selbst 10-Ztm.-Granaten widerstehen können — das sind keine Verteidigungswaffen, das sind Sturmböcke einer angreifenden Armee, bestimmt, den Widerstand zu zermalmen, der den Vormarsch des eigenen Heeres aufhalten könnte.

Zwischen diesen beiden Fronten steht Deutschland. Und da sagt man, es bedrohe den Frieden, wenn es auf diese Gefahren schaut? Es gefährde die Interessen der anderen, wenn es seine eigene Wehrmacht so stark macht, daß sie, notdürftig genug, den Schutz der eigenen Landesinteressen übernehmen kann?

Deutschland liebt nicht die Waffen um ihrer selbst willen — aber es sieht, wie die anderen Waffen über Waffen häufen. Es will nicht den Krieg — aber es weiß nicht, ob ihn nicht eines Tages die anderen wollen. Es fürchtet die Greuel dieses Krieges — aber es ist nicht sicher, ob nicht die anderen hoffen, daß diese Greuel über uns herniederfallen werden.

Und darum stemmt es den Schild nach beiden Seiten und hofft, daß er stark genug sein werde, wenn die anderen uns zwingen, in seinen Schutz zu flüchten.

Dr. A. W.

Volksfrontidee als Weltpropaganda:

Der „Weltkongreß für den Frieden"

Eine Volksfrontveranstaltung großen Stiles in Brüssel

— Brüssel, 5. September.

Die belgische Hauptstadt ist gegenwärtig Gaststadt eines „Weltkongresses für den Frieden", einer Veranstaltung, die in ihrem vorbereitenden Stadium erhebliches Mißtrauen erweckte. Der Grund war der Uebereifer, den Sozialisten und Kommunisten zeigten. Es tauchte die Vermutung auf, daß der Kongreß nichts anderes als eine unter der Leitung Moskaus stehende Volksfrontveranstaltung großen Stiles werden solle mit der Taktik, durch Hinzuziehung der Kirche, der Frontkämpferverbände und anderer Organismen, die mit Bolschewismus nichts zu tun haben, dem Ganzen ein unschuldiges Aussehen zu geben.

Deutschland ist ebenso wie Italien und Polen, das zuerst eine Zusage gegeben hatte, in Brüssel nicht vertreten. Die FIDAC, der Interalliierte Frontkämpferverband, der in diesen Tagen in Warschau versammelt ist, hat ebenfalls seine Zusage zurückgezogen, desgleichen die katholischen Organisationen, alarmiert durch eine Warnung des Kardinalerzbischofs von Mecheln. Das Treffen, zu dem in der Tat, wie sich zeigt, Volksfrontanhänger in großen Mengen erschienen sind, kann also nicht für sich in Anspruch nehmen, universell zu sein. Doch wird nach Brüssel eine Anzahl führender Vertreter kommen, namentlich aus Frankreich und England. Wenn aus Frankreich das Volksfrontelement kommt, mit Pierre Cot, Eduard Herriot und Léon Jouhaux an der Spitze, so entsendet England seine Völkerbundsfreunde, vor allem Lord Cecil, der mit Pierre Cot den Vorsitz inne hat, und Lord Dickinson von der Kirchenallianz. Die belgische Regierung hat offiziell den Kongreß nicht begrüßt.

Kommunistische Taktik in England

— London, 5. Sept.

Der am Montag zusammentretende englische Gewerkschaftskongreß wird sich u. a. mit den wiederholten Bemühungen der Kommunistischen Partei Englands befassen müssen, eine „Einheitsfront" zwischen der Arbeiterpartei und den Gewerkschaften sowie den Kommunisten herzustellen. Es besteht kein Zweifel, daß die Annäherungsversuche der Kommunisten auch in diesem Jahr wieder abgelehnt werden.

Die „Times" weist in ihrem Leitaufsatz auf die Gefahr der kommunistischen Machenschaften hin. Ein neues Sturmgebiet verbreite sich von Moskau. Die kommunistische Taktik in Auslande sei veränderlich, aber die strategische Absicht sei stets dieselbe. Die gegenwärtige Taktik ziele auf die Einheitsfront hin, die Strategie bleibe die des Klassenkampfes, der Zersetzung des orthodoxen Sozialismus und des Gewerkschaftswesens und die Einführung revolutionärer Methoden. Der Kommunismus werde sich heute mit dem Sozialismus verbinden, um das politische System des Faschismus zu stürzen. Dabei rechne der Kommunismus jedoch damit, daß er in absehbarer Zeit den Sozialismus vernichten und die Führung des Proletariats antreten werde. Da ein Feind nach dem anderen angegriffen werde, müsse der Faschismus zuerst an die Reihe kommen.

Auch bei der Erörterung der Lage in Spanien durch den Gewerkschaftskongreß werde der kommunistische Vorschlag einer Einheitsfront zur Sprache kommen. Offiziell werde der Kongreß widerstrebend der Nichteinmischungspolitik zustimmen. Die radikalen Elemente würden jedoch eine aktive Einmischung im Namen der „Solidarität der Arbeiterklasse" befürworten.

Die Krupskaja und Stalin

— Moskau, 5. Sept. (U. P.)

Die Witwe Lenins, Frau Krupskaja, die in den letzten Tagen wiederholt in Verbindung mit der Trotzkisten-Verschwörung gegen Stalin gebracht wurde und von der es hieß, daß sie in die Verbannung geschickt worden sei, veröffentlicht heute in der „Prawda" einen Artikel, in dem sie Stalin und sein Regime vorbehaltlos rühmt. Die Krupskaja findet kaum Worte von genügender Schärfe, um die kürzliche Verschwörung gegen Stalin und andere Persönlichkeiten des Sowjetregimes zu verurteilen. „Es ist nicht zufällig, daß der Sinowjew-Kamenew-Block, der keine Grundsätze hat, zusammen mit Trotzki den Abgrund hinabstürzte, hinab in unerhörtem Verrat an der Sache Lenins. Sie wollten Verwirrung in die Massen hineintragen und das Herz und Hirn der Revolution töten — Stalin." Der Artikel schließt mit überschwänglichen Lobsprüchen auf den Triumph des sowjetrussischen Sozialismus.

„Kompanieführer und Feldwebel"

Dr. Ley über das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Vertrauensratsobmann

— Berlin, 4. September.

Zu der Verordnung des Führers vom Herbst 1934 über die Deutsche Arbeitsfront als Organisation aller Schaffenden gibt Reichsleiter Dr. Ley in der Deutschen Arbeitskorrespondenz einen umfangreichen Kommentar, wobei er sich zum Schluß auch über die Stellung des Betriebsführers und Betriebsobmanns äußert. Er erinnert dabei an den Begriff des etatsmäßigen Feldwebels, der als der Fürsprecher der Mannschaft beim Kompanieführer gedacht war. Bis auf den heutigen Tag hätten sich so die Begriffe des Vaters der Kompanie für den Kompanieführer und der Mutter der Kompanie für den etatsmäßigen Feldwebel herausgebildet. Wie in der Familie die Mutter dem Vater oder umgekehrt die Verantwortung nicht abnehmen könne, so könne auch der etatsmäßige Feldwebel dem Kompanieführer nicht die Verantwortung für die Fürsorge seiner Mannschaft abnehmen. Gewiß unterstehe der etatsmäßige Feldwebel disziplinär und befehlsmäßig dem Kompanieführer, wie es auch in der Familie nur ein Oberhaupt geben könne, und doch nehme er eine Sonderstellung ein, genau wie die Mutter dem Vater gegenüber.

Dr. Ley erklärt, daß er so auch das Verhältnis des Betriebsobmannes zum Betriebsführer angesehen haben möchte. Der Betriebsführer sei der Kompanieführer des Betriebes, der Betriebsobmann der „Etatsmäßige" des Betriebes. Es sei ganz selbstverständlich, daß einem Betriebsobmann aus seiner Fürsorgepflicht gegenüber der Gefolgschaft nicht gekündigt werden könne. Ebenso gehe aus der Verordnung des Führers eindeutig und klar hervor, daß auch einem Gefolgschaftsmitglied nicht gekündigt werden könne, wenn es sich an die Deutsche Arbeitsfront oder ihre Vertreter im Gau und so weiter oder an den Betriebsobmann wende.

Der nationalsozialistische Musterbetrieb

— Berlin, 5. September.

Die neue Verordnung des Führers über die Auszeichnung von Betrieben als nationalsozialistischer Musterbetrieb wird von der Deutschen Arbeitskorrespondenz eingehend kommentiert.

Es werde in gewissen Fällen künftig genügen, an Stelle des saubersten Geschäftsberichts dem interessierten Beobachter oder Kunden die am Mast gehißte Betriebsfahne zu zeigen.

Wenn sie das Rad der Deutschen Arbeitsfront in Gold und goldenen Fransen trage, wisse jeder, daß er sich auf diese Firma verlassen könne. Denn dieses Haus sei ein nationalsozialistischer Musterbetrieb und als solcher Inhaber der höchsten Ehrung, die für einen Betrieb im nationalsozialistischen Deutschland verliehen werden könne.

Durch nichts werde die enge Verquickung der Sozialpolitik mit der Wirtschaftspolitik besser bewiesen als durch diese Verordnung. Es müsse in solchen Betrieben eine Synthese zwischen Wirtschaft und sozialem Leben gefunden worden sein, die dem Geist der Deutschen Arbeitsfront entspricht. Auch daß eine solche erstklassige sozialistische Haltung ihren Niederschlag sogar in der wirtschaftlichen Bilanz finde, sei über jeden Zweifel erhaben. Auf die Dauer sei ein wirtschaftlicher Aufstieg überhaupt nicht denkbar, ohne daß die sozialistische Volkommenheit ein entscheidendes Wort mitspreche. Dem deutschen Betriebsleben sei hier ein neues Hochziel gesteckt worden. Die Anstrengungen wahrhafter Nationalsozialisten würden von nun an darauf gerichtet sein, die ehrende Auszeichnung des Führers am Nationalfeiertag des deutschen Volkes zu erringen.

Es handle sich dabei nicht um eine einmalige auf ein nahes Ziel gerichtete Konkurrenz, sondern die neue Auszeichnung verlange eine ständige, niemals nachlassende Bemühung, da sie andernfalls nicht erneuert werde. Sie sei die sozialistische Bilanz, die jeder Betriebsführer und jedes Gefolgschaftsmitglied aufzustellen habe.

250 Flugzeuge über Venedig

Die großen italienischen Luftmanöver

— Mailand, 5. September.

An den großen Luftmanövern über Venedig, die unter Leitung des Oberkommandanten der oberadriatischen Kriegsmarine, des Herzogs von Genua, standen, haben 250 Flugzeuge teilgenommen.

Während der Nacht und am folgenden Morgen hatten die angreifenden Geschwader die Aufgabe gehabt, die Hafenanlagen der Stadt mit Bomben zu belegen. Der Angriff fand aus sehr großer Höhe statt. Einigen Geschwadern, die sich hinter Wolkenstreifen verborgen, dem Angriffsziel nähern konnten, gelang es überraschend, ihre Aufgabe durchzuführen. Von den Verteidigungsjagdgeschwadern wurde eine wirksame Gegenaktion entfaltet. Auch die Flugabwehrmittel der Hafenzone traten sofort in Aktion. Nach Schluß der Manöver überflogen einige Bombengeschwader in geschlossener Formation und geringer Höhe die Stadt.

Eduard VIII. in der Türkei

Begeisterte Begrüßung des englischen Königs

— Istanbul, 5. September. (U. P.)

Bei seiner Ankunft in den Dardanellen wurde König Eduard von England von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Die gesamte türkische Kriegsflotte mit dem Flaggschiff „Yavuz" (dem ehemaligen deutschen Kreuzer „Goeben") an der Spitze dampfte der Jacht des englischen Königs entgegen. Als die „Nahlin" auf der Reede von Istanbul erschien, donnerten von den Küstenbatterien Salutschüsse. Die „Nahlin" ging vor Anker; König Eduard ging sofort in einer Barkasse an Land. Zu seiner Begrüßung hatten sich der türkische Staatspräsident, Kemal Atatürk, sämtliche Mitglieder des Kabinetts und die diplomatischen Vertreter der ausländischen Mächte und andere Würdenträger eingefunden. Auf seiner Fahrt durch die Straßen wurde der König von Tausenden und aber Tausenden stürmisch umjubelt.

Malta wird Kronkolonie

Aufhebung der italienischen Privilegien

— London, 5. September. (U. P.)

Malta hat seinen Status als sich selbst verwaltendes Mitglied des British Commonwealth of Nations verloren als Folge eines seit 1933 bestehenden Konfliktes zwischen dem Gouverneur von Malta und dem Malteser Nationalistischen Ministerium. Malta ist jetzt keine Kolonie mit dem Recht der Selbstverwaltung mehr, sondern nur mehr eine Kronkolonie.

In der besonders stark umstrittenen Sprachenfrage ist nun eine Regelung getroffen worden, bei der die italienisch sprechende Bevölkerung Maltas wichtige Vorrechte verliert. In Zukunft werden das Englische und das Maltesische die offiziellen Sprachen der Insel sein; und zwar ist englisch die Verwaltungs- und maltesisch die Gerichtssprache. Das den Italienern zugestandene Privilegium, vor Gericht italienisch sprechen zu dürfen, ist gefallen.

Der Gouverneur nennt die neue Verfassung eine „Interimsverfassung". Die Tatsache, daß diese Verfassung aber gerade in einer Zeit eingeführt wurde, da die Bedeutung Maltas als eminent wichtiger strategischer Punkt für die Position Englands im Mittelmeer und für die Empirestraßen immer klarer geworden ist, ist wohl als Beweis dafür anzusehen, daß hinter dieser Maßnahme nicht innerpolitische, sondern empirepolitische Erwägungen gestanden haben.

Wehrpflicht und Arbeitseinsatz

Wie kann dem großen Mangel an Facharbeitern abgeholfen werden?

— Berlin, 5. September.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, veröffentlicht in der sozialpolitischen Zeitschrift der Hitlerjugend „Das junge Deutschland" einen bedeutsamen Aufsatz über die Auswirkungen der Wehrpflicht und insbesondere der zweijährigen Dienstzeit auf den Arbeitseinsatz unserer Jugend. Er zeigt dabei gleichzeitig Wege auf, um dem in einigen Berufen katastrophalen Facharbeitermangel abzuhelfen.

Es unterliege keinem Zweifel, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht den Mangel an Facharbeitern verstärkt habe, und es sei mit Sicherheit zu erwarten, daß die Verlängerung der Dienstzeit auf zwei Jahre in gleicher Richtung wirken werde.

Präsident Syrup erörtert dann die Maßnahmen zur Behebung des Facharbeitermangels. In der Landwirtschaft werde man vorläufig in den Monaten des Spitzenbedarfs mit Beurlaubungen aus dem Heeresdienst, mit dem Einsatz des Arbeitsdienstes usw. helfen müssen. Weniger bekannt sei in der breiten Oeffentlichkeit der Mangel an Facharbeitern in der Metall- und Maschinenindustrie und im Baugewerbe.

Bei rund 800 000 Arbeitsplätzen für Schlosser waren Ende Juni nur noch 31 000 arbeitslos gemeldet, bei 450 000 Arbeitsplätzen für Maurer nur 6000. Ein Teil davon sei zudem nur ganz vorübergehend am Zähltag arbeitslos gewesen. Unter den Arbeitslosen finden sich mithin keine derartigen Facharbeiter in nennenswerter Zahl. Ausgleich der Aufträge, Verlängerung der Lieferfristen und notfalls auch die Aufstellung einer Rangfolge der Arbeiten nach ihrer staatspolitischen Wichtigkeit könnten nur zeitliche Schwierigkeiten mildern.

Auf weite Sicht könne nur mit einer vermehrten regelrechten Ausbildung guter Facharbeiter geholfen werden.

Der Appell des Präsidenten Syrup richtet sich hier sowohl an die Jugend als auch an die Wirtschaft. Es müsse versucht werden, in den Berufen, in denen die Krisenzeit nachweisbar empfindliche Lücken in die Ausbildung von Facharbeitern gerissen habe, zu einer verstärkten Lehrlingshaltung zu kommen. Hier seien in erster Linie die beiden großen Schlüsselgewerbe, das Baugewerbe und die Metall- und Maschinenindustrie, zu nennen. Präsident Syrup warnt davor, den Bedarf durch ungenügende Ausbildung der Leute zu beheben. Eine geordnete jahrelange Lehre könne in keiner Weise durch mehr oder weniger betriebsfremde Schulungen und Ausbildungen ersetzt werden.

Präsident Syrup richtet zum Schluß an die Wirtschaft den Appell, sich an dieser Ausbildungsaktion zu beteiligen. Es gehe nicht an, daß sich einzelne Betriebe dieser Verpflichtung entziehen und die jungen Facharbeiter nach Abschluß der Lehrzeit durch höhere Löhne an sich ziehen. Bisher habe sich der Staat darauf beschränkt, zur Verhinderung ungesunder Lehrlingszüchterei Höchstgrenzen für die Zahl der Lehrlinge aufzustellen. Man könne sich aber auch durchaus vorstellen, daß der Facharbeitermangel den Staat einmal zwingen könnte, in bestimmten Berufen den Betrieben Mindestverpflichtungen in der Lehrlingsausbildung vorzuschreiben.

Die Ausdehnung der Dienstzeit auf zwei Jahre entziehe zwangsläufig die Facharbeiter für diese Zeit dem Beruf.

Damit entfielen alle gut gemeinten aber sehr theoretischen Anregungen, die industriellen und handwerklichen Lehrlinge vor ihrer Fachlehre ein oder zwei Jahre zur körperlichen Ertüchtigung in die Landwirtschaft zu schicken.

Seien die Jungen beim Abgang von der Schule körperlich und geistig reif, so hätten sie alsbald die Lehre aufzunehmen. Es sei dringend erwünscht, daß zwischen dem Abschluß der Lehre und dem Eintritt in den Arbeitsdienst eine längere Tätigkeit als Facharbeiter liege, da erst diese den Lehrling zum tüchtigen Facharbeiter mache.

Deutsch-jugoslawisches Luftfahrtabkommen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Belgrad, 5. September.

Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch und der deutsche Gesandte von Heeren unterzeichneten ein deutsch-jugoslawisches Luftfahrtabkommen und ein Sonderabkommen über die Einrichtung einer ständigen Luftfahrtlinie zwischen Berlin und Belgrad.

Das Großkreuz für General Rydz-Smigly

Bei der großen Parade zum Abschluß der französischen Manöver verlieh Staatspräsident Lebrun dem polnischen General Rydz-Smigly das Großkreuz der Ehrenlegion. (Pressephoto, M.)

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung i. V.: Dr. Alois Winbauer · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: i. V. C. W. Fennel · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Fennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Sentastraße 2
D.-A. VIII. 1936:
Mittagauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20800
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20400
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 5. September.

Bübchen wird geimpft

Der kleine Schelm ahnt nicht, was ihm bevorsteht. Wenn er schon in den Mienen seiner Mutter lesen könnte, würde er merken, daß etwas im Anzug ist. Das Impfen ist gewiß kein Staatsakt, für die meisten Kinder aber doch der erste ärztliche Eingriff in ihr rosiges Leben, nicht selten mit Fieber verbunden und all den Nebenerscheinungen, die das Barometer der Kinderstube emporschnellen lassen.

Bübchen wird geimpft. Der Arzt hat sogar ein Lächeln für den kleinen Mann übrig, der ihm nach seinen Brillengläsern greift; die Helferin läßt den Vogel wippen, um die kindliche Aufmerksamkeit abzulenken. Bübchen hat solchen Vogel aus Holz mit langem, buntbemalten Schwanz noch nie gesehen und steckt sein Fingerchen in den Mund und denkt. Er kennt ja schon den Kickeriki-Hahn. Ein Kind, das die Pocken bekommt, fängt schon an, selber zu denken.

Und nun soll die Helferin den rechten Arm von Bübchen festhalten. Das gibt es aber natürlich nicht! Er wehrt sich erst, zappelt dann mit dem ganzen Körper und fängt mörderisch an zu schreien. Die Helferin läßt aber nicht mit sich reden. Kindergeschrei ist man hier gewöhnt. Kindertränen trocknen ja so leicht. „Ritsch-ritsch-ratsch", und die kleinen Schnitte sind gemacht, sind mit dem Impfstoff getränkt und werden nun sorglich mit Leukoplast und Wattebäuschchen gesichert. Noch rollen die Tränen, aber der wippende Vogel fesselt schon wieder das Auge.

Unser geimpftes Bübchen verläßt den Saal, andere Mütter stehen und sitzen mit ihren Sprößlingen herum, willig sich beraten zu lassen, immer aber die Kinder beschwichtigend. Bübchen ist schon wieder lustig und guter Dinge. Mutti atmet auf: das wäre also vorüber. Hoffentlich kommen die Pocken nun, daß das nicht wiederholt werden muß. Und wenn schon! Der kleine Soldat der Volksgemeinschaft zieht in den Kampf des Lebens, geschützt gegen einen Volksfeind, den wir heute nur noch dem Namen nach kennen und der uns noch 1870 soviele brave Soldaten kostete.

Polizeibericht vom 5. September

Fahrraddieb festgenommen. Wegen Fahrraddiebstahls wurde ein in Oppau wohnender junger Mann festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Das entwendete Fahrrad konnte seinem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

Warenhausdiebin ertappt. Wegen Warenhausdiebstahls wurde gestern eine ältere Frau von hier, die auf frischer Tat ertappt wurde, festgenommen.

Milchflaschen und Brötchensäckchen gestohlen. Ein junger Mann aus Viernheim, der in letzter Zeit hier in verschiedenen Häusern vor den Türen abgestellte Milchflaschen und Brötchensäckchen mit Inhalt entwendete, wurde gestern in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Gestern sechs Verkehrsunfälle. Durch zu schnelles Fahren, unvorschriftsmäßiges Ueberholen und unvorsichtiges Fahren ereigneten sich gestern hier sechs Verkehrsunfälle, wobei eine Person verletzt und mehrere Fahrzeuge beschädigt wurden. Der Sachschaden ist bedeutend.

117 Verkehrssünder. Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden 117 Verkehrsteilnehmer gebührenpflichtig verwarnt oder angezeigt.

Karl Benz und die NMZ

Eine Fünfzigjahr-Erinnerung zum 5. September

Ein historischer Kronzeuge dafür, daß der Benzsche Kraftwagen zwei Jahre früher als die Daimlersche Motordroschke der Oeffentlichkeit übergeben wurde, ist ein Bericht von 5. September 1886, den wir im Mannheimer General-Anzeiger — der heutigen „Neuen Mannheimer Zeitung" — finden. Das Fünfzigjahr-Jubiläum rechtfertigt es wohl, die wesentlichsten Sätze zu wiederholen, aus denen eine frühzeitige und richtige Erkenntnis der Bedeutung der Benzschen Erfindung spricht. Der General-Anzeiger schrieb am 5. September 1886:

Straßenwagen mit Gasmotorenbetrieb

„Wir haben schon früher mitgeteilt, daß Herr C. Benz Mitinhaber der Rheinischen Gasmotorenfabrik Benz u. Cie. und Erfinder des Gasmotoren mit elektrischer Zündung, einen Straßenwagen konstruiert hat, der mittels Gasmotor bewegt wird, und sich diese Erfindung patentieren ließ. Wir sahen das erste Vehikel entstehen und sahen es bereits schon vor Monaten im Betrieb. Schon bei dem ersten Versuch wurde uns die Gewißheit, daß durch die Benzsche Erfindung das Problem gelöst sei, mittels elementarer Kraft einen Straßenwagen herzustellen. Jedoch stellten sich, wie dies ja auch nicht anders erwartet werden konnte, noch viele Mängel ein, die durch fortgesetzte Versuche und Verbesserungen abzustellen waren. Diese Arbeit, ebenso schwierig wie die Erfindung selbst, darf nun als abgeschlossen betrachtet werden und Herr Benz wird nunmehr mit dem Bau solcher Fuhrwerke, für den praktischen Gebrauch berechnet, beginnen. Wir glauben, daß dieses Fuhrwerk eine gute Zukunft haben wird, weil dasselbe ohne viele Umstände in Gebrauch gesetzt werden kann und weil es bei möglichster Schnelligkeit das billigste Beförderungsmittel für Geschäftsreisende und eventuell auch für Touristen werden wird ... Es soll dieses Fuhrwerk nicht gerade den Zweck und die Eigenschaften eines Velozipedes haben, mit dem man eine Spazierfahrt auf ebener und gut unterhaltener Landstraße macht, sondern es soll als Fuhrwerk dienen, das einem Bernerwägelchen oder ähnlichem Vehikel gleicht, mit dem man nicht nur jeden halbwegs anständigen Weg befahren kann, sondern auch mit Ueberwindung größerer Steigungen entsprechende Lasten befördern kann und soll z. B. ein Geschäftsreisender mit seinen Mustern von Ort zu Ort ohne Anstand damit fahren können!"

So wurde die „Neue Mannheimer Zeitung" (General-Anzeiger) vor 50 Jahren im gewissen Sinne zum Schrittmacher des Kraftwagens, der anfangs verlacht, verhöhnt und verspottet wurde, weil er klar die Zukunftsbedeutung dieser Erfindung erkannte und würdigte! Allerdings hat die Wirklichkeit alle Voraussicht tausendfach überholt — aus dem „Bernerwägelchen" wurde ein Wagen, der alle Entfernungen und Hindernisse nimmt. Mit Stolz darf verbucht werden, daß die NMZ. die Einführung des Kraftwagens gefördert hat, indem sie ihm den schweren Anfangsweg bahnen half.

** **Jungtauben fliegen von Crailsheim.** An der Einsatzstelle Feudenheim setzten 44 Züchter 423 Tauben, die morgens um 6.10 Uhr aufgelassen wurden. Die erste Taube traf um 7.51.05 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 1168,84 Meter in der Minute bei Karl Schertel ein.

Heute einmal Blickrichtung Wasserturm

Der Eckbau von P 6 bittet um etwas mehr Beachtung! - Kleine geschichtliche Anmerkungen

Nicht lange dauert es mehr, dann wird auch das stattliche Eckhaus rechts vom Plankenhof die Mannheimer in Scharen zum Schauen und Staunen herbeiziehen. Also wollen wir schon heute einmal den Blick von der „fesselnden Fassade" des prächtigen Turmhauses zur Linken wegwenden und uns in die alten Zeiten zurückversetzen, als es noch keine flimmernden Leuchtschriften und Lichtwunder um fröhlich im Winde flatternde Hakenkreuzfahnen gab.

Die Ehrenpforte zwischen P 6 und O 6 anläßlich des Einzugs der siegreichen Truppen am 6. April 1871 (Archivbild)

Geschichtlich betrachtet, ist schließlich auch gerade jene Ecke, wo bis vor zwei Jahren noch die schöne breite Heidelberger Straße in die „Engen Planken" überging, einer der Brennpunkte im langen Leben unserer Stadt. Hier stand einstmals die berühmte alte Münze, in der einer der bedeutendsten Münzschneider seiner Zeit so manches Meisterwerk edelster numismatischer Kleinkunst geschaffen hat. Hier richtete später die Beschießung Mannheims durch die Franzosen zu Weihnachten 1794 beträchtlichen Schaden an, und die Versteigerung des schon seiner Lage wegen kostbaren Gebäudes im Jahre 1825 ist als ein Musterbeispiel der damals höchst kläglichen Mannheimer Finanzlage in die Geschichte eingegangen.

In diese Jahre fällt trotz alledem auch der durchgreifende Um- und Wiederaufbau des alten Hauses durch den Mannheimer Bauinspektor Dykerhoff, dessen großes Können noch wir Nachgeborenen hundert Jahre später an dem schmucken, im Weinbrennerstil gehaltenen Cafaß-Hause bewundert haben. Wir sehen es fast unverändert auch auf dem köstlichen alten Lichtbild, das die hier am Eingang der Engen Planken errichtete Ehrenpforte zum Einzug der siegreichen Truppen am 6. April 1871 nebst allen Ehrenjungfrauen und Honoratioren zeigt. Die Leibdragoner und die Kaisergrenadiere waren es, die an jenem stolzen Tage unter dem Vorantritt der Feuerwehrkapelle von einem Festkomitee an der Gemarkungsgrenze von Mannheim empfangen und von dem damals noch nicht vorhandenen Wasserturm her feierlich durch die Ehrenpforte zum Strohmarkt geleitet wurden, wo vor einer probeweise hier aufgestellten großen Germania eine zweite Schar Ehrenjungfrauen die tapferen Krieger willkommen hieß.

Und drei Jahrzehnte später — Mannheim ist inzwischen immer mehr zur rührigen, von pulsendem Verkehr erfüllten Großstadt geworden, — taucht zum ersten Male der Plan einer Plankenerweiterung bei den Mannheimer Stadtvätern auf. Beileibe kein Abbruch und Neubau, der auch damals schon als einzig richtige Lösung allein imstande gewesen wäre, das Problem der viel zu engen Durchfahrt von Grund auf zu lösen. Nein: ein Umbau im blühendsten Jugendstil sollte es sein, den einige einfallsreiche Köpfe, nicht zuletzt wohl aus spekulativen Gründen, als Vorschlag in einer Stadtratssitzung zur Erörterung stellten. Beinahe schienen sie damit durchgedrungen zu sein, denn das damalige Hochbauamt war bereits bis zur Anfertigung einer Ideenskizze des Neubaus vorgeschritten. Aber glücklicherweise ist uns dann das Greuel eines solchen neugotischen Turmbaues und einer arkadengeschmückten Fassade von Ritterburgcharakter erspart geblieben, denn der Mannheimer Stadtrat lehnte das ganze Projekt kurzerhand ab, und nur ein sehr bezeichnendes Flugblatt schildert, wie im nächsten Fastnachtszuge der Leichenzug des Plankenumbaues darzustellen gewesen wäre.

Noch manches Bild aus alten Zeiten wird in diesen Wochen der Vorbereitung auf die Planken-Abschlußfeier wieder ans Tageslicht kommen. Vom ersten Kintopp des Jahres 1908, vom halbfertigen Wasserturm des Jahres 1887, von der braven Pferdebahn, die damals vom Fruchtmarkt her die ganzen Planken heruntergeklingelt kam. Und kommt erst einmal der Tag, an dem alle Archive sich öffnen, dann wird die Geschichte unserer Hauptverkehrsstraße mit all' ihren Wandlungen und Umwegen immer wieder nur das eine erweisen: welche großzügige städtebauliche Tat sich in diesen letzten zwei Jahren vor unseren Augen abgespielt hat, und wieviel Grund wir haben, ohne alle Seitenblicke, Wenn und Aber und kleinliche Meckereien stolz darauf zu sein.

M. S.

Der Entwurf zu einem Plankenumbau vom Jahre 1908, der wohl einen stolzen Turmbau ohne Nutzungswert, aber keine wesentliche Verbreiterung der Straße gebracht hätte (Privatbild)

Postausweispapiere

Während der Reisezeit war häufig zu beobachten, daß im Verkehr an den Postschaltern zur Entgegennahme nachzuweisender Sendungen die Empfänger sich mit Ausweispapieren versehen hatten, die nicht den Vorschriften und damit der Sicherheit der Postverwaltung entsprachen. Unliebsame Auseinandersetzungen sind oft die Folge. Der Schaltergast erblickt in dem Verlangen des Postbeamten, einwandfreie Ausweispapiere als Unterlage zu bekommen, eine engherzige und bürokratische Maßnahme. Der Postbeamte muß aber bei Abgabe von nachzuweisenden Sendungen, das sind Wertbriefe, Einschreibebriefe, Post- und Zahlungsanweisungen, Wertpakete usw., einen amtlichen Personalausweis einsehen und dessen Merkmale auf dem Ausgabeschein usw. vermerken.

Die häufige Auffassung, daß Personalausweise, wie sie für die Benutzung der Straßenbahn, zum Betreten amtlicher oder privater Betriebsanlagen usw. genügen, auch im Verkehr mit der Post gelten, ist nicht richtig. Sogar die Ausweise der NSDAP, SA, SS, HJ usw. sind nicht als vollgültig anzusehen. Als amtliche Ausweispapiere gelten neben der „Postausweiskarte", die von den Postanstalten ausgegeben wird, drei Jahre gilt und nur 50 Pfg. kostet, lediglich solche von Behörden für bestimmte Personen ausgestellte Ausweise, die eine Personalbeschreibung, ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten, z. B. Reisepässe, Paßkarten usw., sofern sie in einer dem Beamten bekannten Sprache abgefaßt sind.

** **80 Jahre alt** wird am Sonntag Frau Christine Roller im Städtischen Altersheim auf dem Lindenhof. Sie erfreut sich noch großer geistiger Frische, ist aber seit Jahren an den Rollstuhl gefesselt, da ihr ein Bein abgenommen werden mußte. — 70 Jahre wird Frau Rosa Winkler, Grabenstraße 3.

** **Urlaubsregelung für Baulehrlinge.** Am 1. September ist das Urlaubssystem für das Baugewerbe und die Bauhilfsgewerbe in Kraft getreten. Der Sondertreuhänder für das Baugewerbe hat für die Regelung des Urlaubs der Lehrlinge im Baugewerbe eine besondere Tarifordnung erlassen. Danach findet das Urlaubsmarkensystem auf Lehrlinge keine Anwendung. Die Lehrlinge erhalten im ersten Lehrjahr 15 Arbeitstage, im zweiten Lehrjahr 12, im dritten Lehrjahr 10 und im vierten Lehrjahr acht Arbeitstage bezahlten Urlaub. Diese Urlaubsregelung tritt rückwirkend ab 1. April 1936 in Kraft. Weiterhin hat der Sondertreuhänder den Urlaub der Poliere und Schachtmeister des Baugewerbes besonders geregelt. Für sie gilt ebenfalls das Urlaubsmarkensystem, der Urlaub beträgt aber nach einer Beschäftigungszeit von mindestens 32 Wochen acht Tage und nach einer Beschäftigungszeit von mindestens 48 Wochen 12 Tage. Dementsprechend hat der Betriebsführer für jede Klebewoche Urlaubsmarken in Höhe von 4 v. H. des Bruttoverdienstes zu kleben.

Der neue TELEFUNKEN Jahrgang

Eine Welt voll Musik!

Wundervoll stehen die Klänge im Raum. Sie brauchen nur eins der Rundfunkempfangsgeräte aus dem neuen Telefunken-Jahrgang einzuschalten. Kommen Sie zur Vorführung! Ihr Rundfunkhändler erwartet Sie.

MARCHIVUM

Wo stand das älteste Mannheimer Schlachthaus?

In der Neckarvorlandstraße 3 und 4, unweit des alten Neckarzollhafengebäudes, stehen zwei alte Häuser, die eben neu instandgesetzt wurden. Durch ihr schmuckes Kleid haben sie wieder ein frühliches Aussehen erhalten und so sieht man ihnen ihr Alter weniger an, das wohl an die neunzig bis hundert Jahre zählen dürfte. Die Häuser unterstehen jetzt der Rheinbauinspektion.

Abseits des Verkehrs liegend, sind sie weniger bekannt, doch wird von dem Haus Nr. 4 vielfach behauptet, daß es das „frühere Mannheimer Schlachthaus" gewesen sein soll. Der Anlage nach wäre das nicht ganz ausgeschlossen, doch will diese Angabe mit den Quellen sich nicht so ganz in Uebereinstimmung bringen lassen. Ueber die bisherigen Mannheimer Schlachthausbauten ist bekannt, daß bereits im Jahre 1678 unterhalb des Neckartores, also in der Gegend der K-Quadrate, ein Schlachthaus hätte errichtet werden sollen. Es kam aber nicht dazu, da man keinen Platz fand, an dem Wasser vorbeifloß. So unterblieb der Bau, vielleicht aber auch deswegen, weil die damaligen Metzger von seiner Dringlichkeit wohl kaum überzeugt waren. Im Jahre 1726, nach dem Wiederaufbau der durch den Orleansschen Krieg zerstörten Stadt, muß auf dem Jungbusch das erste Schlachthaus gestanden haben, das nach der Chronik im Jahre 1750 durch einen Neubau neben dem Neckarhafen ersetzt wurde. Diese Lagebezeichnung dürfte dem Standort des eingangs erwähnten Gebäudes entsprechen, doch ist dieses Haus noch nicht von so hohem Alter. Das erwähnte Schlachthaus fiel übrigens nach dem Städtischen Jubiläumswerk der 1869 erfolgten Erweiterung des Hafens zum Opfer gefallen sein.

Es dürfte aber wohl schon lange vorher den Bedürfnissen nicht mehr ganz entsprochen haben, denn der Bürgerausschuß beschloß bereits am 24. April 1866, ein neues Schlachthaus für rund 82 000 Gulden zu erstellen. Die zunächst Interessierten hielten es für viel zu groß und meinten, daß es in „ewigen Zeiten" nicht ausgenützt werden könne. Aber es wurde doch gebaut. Aus Gründen der Entwässerung unmittelbar am Neckardamm, auf dem Platz, wo jetzt die Straßenbahnhalle steht.

Die Bedenken wegen der Größe des neuen Schlachthauses erwiesen sich übrigens bald als unzutreffend, denn bereits nach zwei Jahrzehnten war es wieder zu klein geworden. So ging man denn dazu über, im Anschluß an den errichteten städtischen Viehhof auch ein neues Schlachthaus zu erstellen, das am 1. Mai 1900 eröffnet werden konnte. Mit seiner Eröffnung wurde gleichzeitig der allgemeine Schlachthofzwang eingeführt. Ursprünglich konnte jeder Metzger sein Gewerbe im eigenen Hause ausüben. Später durften das nur noch diejenigen, die das Privilegium hierfür besaßen.

Mannheim hat hiernach bis jetzt vier Schlachthäuser besessen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß das erwähnte Gebäude am Neckarvorland einst als Schlachthaus gedient hat, doch ist es sicher, daß das zweite Schlachthaus hier ganz in der Nähe gestanden hat. R.

Führeranwärter des RAD

Meldetermin bis 20. September verlängert

Gesunde, junge Männer im Alter von 18—21 Jahren, die zum 1. Oktober 1936 als Bewerber für die Führerlaufbahn in den Reichsarbeitsdienst eintreten wollen, haben nochmals Gelegenheit, bis spätestens 20. September 1936 ihre schriftlichen Bewerbungen mit nachgenannten Unterlagen dem Arbeitsgauführer des Arbeitsgaues XXVII, Baden, Personalamt, Karlsruhe, (Herrenstraße 45a), vorzulegen: Bewerbung mit Heimatanschrift zu versehen, selbstgeschriebener Lebenslauf, Lichtbild, Freiwilligenschein für den Reichsarbeitsdienst, (bei Minderjährigkeit) Einwilligungserklärung des Vaters oder gesetzlichen Vertreters zum Eintritt in den Reichsarbeitsdienst, eidesstattliche Erklärung über Strafen, Leumundszeugnis, arischer Nachweis, Leistungszeugnisse (beglaubigt!).

Zur schnellsten Bearbeitung der Einstellungsgesuche wird um vollständige Vorlage der genannten Bewerbungspapiere ersucht.

Für die Bewerbung als „Führeranwärter" des Reichsarbeitsdienstes eignen sich besonders:

1. Männer, die ein halbes Jahr Arbeitsdienst und ein Jahr Wehrdienst hinter sich haben;
2. ältere Bewerber — jedoch nicht über 24 Jahre! —, welche ein halbes Jahr Arbeitsdienst hinter sich haben und nicht mehr auf zwei Jahre zum Wehrdienst einrücken müssen.

Jeder, der als „Führeranwärter" anerkannt werden will, hat zunächst seine halbjährige Arbeitsdienstzeit als Arbeitsmann abzuleisten. Nach Ableistung der sechsmonatigen Pflichtzeit gilt der Betreffende als „Längerdienender Freiwilliger". Aus diesen werden unter Anlegung eines strengen Maßstabes die „Führeranwärter" herausgesucht.

Den Führern der Gruppen können ebenfalls Einstellungsgesuche vorgelegt werden.

Der obengenannte Termin gilt ebenso für die derzeitigen Angehörigen der Wehrmacht, die nach Ableistung ihrer Wehrdienstpflicht wieder in den Reichsarbeitsdienst eintreten wollen.

Weitere Auskunft über die Führerlaufbahn im Reichsarbeitsdienst geben die Führer der Arbeitsgruppen: 270 Nordbaden, Heidelberg, 271 Mittelbaden, Baden-Baden, 272 Schwarzwald, Freiburg i. Br., 273 Bodensee, Ueberlingen, 274 Kraichgau, Bruchsal, 275 Pfinzgau, Durlach.

** **Meldung des Bedarfs an Arbeitskräften bei Durchführung öffentlicher Bauarbeiten.** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die unter dem 26. Juli vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erlassene Anordnung für die Anzeige des Bedarfs an Arbeitskräften bei Durchführung öffentlicher Bauarbeiten am 1. August in Kraft getreten ist. Für die Anzeige sind besondere Vordrucke zu verwenden, die kostenlos von den Arbeitsämtern abgegeben werden.

Sachliche Romantik

Landstraßenfahrer zu Hause

Ein Besuch in der Mannheimer Herberge zur Heimat — Müde und lebendige Tippelbrüder — Bürger ohne Seßhaftigkeit

Es gibt immer noch Tippelbrüder, nur tippeln tun sie nicht. Sie sind meist unterwegs, mit Lastwagen oder Privatwagen, sie winken und haben Geduld. Einer von zwanzig hält doch, manch ein Fahrer langweilt sich auf langer Fahrt, und die Wanderer der Landstraße haben viel zu erzählen. Rin in die Kiste und schon versteht man sich ausgezeichnet. Man ist unterwegs, und das bleibt die Hauptsache.

In der Herberge zur Heimat in U 5 kann man die Männer treffen, die in ganz Deutschland zu Hause sind. Da stehen und sitzen wohl an die 50 bis 60 Leute in den späten Nachmittagsstunden im großen Wirtschaftsraum herum. Sie essen und dreschen Skat. Aber nur ein kleiner Teil von ihnen gehört dem Stande der Ruhelosen an; denn die Herberge hat ja auch eine Menge armer, einsamer Leute da wohnen. Aber immer wieder sieht man doch welche, die ihr Fellesen an der Theke abgeben, Papiere vorzeigen und sich was zu essen bestellen und bald gut Freund mit den andern am Tisch sind; denn gemeinsames Schicksal schweißt zusammen.

Da sitzt einer in der Ecke im Düstern, und scheint mit der Welt nicht zufrieden zu sein. Er stopft die Pfeife, aber am Abendessen scheint es noch zu fehlen. Er lächelt und winkt ab; nichts zu erzähle, ist ja alles so langweilig. Er ist in ganz Deutschland herumgekommen, im Krieg auch in aller Welt, und große Touren macht er nicht mehr: „Kein Kunststück für mich, morgen nach Hannover oder Hamburg zu flitzen, aber was habe ich davon, wenn ich dort auch keine Arbeit kriege?" Nee, er hat sich den Sommer über an den Rhein gehalten, hinunter bis Koblenz! schöne Gegend, nette Leute. In Feudenheim war er auch, wurde aber krank. In seinem eigentlichen Beruf als Former hat er schon all die Jahre nichts mehr zu tun gehabt. Wagen anhalten kommt kaum noch in Frage, zu Fuß ist es ebenso nett, — wenn man nur nicht geschnappt wird. Vor kurzem in Wieblingen kommt ein Schutzmann auf ihn zu und fragt: „Sind Sie fremd?" — „Ja" — „Na, dann kommen Sie mal mit." Es gab sechs Tage. Er hätte es natürlich auch ablehnen können, aber dann hätte es 4 Tage Untersuchungshaft bedeutet, und so viel schöner ist die nun auch nicht. Jetzt bleibt er einmal hier. Ein netter Kerl, lacht aber müde und hat so eine charakteristisch abwinkende Art mit der rechten Hand, ein Resignierender mit 42 Jahren und gesundem Aussehen.

Drüben im Nebenzimmer am Tisch mit weißer Decke wird Erbsensuppe gefüttert. Da sitzt die Jugend, die noch unternehmungslustig ist. Ehrensache, daß man keinen Schritt übers nötigste zu Fuß geht. Zwei Bayern und ein Dortmunder, kräftige Jungen, der Westfale blond, selbstsicher, humorvoll erzählend. Kommt gerade aus Saarbrücken. Hat hinter der Stadt einen angewunken, der stoppt und ruft: „Für Landstreicher haben wir keinen Platz!" Das ist eine offensichtlich bewußte Beleidigung, und wütend bekommt er den bewährten Fluch zurück: „Keine hundert Meter sollen Sie noch fahren, und beide Reifen sollen Ihnen platzen!" Und tatsächlich, noch in Sichtweite wär's jenem passiert; beide Reifen mit Knall! Hilfe hätt' er haben wollen, aber die hätt's nicht gegeben. „Landstreicher können nicht arbeiten, die haben verkehrte Händ'." Geschwitzt hätte der Kerl, es wäre ordentlich eine Freude gewesen, ihm zuzugucken und ihn zu ermuntern. Dann kam ein anderer Fahrer und half, und kurz darauf fand unser Mann auch einen Menschenfreund. Dieser selbe Junge ist gespickt mit Lichtbildern: sein Mädchen, er selbst im Krankenhaus, als SA-Mann, als flotter siebzehnjähriger Kavalier. Von Beruf ist er Maurer und Anstreicher, aber jetzt wird einmal gewandert. Auf einem Kärtchen sind die bisherigen Marschleistungen zu sehen, er war tatsächlich schon überall, auch in Holland und Frankreich und gleich gibt es auch einen kleinen Kursus in illegaler Grenzüberschreitung. „Da is en bisken Kniffologie dabei, ich hab' et auch erst jrade jelernt, aber et hat jeklappt, mitten am Tag. Man muß sich nur mit der Gegend auskennen."

Schon haben die beiden anderen Geschichten davon, wie sie nach Oesterreich rüber kamen, und dann kommt ein vierter dazwischen: „Kann mir jemand einen Rasierapparat für fünf Minuten leihen? Ich geb' ihm drei Zigaretten dafür." Der eine Bayer, ein gutmütiger Kerl mit hellen Augen, sagt zu. Der ist bis zum 10. Lebensjahr daheim auf'm Hof gewesen, und jetzt saust er in der Welt herum. Er lobt die Engländer über alles. Die nehmen einen sofort im Auto mit und haben keine Angst, daß man ihnen das Genick umdreht. Von Reichenhall bis Stuttgart ist er dieser Tage mit einem gefahren, der gab dann Vesper und 2 Mark dazu. Aber auch die Holländer werden gelobt, und die Skandinavier, nur wären sie halt sehr schweigsam. Wovon er gerade lebt? Na ja, was gerade kommt. In Wiesloch hat er zum Winzerfest abgemacht als „Reklamateur", das heißt: Ausrufer bei dem Todeswandfahrer. Kein schlechtes Geschäft; denn es geht nach Prozenten, und je nach dem Betrieb kann er bis 25 Mark verdienen. Aber heiser ist man hinterher. Wenns irgend geht, ist er auch auf dem Wurstmarkt. Er ist ein ordentlicher Mann, der bei so einem Trubel wohl zu gebrauchen ist. Bier interessiert ihn überhaupt nicht, und Rauchen nur so aus Höflichkeit.

Jetzt kommen noch die verschiedenen Ausweise aus der Tasche, Arbeitsbuch, Musterungsausweis u. dgl., damit man auch sieht, „daß wir Menschen sind". Der eine war Truppführer beim Arbeitsdienst, hat bei der Reichsbahn oder sonstwo gearbeitet, der andere hat eine Bescheinigung, daß er wohl imstande sei, eine Schar zu befehligen usw. Es sind nette intelligente Burschen, denen eben zum guten Bürger vorläufig nur das eine fehlt: Seßhaftigkeit und Stetigkeit, und da muß man sie wohl sich einmal müdlaufen lassen. Und wie mein erster Freund, der in Heidelberg dran glauben mußte, auf die badische Polizei und Gendarmerie nicht zu gut zu sprechen war, so beginnen meine beiden Bayern auf die bayrische scharfe Kontrolle heftig zu schimpfen. Allerdings geben sie so nebenbei zu, daß es gut sei, daß allerhand von der Landstraße heruntergekommen sei. Und dann lachen wir gemeinsam über dieses Eingeständnis.

*

Noch ein kurzer Blick in die Bequemlichkeiten der Herberge. Da gibt es Zimmer mit 6—8 Betten, alle schön gefedert und reingehalten, Kabinenzimmer mit Wänden und Vorhängen, und große Schlafsäle, die aber nur wenig benutzt werden, schließlich auch Einzelzimmer; Bäder, kalte und warme Brausen, — alles da, tip top in Ordnung. Früher da war so eine Herberge noch eine romantische Sache, und der Film tat ein übriges. Journalisten mit Abenteurerdrang und Reporterehrgeiz blieben dort eine Nacht, und füllten fünf Spalten mit ihren Erlebnissen. Aber heute würde ich im Asyl mit drei, vier Kameraden so gut und normal schlafen wie irgendwo, und keine drei Zeilen wären daraus zu bauen. So ist für die Wanderer wirklich gesorgt, sie fahren gut und bekommen noch was dazu geschenkt, und wie mein Westfälinger sagte: „Wer Kohldampf schiebt, der hat es nur sich selber zuzuschreiben." Dr. Hr.

„Der Kaiser von Kalifornien"

Der preisgekrönte Trenker-Film im Alhambra-Theater

Luis Trenker, einer der fanatischsten, härtesten Arbeiter unter den Leuten des deutschen Films, hat dieses Werk geschaffen, das nach einem beispiellosen Siegeszug durch die deutschen Kinotheater nun auch in Venedig auf der IV. Internationalen Filmkunstschau einen glänzenden Erfolg, den Mussolini-Pokal, den höchsten der zu verleihenden Preise, errang. Das Filmepos vom Entdecker des Wunderlandes Kalifornien, von Johann August Suter, einem Sohn des badischen Landes, der im Jahre 1803 im Städtchen Kandern geboren wurde, gewinnt im Handumdrehen auch das Mannheimer Publikum, das gestern bei der Erstaufführung im Alhambratheater bereits außerordentlich zahlreich erschienen war.

Trenker hat mit der Auswahl dieses Stoffes wieder einmal bewiesen, daß er einen erstaunlichen Blick für das filmisch Wirksame besitzt. Das heroische, wildbewegte Leben eines Mannes, der ohne einen roten Heller in der Tasche die „Neue Welt" betrat und bereits nach wenigen Jahren der ungekrönte Kaiser von Kalifornien war, mußte ihn mehr als einen anderen fesseln. Und wo gäbe es wohl eine zweite Biographie voll solcher erregender Abenteuer, voller himmelstürmenden Erfolge und niederschmetternden Schicksalsschläge? Trenker hat daraus einen herrlichen Film geschaffen, einen Film, der nach kurzem Vorspiel in der Heimat Suters seinen Schauplatz in Amerika hat.

Die Stationen eines großen Lebens in seiner ganzen verwegenen Farbigkeit ziehen vorüber: der Auszug in das geheimnisvolle Land im Westen, von dem man sich in den Kneipen am Mississippi wie in den Spelunken von Santa Fé phantastische Geschichten erzählte, der Hungermarsch durch die Sandwüste zu Füßen des Felsengebirges, der glücklich geführte und beendete Vorstoß in das paradiesische Land Kalifornien, über dem damals (1839) noch die Flagge der Republik Mexiko wehte.

Trenker war bei der Anlage seines Films nicht nur auf die Schaffung von spannenden, erregenden Szenen bedacht, sondern es kam ihm vor allem darauf an, diesen prachtvollen Kerl Karl August Suter, diesen fanatischen Kämpfer um sein Recht, in seiner ganzen, geraden menschlichen Haltung, die zweifellos auch nicht frei von Schwächen war, zu zeigen.

Er klammert sich durchaus nicht immer an das geschichtliche Vorbild, er schildert in wundervollen, eindringlich gehaltenen Bildern Glanz und Elend seines Helden, der eine geniale Führernatur war, den aber die Stürme einer wildbewegten Zeit, übermächtiger als sein Mut und die Stärke seiner Arme, umwarfen und zerbrachen. Aufstieg und Niedergang arbeitender Menschen im paradiesischen Land Kalifornien, das sind die beiden großen Abschnitte, in die der Film zerfällt. Hier das Land, durchzogen von üppigen Kornfeldern, reich an blühenden Gärten, belebt von mächtigen Viehherden, bewohnt von zufriedenen Kolonisten — dort der Ausbruch des Goldfiebers, verursacht durch einen Klumpen des gelben Metalls, das im Bett des Sacramentoflusses gefunden wurde. Beginn einer Epoche in der Geschichte des Westens, wo ein Menschenleben mit einer Kugel aufgewogen wird, wo brutale Gewalt jedes Recht zerbricht, wo Besessenheit und die Sucht, schnell reich zu werden, alles vernichtet, was ein weitblickender Mann aufbaute.

Die Gegensätze zwischen dem Segen der Arbeit und dem Fluch, der auf dem Gold ruht, sind hier packend herausgearbeitet. Anständigkeit der Gesinnung auf der einen Seite — Anarchie, Verbrechen, Mord und Brandstiftung auf der anderen. Das ist das, worum es hier geht. Und mit heller Freude folgt man der Geradlinigkeit der Filmführung, die sich durch keine Nebensächlichkeiten vom Kurs abbringen läßt.

Der Suter des Films stirbt, nachdem sein Monsterprozeß zwar der Form nach für ihn glücklich ausgegangen ist, in Wirklichkeit aber seinen Ruin heraufbeschwor, als gebrochener Mann auf den Stufen des Capitols in Washington.

Gerade, schlicht und mutig wie der Regisseur, so ist auch der Schauspieler Trenker. Ein handfester, kerngesunder Bursche mit einer Flinte, zwei Fäusten und einem unverwüstlichen Optimismus. So spielt Luis Trenker seine Rolle. Sein Suter ist ein prächtiger Kerl, Draufgänger, Pionier zwischen Verdurstenden, Verzweifelten, zwischen Kolonisten und Goldgräbergesindel. Auch die übrigen Darsteller halten Niveau, es gibt neben vielen bewährten Künstlern auch manche neue Gesichter. Da ist vor allem eine begabte Vertreterin des Filmnachwuchses, eine Neuentdeckung Trenkers: Viktoria von Ballasko, die der Gestalt der Frau Suters sympathische Züge verleiht. Da ist August Eichhorn als wilder, schießwütiger Verbrecher, sind Berta Drews, Alexander Golling, Rudolf Klein-Rogge, Luis Gerold, Reinald Pasch, Walter Franck, Heinrich Marlow und viele andere aus der großen Menge der Gesichter.

Im Beiprogramm lief neben der Bavaria-Wochenschau der wertvolle Kurzfilm „Das Buch der Deutschen", der die Entstehung einer prachtvollen Ausgabe des Buches „Mein Kampf", die der Reichsbund der Deutschen Beamten dem Führer zum Geburtstag überreichte, in schönen Bildern schildert. cwf.

*

Schauburg: Der verkannte Lebemann

Die Komik dieses Boese-Films beruht darauf, daß ein Schriftsteller vielfach einen zweiten Namen hat, und daß seiner Pseudonym-Natur leicht die tollsten Sachen angedichtet werden, weil man im Publikum der Meinung ist, er müsse alles, was er in Romanen beschreibt, auch erlebt haben. Besonders wenn die Romane „Im Liebesgarten" und so heißen. Ralph Arthur Roberts ist nun nicht so, sondern durchaus solide —, das heißt im Film: mit einer Freundin. Und da er nun endlich die Liebe fürs Leben (Trude Marlen) gefunden hat, so läßt er, dieser Freundin zu entgehen, seinen Diener Theo Lingen die zweite Natur mimen. Die Zahl der Verwechslungen ist endlos, und es gibt allerhand Krach. Theo Lingen ist im ersten Teil mit seiner bewährten Diener-Korrektheit ausgezeichnet, während Roberts an seiner Rolle, die ihm eine gewisse mondäne Eleganz zuschreibt, weniger Freude hat. Die Marlen sieht hübsch aus, Junkermann ist lebenslustiger Onkel vom Lande, und Grethe Weise singt einiges von Will Meisl. Texte gelegentlich recht unterhaltend.

Das Nebenprogramm wird getragen durch zwei Micky-Maus-Filme, den bekannteren vom kleinen weißen Huhn, und einem neueren vom Postflieger mit Banditenüberfall und dergleichen Scherzen, der mal wieder erstklassig ist. Außerdem ein sehr guter Kulturfilm für alle, die Interesse am Wettermachen haben: die Wetterwarte auf der Zugspitze, ihre Arbeit und ihre Bedeutung. In der Wochenschau viele Bilder aus Spanien und von der Funkausstellung. Dr. Hr.

Jeder ist für sein Volk verantwortlich, - das Volk hat ein gemeinsames Schicksal!
Werdet Mitglied der NSV.

Essen können ist gut, verdauen können ist besser

Welcher Leser dieser Zeitung ist wohl nicht gern? Jedoch wie viele gibt es darunter, die bereits eine Stunde nach einer guten Mahlzeit beginnen zu leiden! Tausende von Familien haben alle Furcht vor schlechter Verdauung beseitigt durch den täglichen Gebrauch von Biserirte Magnesia, dem altbewährten und rasch wirkenden Mittel gegen Magenbeschwerden und alle durch zu reichliches Essen entstehende Magenübel. Wenn ein Magen durch Säureüberschuß empfindlich geworden ist und sich als Folgen Sodbrennen, saurer Geschmack, Blähungen, Migräne und schließlich Verdauungsstörungen und Tagesqualen einstellen, so kann durch Einnehmen von zwei oder drei Tabletten oder einem halben Teelöffel voll Biserirte Magnesia nach den Mahlzeiten rasche Linderung Ihrer Beschwerden erlangt werden. In wenigen Minuten hört Unbehagen, Uebelkeit, Migräne, Schweregefühl, saures Aufstoßen usw. auf. Biserirte Magnesia wird von allen Apotheken in Tabletten- und Pulverform zum Preise von RM 1.35 geführt und in größeren Flaschen, welche ziemlich die dreifache Menge enthalten, für RM 2.10. B3865

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. C 4, 9b Fernspr. 244 51/52 Bank und Sparkasse
Aufmerksame und pünktliche Bedienung

MARCHIVUM

Parteiamtliche Tätigkeit von Beamten

In einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden erklärt Reichsinnenminister Dr. Frick, der Beamte sei nicht nur für sein dienstliches Verhalten, sondern auch für das Verhalten seinem Dienstherrn verantwortlich, das sich, vom Standpunkt der Behörden aus gesehen, als außerdienstliches darstellt. Der Minister ist jedoch mit dem Stellvertreter des Führers darüber einig, daß bei Beamten, die Politische Leiter sind, ein Verhalten im Rahmen ihrer parteiamtlichen Tätigkeit grundsätzlich künftig nicht als „außerdienstliches Verhalten" in diesem Sinne gewertet werden soll. Wenn die vorgesetzte Dienstbehörde glaubt, Fälle dieser Art als Verstoß gegen die Beamtenpflichten behandeln zu müssen, so hat sie, nach dem Erlaß, gleichwohl von dienstlichen Maßnahmen gegen den Beamten abzusehen und zunächst an den Minister zu berichten. Er wird sich dann mit dem Stellvertreter des Führers in Verbindung setzen, ebenso wie der Stellvertreter des Führers sich seinerseits zunächst an die oberste Dienstbehörde eines Beamten wenden wird, dessen dienstliche Tätigkeit er beanstanden zu müssen glaubt.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Montag: Blumenkohlsuppe, Kartoffelküchle, grünen Salat. Abends: Gefüllte Tomaten, Salzkartoffeln, Salat.

Dienstag: Geröstete Griessuppe, Wirsing im Beiguß, Schalenkartoffeln, Hackbraten. Abends: Gemischten Salat, kalten Hackbraten.

Mittwoch: Kartoffelsuppe, Zwetschgenkuchen. Abends: Tomatensalat, Butterbrot.

Donnerstag: Tomatensuppe, Bayrischkraut, Grünkernküchlein. Abends: Weißkrautsalat, geröstete Kartoffeln, Blutwurst.

Freitag: Erbsensuppe, Apfelküchle, Vanillebeiguß. Abends: Geräucherten Fisch, Kartoffeln.

Samstag: Dicke Gemüsesuppe mit Ochsenfleisch. Abends: Bohnensalat, geröstete Kartoffeln.

Sonntag: Grünkernsuppe mit Markklößchen, Bohnengemüse, Salzkartoffeln, Wiener Schnitzel. Abends: Wurstsalat mit Tomaten und Butterbrot.

** **Falsche Parteiuniform wirkt strafverschärfend.** Nach § 8 des Heimtückengesetzes führt bei Begehung einer Straftat derjenige strafverschärfende Voraussetzungen herbei, der die strafbare Handlung in einer Uniform oder mit einem Abzeichen der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen begeht. Das Sondergericht Freiberg in Sachsen hat die Strafverschärfung deshalb nicht ausgesprochen, weil der Täter „eine Uniform trug, die der amtlichen zum Verwechseln ähnlich" war. Gegen diese Entscheidung wendet sich Oberlandesgerichtsrat Dr. Schäfer vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz". Wenn § 8 auch nicht ausdrücklich den Fall der ähnlichen Uniform erwähne, so könne hieraus jedoch keinesfalls gefolgert werden, daß die Absicht des Gesetzes die Anwendung auf die Fälle beschränke, in denen die getragene Uniform in allen Einzelheiten eine vorschriftsmäßige parteiamtliche Uniform darstelle. § 8 wende sich gegen die Gefährdung des Ansehens der Partei. Die Gefährdung sei aber nicht weniger groß, wenn der Täter Uniform oder Abzeichen trage, die den parteiamtlichen so ähneln, daß ihn das Publikum für einen Angehörigen der Partei halte.

Verwalter und Gestalter

Eine kommunalpolitische Zukunftsfrage

In den letzten Jahren stand die deutsche Kommunalpolitik stark im Schatten der großen Reichspolitik und trat deswegen mehr in den Hintergrund. Dazu kam, daß das Reich in Verfolgung seiner Arbeitsbeschaffungs- und Aufbaumaßnahmen in verschiedener Hinsicht, allgemein wie in Einzelfällen, auch Arbeiten durchführte, die sonst mehr oder weniger Aufgaben der einzelnen Gemeinde oder der Gesamtheit der Gemeinden gewesen wären. Auch trat in der Entwicklung mancher deutscher Städte ein besonderer Auftrieb durch die großen Aufbaumaßnahmen des Reiches ein.

In dieser Entwicklung ist der erste Abschnitt abgeschlossen. Es ist auch ein gewisser Abschluß erreicht in den Bemühungen um die Konsolidierung der finanziellen Lage der Gemeinden. Hierzu kommt eine verfassungsrechtliche Konsolidierung, die mit dem Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung und wichtiger Durchführungsbestimmungen eintrat. Damit dürfte vorerst die Gestaltung der Entwicklung und Verwaltung der deutschen Gemeinde wie der deutschen Kommunalpolitik allgemein von dritter Seite, in der Hauptsache von seiten des Reiches her, in eine erste Abschlußetappe eingetreten sein, wenn auch noch manche Fragen auf finanz- und steuerpolitischem Gebiete offenstehen.

Mit dem so gegebenen Abschluß dieser Entwicklung aber treten unsere Gemeinden, treten vor allem ihre verantwortlichen Leiter in einen neuen Entwicklungsabschnitt, in der die Persönlichkeit und die Eigeninitiative des Gemeindeleiters und seiner beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter weitgehend die Entwicklung und das Gesicht einer Stadt wie der deutschen Kommunalpolitik überhaupt noch stärker als bisher bestimmen werden.

Waren bisher die leitenden Männer der deutschen Städte mehr in Ausführung und Fortführung der durch reichsgesetzliche Maßnahmen gegebenen Möglichkeiten tätig, waren sie also mehr „Verwalter" und Ausnutzer bereits angebahnter oder geschaffener Möglichkeiten, so werden sie jetzt weit mehr vor die Aufgabe gestellt, Gestalter" des Geschicks und der Entwicklung der von ihnen verwalteten Stadt zu werden. Die deutsche Kommunalpolitik des nächsten Zeitabschnittes wird auf eigene Füße und eigene Verantwortung gestellt sein. Damit rückt die Aufgabe und vor allem die Leistung der Leitung einer Stadt, ihre eigene schöpferische Tätigkeit, stärker in das allgemeine Blickfeld, offenbart sich die eigene Gestaltungskraft der verantwortlichen Männer der deutschen Städte.

Gewiß ist der Hinweis berechtigt, daß wir vorerst noch im Uebergang zu dieser Entwicklung stehen, daß die Finanzlage eines großen Teils der Gemeinden, der Vorrang der Reichsfinanzen vor den Gemeindefinanzen, den Gestaltungs- und Entfaltungsmöglichkeiten für einen befähigten Gemeindeleiter noch starke Hemmungen auferlegen und stellenweise überhaupt noch nicht Raum dafür gegeben ist. Aber der neue Entwicklungsabschnitt beginnt sich schon deutlich abzuzeichnen, selbst wenn die Arbeit und Leistung vorerst in der Fortführung von Möglichkeiten und Anregungen, die vom Reich her geboten wurden, sich auswirkt. Gewiß gehört zu einer derartigen Betätigung der Eigeninitiative eine gewisse finanzielle Ellenbogenfreiheit, die wiederum von der finanziellen Lage der Gemeinde abhängig ist. Aber auch bei beschränkten finanziellen Möglichkeiten zeigt sich oft für einen schöpferischen Kopf noch eine Betätigungsmöglichkeit, die erkennen läßt, welche Initiative und Gestaltungsmöglichkeit ihm innewohnt.

Jeder Stadt ist ihr Entwicklungsgang mehr oder weniger vorgezeichnet, er ist zum größten Teil abhängig von den aus ihrer Lage, ihrer Geschichte und anderen Realitäten sich ergebenden Möglichkeiten. Die Industriestadt wird in der Ausnutzung der aus diesem Charakter sich ergebenden Möglichkeiten ihre Hauptaufgabe sehen, die Handelsstadt desgleichen. Die Stadt der traditionellen Kunst- und Kulturpflege wird auf diesen Gebieten ihre Fortentwicklung suchen, der Verkehrsknotenpunkt wird hier sein gegebenes Betätigungsfeld finden und die Fremdenverkehrs- und Badestadt wiederum auf diesen Gebieten. In den langen Jahren der großen Wirtschafts- und Finanzkrise vor dem Umbruch war den Gemeinden hier jede Entfaltungsmöglichkeit und Eigeninitiative abgeschnitten. Nun aber gilt es langsam wieder an alte Fäden anzuknüpfen und mit der sich bessernden wirtschaftlichen Lage wieder eigene Gestaltungskraft zu zeigen, vorerst in der Vorbereitung von Gedanken und Ausbaumöglichkeiten, später in der Durchführung.

In dieser Gestaltungsarbeit und weniger in reiner Verwaltungsarbeit wird das zukünftige Hauptarbeitsfeld des jetzt mit solch großer gesetzlicher Bewegungsfreiheit im Vergleich zu früher ausgestatteten Leiters der Stadt liegen, in dem Suchen nach neuen Entwicklungswegen. Das Verantwortungsbewußtsein vor Bürgerschaft und Volksgesamtheit, aber auch vor der Vergangenheit einer Stadt, nicht zuletzt auch gegenüber dem Ansehen, das die deutsche Selbstverwaltung vor dem Ausland genießt, verpflichten zu dieser selbstschöpferischen Arbeit. In Heft 16 der Zeitschrift „Der Gemeindetag" bemerkt Oberbürgermeister Prof. Dr. Jung u. a.:

„Die Tatkraft und der Schwung der Gedanken, mit denen ein Bürgermeister an die Entwicklung seiner Stadt herangeht, nicht zuletzt auch die kluge Vorsicht, die Erfahrung lehrt, und die Verantwortungsbereitschaft gereifter Verwaltungskunst sind geeignet, das künftige Schicksal einer Gemeinde mit zu bestimmen. Es ist schon ein Unterschied, ob ein Bürgermeister von früh bis spät auf seinem Büroschimmel daherreitet und statt zugreifendem Geist nur Tinte verspritzt oder ob er sich mit offenen Augen und unbeschwert durch ewige Vorurteile seine Stadt und ihre Entwicklungsmöglichkeiten anschaut. Er wird bald den Weg erkennen, den er gehen muß und gehen kann, auch wenn er ihn oftmals mächtig durch das Gestrüpp der nun einmal bei jeder sorgfältigen Finanzwirtschaft vorhandenen Gesetze, Verordnungen und Richtlinien hindurchführt. Schließlich muß der Bürgermeister auch einmal etwas riskieren, wenn er wirklicher Führer sein und etwas erreichen will. Das Reich ist nicht allein dafür da, ihm Geschenke zu machen. Er muß auch etwas dazu tun, vorausgesetzt, daß nach reiflicher Prüfung und Ueberlegung für die Zukunft ein Segen zu erwarten ist. Der Bürgermeister muß seine Maßnahmen auch vor der Zukunft vertreten können, wenn man schließlich auch nicht von ihm erwarten darf, daß er ein Prophet sei."

Die Verwaltungskunst eines Gemeindeleiters zeichnet das Gegenwartsgesicht einer Stadt, seine schöpferische Gestaltungskraft aber bestimmt ihre zukünftige Entwicklung und nur die Stadt wird sich ihren traditionellen Aufwärtsgang in der Zukunft sichern, die eine Persönlichkeit, einen wirklichen Führer in des Wortes erschöpfendster Bedeutung als Leiter hat, und von diesen Leitern wird die kommende Entwicklung der deutschen Selbstverwaltung insgesamt weitgehend abhängen.

Was hören wir?

Montag, 7. September

Reichssender Stuttgart

5.55: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.10: Gymnastik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Unsere Speisekammern. — 10.00: Flugschule am Waldesrand. — 11.30: Für dich, Bauer! — 12.00: Schloßkonzert. — 13.15: Fortsetzung des Schloßkonzerts. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Musik und Anekdoten. — 17.45: Erzeugungsschlacht. — 18.00: Fröhlicher Alltag. — 21.00: Zwei Schwaben aus Oesterreich. — 22.30: Musik zur Guten Nacht. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim über Stuttgart

20.10: Serenadenkonzert. Es spielen Mitglieder des Nationaltheater-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Dr. Cremer.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 10.00: Grundschulfunk. — 11.30: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — 12.00: Musik zum Mittag. — 15.15: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. — 17.10: Die Seelenwanderung. — 18.00: Hitlerjugend singt und musiziert. — 18.30: Nachklang zur Rundfunkausstellung. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 20.10: Die deutsche Schweiz im Lied. — 20.50: Der Flug zum Niederwald. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Nachtmusik.

Dienstag, 8. September

Reichssender Stuttgart

5.45: Bauernfunk. — 5.55: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.10: Gymnastik. — 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 10.00: Die Hallertau, der Hopfengarten Süddeutschlands. — 10.30: Englisch für die Oberstufe. — 11.30: Für dich, Bauer! — 12.00: Werkkonzert. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Von Blumen und Tieren. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.50: Reichsparteitag 1936. Empfang der Spitzen von Partei und Staat im großen Rathaussaal. — 19.00: Der tönende Diskus. — 20.10: Bunte Musik. — 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 10.00: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Kampf dem Verderb. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — 12.00: Musik zum Mittag. — 15.15: Dichterinnen der Gegenwart. — 15.45: Kleine Klaviermusik. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 20.15: Bunte Musik. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Ilja Livschakoff spielt.

Zum Einmachen!
Citrovin
der Speise- u. Einmach-Essig für Gesunde und Kranke

Berliner Brief

Berlin und seine Spree — Eine neue Uferstraße — Als Berlin die Hausnummern erfand — Varietés ohne Frauen — Die begabteste deutsche Artistin — Der Tag des deutschen Artisten

Berlin, im September.

Wenn eine Stadt schön ist, ist sie an ihrem Flusse schön. Berlin allein hat seine Lage an der Spree noch niemals ausgenützt. Seine Spreeufer sind stellenweise sogar die trostlosesten Ausschnitte des Stadtbildes. Jetzt, in der Aera großzügigster Neuplanung, werden wir uns auch der Berliner Spreeufer annehmen. Berlin erhält zwischen Mühlendamm und Waisenbrücke eine neue Uferstraße, die einen machtvollen Anblick bieten wird. Die Straße entsteht an dem Punkt, wo sich einmal Berlin künstlich von der Welt abschloß. Im 13. und 14. Jahrhundert befanden sich an dieser Stelle die Wassermühlen von Berlin, die den Verkehr hier vollständig abriegelten. Jeder, der zur Unterspree wollte, mußte an den Mühlen Halt machen, die Waren ausladen und sie wie sein Boot selber über Land weitertransportieren. Dieser unmögliche Zustand hielt ein paar hundert Jahre an. Und erst vor fünfzig Jahren wurde die Mühlendammschleuse gebaut, die es ermöglichte, einen Teil der Schiffahrt über die Spree selbst zu lenken und dadurch Berlin ans — Meer anzuschließen. Die veraltete Mühlendammschleuse wird nun durch zwei neue Schleusenbauten ersetzt, die etwas oberhalb liegen werden. Ihre Länge beträgt 140 Meter und ihre Breite 12 Meter. Diese Ausmaße ermöglichen es, auch die größten Schiffe, die zwischen Oder und Elbe verkehren, durchzuschleusen. Das ist eine Vorbereitung für den Mittelland-Kanal, der in absehbarer Zeit fertig wird und dem Schiffsverkehr über Berlin einen gewaltigen Anstoß geben wird.

Die alten romantischen Häuserfronten am Spreeufer, die noch ältestes und idyllischstes Berlin sind, werden im Zuge dieser Neuplanung verschwinden. Viel ist schon nicht mehr von ihnen übrig. Hier entsteht die neue große Uferstraße, das Rolandufer. Sie wird mit zwei Reihen von Bäumen bestanden sein und Raum für Hochbauten geben. Auf dem früheren Platze des Krögels entsteht der Neubau der Münze. Wo einst die ärmsten Leute wohnten, werden die neuesten Taler zuerst ihr melodisches Lied erklingen lassen. Daneben entstehen zwei neue Gebäudekomplexe für die Berliner Stadtverwaltung. Dann kommt der Neubau der Berliner Gasgesellschaft, die schon in der Nähe zu Hause ist. Berlin wird hier eindrucksvoll und stolz repräsentiert.

*

Unsere alte Straße Unter den Linden macht jetzt Karriere — sie wird verlängert. Der „Platz am Zeughaus" wird als „Firma" verschwinden, auch dieser Teil des schönen Straßenzuges gehört dann zur Straße „Unter den Linden", die dann etliche Hausnummern mehr erhält. Die Geschichte der Berliner Hausnummern ist im übrigen ein sehr interessantes Kapitel. Uns dünkt es heute die einfachste Sache von der Welt, daß die Häuser einer Straße fortlaufend numeriert werden. Man kann sich kaum noch vorstellen, daß die Erfindung dieses Systems einmal Kopfschmerzen gemacht haben sollte. 1798 hatte die Haupt- und Residenzstadt Berlin 140 000 Einwohner, aber noch keine Hausnummern. Wollte man auf einem Brief angeben, wo der Adressat wohnte, so mußte man zu den seltsamsten Erklärungen greifen, wie: „Er wohnt in der Friedrichstraße in des Schneiders Müller Haus." Aus Paris und Wien hörte man, daß man dort mit der Hausnumerierung gute Fortschritte gemacht hatte und erwog nun, auch in Berlin die Häuser zu numerieren. Zuerst zerbrach sich der damalige Berliner Polizeipräsident, der Geheime Kriegsrat und Stadtpräsident Eisenberg den Kopf. Er schlug vor, alle Häuser Berlins fortlaufend zu numerieren. Auf 14 Oktavseiten ließ er gedruckt einen Vorschlag erscheinen, der das Schloß als Haus Nummer 1 bezeichnete. Dann ging es rechter Hand in einem seltsamen Zickzack weiter. Die Charité bekam die letzte Hausnummer, wie sie ja auch heute noch die letzte Station manchen Menschenlebens ist. Aber gegen den Vorschlag des Herrn Geheimen Kriegsrats gab es eine lebhafte Opposition. Man rechnete ihm vor, daß ein Bote mit einem Brief aus Spandau, der sich nun vom Brandenburger Tor, wo die Hausnummer 50g stationiert war, bis zum Haus 7654 entlangtasten müßte, dazu einen ganzen Tag brauchen würde. Als man elf Jahre lang über diese Dinge diskutiert hatte, genehmigte eine königliche Kabinettsordre dennoch die Eisenbergschen Vorschläge, und es hat lange gedauert, ehe man zu praktischen Formen überging, die sich heute noch bewähren.

*

Was bietet Berlin zum Saisonbeginn? Die Theater liegen noch von den Anstrengungen der Olympiade her in einem milden Dämmerungszustand. Wir haben noch kein Erfolgsstück erlebt. Nur die Varietés warten zur Monatswende mit einem neuen Programm auf. Die Scala bringt ein italienisches Marionettentheater, und der „Wintergarten" wiederholt das Rezept, das er nach einem ausländischen Vorbild einführte und bringt ein Programm, das nur aus Frauen besteht. Wir erleben wieder, daß die Frau am Varieté durchaus ihren Mann steht. Es gibt heute soviel Frauen in der Artistik, die allein ein Programm ausführen können, daß zur gleichen Zeit auch ein großes Varieté im Reich einen ganzen Abend nur durch Frauen ausführen läßt. Das ist das Deutsche Theater in München. Dabei tritt die zur Zeit begabteste Frau des Welt-Varietés in keinem dieser beiden Programme auf. Es ist Ruth Hasse, eine Duisburgerin, ein schmales, zartes Persönchen, das schlechthin alles machen kann, was überhaupt auf der Varieté-Bühne möglich ist. Sie tanzt. Sie singt. Sie zaubert. Sie jongliert. Sie fährt die Todesschleife des Looping the Loop. Sie balanciert als Prechekünstlerin auf einer hohen Stange. Sie dressiert Leoparden, sie ... ja, was man von ihr an artistischer Leistung verlangt, das tut sie. Sie gehört jetzt der durch Deutschland reisenden Revue des „Tropen-Expreß" an. Vor ein paar Tagen hat sie einer ihrer Leoparden angefallen und böse neben dem linken Auge verletzt. Von der Bühne ins Krankenhaus, die Wunde zunähen lassen und zurück zur Bühne, das war eins. Eine Stunde später trat sie wieder auf, mit einem Pflaster am Auge, und tat ihre Pflicht, als ob nichts gewesen wäre. Und das Publikum sagt: „Die Frau mit dem Pflaster — na, die ist ja unerhört!"

Nächstens erleben wir in Berlin den Tag des deutschen Artisten. An diesem Tage werden alle in Berlin in Varietés, Kabaretts, Tanzpalästen auftretenden Artisten ohne Gage arbeiten, um diesen Betrag zu Gunsten von Altersheimen deutscher Artisten abzuführen. Es soll gesorgt werden für die Alten, die nicht mehr zaubern, jonglieren oder Untermann spielen können. Der Präsident der Reichsfachschaft Artistik, Peter Alexander Gleixner, setzt seine große Energie hinter dieses schöne Projekt, und bei der großen Liebe, die die Berliner den Artisten entgegenbringen, ist es sicher, daß schon das Resultat des ersten Tages des deutschen Artisten imponierend sein wird. Berlin allein wird ein paar Dutzend armer, alter Gaukler für ihren Lebensabend versorgen. Für andere, die ihren Beruf nicht mehr ausüben können, aber dennoch rüstig sind, wird man Umschulungskurse einrichten, um sie noch einem anderen Beruf zuzuführen. Es sind immer noch ein paar tausend deutsche Artisten ohne Engagement, denen geholfen werden soll. Und es wird ihnen geholfen werden. Ihre Fachschaft und das gute Herz der Berliner werden sie nicht verlassen.

Der Berliner Bär.

⊙ **Die Spielzeit beginnt!** Morgen Sonntag eröffnet das Nationaltheater Mannheim die Spielzeit 1936/37 mit einer Neuinszenierung von Richard Wagners Musikdrama „Tristan und Isolde". Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Karl Elmendorff. Inszenierung: Intendant Friedrich Brandenburg. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß. Technische Einrichtung: Hans Weyl. Die Titelpartien singen: Paula Buchner und Erich Hallstroem. Brangäne: Irene Ziegler. Marke: Heinrich Hölzlin. Kurwenal: Wilhelm Trieloff. Melot: Christian Könker. Der Hirt: Friedrich Kempf. Der Steuermann: Peter Schäfer. Die Stimme des jungen Seemanns: Franz Koblitz. Die Vorstellung beginnt um 18 Uhr. — Am Montag, dem 7. September, wird der erfolgreiche Ludwig-Thoma-Abend, am Dienstag, dem 8., das Lustspiel „Schwarzbrot und Kipfel" wieder in den Spielplan aufgenommen. Am Mittwoch, dem 9., erscheint „Die Bohème" von Puccini in neuer Inszenierung.

⊙ **Mannheimer Kunstverein.** Am Sonntag, dem 6. September, eröffnet der Mannheimer Kunstverein seine Septemberausstellung. Es werden vier junge Künstler gezeigt: Otto Luick, Stuttgart, Johann Maier, Stuttgart, Hans Dochow, Mannheim und Heinrich Bähr, Mannheim.

⊙ **Sonderausstellung in der Kunsthalle.** Am Sonntag, dem 6. September, eröffnet die städtische Kunsthalle im westlichen Anbau eine Ausstellung von Plastiken, Aquarellen und Zeichnungen des Bildhauers Carl Moritz Schreiner-Düsseldorf.

⊙ **Hausmusik in der Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe".** Während des Monats September finden die mit soviel Beifall aufgenommenen Hausmusik-Veranstaltungen im grünen Saal der Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe" wieder zweimal wöchentlich statt, und zwar jeweils am Mittwoch und Samstag um 17.30 Uhr. Es werden nach wie vor Werke der Romantiker vorgetragen. Der Eintritt zu diesen musikalischen Veranstaltungen ist für die Ausstellungsbesucher frei. Bei dieser Gelegenheit sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausstellung selbst nur bis zum 30. September geöffnet bleibt und eine Verlängerung derselben der zahlreichen auswärtigen Leihgaben wegen leider ausgeschlossen ist.

Helft zu einem glücklichen Deutschland!
Werdet Mitglied der N.S.V.!

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

6. Seite / Nummer 410 — Neue Mannheimer Zeitung / Sonntags-Ausgabe — Samstag, 5. Sept. / Sonntag, 6. Sept. 1936

Aus Baden

Adolf-Hitler-Marsch 1936

Abstecher nach Dinkelsbühl

* **Karlsruhe**, 5. Sept. Von Aalen aus, wo die „Marscheinheit 21/Baden" zum letztenmal auf schwäbischem Boden übernachtete und dort auch vom Gebietsführer Sundermann-Stuttgart besichtigt wurde, ging der Marsch weiter nach Nördlingen, dem bekannten mittelalterlichen Städtchen. Auch hier wurden unsere Badener herzlich empfangen und die Jungen in der Turnhalle untergebracht. Die Stadtverwaltung ermöglichte eine eingehende Besichtigung der ehemaligen Reichsstadt, die noch fast ausschließlich von einer Wehrmauer umgeben ist. Das größte Geschenk der Stadt war eine Omnibusfahrt nach dem etwa 30 Kilometer entfernt gelegenen Dinkelsbühl, dem reizenden tausend Jahre alten Städtchen an der Wörnitz, das wie Rothenburg seinen mittelalterlichen Charakter bis heute bewahrt hat. Freude bei den 56 Teilnehmern, die stets aufs Neue die große Volksgemeinschaft erleben dürfen, die der Führer gepredigt hat und sich immer tiefer im Volk verwurzelt. Freude aber auch bei der Bevölkerung, die unsere Jungen stets herzlich aufnimmt, und ihre Augen leuchten, als wollten sie sagen: „Das ist Deutschlands Jugend; das ist die Jugend des Führers!"

Von Nördlingen aus ging der Marsch in das Fürstenstädtchen Oettingen, wo die Marscheinheit Baden einen Ruhetag hatte. Der freundliche Ort nahm alle in Privatquartiere auf, zeigte allen die Sehenswürdigkeiten und ermöglichte ihnen den freien Zutritt des schönen Schwimmbades. Hier steht auch die bekannte Orgelfabrik Steinmeyer, die ebenfalls besichtigt wurde. Der Adolf-Hitlermarsch der badischen HJ geht nun weiter nach Gunzenhausen, Limbach, Fürth und schließlich nach Nürnberg.

Das Märchen des „Dr. Immler"

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher

* **Heidelberg**, 5. Sept. Im März d. J. war der 31 Jahre alte Franz Xaver Immler aus Lindenberg (Allgäu) nach Verbüßung einer zweijährigen Strafe aus dem Zuchthaus in München entlassen worden. Er begab sich nach Heidelberg, wo er in der Universität und den Universitätskliniken insgesamt acht Fahrräder, sechs Mäntel und eine Aktenmappe entwendete. Die Schlösser der Räder brach er mit einer Zange auf, die er immer bei sich führte. Dies war seine Beschäftigung während der Woche. Am Sonntag spielte er bei seiner Braut in einem Dorf bei Osterburken den Biedermann. Als er sie kennen lernte, erzählte er ihr, er habe soeben sein medizinisches Examen bestanden und werde beim Staatlichen Gesundheitsamt in Karlsruhe mit einem Monatsgehalt von 350 Mk. angestellt.

Einmal erschien er mit einem großen Verband um den Kopf und zeigte voll Stolz einen Schmiß, den er bei einer Mensur in Heidelberg erhalten haben wollte; in Wirklichkeit rührte dieser aber von dem Rasiermesser eines Bekannten her.

Am 14. Juni sollte die Verlobung stattfinden, doch zwei Tage vorher erfolgte die Verhaftung „Dr. Immlers". Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall, Betrugs und Urkundenfälschung verurteilte ihn das Schöffengericht Heidelberg zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, sowie die Sicherungsverwahrung beantragt.

---

* **Plankstadt**, 5. Sept. Nach dem gut verlaufenen 40jährigen Jubiläum und dem Kreisfeuerwehrtag hielt die Wehr ihre von 45 Feuerwehrmännern besuchte Generalversammlung im Saale des Gasthauses „Zur Rose" ab. Zur Tagesordnung standen vier Punkte, als wichtigstes die Neuwahl des ersten Kommandanten. Der stellvertretende Kommandant Heinrich Weier eröffnete die Versammlung. Zum 1. Punkt wurden die neuen Satzungen einstimmig angenommen. Es wurde weiter festgelegt, daß sich die Wehr an der Denkmalseinweihung der Feuerwehr in Achern am 11. Oktober d. J. beteiligen will. Die Neuwahl des ersten Kommandanten ging glatt vonstatten. Der bisherige Kommandant Karl Seitz wurde wiederum einstimmig gewählt.

Reichsstatthalter Murr bei den verunglückten SA-Männern

* **Freudenstadt**, 5. Sept. Vor wenigen Tagen besuchte Reichsstatthalter und Gauleiter Murr die bei dem Unglück an der Besenfeldey Steige verletzten und im hiesigen Krankenhaus befindlichen Mannheimer SA-Kameraden und Stuttgarter BdM-Mädel. Der Gauleiter anerkannte die tadellose Unterbringung, Verpflegung und Behandlung der Verletzten, die er mit Geschenken bedachte. Zu seiner Freude nahm er Kenntnis davon, daß die beiden letzten bisher noch im Krankenhaus befindlichen BdM-Mädel aus Stuttgart-Untertürkheim aus dem Krankenhaus entlassen werden konnten. Auch von den SA-Kameraden können am Samstag drei weitere das Krankenhaus verlassen, so daß sich dann noch 13 SA-Männer in Behandlung befinden. Drei von ihnen liegen noch insofern schwerer darnieder, als ihre Oberschenkelbrüche auf operativem Wege behandelt werden mußten, nachdem die andere Behandlungsweise nicht zum Ziele führte.

Wiesloch im Zeichen des Winzerfestes

Winzerfestspiel — Einholung Bruder Konradins — Altstadtbeleuchtung

Wk. **Wiesloch**, 5. September.

Das Programm für die Tage des 5. bis 13. September ist nunmehr fertiggestellt und man kann

Wiesloch: Ein Teil der alten Stadtmauer

ruhig sagen, daß alle Kreise der Wieslocher Bürgerschaft mit Eifer bestrebt sind, den Besuchern des Kurpfälzischen Winzerfestes in jeder Hinsicht das Beste zu bieten. Man hat ein Programm zusammengestellt, das dafür bürgt, daß die Gäste vollauf befriedigt die gastlichen Mauern der alten kurpfälzischen Stadt verlassen. Wenn auch zum Großteil das Hauptgewicht darauf gelegt worden ist, daß der eigentliche Zweck des Festes, Frohsinn, Humor, Stimmung bei Wieslocher Wein, nicht zu kurz kommt, so ist doch auch andererseits darauf Bedacht genommen worden, ein Programm zusammenzustellen, das darüber hinaus noch andere Genüsse verspricht. Der Samstag bringt nachmittags um 5 Uhr den Beginn des Festes, der durch Böllerschüsse angekündigt wird. Darauf wird sich der große Festzug mit etwa 30 Einzelgruppen in Bewegung setzen, in dessen Verlauf

das fröhliche Winzerfestspiel

zur Darstellung gelangt, das in der feierlichen Einholung des Bruders Konradin gipfelt. Um 8 Uhr wird dann im Festzelt auf der Tuchsleiche durch den Schutzherrn der Kurpfälzischen Winzerfeste — den Bruder Konradin — das Fest als eröffnet erklärt, worauf der Festbetrieb im Zelt und in allen Wirtschaften einsetzt. Im Festzelt konzertiert eine Trachtenkapelle, während auch in den Lokalen der Stadt für Stimmung und Unterhaltung Sorge getragen ist. Der Haupttag, der Sonntag, 6. September, beginnt des Morgens mit einem Frühschoppenkonzert im Festzelt. Um 12 Uhr werden die mit Sonderzügen eintreffenden KdF-Gäste abgeholt und in einzelnen Gruppen durch die Stadt geführt. Es werden ihnen die Sehenswürdigkeiten der jahrhundertealten Stadt gezeigt. Es finden Führungen statt durch die gerade in unserer Zeit sehenswerte Heil- und Pflegeanstalt. Sportlustige haben Gelegenheit, entweder einem

Fußballgroßkampf

auf dem schönen Sportplatz bei der Gerbersruhanlage oder einer Schwimmveranstaltung in dem Freischwimmbad in den Talwiesen anzuwohnen. Der Nachmittag bringt sodann die Wiederholung des Festzuges und des Festspiels und — selbstverständlich! — den Großbetrieb auf dem Festplatz und im Festzelt. Einen Hochgenuß bedeutet noch die abends nach Einbruch der Dunkelheit einsetzende

Beleuchtung der Altstadt,

die um 10 Uhr nachts durch ein großes Brillant-Feuerwerk gekrönt wird.

Der Montag schließt den ersten Teil des Winzerfestes ab. Er bringt ein Frühschoppenkonzert, Kinder- und Volksbelustigungen auf dem Festplatz und die Fortsetzung des Winzerfestbetriebes im Zelt. Das ganze Fest steht unter dem Leitspruch des Schutzpatrons, Bruder Konradin:

„In Wiesloch, dem Städtchen bei Kurpfälzer Wein,
Und blitzblanken Mädchen — da ist es gut sein!"

Der „Freihof" in Wiesloch ist das älteste Haus, das seit dem 13. Jahrhundert besteht

Photo: Göller (2).

Brief aus Stuttgart

Stuttgarts via triumphalis — Ein großer Neubau auf dem alten Bahnhofsgelände — Willi Reichert feierte seinen Vierzigsten — Großkampf um die Reinhaltung und Verschönerung der Stadt.

(Von unserem Korrespondenten)
—a— **Stuttgart**, 5. September.

Stuttgart trägt jetzt — vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler verliehen — den Ehrentitel „Stadt der Auslandsdeutschen". Am Schloßplatz steht die riesige Hansakogge, das Wahrzeichen des Deutschen Auslands-Instituts, das erhebende Festtage hinter sich hat. Die Kogge ist ein 8 Meter langes Modell mit drei Masten und gebauschten Segeln. Und dahinter beginnt die Feststraße — Stuttgarts via triumphalis — die Adolf-Hitler-Allee.

Fahne an Fahne an hohen Masten weist den Weg zum jüngsten Museum Stuttgarts: dem Ehrenmal der deutschen Leistung im Auslande.

Abends ist die Straße in hellstes Licht getaucht: herrlich ist die Front des Alten Schlosses im Flutlicht, dann folgt auf der anderen Seite die Karlsakademie und am Ende schließt die Straße ab die klassische Front des ehemaligen Wilhelmspalais, jetzt Ehrenmal. Man hat noch einige alte Bäume fortgenommen, andere zurückgestutzt, so daß das Bauwerk jetzt weithin sichtbar ist. Massenhaft ist das Museum in den letzten Tagen von Einheimischen und Fremden besucht worden. Der Weg, der zwischen dem Ehrenmal und dem Staatsarchiv neu geschaffen wurde und die Urbanstraße mit der Neckarstraße verbindet, hat die Bezeichnung Bruckenthal-Weg bekommen, zum ehrenden Gedenken an Frhr. von Bruckenthal, den verdienten Vorkämpfer des Deutschtums in Siebenbürgen. Weitere Auslandsdeutsche werden durch weitere Straßenbenennungen in nächster Zeit noch ausgezeichnet werden. Bei dieser Gelegenheit darf auch daran erinnert werden, daß eine der am Hause des Deutschtums vorbeiführenden Straßen den Namen Gustloffs trägt.

Stuttgart ist mit der Auszeichnung als Stadt der Auslandsdeutschen in enge Beziehung zu den 30 Millionen Auslandsdeutschen, die draußen über den Grenzen der Heimat leben, getreten und OBM Dr. Strölin hat in der letzten Sitzung der Stuttgarter Ratsherren einige der Verpflichtungen angedeutet, die sich für die Stadt aus der Auszeichnung zunächst ergeben. Es soll einmal

der planmäßige Ausbau der auslandsdeutschen Sippenkunde

erfolgen, der bereits in großzügiger Weise eingeleitet worden ist. Zu dem Deutschen Volksheim in Bad Cannstatt, dem Auslandsdeutschen Mädchenheim und der Deutschen Burse für auslandsdeutsche Studenten sollen in Stuttgart noch weitere auslandsdeutsche Heime errichtet werden. Durch sie soll eine befähigte, gesinnungsmäßig gefestigte Führerschicht für das Auslandsdeutschtum und die volksdeutschen Gruppen draußen in der Welt in Stuttgart herangebildet werden. Aus den seelischen und geistigen Wechselwirkungen zwischen der Heimat und den Draußenstehenden werden mit der Zeit ohne Zweifel auch starke wirtschaftliche Impulse ausgehen. Stuttgart hat einen jährlichen Stipendienbeitrag in Höhe von 10 000 Mark ausgesetzt für die berufliche Ausbildung und geistige Schulung junger Auslandsdeutscher. Stuttgart wird zweifellos dann auch der Veranstaltungsort für alle auslandsdeutschen Tagungen werden. Mit Stolz empfinden die Stuttgarter Einwohnerschaft und das ganze schwäbische Volk die Auszeichnung durch den Führer! — —

An der auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände neu entstandenen Lautenschlagerstraße gibt es — obwohl hier bereits das Hochhaus der Oberpostdirektion und das riesige Gebäude der Technischen Werke der Stadt stehen — noch empfindliche Baulücken. Oben an der Friedrichstraße ist vor einigen Jahren ein noch guterhaltenes Haus abgetragen worden. Dann blieb der Platz öde liegen, dem Auge entzogen durch einen Zaun. Jetzt wird hier in wenigen Wochen mit dem Bau eines fünfstöckigen Geschäfts- und Bürohauses der Industriehof-AG. begonnen werden. Das bedeutet für Stuttgart nicht nur die Verschönerung einer seiner Hauptstraßen, sondern auch Arbeitsbeschaffung in größerem Ausmaße. Gewaltig wird nach wie vor in den Vororten gebaut, z. B. auch in Feuerbach und in Weilimdorf. Neben den Siedlungsbauten vergrößert sich die hier stark ansässige Industrie von Jahr zu Jahr. Es wird hier u. a. ein großes „Freizeitheim" gebaut mit einem Saal für 700—800 Personen und einem großen Garten, der etwa 5000 Personen fassen kann. Nachdem in Zuffenhausen eine neue Straßenbahnhalle erbaut worden ist, wird die bei der Prag abgebrochen. Das geschieht aus Gründen der Verkehrssicherheit, dann aber wird auch der Weg frei für die große Verkehrsstraße, die von hier hinaufführen soll zum Gelände des neuen Tiergartens und weiter bis zur Doggenburg.

Willy Reichert, der weit über das Schwabenland hinaus bekannte Humorist, konnte am 30. August seinen 40. Geburtstag feiern.

Er tat das nicht etwa in seiner Heimatstadt Stuttgart, auch nicht in seinem Landhaus am Rande der Filder, sondern droben im Allgäu mitten in der Arbeit. Für die Schwaben hat ja der 40. Geburtstag seine besondere Bedeutung, denn der Volksmund sagt, daß sie dann erst „gescheit" würden. Ueber dieses Thema wird uns Reichert, wenn er im Oktober wieder in Stuttgart mit seiner künstlerischen Tätigkeit beginnt, wohl selbst einiges zu sagen haben. Wenige werden wissen, daß Reichert eigentlich Chemie studierte und „etwas rechtes" werden sollte, bis der Krieg sein Studium unterbrach und er dann draußen im Schützengraben sein humoristisches Talent entdeckte. Hier lernte ihn ein Wiener Theaterdirektor kennen, der ihm versprach, aus ihm etwas zu machen. Nach dem Krieg war er Student und

Kochen mit Rohöl! Die neueste geruchl. Oelvergasung. 4 Pfg die Stunde. Blaue Flamme, starke Heizkraft. J. Kernhauser, Mannheim, P 4, 10

Schauspieler zugleich, trat dann an mehreren Bühnen in Stuttgart und auch in München auf, bis sich nach und nach seine besondere Begabung für Witz und Humor herauskristallisierte. Er ist ein Meister der Kabarettkunst und des Humors geworden — und erst 40 Jahre alt! —

*

Stuttgart hat zur Reinhaltung und Verschönerung der Stadt einen Großkampf angekündigt. Es wurden nach dem in der letzten Stuttgarter Ratssitzung mitgeteilten Arbeitsplan besondere Pfleger aufgestellt. Zur Beseitigung unschöner Baulichkeiten sollen Geldbeihilfen gegeben werden. Baupolizei, Tiefbau- und Gartenbauamt haben besondere Aufgaben übertragen bekommen. Bemerkenswert ist die vorgesehene Aufstellung eines Vollzugstrupps für Zwangsfälle, d. h. wenn gemachte Auflagen nicht befolgt werden. Die Stadt wird dann diesen Vollzugstrupp einsetzen, der mit Haue und Schaufel anrückt und häßliche Stellen, Schuttplätze usw. einfach ausräumt. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit

im Stuttgarter Stadtkern etwa 18 entbehrlich gewordene Fabrikkamine niedergelegt

wurden. Der letzte inmitten der Stadt, den man — trotz seiner 80 Meter Höhe in eine Straße fallen ließ, ohne daß auch nur ein Haus dabei beschädigt wurde.

Sonnenstrahlen verursachen Explosion

* **Freistett** bei Kehl, 5. Sept. Hier stellte eine Landwirtstochter eine 16 Liter fassende Milchkanne zum Austrocknen in den Hof, so daß die Oeffnung in einem Winkel von 65 Grad nach der Sonne zu stand. Die Sonnenstrahlen konzentrierten sich auf das Weißblech, aus dem die Kanne bestand, so daß sich am Kannenboden Blasen bildeten. Plötzlich gab es eine Explosion, durch die die im Hofe aufgehängte Wäsche in Brand geriet. Ein des Wegs kommender Nachbar bemerkte den Brand und konnte ihn unterdrücken, so daß kein größerer Schaden entstand. Was zu der eigenartigen Explosion geführt hat, bedarf noch der Aufklärung.

Das alles wegen einer Mütze

Er wollte vom fahrenden Auto abspringen . . .

* **Hochspeyer**, 4. Sept. Zwischen der Hochspeyerer und der Kaiserslauterer Steige ereignete sich wiederum ein schwerer Verkehrsunfall. Dem 21jährigen Hans Glaser von hier, der auf einem Lieferwagen saß, war während der Fahrt vom Wind die Mütze vom Kopf gerissen worden. Obwohl das Auto mit großer Geschwindigkeit fuhr, versuchte er abzuspringen, um die Mütze zurückzuholen. Er konnte jedoch keinen Boden finden und wurde so noch etwa 100 Meter mit fortgerissen. Plötzlich verließen ihn die Kräfte und mit voller Wucht wurde der Bedauernswerte zu Boden geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde Glaser in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

v. Cramm/Henkel in der Schlußrunde

Internationales Tennisturnier in Venedig

Das Internationale Tennisturnier am Lido konnte bereits so weit gefördert werden, daß in den meisten Wettbewerben schon die Endrundengegner feststehen. Im Männer-Doppel um den Volpi-Pokal verteidigen die Deutschen von Cramm-Henkel ihren Vorjahreserfolg gegen die Jugslawen Puncec-Mitic. In einem hart umstrittenen Fünfsatzkampf besiegten die Deutschen die Italiener Taroni-Quintavalle 11:9, 4:6, 1:6, 6:2, 7:5, während Puncec-Mitic über die Oesterreicher Graf Bamarowski-v. Metaxa in die Schlußrunde kamen. — Bei den Frauen um den Pokal des Königs von Schweden besiegte die Dänin Hilde Sperling die Wiesbadenerin Marieluise Horn 6:4, 6:1. Frau Mathieu wird die Gegnerin Sperlings in der Schlußrunde sein, denn die Französin konnte die Berlinerin Zehden mit 6:3, 6:2 ausschalten. Im Männer-Einzel stehen die Vorschlußrundenteilnehmer in Puncec, Palmieri, der es gegen den Chinesen Cho Sin Kie nicht leicht hatte, Henkel und Ellmer fest. —

Die Ergebnisse waren:

Männer-Einzel: Puncec—Jamain 6:0, 6:0; Palmieri—Cho Sin Kie 6:4, 6:0. — Frauen-Einzel: Sperling—Horn 6:4, 6:1; Mathieu—Zehden 6:3, 6:2. — Männer-Doppel: von Cramm-Henkel — Taroni-Quintavalle 11:9, 4:6, 1:6, 6:2, 7:5; Puncec-Mitic—Graf Bamarowski-von Metaxa 9:7, 6:4, 6:2. — Frauen-Doppel: Valerio-Horn — Zehden-Sander 6:2, 10:8; Sperling-Mathieu—Wolff-Krantz 6:8, 6:3. —

*

Auftakt in Forest-Hills

Am ersten Tag der internationalen Tennis-Meisterschaften, die mit den Entscheidungen in den beiden Einzel-Wettbewerben fortgesetzt wurden, gab es in Forest Hills keinerlei Ueberraschungen. Fred Perry steht natürlich als dreifacher Sieger von Wimbledon im Mittelpunkt der Ereignisse. Wo er spielt, da füllen sich die Ränge, ganz gleich, ob durch Zuschauer oder Aktive. In der ersten Runde traf der Engländer auf den amerikanischen Nachwuchsspieler Harpis, den er 6:0, 6:0, 6:2 schlug. Erst die Kämpfe gegen Sidney Wood und Hal Surface, die beide in Perrys Viertel stehen, werden Aufschluß geben, ob der Brite in bester Form ist. Sein großer, sicherlich auch einziger Gegner ist Donald Budge. Der junge rothaarige Kalifornier gab gegen seinen Landsmann Stewagen bei seinem 6:0, 6:1, 6:0 Erfolg nur ein Spiel ab. Bei den Frauen kamen Helen Jacobs, Frau von Ryn und Kay Stammers zu leichten Siegen.

Henkel, Denker und Rost spielen in Agram

Am kommenden Dienstag, 8. September, beginnen in Agram die Internationalen Jugoslawischen Tennis-Meisterschaften. Nach dem so glänzend verlaufenen Davispokal-Kampf Deutschland — Jugoslawien im Endspiel der Europa-Zone hat der Jugoslawische Verband auch einige Einladungen an deutsche Spieler ergehen lassen. So werden sich von Venedig aus Henner Henkel, Hans Denker und Irmgard Rost nach Agram begeben, wo sich außer ihnen noch der Tschechoslowake Caska, der Oesterreicher Metaxa und die Aegypter Simkry, Borai, Sarwat und Dukich an den Titelkämpfen beteiligen werden.

Tennis Deutschland — Italien

Einen Tennis-Länderkampf tragen Deutschland und Italien vom 26.—27. September vor Beginn des Internationalen Tennisturniers auf den Plätzen des Mailänder TC aus. Deutschland wird durch Gottfried von Cramm und Heinrich Henkel vertreten, während Italien de Stefani, Palmieri und das Doppel Taroni/Quintavalle aufbietet. Der Kampf wird nach Davispokalart ausgetragen.

Noch zweimal: Südwest-Mitte

Die Fußballkämpfe zwischen den Nachwuchsmannschaften der Gaue Südwest und Mitte werden am Samstag und Sonntag in Saarbrücken und Darmstadt fortgesetzt, das erste Treffen in Wiesbaden wurde bekanntlich vom Gau Mitte mit 3:0 recht klar und verdient gewonnen. Auf das Abschneiden der beiden übrigen Mannschaften des Gaues Südwest ist man daher besonders gespannt.

An beiden Tagen will der Gau Mitte folgende Mannschaft antreten lassen:

Tor: Schacher (Halle); Verteidigung: Riechert (Magdeburg)—Kreher (Magdeburg); Läuferreihe: Lassan (Merseburg)—Schulze (Halle)—Märin (Ammendorf); Angriff: Herbst (Wernigerode)—Mayer (Magdeburg)—Fröhsch (Apolda)—Reinmann (Ilmenau) — Hofe (Dessau).

Der Gau Südwest bietet in Saarbrücken nachstehende Elf auf:

Tor: Jitel (Frankenthal); Verteidigung: Schindler (Erbach) — Welsch (Neunkirchen); Läuferreihe: Mieck—Klees—Müller (alle Saarbrücken); Angriff: Marker (Kaiserslautern) — Merl (Sulzbach) — Brill 2 (Pirmasens) — Leibenguth (Neunkirchen) — Benzmüller (Saarbrücken.)

In Darmstadt sollen dann folgende Spieler den Kampf aufnehmen:

Tor: Eigenbrod (Offenbach); Verteidigung: Billp (Bergen) — Hergenhan (Frankfurt); Läuferreihe: Müller (Darmstadt) — Tracker Sprendlingen) — Schuckert (Rüsselsheim); Angriff: Rühm (Ludwigshafen) — Reiß (Arheiligen) — Gärtner (Lorsch) — Börner (Frankfurt) — Weller (Ludwigshafen). — Ersatz: Kullmann Neu-Isenburg.

*

Vom englischen Fußball

Die englischen Berufsspieler mußten bereits an einem weiteren Wochentage zum Punktekampf antreten. In der ersten Liga konnte Meister Sunderland einen knappen Sieg über Derby County erkämpfen, während Aston Villa in der zweiten Klasse einen Punkt einbüßte. Die Ergebnisse waren: 1. Liga: Chelsea-Grimsby Town 3:2, Everton-Sheffield Wednesday 3:1, Huddersfield Town-Manchester United 3:1, Manchester City-Leeds United 4:0, Portsmouth—Liverpool 6:2, Sunderland—Derby County 3:2, Westbromwich Albion-Birmingham 3:2. — 2. Liga: Nottingham Forest—Aston Villa 1:1.

Die ersten Wettkämpfe begannen

Beim NSD-Gausest in Karlsruhe

Nachdem bereits am Donnerstag rd. 3000 Arbeitsdienstmänner aus ganz Baden ihren Einzug in Karlsruhe gehalten hatten, begannen am Freitag auf dem Robert-Roth-Platz die ersten Wettkämpfe des Gaufestes des badischen Arbeitsdienstes. Durch den Gewitterregen war der Platz aufgeweicht, so daß die Anforderungen recht erheblich waren. In 17 Riegen zu je 12 Mann traten die 200 besten Arbeitsmänner zum Sechskampf an, dessen Einzelübungen Schlag auf Schlag abgewickelt werden mußten, was sich auch bei den Ergebnissen bemerkbar machte. Bester Sechskämpfer war Böhler 2 aus Schollbrunn, der mit einem halben Punkt Vorsprung gewann. Zum sogenannten Siegfriedskampf traten 43 Mannschaften zu je 10 Mann und einem Führer an. Den Preis des Reichsschatzhalters gewann die Abteilung 1/270 Schollbrunn aus der Gruppe Nordbaden vor der Abteilung 9/275 Wagshurst (Gruppe Mittelbaden) und der Abteilung 2/273 Ueberlingen. Den Vorführungen wohnten auch Gauarbeitsführer Helff, der Karlsruher Polizeipräsident Dr. Heim und Hauptmann Heitzmann von der Schutzpolizei bei. Am Nachmittag wurden die Vorkämpfe für die Samstag-Entscheidungen ausgetragen. — Das Ergebnis des Sechskampfes: 1. Böhler 2 1/270 Schollbrunn 77 Punkte; 2. Sparn 3/271 Bühl 76½ P.; 3. Schoch 1/274 Bruchsal 74 P.; 4. Künnecke 8/274 Siebelsheim 72 P.; 5. Freiseig 8/274 Siebelsheim 71 P.

Ein volles Dutzend!

Hockey-Inder schlagen Westdeutschland 12:0

Die indische Olympia-Hockeyelf hatte am Mittwoch in Hannover gerade nicht überzeugen können, aber die kurze Ruhepause zwischen Hannover und Köln, wo der Weltmeister am Freitag einer westdeutschen Auswahl gegenüberstand, hatte den Indern wirklich gut getan. Sie lieferten im Kölner Stadion vor 3000 Zuschauern ein so herrliches Spiel, wie man es vordem im Westen noch nicht zu sehen bekam. Die Gäste warteten mit technischen Glanzleistungen auf und ihre Stürmer zeigten sich von einer unübertrefflichen Schußsicherheit. Die Rheinländer hatten gegen diesen spielfreudigen Gegner nichts zu bestellen und unterlagen glatt mit 0:12 (0:5) Toren. Roopsingh, Tapsell, Fernandes, Jafar und Dhyan Chand waren bis zur Pause erfolgreich, später schossen Roopsingh (4), Dhyan Chand (2) und Jafar noch sieben weitere Tore, während es für die Rheinländer nicht einmal zum Ehrenerfolg reichte.

Turnsportliche Großtage in Hockenheim

Ueber 1000 Einzelwettturner und Turnerinnen treten an

Das 50jährige Stiftungsfest des Turnvereins 1886 Hockenheim wird in größter Form begangen. 1000 Wettkämpfer werden im Geräte- und Leichtathletikkampf um den Sieg ringen, um so mehr, als es noch um die Trophäen des Kreises Mannheim: den Reißschiß- und Siegfried-Wanderpreis geht. In allen Turn- und Sportarten wird meisterliches Können gezeigt werden. Am Nachmittag nach dem Festzug (2.30 Uhr) wird ein großangelegtes Schauturnen auf dem Turnplatz durchgeführt werden: Turnen der Meisterklasse, bunte Tänze der Turnerinnen, dann folgen Staffelläufe. Es geht bei der Jahnstaffel um den Ehrenpreis der Stadtgemeinde, Tischspringen, Sondervorführungen der besten Vereine und allgemeine Freiübungen werden außerdem ein abwechslungsreiches Bild bieten.

Auch Ballon „Sachsen" gelandet

Von den drei deutschen bei dem internationalen Gordon-Bennett-Freiballonfliegen teilnehmenden Ballonen liegen jetzt die Landemeldungen von zwei vor. Ebenfalls am 31. August, wie die „Augsburg", ist auch der Ballon „Sachsen" mit den Fahrern Bertram und Schubert um 18.30 Uhr MEZ in der Nähe eines Dorfes im Wolga-Bezirk Rybinsk im Gebiet Iwanowo gelandet. Die beiden deutschen Ballonfahrer trafen am Donnerstag in Moskau ein.

Kutschbach im Vordertreffen

Auch auf der vierten Etappe der Rumänien-Radrundfahrt von Cernauti nach Satradornei über 182 Kilometer hielt sich der einzige noch im Rennen befindliche Deutsche, der Berliner Kutschbach, wieder im Vordertreffen. Sportsieger wurde nach einer Fahrzeit von 8:09:00 Stunden der Rumäne Tudose vor dem in der Gesamtwertung führenden Franzosen Gallien, dem Jugoslawen Grgac und Kutschbach. Nach dem Ausscheiden von Buse hält der Franzose Gallien in der Gesamtwertung auch nach der vierten Tagesstrecke mit 35:35:35 Stunden noch die Spitze vor Grgac, Kutschbach, Wölner und Tudose.

Nachklänge zum Aachener Reitturnier

Wir setzen heute unsere rückschauende Betrachtung des Turniers fort.

Die Springkonkurrenz

Wie auf allen internationalen Turnieren bestand ein erheblicher Teil des Programms aus Springkonkurrenzen, wobei vielleicht der letzte Maßstab fehlte, weil die Italiener die zweite Garnitur schickten, mit Ausnahme von Crispo. Diese neuen italienischen Pferde sind erheblich größer und von schwererem Knochenbau, wie man dies bisher bei ihnen sah. Auch die beste Klasse französischer Reiter und Pferde starteten nicht, dafür aber gute Zivilreiter mit wirklich famosen Tieren, die aber wahrscheinlich mehr geleistet hätten, wenn sie nicht dauernd auf langem Zügel geritten würden. Leider fehlten die Iren, die auf dem letzten Turnier in Luzern trotz des tiefen Bodens Sieben Springkonkurrenzen gewannen. Dafür waren aber die Amerikaner mit ihren leichten, hochbeinigen, sehr drahtigen Pferden eine gefährliche Konkurrenz; die Springreiter haben eine ganz ausgezeichnete Technik. Gegen früher sind die Ungarn stark verbessert, wie die mehrfachen Erfolge dieses Jahres zeigen. Für das schlechte Abschneiden der Schweden hat man keine rechte Erklärung; sie besitzen beispielsweise in Cornett und Urfe, der in Los Angeles so ausgezeichnet ging, zwei hervorragende Pferde, und gerade diese schieden beim Preis der Nationen aus. Vielleicht, daß ihnen die Hindernisse nicht recht zusagten, weil sie zu fest waren, denn es ereigneten sich auffallend viele Stürze. Die Expedition der Rumänen erwies sich auch in Aachen als erfolgreich; sie gewann im ganzen in Deutschland jetzt neun Springkonkurrenzen. Ihre mittelgroßen, leichten Pferde, zum Teil Schimmel, verraten schon im Aeußern den Adel. Alle haben einen Vollblüter zum Vater, und kommen aus den Gestüten, welche in der Walachei und Moldau, also Altrumänien, liegen. Dem König gehören davon Segacea, Seroutzeo und Perid. Aus einem dieser stammt Delphis, der sich besonders hervorhat. Die Offiziere der Tschechoslowakei betätigten sich, wie schon erwähnt, in der Hauptsache als Dreßurreiter; als Springreiter waren sie auch nicht schlecht. Kapt. Seifried kam mit Kamela beispielsweise beim Glücksjagdspringen in die Placierung. Bereits im vergangenen Jahre bewiesen die Türken ihr Können als Springreiter; der heutige Eindruck ist entschieden noch besser. Sie hatten immerhin im Preis der Nationen einen fehlerlosen Reiter. Eine Ueberraschung waren außer Frage die Oesterreicher, wenn sie auch im Preis der Nationen schlecht abschnitten; aber je mehr Reiter und Pferd mit dem Kurs vertraut wurden, desto besser wurde die Leistung. Bei dem letzten schweren Springen kamen sie sogar mit drei Pferden auf die vorderen Plätze. Ständige Gäste sind die Holländer; sie schnitten auch immer gut ab; diesmal waren die Hauptvertreter Oberlt. Greter und Generaldirektor Pahmann. Zwei französische, ein deutsches und das ungarische Halbblut waren ihre Hauptstützen.

Hauptstützen.

Das Hauptinteresse fand natürlich der Preis der Nationen, den die Deutschen wirklich überlegen gewannen. Daß Baccarat unter dem großen Könner von Rittim, Momm beide Umläufe fehlerlos absolvierte, ist wieder eine außerordentliche Leistung. Ebenso ist das Springen von Tora unter Rittm. Kurt Hasse einzuschätzen, der lediglich nur den leichtesten Sprung, das Gartentor, umwarf. Olaf unter Hauptm. von Barnekow erging es ebenso, während die mordsschweren Hindernisse sogar übersprungen wurden. Die Hannoversche Zucht kann keine bessere Reklame haben, als das Abschneiden des 7jährigen Alchimist in Aachen.

Es ist erklärlich, daß in einem Lande mit so großer Pferdezucht, wie Amerika, auch erstklassige Springpferde gezogen werden; aber immerhin Pferde wie Dakota, Masquarder, Ugly und Don findet man nicht alle Tage. Die beiden fehlerlosen Ritte im Preis der Nationen sind aber nicht zuletzt auf die hervorragenden Reiter zurückzuführen.

Die stärkste Waffe der Ungarn war auch schon im vergangenen Jahre Mr. Spokes. Wenn er sowohl wie Keve, einmal fehlerlos über den Kurs im Preis der Nationen kam, so ist das eine anerkennenswerte Sache; schade, daß die ungarische Equipe nun Selß verliert. Die holländischen Pferde, die so erfolgreich dauernd starteten, wurden vielleicht in diesem Springen überreizt, denn gerade bei den leichten Sprüngen gab es Strafpunkte, während eine so feierliche Angelegenheit wie der Tafelsprung oder der Pariser immer glatt genommen wurden. Die fünfte Stelle der rumänischen Mannschaft im Preis der Nationen ist auf ein ausgesprochenes Pech der Rumänen zurückzuführen, denn Pferden wie die schon erwähnte Stute Delphis, Troiga, Hunter, machen solche Hindernisse keine Schwierigkeiten; das sah man am Tafelsprung und an dem großen Wall, dessen senkrechte Aufsprungstelle höher war als der Kopf des Pferdes. Bei den Italienern schied Intrepido durch Verletzung aus; durch mehrfaches Verweigern am Gartentor und Rick als auch leichteren Sprüngen, bekam Nereide unter Oberst Borsarelli einen Haufen Strafpunkte; der fehlerlose Ritt von Kapt. Bonomento auf Oippo konnte die Sache nicht retten. Die Tschechen machten bei den Doppel- und dreifachen Sprüngen die Fehler, während die schweren Hindernisse z umeist tadellos genommen wurden. Die Oesterreicher hatten das Pech, daß ein Reiter stürzte und ein Pferd vor dem Tafelsprung und Graben streikte.

Grandios war außer Frage das letzte Springen des Turniers, wo nur solche Reiter und Pferde starteberechtigt waren, die in den Olympischen Spielen im Preis der Nationen mitgingen. Der Tursott entschied nach schweren Kämpfen für Rittm. Brandt auf Alchimist. Aber auch die Leistungen der Weiterplacierten, des amerikanischen Kapt. Jadwin auf Ugly, des tschechischen Stabskapt. Buzek auf Chrouk, des österreichischen Lt. Egger auf Mimir, die mit in das Stechen kamen, auf Pferden, welche eine ganze Woche in schweren Springkonkurrenzen gingen, sind wert, in die Chronik des europäischen Reitturniersports eingetragen zu werden.

Aus dem Reich des Rennrads

Pijnenburg-Slaats siegen in Köln

Den Abschluß der Kölner Radrennen am Donnerstag abend bildete ein 80-Kilometer-Mannschaftsfahren, das die Holländer Pijnenburg-Slaats mit Rundenvorsprung vor Kilian-Bopel und Ojamella-Falck-Hansen gewannen. Nach der ersten Wertung waren die Holländer davongegangen und verteidigten später ihren Vorsprung erfolgreich.

Die Ergebnisse:

80-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Pijnenburg-Slaats 8 Punkte 45:52,8 Minuten; 1 Runde zurück; 2. Kilian-Bopel 14 Punkte; 3. Ojamella-Falck-Hansen 12 Punkte; 4. Kelvenbach-Kleingrever 9 Punkte; 5. Merkens-Hürtgen 6 Punkte; 6. Michard-J. Schorn 5 P.

*

Merkens startet in London

Der Olympiasieger 1908 und frühere Amateur-Weltmeister Toni Merkens (Köln), der am Donnerstag abend beim Großen Flieger-Preis von Europa in Köln Zweiter Weltmeister Scherens den zweiten Platz belegte, wird am 15. September in Köln ein weiteres Fliegertreffen bestreiten. Seine Landsleute Richter, Engel, Steffes u. a. werden die Gegner abgeben.

Zusammen mit dem Kölner Hürtgen wird Merkens sich anschließend nach London begeben, um an dem vom 20. bis 26. September stattfindenden Sechstagerennen teilzunehmen. In einem Mannschafts-Omnium treten die beiden Kölner dann am 8. November in Kopenhagen gegen Falck-Hansen, Pelenaers u. a. an.

*

Kriterium der Asse in Paris

Am 12. September wird in Paris das alljährliche Radrennen „Kriterium der Asse" ausgetragen. Die ausgewählten Fahrer sind: Gabard, Lesueur, Terreau, Pellissier, G. Wambst, Chaque, Richard, Debenne (Frankreich), Montero (Spanien), de Caluwé (Belgien).

„Dreiecksfahrt der Rheinpfalz"

Am 13. September wird zum 11. Male auf der 35 Km. langen Strecke Jöglelheim—Schifferstadt—Speyer—Jöglelheim die traditionelle „Dreiecksfahrt der Rheinpfalz" durchgeführt. A- und B-Klasse haben sechs Runden zurückzulegen, die C-Klasse fährt vier Runden und die Jugend hat zwei Runden zu fahren.

Großboxkampftag in Mannheim steht bevor

Das für den 12. September in Mannheim angekündigte Boxprogramm mit zwei internationalen Schwergewichtspaarungen steht jetzt in allen Kämpfen fest. Den Hauptkampf wird Frankreichs Schwergewichtsmeister Charles Ruy gegen den starken westdeutschen Schwergewichler J. Schburath-Krefeld bestreiten. Im zweiten Schwergewichtskampf hat der hervorragende Italiener Vittorio Jannetti den westdeutschen Rico Droog zum Gegner. Dann folgte ein dritter Schwergewichtskampf, in dem der Mannheimer Metzger auf Hölz-Stuttgart trifft. Schmitt-Mannheim wird über 8 Runden gegen den Stuttgarter Rechtsausläger Paul Tafelmaier boxen. Außerdem steigt noch ein Federgewichtskampf, in welchem der Franzose Cichon auf den Stuttgarter Ludwig Rothenberger trifft.

Adolf Witt nur Punktsieger

Schwach besuchte Berliner Berufsboxkämpfe

Die Männer des Berliner „Spichernringes" hatten sich von ihrem 100. Kampfabend besonders viel versprochen und deswegen auf ihre traditionelle Austragungsstätte verzichtet und den Berliner Sportpalast als Schauplatz ihrer Jubiläumsveranstaltung gewählt. Obwohl das Programm viel versprach, ließ der Besuch aber viel zu wünschen übrig. 2000 Zuschauer konnten bei weitem nicht die Ränge des Riesenbaues füllen.

Den Auftakt bildete das Federgewichtstreffen zwischen dem deutschen Meister Werner Riethdorf und dem Wuppertaler Hinz, der schon vor vier Jahren zweimal gegen den Berliner verlor. Riethdorf konnte schon in der ersten Runde seinen Gegner erschüttern und da der Meister auch in der Folge eindeutig überlegen war, gab der Rheinländer in der dritten Runde den für ihn aussichtslosen Kampf auf. — Ein schönes Gefecht lieferten sich anschließend im Mittelgewicht der Berliner Erwin Bruch und der Franzose Roger Besneux. Der um 6 Pfund leichtere Berliner hielt den Gegner immer auf Distanz und schoß so genaue linke und rechte Haken gegen den Kopf des Gegners ab, daß sein Punktsieg nach acht Runden nicht zweifelhaft war. — Einen schwer zu boxenden Gegner hatte der Kölner Jupp Besselmann in dem Spanier Garcia Yluch. Der Spanier war im „Tauchen" und Wegdrehen so perfekt, daß der Kölner, der zudem nicht bei bester Laune war, keine Gelegenheit fand, seine tödliche Rechte anzubringen. Er mußte sich nach acht Runden mit einem knappen Punktsieg begnügen.

Den Hauptkampf des Abends bestritten der deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt (Kiel) und der französische Meister der gleichen Gewichtsklasse, Emile Ollivon. Witt, der kürzlich den französischen Schwergewichtsmeister Charles Ruy in der ersten Runde k. o. setzte, beherrschte auch erwartungsgemäß seinen diesmaligen Gegner; aber trotz aller Anstrengungen reichte es nicht zu einem entscheidenden Sieg. Der ziemlich wirkende Franzose deckte so famos, daß der schlagkräftige Deutsche mit seinen Schlägen auf des Gegners Kopf und Körperpartien nicht recht durchdrang. So ergab sich denn in allen Runden das gleiche Bild: Witt trieb seinen Gegner vor sich her, sammelte Punkte um Punkte, aber zu einem entscheidenden Treffer fand sich keine Gelegenheit. Witts Punktsieg war eindeutig.

Das Kriegsbeil begraben

Wieder Länderkämpfe Schweden-Finnland

Der Leichtathletik-Länderkampf Schweden-Finnland, früher einer der größten Schlager Europas, erlebt nun doch eine Auferstehung. Wie verlautet, sollen die Leichtathletikmannschaften Schwedens und Finnlands nach langjähriger Pause 1937 in Helsingfors aufeinander treffen. Die „Feindschaft" zwischen diesen beiden Ländern entstand im Anschluß an unerquickliche Auseinandersetzungen, die sich an einen „Zusammenstoß" zwischen dem schwedischen Läufer Eklof und Paavo Nurmi knüpften. In Berlin sollen die ersten Verhandlungen zwischen Lokkonen und den schwedischen Leichtathletikführern stattgefunden haben.

*

Siefert gegen Lehtinen

Zu einem Zusammentreffen zwischen dem dänischen Rekordläufer Harry Siefert und dem finnischen Olympiasieger Lauri Lehtinen kommt es am 13. September in Kopenhagen auf dem Internationalen Sportfest des ST Sparta Kopenhagen. Der Kampf wird über Siefert's Spezialstrecke, die 10 000 Meter, gehen.

H. P. Müller fuhr Rundenrekorde

Training auf dem Schleizer Dreieck

Auf der 7,7 Km. langen Dreiecksstrecke bei Schleiz begann am Freitag ein recht lebhafter Trainingsbetrieb für das 14. Schleizer Dreiecksrennen, bei dem der bestehende Rundenrekord gleich zweimal verbessert wurde. Günstiges Wetter war die beste Vorbedingung für die schnellen Runden der besten deutschen und ausländischen Rennfahrer. In der Halbliterklasse wartete der Bielefelder H. P. Müller auf DKW mit einigen sehr schnellen Runden auf. Zunächst verbesserte er den Rundenrekord von Toni Bauhofer von 118,8 Km.-Std. auf 119,2 Km.-Std. Später kam der Bielefelder sogar auf 3:53 Min. für die Runde und damit auf ein Mittel von 119,9 Km.-Std. Sein Markengefährte Steinbach kam mit 119,0 Km.-Std. ebenfalls noch über den alten Rekord. Der Mannheimer wurde aber später am Prinzessinnenweg aus der Kurve getragen und kam zu Fall. Der Sturz verlief aber für ihn noch sehr glimpflich.

Bei den „Kleinen" war natürlich das DKW-Dreigestirn Geiß, Klinge und Winkler am schnellsten, während bei den 350er-Maschinen der Nürnberger Fleischmann auf NSU und der Engländer Mellors auf Velocette am besten abschnitten. Gut gefielen auch bei den Seitenwagenmaschinen der Karlsruher Braun auf DKW und Bock (Mannheim) auf Norton in der Klasse bis 600 ccm und Schilmann (NSU) in der schweren Klasse.

und Sie haben

die eilig benötigte Fernsprechnummer Ihres Kunden oder Lieferanten. Und das trotz der vielen tausend Nummern, die das Mannheimer Ortsfernsprechbuch umfaßt!

Das macht das praktische Greif-Register, mit welchem das soeben erschienene Mannheimer Ortsfernsprechbuch versehen ist. Bestellen Sie sofort, es macht sich bezahlt, denn es kostet nur 50 Pfg. das Stück.

Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6 Telefon 249 51

MARCHIVUM

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Samstag, 5. Sept. / Sonntag, 6. Sept. 1936 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 147. Jahrgang / Nr. 410

Verkehrssicherheit und Straßenbau

Von Dr. Otto Reismann, Referent beim Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen

Die Verkehrsunfallziffern, die jetzt wöchentlich auf Veranlassung des Reichsverkehrsministers veröffentlicht werden, lassen eine zweifellos erschreckende Zunahme der Verkehrsunfälle im ganzen Reich erkennen. Man fragt mit Recht nach den Ursachen und man sucht voller Sorge nach rascher und wirksamer Abhilfe.

Die Zunahme der Verkehrsunfälle steht natürlich in einem gewissen Verhältnis zu dem rapiden Anwachsen der Motorisierung in Deutschland. Es ist ohne weiteres klar, daß bei einem Stande von über 2 Millionen Kraftfahrzeugen aller Art die Gefahrenmomente größer sind als bei einem Kraftfahrzeugbestand von z. B. 500 000 Fahrzeugen. Die vierfache Verkehrsdichte, die unablässig noch im Steigen begriffen ist, birgt häufigere und stärkere Gefahrenquellen in sich. Ganz besonders auch im Hinblick auf die Tatsache, daß eine große Anzahl neuer Fahrer in Erscheinung tritt, denen es oft sowohl an der nötigen Erfahrung und Sicherheit, als leider auch an dem erforderlichen Grad von Disziplin und Verantwortungsbewußtsein fehlt! Es wäre allerdings ein großer Irrtum, wegen dieser Schattenseiten einer jungen und stürmischen Entwicklung, wie sie die Motorisierung in Deutschland darstellt, den Gedanken der Motorisierung selbst anzutasten. Wir zweifeln nicht daran, daß es den erzieherischen Maßnahmen einer verkehrsfreundlichen Polizei und fortschrittlicher Behörden gelingen wird, in absehbarer Zeit eine Wandlung zum Besseren herbeizuführen.

Die materiellen Voraussetzungen zur Schaffung der größtmöglichen Verkehrssicherheit werden in Deutschland von Tag zu Tag besser. Das gilt in erster Linie bei dem im Vordergrund stehenden Arbeitsbereich des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen! Auf dem Gebiete des Straßenbaus wird in Deutschland bekanntlich fieberhaft gearbeitet. Hier ist zunächst der fortschreitende Bau der Reichsautobahnen — der Straßen ohne Hindernisse — ins Feld zu führen. Die deutschen Autobahnen werden bekanntlich nicht nur nach dem Gesichtspunkt der Geschwindigkeitssteigerung und Zeitersparnis angelegt, sondern gleichermaßen im Hinblick auf die Sicherheit des Verkehrs. Vom Standpunkt eines verkehrssicheren Straßenbaues aus ist bestimmt alles getan worden, was nur möglich ist, um diese schnellen Straßen auch zu den sichersten Straßen der Welt zu machen. Wenn man trotzdem auch selbst auf der Autobahn die Unvernunft mancher Fahrer „bewundern" kann, so mag hier der Reiz der Neuheit und die einzigartige Größe des Erlebnisses einer solchen Fahrt auf den Autobahnen da und dort noch als eine vorübergehende Entschuldigung gelten, wenn die Verkehrsdisziplin zu wünschen übrig läßt. An der Autobahn liegt es ganz bestimmt nicht. In gemeinsamer Arbeit mit dem NSKK und dem DDAC wird dafür Sorge getragen werden, daß auch dem letzten „Autobahnrennfahrer" der Sinn und Zweck dieser Straßen einleuchtet, die alles andere als Rennstrecken für Autoamateure darstellen.

Neben dem Neubau des 7000 Km. umfassenden Reichsautobahnnetzes hat das Reich auch den Ausbau von rund 40 000 Km. Fernverbindungsstraßen in seine Obhut genommen. Es handelt sich bei diesen Straßen größtenteils um die früheren Länder- und Provinzialstraßen, die das Reich zu Reichsstraßen erklärte. Diese Straßenzüge werden dem Vorbild der Reichsautobahnen in mancher Hinsicht angeglichen, ohne daß sie reine Autoverkehrswege bilden. Ihre Verbesserung und ihr Umbau erfolgt aber so, daß vor allen Dingen die Hauptgefahrenpunkte, wie schienengleiche Bahnübergänge, enge Ortsdurchfahrten, unübersichtliche Kurven usw., beseitigt werden. Auch verschwinden mit der Zeit die in Norddeutschland bekannten „Sommerwege", an deren Stelle meist entsprechende Verbreiterung der Straßendecken tritt. Alles in allem stellt das großzügige Straßenbauprogramm der Reichsregierung auch die großzügigste Maßnahme zur Förderung der Verkehrssicherheit dar. Es ist ferner das Bestreben des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, alle ergänzenden Maßnahmen zu fördern, die geeignet sind, den Straßenverkehr zu verbessern und sicherer zu machen. So wird mit der durchgehenden Modernisierung der Beschilderung energisch begonnen. Interessant ist, daß vor allen Dingen alle Fernstraßenverbindungen von sämtlichen Reichsgrenzen, die nach Berlin führen, in einen vorbildlichen Zustand versetzt wurden und daß auf diesen Straßen durchgehend für eine erhebliche Verbesserung der Straßenschilder und Wegweiser gesorgt wurde. Auch das Kapitel der Straßensperren und der Umleitungen gehört mit zur Frage der Verkehrssicherheit, denn jede unnötige Verkehrsstockung, welche durch solche Maßnahmen bedingt wird, erhöht auch die Gefahrenursachen. Es ist in der Oeffentlichkeit noch nicht genügend bekannt, daß der Generalinspektor alle Baubehörden strikte angewiesen hat, Sperren und Umleitungen vor allen Dingen in der Hauptreisezeit, im Sommer, tunlichst zu vermeiden und wo sie einmal unbedingt nötig sind, für eine sichere und gute Durchschleusung des Verkehrs unbedingt Sorge zu tragen.

Ferner ist der Bau von Radfahrwegen als eine sehr wichtige Maßnahme zur Erhöhung der Verkehrssicherheit hervorzuheben. Trotz der Zurverfügungstellung von Reichsmitteln erheblichen Umfanges bleibt in der Hauptsache der Radfahrwegebau der Initiative der Kommunen überlassen. Wir haben schätzungsweise über 15 000 000 Radfahrer in Deutschland und jedermann weiß, welche Bedeutung diese Radfahrermassen für die Verkehrssicherheit haben. Außer der Disziplin, die man von ihnen unbedingt verlangen muß, haben diese Menschen, die durchwegs der arbeitenden Volksschicht angehören, aber auch das Recht, daß man ihnen weitgehende Sicherheit durch die Anlage solcher sicheren Wege schafft.

Schlägt der Radfahrwegebau schon stark in das Gebiet der Städte, so bleibt die Regelung des gefährlichen Großstadtverkehrs ausschließlich ihre Sache. Außer verkehrspolizeilichen Fragen ist hier aber auch eine ganze Reihe materieller Aufgaben zu lösen. Ich führe hier nur die Frage der Parkplätze und der Garagen an, die für die Sicherheit des Verkehrs in den Großstädten von ausschlaggebender Bedeutung sind. Die sichere Abseitsstellung des sogenannten ruhenden Verkehrs ist für die Gewinnung verkehrssicherer Zustände in den Städten von vordringlicher Bedeutung. Man muß darauf immer wieder hinweisen, denn es hat sich gezeigt, daß die Probleme des motorisierten Verkehrs an ihren Brennpunkten, im Zentrum der großen Städte, noch keineswegs befriedigend gelöst sind.

Wir sehen, daß bereits weitgehende materielle Verbesserungen für die Verkehrssicherheit geschaffen sind und geschaffen werden. Wir hoffen, daß das notwendige Verantwortungsbewußtsein aller am Verkehr beteiligten Menschen, ob Kraftfahrer, ob Fußgänger oder Radfahrer, nicht geringer sein wird.

Noch kleiner geht's nicht mehr!

Das kleinste und billigste „Auto" der Welt ist jetzt von einer britischen Fabrik herausgebracht worden. Es hat einen Motor mit 2½ PS, drei Vorwärtsgänge, ein en Rückwärtsgang und erreicht eine Geschwindigkeit von 72 Stundenkilometer bei einem Benzinverbrauch v on 3,8 Liter für je 100 Kilometer. (Weltbild, M.)

Können sie schalten?

Ein heikles Kapitel der Fahrkunst

Majestätisch rollt ein schnittiger, lackfunkelnder Achtzylinder die Straße entlang. Fast lautlos, wie ein Uhrwerk, läuft der Motor. Plötzlich zwingt den Kraftfahrer eine Kreuzung zum Abstoppen. Als er wieder anfährt, hört man ein leises Zischen der kraftgeschwellten Maschine — erster Gang. Da! — Rrrr... Krach — zweiter Gang! — Rrrr ... Ratsch — dritter Gang! Wie Donnerschläge fallen die Schmerzensschreie des Getriebes in den ruhigen, ausgeglichenen Lauf des Wagens. Jedem technisch Empfindenden, der diese mißtönende Schaltmusik mit anhören muß, gibt es einen Stich ins Herz. Als leidenschaftlicher Automobilist denkt man dabei unwillkürlich an eigene Kraftfahrerkindheitstage, wo sich unter der ungeschickten Behandlung das Getriebe des vielgequälten Schulwagens auch oft veranlaßt fühlte, laut mit den Zähnen zu knirschen. Und später, als man dann wie ein Stück Treibholz im Verkehrsozean mit der eigenen Limousine dahinschaukelte, da brauchte es Weile, ehe man die Kunstkniffe des Gangwechsels richtig beherrschte. Belustigt erinnert man sich wieder, wie man früher, wenn der Verkehr einmal Schrittempo verlangte, krampfhaft mit dem Kupplungspedal spielte, um das gefürchtete Rückwärtsschalten zu vermeiden. Während das Auto sprunghaft vorwärtsruckerte, stand einem der Angstschweiß auf der Stirn, so daß Kundige ihrem Nachbar verschmitzt lächelnd zuraunten: „Da, sieh mal, Autobaby hat Schaltsorgen".

Damals hieß es: „Ja, wenn das Schalten nicht wär', wär' das Autofahren nicht schwer!" Aber heute? Wenn der Gangwechsel auch noch immer der Wertmesser für das Fahrgeschick des Lenkenden ist, so ist er doch schon lange kein Kunststück mehr. Denn aus dem großen, klobigen Wechselgetriebe unserer Kraftwagenveteranen ist ein mit Schrägverzahnung, Synchronisierung und anderen Feinheiten ausgestattetes Wundergetriebe geworden, das das Schalten zum Kinderspiel macht; und aus dem dicken, an der Außenseite des Wagens angebrachten Kulissenschaltknüppel ist ein zierlicher, bequem zu erreichender Kugelschalthebel hervorgegangen, der sich mühelos betätigen läßt. Trotzdem kann man in verkehrsreichen Straßen immer wieder mißhandelte Getriebe aufheulen hören — und nicht immer sitzen Anfänger am Lenkrad! Wie kommt das?

Die Schwierigkeit beim Schaltvorgang besteht darin, daß zwei Getrieberäder verschiedener Größe und verschiedener Umlaufgeschwindigkeiten miteinander in Eingriff zu bringen sind. Soll das reibungslos vonstatten gehen, so muß eines der beiden Zahnräder durch Abbremsen (beim Vorwärtsschalten) beziehungsweise durch Beschleunigen (beim Rückwärtsschalten) der Geschwindigkeit des anderen Getrieberades angepaßt werden. Keine Angst, die Sache ist in der Praxis sehr einfach: Man darf nur beim Vorwärtsschalten den Hebel nicht blitzschnell von einem Gang in den anderen durchziehen, sondern muß im Leerlauf einen Augenblick warten, um ihn erst dann mit leichtem Druck in die entsprechende Stellung zu bringen. Der Neuling gewöhnt sich am leichtesten daran, wenn er während des Schaltvorganges zählt. Das würde beim Wechsel von der zweiten auf die dritte Getriebestufe zum Beispiel so aussehen: auskuppeln, Hebel vom zweiten Gang auf Leerlauf rücken, im Geiste einundzwanzig, zweiundzwanzig zählen, hierauf den dritten Gang „hineinlegen" und einkuppeln. Wer diese Schaltpause, deren Länge ausprobiert werden muß, da sie je nach dem Wagen verschieden ist, im Gefühl hat, der wird in Zukunft nicht mehr in Verlegenheit geraten.

Bedeutend schwerer ist schon das Rückwärtsschalten, das nur wenige Kraftfahrer einwandfrei, ohne komprimittierendes Rasen, zuwege bringen. Und doch bedarf es bei unseren Getrieben heute auch hierzu keiner besonderen Fähigkeiten; man muß lediglich einen kleinen Kniff beachten, dann geht es auch dabei ohne „anzucken" ab! Beim Herunterschalten in die kleinere Getriebestufe muß man doppelt kuppeln und Zwischengas geben — das ist das ganze Geheimnis. Im einzelnen sehen die Schaltphasen dann so aus: auskuppeln, Gangbebel auf Leerlauf, einkuppeln, rasch eine „Spitze Gas", auskuppeln, Hebel in den gewünschten Gang bringen und wieder einkuppeln. Auf diese Weise lassen sich auch Gänge überspringen, das heißt, man kann zum Beispiel vom dritten auf den ersten Gang zurückgehen, wenn es die Fahrverhältnisse verlangen. Die Hauptsache ist, daß sich der ganze Vorgang sehr flink abwickelt, und daß das Zwischengas je nach der Wagengeschwindigkeit bemessen wird. Wichtig ist ferner, daß man den Schaltzeitpunkt richtig erkennt. Vor allem am Berg muß rechtzeitig zurückgeschaltet werden, da das Fahrzeug rasch an Schwung verliert. Hierbei läßt man den Gasfuß am vorteilhaftesten in seiner ursprünglichen Lage auf dem Pedal ruhen, kuppelt schnell zweimal und schaltet dann den gewünschten kleineren Gang ein. Man wird erstaunt sein, wie das klappt!

Ist die Schaltpause einmal aus Versehen zu lang geworden, dann darf man auf keinen Fall den Gang mit Gewalt „hineinkrachen", sondern muß anhalten und erneut mit dem ersten Gang anfahren. Auf der Bergabfahrt empfiehlt es sich, nie zu schalten, da es nur einer ganz geübten Hand gelingen wird, das Getriebe zu überlisten, ohne ihm zu schaden. Größte Schonung verlangt auch der Rückwärtsgang, der die gefährlichste „Weiche" im Kraftfahrzeuggetriebe darstellt. Eine falsche Schaltbewegung während der Fahrt — und es gibt bestimmt „Getriebesalat". Darum sollte man bei einem fremden Automobil stets erst den Rückwärtsgang suchen, bevor man losfährt.

Wenn es aber, allem Geschick des Fahrers zum Trotz, immer wieder im Getriebe spukt und kratzt, so darf man eine mechanische Störung vermuten. Am häufigsten kommt es vor, daß die Kupplung nicht mehr ordnungsgemäß trennt. Der Fahrer merkt es leicht daran, daß der Wagen im ausgekuppelten Zustand bei eingerücktem ersten Gang und gelösten Bremsen das Bestreben hat, vorwärtszulaufen. Als Ursache dafür kommen in Betracht: falsche Kupplungseinstellung, gebrochene Federn, beschädigtes Kupplungslager und verbogene oder klemmende Lamellen. Dieser Mißstand tritt gern bei älteren Wagen auf, wenn das Oel zwischen den Kupplungslamellen verharzt ist. Man hilft sich hier, indem man das Kupplungsgehäuse mit Petroleum gut durchspült und eine Mischung von zwei Teilen Oel und einem Teil Petroleum einfüllt. Schaltschwierigkeiten entstehen ferner, wenn das Schmiermittel im Getriebe zu dick ist. Oft ist auch ein zu reichlich eingestellter Leerlauf des Motors schuld, der jedoch durch Zurückdrehen der Anschlagschraube schnell behoben ist. Außerdem gibt es natürlich noch „innere Getriebekrankheiten", die in abgeschlagenen Zähnen, klemmenden Lagern usw. bedingt sein können. Die Tatsache aber, daß im Getriebebau heute nur hochwertiges Material verwendet wird, läßt solche Schäden nur sehr selten auftreten, so daß der Verdacht, daß es an „ihm" selbst liegt, viel eher zutrifft.

Unsere modernen, stufenreichen Getriebe sowie die steigende Verkehrsdichte machen das Schalten nach wie vor zu einem unerläßlichen Fahrbehelf, und jeder Kraftfahrer sollte deshalb auf einer freien Strecke das Gangwechseln so lange üben, bis er es versteht, mit dem Schalthebel vollkommen lautlos im Getriebe „herumzurühren". Schließlich kommt das nicht nur der Lebensdauer seines Wagens und seinem Kraftfahreransehen zugute, sondern es ist auch die Erfüllung einer allgemeinen Pflicht; denn richtig schalten können — auch das bedeutet Lärmbekämpfung!

H. B.

Ein frischer Trunk in der Tankpause

Rosemeyer nimmt während eines Rennens eine Erfrischung

Und Ihr neues NSU-Motorrad selbstverständlich von
Brand
Aelteste autorisierte Werks-Vertretung
Ludwigshafen a. Rh. — Wredestraße 25
Inzahlungnahme - Werkstatt - Kundendienst

OPEL AUTO GMBH
MANNHEIM O7.5. HEIDELBERGER/TR.

Stadt-Garage, J 6, 13-17
Georg H. Liebl
Ringfreies Benzin • Marken-Benzine • Reparaturen • Abschleppdienst • Hebebühne
Sattlerei Telefon 21401 Lackiererei

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 6. September 1936

Trinitatiskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Landes; 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Scheel; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Jaeger; nachm. 3 Taubstummengottesdienst; abends 8 heiliges Abendmahl, Vikar Jaeger.

Neckarspitze: 10 Gottesdienst, Vikar Landes; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Landes.

Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dr. Schütz; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Bauer; 6 Abendgottesdienst, Vikar Würthwein.

Christuskirche: 8 Frühgottesdienst, Vikar Hauck; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dr. Weber; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Hauck.

Neuostheim: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Hauck; 11.30 Kindergottesdienst.

Friedenskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Bach; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Rupp.

Johanniskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Brenner; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Emlein; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Brenner.

Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Walter; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Höfer.

Gemeindehaus Eggenstr. 6: 9 Gottesdienst, Pfr. Frantzmann.

Melanchthonkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hahn; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Stürmer.

Gemeindehaus Zellerstraße 34: 9.30 Gottesdienst, Vikar Stürmer.

Städtisches Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Haas.

Diakonissenhaus: (Siehe Trinitatiskirche).

H.-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Vikar v. Feilitzsch.

Feudenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kammerer; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Vogel; 11 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Kammerer.

Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal; nachm. 1.00 Christenlehre, Pfarrer Schönthal.

Käfertal: 9 Christenlehre für Knaben, Vikar Ziegler; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schäfer; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Schäfer.

Käfertal-Süd: 9 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schäfer; 10.15 Kindergottesdienst, Vikar Ziegler.

Neckarau: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Gänger; 10.30 Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Gänger; 11.15 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Kühn.

Gemeindehaus Speyerer Str. 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Müller; 11 Kindergottesdienst, Pfarrv. Müller.

Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Lau; 11 Kindergottesdienst, Vikar Lau.

Pfingstberg: 9.00 Hauptgottesdienst, Vikar Lau; 10 Kindergottesdienst.

Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Bartholomä; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Glitscher.

Seckenheim: 8.45 Christenlehre für die Knaben, Vikar Baumann; 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Baumann; 12.30 Kindergottesdienst, Vikar Baumann.

Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst mit anschließ. Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Clormann; 11 Kindergottesdienst, Vikar Zug.

Wallstadt: 9.00 Christenlehre, Pfarrer Münzel; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Dienstag 8 Abendgottesdienst, Pfr. Speck.

Konkordienkirche: Donnerstag 8 Abendgottesdienst, Vikar Bauer.

Friedenskirche: Montag bis Samstag 7.20 Morgenandacht.

Feudenheim: Donnerstag 7.15 Morgenandacht, Pfarrer Kammerer.

Neckarau: Mittwoch 7.15 Schülergottesdienst, Pfr. Gänger.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag nachm. 3 u. Donnerstag abend 8.15 Versammlung. — K 2. 10 (Stadtmissionar Kerbel): Donnerstag abend 8.15 Versammlung. Freitag abend 8 Bibelstunde für junge Männer. — **Schwetzinger Straße 90** (Stadtmissionar Wild): Dienstag abend 8.15 Versamml. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Welk): Sonntag nachm. 3 Jahresfest, Dienstag abd. 8.15 Versammlung. — **Rheinau, Dän. Tisch:** Mittwoch abend 8.15 Versammlg. — **Pfingstberg, Herrensand 42:** Alle 14 Tage Freitag abend 8.15 Versammlung. — **Lindenhof, Bellenstraße 52:** Sonntag abend 8 und Freitag abend 8.15 Versammlung. — **Seckenheim, Kinderschule:** Donnerstag abend 8 Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Mittwoch abend 8.15 Versammlung. — **Waldhof:** Freitag abend 8 Versammlg. — **Feudenheim, Untere Kinderschule:** Dienstag abend 8 Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4. Sonntag nachm. 2 Uhr Kinderstunde; 4 Jugendbund für Mädchen; abends 8.15 Evangelisationsvortrag. Dienstag abend 8.15 Männerstunde. Mittwoch abend 8.15 Gebetsstunde. Donnerstag nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde. — **Käfertal-Süd, Dürkheimer Straße 32:** Montag abend 8.15 Evangelisationsvortrag. — **Almenhof, Schillerschule:** Montag abend 8.15 Evangelisationsvortrag. — **Scharhof-Sandhofen:** Dienstag abend 8.15 Evangelisationsvortrag. — **Pfingstberg, Osterstraße 30:** Donnerstag abend 8.15 Evangelisationsvortrag. — **Neckarau, Kirchgartenschule:** Freitag abend 8.15 Evangelisationsvortrag.

Gemeinschaft innerhalb der Kirche „Haus Salem", K 4, 10. Sonntag nachm. 2 Sonntagsschule; 4 Jugendbund für junge Mädchen; abends 8 Evangelisations-Vortrag über das Thema: „Ist das Christentum noch zeitgemäß?" — Dienstag abend 8 Gebetsstunde. Mittwoch abd. 8 Jugendbund für junge Mädchen; 8 Männerstunde. Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abend 7 Freundeskreis für junge Mädchen; 8 Blaukreuzstunde. — **Almenhof, Mönchwörthstraße 218 bei Reißner:** Montag abend 8.15 Versammlung. **Pfingstberg, Strahlenburgstr. 12:** Donnerstag abend 8.15 Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34: Sonntag abend 8 Wortverkündigung (Studienrat Reck-Heidelberg). — Montag abend 8 Uhr Frauenbibelstunde. Dienstag abend 8.15 Bibelstunde Fahrlachstraße 12 bei Dörr. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Samstag abend 8.15 Uhr Männerbibelstunde. — **Jugendbund für EC:** Sonntag nachmittag 4 Uhr und Donnerstag abend 8. — **Neckarstadt, Uhlandstr. 41, part.:** Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde. — **Feudenheim, Schwanenstraße 30, Hinterhaus:** Sonntag abend 8 Wortverkündigung. Mittwoch abend 8 Frauenbibelstunde. — **Waldhof, Trommlerweg 22** bei Gölklin: Donnerstag abend 8 Bibelstunde. — **Wallstadt, Atzelbuckelstraße 4:** Sonntag abend 8 und Dienstag abend 8 Bibelstunde.

Evangelische Freikirchen

Evangel. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Joseph-Straße 12: Sonntag vorm. 9.30 Gottesdienst; 11 Sonntagsschule; abends 8 Versammlung. Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetsstunde. — Freitag abend 8 Jugendversammlung.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Sautter; 10.45 Sonntagsschule; abends 7.30 Predigt. Mittwoch abend 8 Abendmahlsvorbereitung, Donnerstag nachm. 4 Frauenmissionsverein; abends 8 Jünglingsstunde.

Adventgemeinde Mannheim, J 1, 14. Sonntag vormittag Waldgottesdienst in Neustadt. Dienstag abend 8 Bibelstunde; Der Sonntag im Neuen Testament. Freitag abd. 8 Jugendstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule, 10 Predigt.

Blaukreuzgruppe Mannheim I, Meerfeldstraße 44, Hth. II: Montag abend 8 Bibel- und Gebetsstunde — Mittwoch abend 8 Blaukreuzstunde. Donnerstag 3 Frauenstunde.

Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung, verbunden mit Kinderweihe; nachm. 3.30 Freigottesdienst auf dem Marktplatz (G 1); 7.30 Heilsversammlung. Mittwoch abend 8 Heilsversammlung. Freitag abend 8 Heiligungsversammlung.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage

Sonntag vorm. 10 Sonntagsschule; abends 7 Abendmahlsversammlung. Dienstag abend 7.30 G.H.V. L. & B. Dienstag Genealogie. Mittwoch nachm. 5 Primarklasse f. Kinder. Freitag abend 7.30 Frauenverein; 8.30 Chorstunde.

Neu-Apostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Langerötter- u. Moselstraße. Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abd. 8 Gottesdienst. — **Mhm.-Sandhofen,** Zwerchgasse 16: Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau,** Giesenstr. 1: Sonntag vorm. 9.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Neudorfstr. 68: Sonntag nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Seckenheim,** Kloppenheimerstraße 37: Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11.

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag vorm. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch vorm. 9 Uhr Menschenweihehandlung.

Katholische Gemeinde

Sonntag, 6. September 1936 (14. Sonntag nach Pfingsten)
Schutzengelsonntag

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Von 6 an Beichtgelegenh.; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst m. Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Christenlehre für Mädchen; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen; abends 8 Predigt und Andacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Feier des Schutzengelfestes mit Prozess., levit. Hochamt und Segen; 11 Kindergottesdienst; nachm. 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Heiliggeistkirche: 5 hl. Messe; 6 hl. Messe; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.15 Schülergottesdienst; 10 Amt mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt, anschließend Christenlehre für Mädchen; nachm. 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

Liebfrauen-Pfarrei: Von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; nachmit. 2 Christenlehre der Mädchen; 2.30 Sakramentale Bruderschaft.

Katholisches Bürgerspital: 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Gymnasiumsgottesdienst.

St. Josephskirche Lindenhof: 6 Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 hl. Messe; 8 Singmesse m. Predigt; 9 Kindergottesdienst; 10 Predigt und Amt; 11 Christenlehre für die Mädchen; 11.30 Singmesse mit Predigt; abends 7 Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Peter, Mannheim: 6 Frühmesse mit Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt, anschl. Christenlehre für Mädchen; abends 7.30 Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Aussetzung und Segen.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Hochamt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse m. Predigt; 9.05 Militärgottesd.; 10 Hochamt mit Predigt; 11.30 Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Nikolaus: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt, anschl. Christenlehre für Mädchen; nachm. 2 Wallfahrt der Frauen nach Oggersheim; abends 7.30 Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen.

St. Jakobus, Neckarau: 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; abends 7.30 Andacht mit Segen.

St. Franziskuskirche Waldhof: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Kindergottesdienst m. Predigt; nachm. 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Corp.-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen; abends 7.30 Sakramentsandacht.

Kapelle der Spiegelfabrik: 8.15 Singmesse mit Predigt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt.

St. Elisabeth, Gartenstadt: 8 Singmesse mit Predigt; 11.00 Kindergottesdienst mit Predigt.

St. Laurentius, Käfertal: 6 hl. Messe; 6.30 Beichte; 7.15 Frühmesse mit Predigt; 9 Predigt und Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; nachm. 1.30 Christenlehre für die Mädchen; 2 Segensandacht.

St. Peter u. Paul, Mannheim-Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 6.30 Frühmesse; 7.30 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; 11 Schülergottesdienst; nachm. 1.30 Christenlehre für die Mädchen; 2 Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht m. Segen.

St. Bartholomäuskirche, Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst m. Predigt u. Singmesse; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; abends 7.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Antonius, Rheinau: 6 hl. Beichte; 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10.10 Amt mit Predigt; abends 7.30 Sakramentale Bruderschaftsandacht m. Segen.

St. Aegidiuskirche Seckenheim. Patrozinium St. Aegidius: 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 9.40 Festgottesdienst; nachm. 2 feierliche Heiligen-Vesper.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 9.30 Amt mit Predigt, Ausstellung der hl. Kommunion; nachm. 1.30 Andacht; 7.30 Rosenkranz.

St. Paul, Almenhof: 7 Frühmesse; 7.30—8.30 Beichte; 8.30 Singmesse mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht.

St. Hildegard, Käfertal-Süd: 6 Beichte; 7 Frühmesse mit Predigt; 9 Amt mit Predigt; abends 7.30 Corpor.-Christi-Bruderschafts-Andacht.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vorm. 9.30 hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt und Kommunion.

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

August 1936

Musiker Heinrich Hermann — Maria Räger
Metzgermeister Hermann Moser — Agnes Bürkner
Hilfsarbeiter Franz Fischl — Auguste Widmaier
Siebenmeister Georg Rösch — Erna Brachhold
Gärtner Oskar Pawlowski — Rosa Wacker
Kaufmann Hermann Riegler — Katharina Ferkel
Schlosser Jakob Schweiger — Elisabeth Rothaft
Mechaniker Ottmar Rohrer — Josepha Pfeffer
Schlosser Kurt Thekaye — Anna Bolch
Bäcker Joseph Felber — Anna Fahrbach
Werkzeugschleifer Anton Gruber — Anna Berg
Arbeiter Karl Friedlein — Luise Riebel
Wagenführer Georg Dannenmann — Hedwig Gern
Schmelzer Friedrich Schmidt — Emma Halm
Feinmechaniker Rudolf Dasch — Sophie Scheidl
Musiker Johann Hehn — Herta Arnold
Zuschneider Joseph Geier — Marie König
Arbeiter Bernhard Lambacher — Luise Wieland
Elektromeister Hermann Rübling — Waltraudis Westermann
Bürovorsteher Ernst Zech — Anna Weber
Ingenieur Herbert Throm — Klara Beck
Kaufm. Angestellter August Oberkugler — Hilda Bayer
Kaufmann Friedrich Schwind — Rosa Gaiser
Kaufmann Karl Welk — Erna Bonn
Bäcker Georg Horn — Henriette Einsiedel
Arbeiter Alfred May — Irma Landwehr
Installateur Adolf Egkler — Emma Trabold
Schlosser Leonhard Kohl — Gertrude Scharf
Kaufmann Heinz Kükelhaus — Zephirine Barralis
Textiltechniker Heinz Kuhrich — Maria Knapp
Schlosser Karl Franck — Erna Deutsch geb. Martin
Matrose Robert Gau — Elisabeth Fuhr geb. Bruchert
Autoschlosser Karl Mündörfer — Erika Walker
Metzger Karl Knapp — Luise Schmezer
Arzt Dr. med. Wilhelm Köppen — Charlotte Böttger
Elektriker Rudi Fischer — Elisabeth Dieckermann
Schlosser Friedrich Haas — Johanna Mittenbühler
Schuhmacher Karl Grimm — Karoline Specht
Schuhmacher Franz Müller — Eleonore Crenz
Kaufmann Karl Sauter — Sidwina Rupp
Arzt Dr. Siegfried Bruchsaler — Irmgard Mayer-Reinach
Metzger Ludwig Deisenhofer — Helene Juncker
Maschinenschlosser Friedrich Herter — Herta Behnke
Steuerprakt. Herbert Schütz — Alwine Bopp

Getraute:

August / September 1936

Schlosser Emil Dewald — Karoline Würth
Schriftsetzer Georg Schumann — Gertrud Weser
Schiffer Ludwig Strack — Gertrud Magreiner
Feinmechaniker Arthur Schmitt — Luise Eckart
Paul Gerlich — Antonie Keller
Heizer Ludwig Schleihauf — Gertrud Dressel
Schreiner Paul Wernet — Elsa Arnegger
Kraftfahrer Eugen Schuster — Katharina Rennstiel
Schlosser August Specht — Emma Stein
Dipl.-Volkswirt Adalbert Löb — Margarete Egelmeyer
Bäcker Alois Hering — Rosa Förderer
Buchhalter Karl Bleß — Magdalena Boegtle
Arbeiter Johannes Diehl — Meta Marx
Facharzt Dr. med. Alfons Schäfer — Elsbeth Lichtenberger
Schneider Otto Kuhn — Maria Dubail
Schlosser Joseph Stecher — Johanna Niedermeyer
Kaufmann Georg Prier — Elsa Stark
Kraftwagenführer Gustav Dösselmann — Marie Stabler
Arbeiter Emil Weber — Katharina Hembd geb. Hellmann
Wachmann Karl Noll — Maria Leitz
Pressestenograph Wilhelm Lobodda — Maria Schellberg
Obermachtmeister Peter Meier — Elisabeth Gallier
Kaufmann Ernst Hölzer — Emma Lutz
Kaufmann Otto Günther — Katharina Arnold
Dipl.-Landw. Dr. rer. nat. Gerhard Dorn — Johanna Höpfinger
Hilfsarbeiter Joseph Hering — Karolina Trabold geb. Riemes
Chorsänger Johann Praml — Lina Leitzner
Hauptlehrer Eberhard Greiner — Olga Gnad
Kfm. Friedrich Hoffmann — Bertha Schmitthäuser geb. Kopp
Versicherungsbeamter Franz Ackermann — Johanne Schmitt
Kaufmann Werner Kirchgäßer — Margareta Becker
Arbeiter Wilhelm Zimmermann — Anna Leisenheimer
Schlosser August Klingel — Rosa Schneckenberger
Mechaniker Ludwig Schmidt — Maria Müller
Bauarbeiter Karl Adam — Elsa Graser
Kontrolleur Heinrich Metz — Elisabeth Savarn
Elektro-Installateur Emil Peter Gumbel — Käthchen Bauer
Schreiner Paul Felger — Johanna Heckmann
Dekorateur Eugen Straub — Gerda Papst
Hafenarbeiter Wilhelm Sommer — Klara Kuhn
Kaufmann Heinrich Wegert — Adele Wegner
Geschäftsführer Wilhelm Millinger — Christine Wrobel
Dipl.-Kaufm. Karl Roesinger — Margareta Bickelhaupt
Schneider Karl Opheu — Klara Röllner
Werkzeugschlosser Kurt Seher — Elisabeth Uhland
Gärtner Joseph Fleckenstein — Emilie Frank
Schneidermeister Nikolaus Hofert — Luise Hübschmann
Eisengießer Martin Liebl — Erna Pillmeier
Ingenieur Friedrich Krafft — Pauline Wanner
Architekt Karl Wagel — Magda Bender geb. Eberle
Kaufm. Angestellter Wilhelm Wehe — Paula Jungmann

Geborene:

August 1936

Dek.-Maler Karl Gustav Hermann Groß e. S. Karl Adolf Daniel
Hotelangestellter Ludwig Burkhardt e. S. Hans Jürgen
Verk.-Insp. Alfred Georg Cargue e. S. Dieter Alfred
Chemiker Dr. phil. Alfred Heinrich Franz v. Nagel e. S. Reinhard Alfred Heinrich
Arbeiter Heinrich Weißner e. S. Karl Friedrich
Chemiker Dr. Erich Berger e. T. Karin
Arbeiter Erich Kiefer e. T. Christa Elisabeth
Arbeiter Ludwig Sutter e. S. Franz Ludwig
Schlosser Johann Peter Brauch e. S. Kurt
Arbeiter Johann Hoeffel e. S. Horst
Arbeiter Franz Burkart e. S. Franz
Buchdrucker Heinrich Kunkler e. T. Ingeborg
Reklamemaler Friedrich Engeßer e. S. Fritz
Kaufm. Angest. Arnold Joh. Fr. Bleckmann e. T. Anneliese Helene
Fuhrunternehmer Peter Karl Kurt Barth e. T. Inge Hermine
Schachtmeister Ernst Frey e. S. Günther Ernst Max
Kaufmann Walter Willi Knust e. S. Dieter Walter
Installateur Wilhelm Olsam e. T. Hildegard Erna
Bürovorsteher Johann Kämmerer e. T. Ingrid
Bäckermeister Albert Emil Helfrich e. T. Hannelore Elisabeth
Kanzleiass. Hans Arthur Walter e. T. Marianne Ida
Tapezier Wilhelm Orth e. T. Ruth Paula
Schreiner Oskar Müller e. T. Berta und e. T. Liselotte
Schuhmachermeister Georg Schumann e. T. Waltraud
Maler Val. Paul Schmidt e. T. Käthe Maria u. e. T. Berta Sophie
Elektrotechn. Georg Friedrich Hege e. S. Dieter Philipp Adolf
Schuhmacher Joseph Eckl e. T. Ruth Hildegard Margarete
Schlosser Karl Heß e. T. Waltraud Rosa
Maschinenformer Heinrich Feindel e. T. Lilli Rosa
Heizer Johann Biehler e. T. Sieglinde
Kaufmann Karl Klein e. S. Karlheinz
Matrose Johann Höhnle e. T. Irma Priska
Steinholzleger Franz Busch e. S. Franz Johann
Unteroffizier Georg Wießner e. S. Georg Horst Friedrich
Bäcker Karl Kirner e. T. Marianne Karin
Ingenieur Hans Erich Ninkes e. S. Hans Emil
Gipser Michael Mandel e. T. Ilse Marianne
Koch Georg Ulrich e. S. Manfred Karl Fritz
Fachlehrer Theodor Karch e. S. Gerhard Konrad
Spenglermeister Albert Jörger e. S. Gerhard Erwin
Geschäftsführer Friedr. Wilh. Endres e. S. Klaus Wilhelm
Stanzer Karl Brauch e. S. Robert Karl
Lagerist Philipp Steinlein e. S. Franz Joseph
Kaufmann Adolf Otto Friedrich Rausch e. S. Hans Friedrich
Schiffer Georg Ludwig Gröninger e. T. Luise Stephanie

Gestorbene:

August 1936

Karoline Josephine Luf. Specht geb. Roßbach, Witwe des Tünchers Joseph Specht, 79 J. 10 M.
Schuhmachermeister Friedrich August Altmann, 86 J. 8 M.
Schmied August Krauch, 79 J. 7 M.
Werner Hans August Göhler, 16 Tg. 9½ Std.
Maler Joseph Oberlies, 58 J. 11 M.
Kaufmann Emil Georg Wettstein, 67 J. 8 M.
Friederike Schemel geb. Bock, Witwe d. Schreiners Franz Schemel, 68 J. 5 M.
Kurt Brauch, 22 Std.
Johann Wolfgang Ludwig Pehl, 2 J. 5 M.
Maria Elisabeth Hutmann geb. Giller, Ehefrau des Kaufmanns Philipp Max Hutmann, 22 J. 2 M.
Maschinist Georg Paul, 40 J. 1 M.
Georg Karl Walter Gebhardt, 11 J. 8 M.
Schreiner Ignatz Höhn, 62 J. 7 M.
Maria Franziska Stroppel, Witwe des Prokuristen Eugen Julius Stroppel, 50 J. 10 M.
Elisabeth Schäfer geb. Meincke, Ehefrau des Reedereidirektors Karl Schäfer, 57 J. 2 M.
Gisela Storch, 6 M. 5 T.
Rentenempfänger Joh. Heinrich Stephan, 80 J. 2 M.
Maurer Karl Georg Kraft, 69 J. 11 M.
Ottilie Jäger geb. Peter, Ehefr. d. Tünchers Phil. K. Jäger, 84 J.
Franziska Elisette Wilhelmine Klingenberg geb. Plock, Witwe des Schneidermeisters Wilhelm Peter Klingenberg, 86 J. 9 M.
Barbara Grab geb. Müller, Ehefrau des Kesselschmieds Nikolaus Grab, 26 J. 11 M.
Lediger Former Philipp Herrmann, 30 J. 4 M.
Lediger Metzgerlehrling Karl Heinrich Spitzer, 16 J. 11 M.
Friedhofaufseher a. D. Adam Renker, 59 J. 10 M.
Gerhard Eugen Zirt, 5 J. 11 M.
Charlotte Auguste Freyberg geb. Hütt, Ehefrau des Ing. Theodor Karl Freyberg, 36 J. 4 M.
Wirt Valentin Michael Heinlein, 60 J. 1 M.
Katharina Wilhelmine Veith geb. Evel, Witwe des Eisendrehers Valentin Friedrich Veith, 62 J. 7 M.
Schlosser Johann Walter, 48 J. 11 M.
Ledige berufslose Alice Hecht, 23 J. 4 M.
Gertrud Johner geb. Pfalzer, Ehefrau des Lehrers Georg Johner, 29 J. 3 M.
Rentenempfänger Bernhard Braun, 52 J. 1 M.
Lediger Schlosser Peter Biemer, 24 J. 5 M.
Maria Anna Rück geb. Wörner, Ehefrau des Amtsdieners a. D. Joseph Rück, 72 J. 4 M.
Kaufmann Heinrich Schäfer, 61 Jahre
Kaufmann Karl Martin Vomatsch, 71 J. 9 M.
Former August Gräf, 58 J. 8 M.
Anna Maria Büchler geb. Göhinger, Ehefrau des Heizers Philipp Büchler, 54 J. 5 M.
Anna Trill geb. Münz, Ehefrau des Arb. Michael Trill, 60 J. 5 M.
Mechanikermeister Christian Heinrich Kraft, 46 J. 8 M.
Kaufmannslehrling Wilhelm August Schießl, 16 Jahre
Magdalena Faltermann geb. Schneider, Ehefrau des Maurers Michael Faltermann, 40 J. 2 M.
Katharina Werner geb. Lichtenberger, Witwe des Schuhmachers Joh. David Werner, 83 J. 4 M.
Margareta Beck geb. Gränert, Witwe des Eichmeisters Karl Ludwig Beck, 52 J. 11 M.
Dorothea Elisabetha Bartels geb. Olivier, Witwe des Kaufmanns Wilhelm Georg Bartels, 70 J. 4 M.
Buchdrucker Hermann Otto Hans Schoebe, 42 J. 1 M.
Lediger Schuhmacher Johann Schreiber, 60 J. 3 M.
Schreinerlehrling Gustav Adolf Schaaf, 25 J. 9 M.

Badeanzüge
Bademützen
Badeschuhe
Bademäntel
Daut F 1. 4

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2. 7 (Kunststraße)
O 7, 3, zwischen O 6 u. O 7
Machen Sie bitte einen Versuch mit meinen äußerst ausgiebigen Teespitzen, ¼ Pfund nur RM 1.–

Schön ist ein Zylinderhut
oder ein KLAPPHUT
9.- 10.- 12.- 14.- usw.
FLEINER-HÜTE
D 2, 6 (Dippel Nachf.) D 2, 6

Neuer Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 Gegr. 1890 R 1, 2-3
Diese Krankenkasse für Familien- und Einzel-Versicherung leistet volle Vergütung für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnbehandl.
Hohe Zuschüsse
zu Krankenhaus u. sonstigen Heilmitteln; Wochenhilfe u. Sterbegeld
Volksgenosse!
Hier bist Du wirklich versichert!
Auskunft wird erteilt vom Hauptbüro R 1, 2-3 Tel. 261 71 und Vorortsfilialen

Ihr Hund bleibt gesund
wenn Sie ihn im Sommer mit
Hundekuchen
füttern. – Bei uns stets frisch.
Auch Bürsten, Kämme und Seifen etc.
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
und Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19.

Neher
Mannheim am Strohmarkt

Kinderwagen
am billigsten bei
Stange, P 2, 1
gegenüb. Hauptpost

Strickkleider
von
Weczera
Mannheim O 3, 4a — Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Radiohaus „Staßfurt"
das führende Fachgeschäft!
Reparaturteile für alle Geräte!
Heinr. Fries & Co., B 1, 3
Telephon 286 07

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6. 30 Tel. 263 36

Möbel-Volk
Qu 5, 17-19 MANNHEIM Qu 5, 17-19
Das Haus für formschöne Qualitätsmöbel. Große Auswahl in 5 Stockwerken. Eigene Polsterei u. Schreinerei. Ehestands-Darlehen werden angenommen

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G. — Gründung 1835 — Versicherungsbestand 710 Millionen RM. Mitglied d. Wirtschaftsgruppe Privatversicherung. Zur Führung von Mitarbeitern in der Stadt **Mannheim** suchen wir einen

Oberinspektor

mit organisatorischen Fähigkeiten und Werbetalent. Gründliche Ausbildung. Ständige Unterstützung nach besonderem System. Angemessene Bezüge. Entwicklungsfähige Lebensstellung. Direktionsvertrag. Schriftliche Bewerbungen an die 2413
Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G., Karlsruhe/Bd., Kaiser-Allee 4

Bezieher-Werber! Wir haben neue, sehr günstige Prämiensätze. Geben Sie sich mit uns in Verbindung. Gute Garderobe, gutes Auftreten Vorbedingung. Auch Gewährung Fahrtenstellung mit Garantieeinkommen und Fahrgeldvergütung. 6654
Verlag der Neuen J Z, Südd. Hausfrau, Frankf. a.M., Weißfrauenstr. 14-16

Wenn Sie ohne Risiko regelm. u. stetig **verdienen** wollen, dann übernehmen Sie unsere gewerbsmäßige **Vertriebsstelle** für uns. bek. Bremer Röstkaffee, Tee u. Kakao und schreiben an **Bremer 3-Kronen-Kaffee Herm. Klätke,** Bremen, Postf. 780 V[144]

Hochrentable Existenz bietet der Generalvertrieb unseres erstkl. patent. Markenhaushaltsartikels. Bisherige Riesenumsätze werden nachgewiesen. Zur Betriebsmitteln von einigen hundert Mark ist monatl. Einkommen von 500 RM und mehr zu erzielen. Anfr. u. G 119 an **T. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf.** B148

Seriöser General-Vertreter mit eigenem fest. Stab von Untervertretern für direkten Verkauf an Detaillisten gesucht für bereits anderweitig mit großem Erfolg eingeführtes **Vanill-Backöl** (abgepackt für Hausgebrauch). Große Verdienstspanne. Angeb. unt. H O 687 an **Ala, Hamburg 1.** B201

Selbst. Vertriebsstelle f. Massenartikel zu vergeben. Bietet beste Möglichkeit zu **Dauer-Existenz** mit mon. ca. 400 RM Eink. Kassegesch., ll. Nachbest. Verr. v. Büro o. Wohn. aus u. nur an Wiederverk. Etw. Kapit. erf. Eilanfr.: **Patent-Verwertung 19, Frankfurt am Main, Kronprinzenstraße 6.**

Tücht., ehrl. u. solides Mädchen erfahren in all. Hausarbeit, mit gut. Zeugn., sofort ges. Mithilfe im Lebensmittelgesch., wird angelernt. Radfahrerin bevorz. Näh. **Tel. 400 13** *7149

Sauberes, gewissenhaftes, selbständiges Mädchen in kleinen Haushalt, 2 Personen und 6jähr. Kind, sofort oder bis 15. 9. **gesucht.** Kochen nicht erforderlich. Lohn nach Uebereink., soz. Versich. frei. Näh. in der Geschäftsst. *7035

Mädchen zum 1. Oktober, unt. 21 Jahren f. Hilfe in allen Hausarbeit. gesucht. Zeugnisse erforderlich. 7205 **Tel. Nr. 594 35.**

Suche z. 1. Okt. brav., kinderlieb. Mädchen 20—25 Jahre, gut bürgerl. Kochen, in gepflgt. Haushalt mit kleinen Kindern. Guter Lohn. Hilfe vorhand. **Dr. Walter M'heim-Waldhof, Poppenheim 1,** nächst Sandhofer Straße 198. 7201

Wir suchen Organisationsleiter zur Pflege des Klein-Lebensversicherungs-Geschäfts in **Nordbaden**

Direktionsvertrag bei guten, festen Bezügen. Provisionsbeteiligung. Bei Bewährung: Pensionsberechtigung. V[189]

Hauptaufgabe des Organisationsleiters ist u. a. die Anwerbung von nebenberuflich tätigen Mitarbeitern und die Entwicklung und Führung von Berufsorganen. Der Bewerber muß ferner **Meister in der Akquisition** sein, da er die vorhandenen und neu zu gewinnenden Mitarbeiter beim Abschluß von Versicherungen tatkräftig unterstützen und ihnen in praktischer Arbeit an Hand gehen muß. Ausführliche Bewerbungen sind unter Y V 171 an die Geschst. d. Bl. zu richten.

Jüngerer Fahrer für Fernumzugsport mit Kl. 2, gesucht. *7191 **Ludwig Rad, Mannheim, Elfenstraße 44.**

Herren die Kolonialwarengeschäfte besuchen, zur Mitnahme ein. Mögl. gebrauchten Markenartikels gesucht. Angeb. u. Z U 186 an die Gesch. 7251

Zum Vertrieb mein. Backtücher, Spritzbeutel u. sonstigen Webwaren für das **Bäcker-Gewerbe** b. hoh. Provision **Vertreter gesucht. Magdeburg, Schließfach 6.**

Wir suchen noch einige **Damen** zum Besuch von Privatkundschaft für täglich gebrauchten Markenartikel. Ang. unter Z V 200 an die Geschäftsstelle dieses Bl. 7250

Junge Leute im Alter von 20—25 Jahren als **Werber und Werberinnen** gesucht. Gründliche Einarbeitung, gute Verdienstmöglichkeiten geboten. B236 **Elektroma G.m.b.H.,** Vertrieb elektr. Haushaltmasch. **Stuttgart. Büro Mannheim: Rosengartenstraße 20, Rückgeb.**

Generalvertreter bei der Industrie u. Metallwarenfabriken von Mannheim u. Umgebung gut eingef. **gesucht.** Angeb. mit Angabe d. bisherig. Tätigkeit erbeten unter Z E 190 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6018

Jüngere Stenotypistin mit Gehaltsanspruch. unt. Z 717 und Schreibmaschine, nach Stuttgart per sofort **gesucht.** Bewerbg. mit Gehaltsanspruch. unter z 717 an **Ala, Stuttgart.** B321

Junge tüchtige Kontoristin Alter 20—25 Jahre, **per sofort gesucht.** Verlangt w. perfekte Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine u. Korrespond. sowie gute Kenntnisse in Durchschreibebuchführ. Angebote unter Z Y 190 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6968

1 Spezialbeamter für Unfall und Haftpflicht
1 Spezialbeamter für Wasser, Glas, Einbruch-Diebstahl
von südwestdeutscher Geschäftsstelle erster deutscher Gesellschaft mit dichter, gut geschulter Organisation, Sitz Mannheim, ges.
Geboten wird: Festes Gehalt, Spesen und Provision bei sehr entwicklungsfähiger Dauerstellung. (Versorgungskasse).
Verlangt wird: Gründliches technisches Wissen, gute Werbefähigkeit und sichere, zielbewußte Wegführung der Organisation.
Fachkräfte mit Erfahrung und Erfolgen in diesen Sparten wollen sich melden mit ausführlichen Bewerbungsunterlagen sowie Lichtbild unter A E 105 an die Geschäftsstelle

Anwaltsbüro sucht tüchtige **Stenotypistin** zum alsbaldigen Eintritt. Angeb. unt. B W 77 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbet. B892

Servier-Fräulein für Weinhaus gesucht. G 5, 7 *7169

Gesucht zum baldigen Eintritt nach Ludwigshafen tüchtige **Hausgehilfin** nicht unt. 45 J. oder nichtarisch. Näheres *7044 **Fernspr. 418 69.**

Putzfrau f. ein. Std. vormitt. u. nichtar. Haush. v. s. ges. Ang. u. A M 42 an die Geschst. *6758

Wir suchen zum sofortigen evtl. späteren Eintritt eine tüchtige fachkundige **Verkäuferin** für unsere Abteilung **Kleiderstoffe** ferner für unsere Abteilung **Buchhandel** eine tüchtige fachkundige **Gehilfin** mit Berufsausweis

Nur Damen, die über umfassende Kenntnisse verfügen und schon längere Zeit in ihrem Fache tätig sind, wollen Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften einsenden. Persönliche Vorstellung 11 Uhr vormittags.

Herm. Schmoller & Co. MANNHEIM *6096

Junges *7168 **Tages-Mädchen** f. sofort gesucht. **Eckrich, Weberstr. 5 III.**

Stoffe in Ihrem Sinne

Von vertrauter Qualität, geschmackvoller Manigfaltigkeit der Muster und Farbtönen, niedrig im Preis! Weiche geschmeidige Wolle, effektvolle, fließende Seide ... eine unbeschreibliche, entzückende Auswahl. Beachten Sie unsre Fenster und die sehenswerte Ausstellung unsrer Stoffabteilungen. Da ist die Wahl nicht schwer, der Einkauf leicht gemacht

Modehaus Neugebauer
Das große Textil-Spezialhaus
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Führende Automatenfabrik sucht tüchtigen, im Automatenfach erfahrenen **Mitarbeiter** zum Verkauf ihrer sämtlichen Typen für den Bezirk Mannheim. Herren, die auf angenehme u. lange Geschäftsverbindung Wert legen, wollen ihre ausführlichen Angebote mit Bild einreichen unter **Z 5040** an **Ala Stuttgart.** V[201]

Monopol-Vertrieb Angenehme und sichere Existenz durch Uebernahme der Bezirksvertretung eines einzigartigen Gebrauchs-Massenartikels (30 Pf.) f. Warenhaus, Haus- u. Küchengeräte- u. ähnl. Geschäfte — ein Hilfsmittel, das i. Haushalt bisher geradezu gefehlt hat. Rührige Refl. m. größ. Kap. woll. sich am Dienstag od. Mittw. v 10—5 an **Ing. Zeller, Union-Hotel,** wend. B380

Konzernfreie Zigarettenfabrik beabsichtigt ihre General-Vertretung für Stadt und Bezirk Mannheim zu vergeben.
Eingeführte Herren oder Firmen, die mit der Branche bestens vertraut und in der Lage sind, energische und zähe Markenartikelarbeit zu leisten, werden um ausführliches Angebot mit Referenzen und Lichtbild gebeten unter X U 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 17263

Bremer Kaffee-Großrösterei bietet **hoh. Verdienst d. gewerbsm. Verteilg. v. Ia Röstkaffee** im Bek.- u. Kundenkreise. Werbeunterstützg. **Hagens & Schmidt, Bremen 529 N.** B430

Tüchtige Staubsauger-Vertreter für unf. neues Modell Sangling unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Erfolgsnachweis erforderl. Angebote unter D E 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6070

Zum Verkauf einer seit Jahren eingef., bestempfohl. Haushaltsmaschine (kein Staubsauger) werden sof. tüchtige Vertreter geg. hoh. Provis. gesucht. Nur **Besuch vorbearbeiteter Interessenten.** Verkauf gegen langfrist. Ratenzahl. Gründl. Einarb. Persönl. Vorstellg. m. Unterl. üb. bisher. Tätigkeit, Sonntag 10—13 Uhr, Montag 10—12 und 16—18 Uhr. **Loit, Central-Hotel.** B321

Automobil-Verkäufer mit seriösen Umgangsformen und nachweisbar besten Verkaufserfolgen zum Vertrieb eines der meistgekauftesten Personenwagen-Fabrikate gesucht. Ausf. schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter A B 102 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6072

Leistungsfähige Zigarrenfabrik sucht für den Bezirk Mannheim-Ludwigshafen mit Vororten geeigneten **Vertreter** zum Mitverkauf ihrer Fabrikate in der Preislage von 5—25 Pfg. Bevorzugt werden Herren, die einen Kundenstamm v. Gastwirten u. Kolonialwarenhändlern mitbringen u. i. d. Lage sind, eine Kaution zu stellen. Ang. unt. Z R 192 a. d. Geschäftsst. 6650

Werbedamen mit gut Garderobe u. sich. Auftreten z. Besuch v. Haushaltungen (kein Verkauf) f. eine seit Jahren eingef. Haushaltsmaschine sofort gesucht. Arbeitsame Damen haben Gelegenheit, sich ein gut. Eink. zu schaffen. Persönl. Vorstellung mit Unterlagen 26 bisher. Tätigkeit Sonntag 10—13 Uhr, Montag 10 bis 13 und 15—16 Uhr. **Loit, Central-Hotel.** B321

Stellengesuche

Erfahrener Kaufmann bilanzsicherer Buchhalter sucht Beschäftigung, auch halbtags- und stundenweise. *6979 Angebote unter D J 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auto-Kaufmann militärfrei, 26 Jahre alt, für Ersatzteilwesen und Kalkulationen gut eingearbeitet, seit mehreren Jahren für bedeutende Großeisenfirma tätig, **sucht feste Stellung** Angebote unter F S 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7178

Flotter Maschinenschreiber (Blindschreiber) u. erstklass. Korrespondent sucht Stellg. Angeb. unt. B L 66 an die Geschäftsst. B890

22jährig. Bäcker mit Konditoreikenntn. sucht sich zu verändern. Besitzer des Wehrpasses. Angebote unter E E 43 an die Geschäftsstelle d. Bl. B008

21jährige, perfekte **Stenotypistin** sucht Stelle per sofort oder 1. 10. Angebote unter D G 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6974

Tüchtige, perfekte Verkäuferin sucht Stellg. (Lebensmittelbranche). 5½ Jahre in einem Geschäft tätig gewesen. Auch Uebernahme einer Filiale. Zuschriften unter D R 33 an die Geschäftsst. d. Bl. *7022

Wirtschafterin 14 Jahre Tätigkeit in best. Hause, in allen Teilen des Haushaltes perfekt, sucht Stellung in nur gutem, auch frauenlos. Hause. Zuschriften unter Y X 173 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7016

Wirtschafterin Sol., Mitte 40, äußerst tüchtig, mit langj. Zeugnissen, sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt od. sonstigen Vertrauensposten für sofort oder 15. Sept. bis 1. Oktober. Zuschriften unter D P 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7014

Kaufm. tüchtig 1,5-3 To. Pritschenlastwagen mit Propangasantrieb (fabrikneu), Wagen f. m. jed. Beschriftung versehen werden. Im 50-km-Verkehr. — Ang. u. E S 88 an die Geschst. *7101/02

Servier-Fräulein Wienerin, gute Erscheinung, mit Arbeitsbuch, sucht Stelle in Café. Angebote unter F V 80 an die Geschäftsst. *7180

Vertretung sucht Schäfer, T 4a, 11 Büro, Tel. Nr. 280 81. *7108

29jähriges Alleinmädchen in ungekündigt. Stellung, sucht sich bis 1. 10. 36 zu verändern. Ang. u. E R 57 an die Geschäftsstelle. *7090

Wo kann Witwe, welche koch., einmachen, nähen, flicken u. bügeln kann, halbtags **Beschäftigung** bekommen? Angebote u. D Z 40 an d. Geschäftsstelle *7047

Chrl. fleiß. Mädchen in allen Hausarbeiten bewandert, sucht Stelle zum 15. Sept. oder 1. Oktober. Ang. u. E U 60 an die Geschäftsstelle. *7105

Mädchen mit gt. Zeugn. **sucht Stelle** in Etagenhaush. f. sof. od. später. Ang. u. F R 82 a. d. Geschäftsst. *7167

Immobilien

Hausplatz etwa 90 Ar. in schöner Lage in **Schriesheim** (Talstraße im Ortsetter, am Waldrand) **zu verkaufen.** Ang. u. Z M 187 an die Geschäftsstelle. 7291

Heidelberg kl. Wohnhaus, Neub., 5 Z., Bd., Gart., steuerfr., f. RM 18 000.— zu verkauf. Zuschr. erbet. u. 17885 **Anzeigenfrenz, Agent. Heubach, Heidelberg.** B518

Jmmobilien

5stöckiges modernes Wohn- u. Geschäftshaus in guter Lage (erbaut um die Jahrhundertwende), größtenteils Kleinwohnungen, ein großes Ladengeschäft, alles gut vermietet, zu 55 Mille, abzüglich 32,5 Mille Hypothek, also nur **22,5 Mille Baraufwand,** bei guter Rendite zu verkaufen. 6650
Angebote unter Z J 184 an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus 5 Zimmer und Küche mit Garten, Nähe d. Bahn Friedrichsf., Seckenheim o. Pfingstberg zu kaufen gesucht. Ang. unt. Z A 178 an die Geschst. *7034

Schönes Geschäfts- und Wohnhaus in bester Geschäftslage, nächst dem Paradeplatz, mit schönem Eck- und Frontladen, Geschäftslage, für jed. bessere Geschäft geeignet, mit div. Wohnungen, weit unter Wert zu verkaufen od. gegen kl. **Wohnhaus** zu tauschen. Anfrag. unt. Y H 158 an die Geschäftsst. d. Bl. 6576

HAUS **Dalbergstr. 16,** mit großem Hof, neu hergerichtet, für kleinen Geschäftsmann geeign., zu verkauf. Näheres L 2, 2, part. 6620

Eigenheim Für die Hälfte eines Doppelhauses (2 × Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnung) in schönem Villenviertel Käfertal-Süd **Mitbauherr** gesucht mit ca. ⅓ Eigenkapital, übrige Finanzierung gesichert. Anfragen unter E V 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7109

Wohnhaus in Feudenheim bestehend aus 1×3 Zimm. u. Küche mit Zubeh. u. 1×5 Zimm. u. Küche mit Zubehör, in bester Lage günstig zu verkaufen. Angeb. unt. O B 2 an die Geschäftsst. d. Bl. E164

Hausverwaltungen übern. orgnis. u. techn. verf. Fachm. Zuschr. unt. F L 76 an die Geschst. *7146

Rentenhaus in best. Zustand und guter Lage aus Privathand zu kauf. gesucht. Angebote unter E C 43 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7064

Ein- oder Zweifamilien-Haus Neuostheim oder sonstiger Vorort eventl. auch geeignet. **Bauplatz** zu kaufen ges. Erbitte Angeb. unter F T 84 an die Geschäftsstelle d. Blatt. 7203

Kleines Fabrikanwesen 3000 qm Flächeninh., Hallenunterkellert, 900 qm Wass.- u. Gleisanschluß. Preis RM 66 000.— Anzahl. RM 20 000.— **zu verkaufen. K. H. Weidner** Immobilien, Seckenh. Str. 73 Ruf Nr 443 64. E041

5stöckiges E041 **Haus** Innenstadt 3×4-, 3×3-, 1×1-Zimmer-Wohng. Preis 26 000 RM, Anzahl. 6000 RM, **zu verkaufen.** Rendite d. Anlagekapitals 11 bis 12 Prozent. **K. H. Weidner** Immobilien, Seckenh. Str. 73 Ruf Nr. 443 64.

In Feudenheim Große massive **Werkstatt** massiv erbaut, auch f. Fabrikbetrieb passend, mit Wohnhaus, um den billigen Preis von RM. 11 000.— zu verkaufen. 7290 **Georg Röser,** Immobilien, Mannheim-Schönau **Tel. Nr. 471 83.**

Heidelberg Baupartner ges. für Grundstück in schönst. Höhenlage der Weststadt. Bauplan genehmigt. Zuschrift. unter Z N 188 an die Gesch. 7287

In Heidelberg Etagenhäuser Einf.-Häuser Bauplätze zu verkaufen: **Wohnungen** zu vermieten durch B28 **Fritz Kahn,** Immobilien, **Heidelberg,** Bunsenstr. 19a, Fernsprech. 6817.

Rentenhaus Nähe Bahnhof. Miete ca. RM. 4400.—, Steuern ca. RM. 1300.—, Pr. RM. 27 000.— Anzahlung RM. 8/10 000.—, zu verkauf. E041 **K. H. Weidner** Immobilien, Seckenh. Str. 73 Ruf Nr 443 64.

Feudenheim Freistehende **Einfamil.-Villa** 6 Z., mit Zubeh. u. Garage, mit schönem Garten, 26 000 RM, Anz. 10—15 000 RM, sofort beziehbar, zu verk., evtl. zu 200 RM p. Monat zu verm. *7304 **A. Rihm,** Immobilien, M.-Feudenheim, Hauptstraße 134, **Tel. Nr. 514 77.**

Einfamilien-Haus vollst. freistehend, in sonn., schöner Lage, 5 Zimmer, Gartenl., all. Zubehör, sehr groß. Garten, steuerfr., sofort beziehbar, zu verkaufen. Preis 14 000 RM, Anz. 7—8000 RM. **Karl Sack,** Immob., N 5, 16, Fernspr. 261 16. 6880

Haus mit Hof u. Toreinfahrt Nähe Schwetzinger Str. 3- u. 2-Zi.-Wohnungen gut. Zust. b. hoh. Anzahlg. **Wohnhaus vord. Oststadt** b. 10 000 Mark Anzahlung. E358

Einfamilien-Häuser Oststadt, Neuostheim, Feudenheim, in allen Preislagen zu verkaufen. **Julius Wolff, Makler,** Prinz-Wilhelm-Str. 12 **Tel. 421 12.**

Bau-Partner mit 5000 25% Kapital **gesucht.** Restfin. vorhanden. Zuschr. unter B X 78 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Schlossermeister Bauinteressenten Habe noch 15 Paar echte Weißbronzedrücker m. Schildern (überflüssig von meinem Neubau im Jahr 34) zu verkauf. Pro Garnitur 2,60 RM. Ang. u. F K 80 a. Geschst. *7070

Kaufgesuche

Leica, Contax d. Super-Nettel zu kauf. gesucht. Ausf. Preisang. an **Lubenow, Alsbach a. d. Bergstr.** E077

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. **M. Kilian, F 3, 13 Tel. Nr. 275 21.** E789

Alt-Eisen, alte Auto-Rohprodukte kauft E764 **Heinrich Krebs,** Bellenkolerstr. 6 Karte genügt.

Groß. dunkelgeb. **Schreibtisch** gesucht. Angebote unt. A D 104 an d. Geschst. 7269

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. **Dreinkel** F 2, 8 (a. Marktplatz), Tel. 28313 E666

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Wohnungen von
3 Zimmer | 4 Zimmer eingerichtetes Bad, Warmwasser-Bereitung, Gute solide Bauart
Heimat AG., Pfalzplatz 20, Fernsprecher 20890
*200

Friedrichsplatz!
Prachtv. 4-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, ganzjähriger Warmwasserversorgung, eingebautes Bad, Diele, Mädchenzimmer, Lift, Freie Lage. Blick nach den Anlagen per 1. Oktober zu vermieten.
Otto Geller, Immobilien, L 13, 3 Tel. 24473

Zigarren-Geschäft
im Hause P 6, 14 sof. zu verpacht. Hausverw. Rich. Karmann, N 5, 7 *207

Wohnungen Läden Lager Büro
in allen Stadt- und Preislagen
Julius Wolff
Makler
Prinz-Wilhelm-Straße 12,
Fernspr. 421 12.
S258

Ladenm. 2-Z.-Wohn.
Rheinhäuserstr. 18
Näher. L 14, 18, 2 Tr., Tel. 266 18
7190

Neubau-Wohnungen
beste Oststadtlage, Otto-Beckstr.
völlig freie, ruhige Lage
3- u. 4-Zimmer-Wohnungen
mit Diele, allem neuzeitlich. Zubehör, Warmw.-Heizung und -Versorgung, eingebautem Bad, Aufzug usw.
Näheres: Fernsprecher 44415 nur werktags 8—12 und 2—5 Uhr
S60

900 qm Fabrikräume
mit Büro in der Friesenheimer Straße zum 1. Oktober zu vermieten. Näh.: B 4, 2, Tel. 34441.
6658

Nähe Amtsgericht
7 sehr schöne Büroräume
(Etagenheizg.), evtl. für Wohnung und Büro komb., zum 1. 10. 36 zu vermieten. Anfragen unt. Y V 23 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5890

Umfangreicher, trock., heller Keller
(ca. 200 qm) mit großen Fenstern u. 2 tadellosen Zugängen direkt v. Hof, auf Wunsch mit schönem Büro od. Lager im 2. Stockw. des Hauses (Nähe Wasserturm) zum 1. Okt. od. spät. preiswert zu verm. Zu erfr.: Qu 7, 24, Vorderh., 3. St. bei Hoch.
S898

D 7, 12 Hinterhaus
2 große Räume im Erdgeschoß, geeignet für Büro oder Lager, evtl. mit großem Kellerraum, sofort billig zu vermieten. Näheres bei Wilhelm Fuchs, Ludwigshafen/Rh., Rheinstraße Nr. 30. *7068

Garage
Neuostheim, mit Zentralheizung, Kundendienst usw., sofort od. spät. zu vermieten. Näheres: S19
Otto Geller, Immob., Mannheim, L 13, 3, Fernsprecher 244 73.

Großer Eckladen
im Zentrum als Laden, Büro oder Lager, auch für Bäcker-Konditorei oder Metzgerei preisw. sofort od. später zu vermieten. Anfragen an Telefon 41 220. 6664

Großer Laden
(evtl. 2 kleine) im Plankenhof zu vermieten. Näheres: 6609
Manz, P 6 Nr. 26.

8-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Speisekammer, Bad, 1 Mansarde, 2 Kellerabteile, Benützung der Waschküche und des Trockenspeichers und Gartenanteil Stefanienufer Nr. 3, 2 Treppen hoch, zum 1. Oktober 1936 ganz oder geteilt zu vermieten. Besichtigung werktags von 11 bis 13 und 16 bis 18 Uhr. Interessenten wollen sich an die Evang. Pflege Schönau in Heidelberg oder das Evang. Gemeindeamt Mannheim wenden, woselbst auch nähere Auskunft über Mietpreis u. A. erteilt wird. 6654

Am Friedrichsplatz (Wasserturm)
Schöne 7½-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Dampfheiz., Warmwasser, Lift, gr. Balkon, 2 Mansarden, sofort oder später zu vermieten.
Grün & Bilfinger A.G., 6628 Fernsprecher 207 55.

Am Wasserturm schöne, ger.
7-Zimmer-Eckwohnung
3 Trepp. hoch, günstig zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres *7119
Rosengartenstraße 3, parterre.

M 7, 9a, 2. Stock: S214
Schöne 6-Zimmer-Wohnung
gut ausgestattet, Kachelofenheizg., zum 1. 10. 36 zu vermieten. — Näheres: 3. Stock od. Tel. 205 03.

6-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, Mans., am Marktplatz, zum 1. 10. od. später billig zu vermieten. Zuschriften unter F J 74 an die Geschäftsst. d. Bl. *7142

6-Zimmer-Wohnung Welpinstraße Nr. 8, 3. St. mit Etagenheizg. sofort zu verm. Näh. 4. Stock. Tel. 421 25. S688

E 7. 25
Rheinstr., gegenüb. Elisab.-Schule, neuzeitl., sonnige 5- bis 6-Zimm.-Wohnung mit Diele, Etagenh., Bad u. all. Zubeh. zum 1. Okt. 36 preiswert zu vermiet. Außerdem Büro. Näheres Fernspr. 288 94. *7178

Oststadt
Sonnige, herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung, einger. Bad, gr. Diele, Loggia und all. Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserversorg., zum 1. 10. 36 zu vermieten. *7196
W. Köppchen, Leibnizstraße 3.

Ring, sonn. Wohnungen z. 1. Okt., evtl. früher, preisw. zu vermieten: R 7, 32, 1. St. 6 Zim., Bad, reichl. Zubehör, Zentralheizung, R 7, 35, 3. St. 5 Zim., Bad u. Zub., R 7, 35, 4. St. 5 Zi., Zub. u. Dach. Näheres Büro R 7, 35, Ruf 219 87
S262

Neuhergerichtete *7110
4-Zimmer-Wohnung mit Büro und heller Werkstatt
(für jeden ruhig. Betrieb geeignet) sofort od. 1. 10. zu vermieten. Anzusehen bei Frau Löffler, L 7, 3.

Schöne 6602
4- und 5-Zimmer-Wohnung
in der Lamenstr. 15 zum 1. Okt. zu vermieten. Zu erfr. Manz, P 6, 26.

Luisenring Nr. 60, 2. Stock:
4-5-Zimmer-Wohnung
per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder Fernsprecher 286 09. S213

Luisenring, freie Lage!
Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mans. u. Zubehör, 4. St. und Hochpart. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Vorgarten zu vermiet. Ausk.: Friedrich Münz, Fernspr. Nr. 252 19, von 11—3 Uhr. 6164

4-Zimmer-Wohnung
Küche, Alkov., in C 8 a, 1. 10. oder später bill. zu verm. Angeb. unt. P K 78 an die Geschäftsst. *7143

4-Zimmer-Wohnung
mit eingerichtetem Bad, Mansarde, in sehr schöner Wohnlage am Pfalzplatz zum 1. 10. zu vermieten. Angebote unter A A 161 an die Geschäftsstelle d. Bl. S202

Neuostheim *7158
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit sämtl. Zubeh. zum 1. Oktober zu verm. Zu erfr. Dürerstraße 22, 2 Treppen links oder Eckladen.

Neubau-Wohnungen Neu-Ostheim
3 und 4 Zimmer, Küche, Speisek., einger. Bad, Zentralheizg., schöne, große Räume, zum 1. Okt. 36, evtl. mit Garage, zu vermieten. Näh.:
Otto Geller, Immob., Mannheim, L 13, 3, Fernspr. 244 73. S19

4-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, im Zentrum zum 1. 10. 36 zu vermieten. Näh.: 7267
Salamander, O 5.

Sehr schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung
m. einger. Bad und gr. Veranda (Vorort) in sehr ruhiger Lage zu vermieten. Ang. unt. E X 61 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7112

Villenviertel - Waldpark
3 Zimmer, Wohndiele, eingerichtetes Bad, Doppelwaschtisch, Zentralheizung, ganzjährige Warmwasserversorgung, zum 1. Oktbr. 1936 zu vermieten. Eventl. mit Garage. Näheres: Otto Geller, Immobilien, Mannheim, L 13, 3. Telefon 24 473. S16

Schöne, geräumige
Dreizimmerwohnung
mit Zubehör in guter Lage Neckarstadt-Ost zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres Fernruf 444 15, nur werktags 8—12 und 2—5 Uhr. 6504

Schöne 3-Zim.-Wohnung
(Neuostheim) mit eingeb. Bad per sofort zu vermieten. Anfragen unter X U 145 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6510

Waldpark
Sonnige 3-Zim.-Wohnung
mit Heizung zu vermiet. Näheres: Schwarzwaldstraße 47. S7

Luisenring 17
Dachgeschoßwohnung, Hofseite, bestehend aus 3 Zimmer mit Küche, ab 1. 10. 36 an ruh. Leute bill. zu verm. Anzus. 11 bis 1 und 3 bis 5 Uhr. Näheres bei Wilh. Fuchs, Ludwigshafen, Rheinstr. 30. *7067

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in ruhiger Lage der Oststadt preiswert per sofort oder später zu verm. Anzus. 9—11 und 3—5 Uhr. Näheres Bachstr. 5—7. Telefon 43 278. *7046

Friedrichsplatz
Große, geräumige 3-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, eingeb. Bad, Warmwasserversorgung, freie Lage, zum 1. Okt. 36 zu vermieten. S10
Otto Geller, Immobilien, L 13, 3, Fernsprecher 244 73.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
parterre, Schnöckstraße [illegible] an ruhige Mieter zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Heinrich-Lanz-Straße 21, 1. Tr. *7177

Haus Fröhlichstr. 9, Vorderh., part.
2 Zimmer, Küche
und Keller zum 1. Oktober 1936 für RM. 36.— monatlich zu vermieten. Auskunft bei Brütsch, Eingang vom Hof. *7160

Eleg. möbl. Herren- u. Schlafzimmer
m. fl. Wasser, Zentralh., eig. Bad, Tel. u. Radio, in schön gel. Villa an feinen Herrn zum 1. Okt. zu verm. Adr. unter Fernspr. 217 22. *7151

Büro
2 Räume, 42 qm, für sich abgeschl., mit separ. Eing., parterre, Prinz-Wilhelm-Str. 1, sof. od. spät. sehr preisw. zu verm. Näheres *7170
Fernspr. 427 30.

Büro - Garage Lager möbl. Zimmer zu vermieten
U 4, 28, Erdgeschoß.
7201

Sofort zu vermieten: Büro
3 Räume D 2, 4-5
Ferner:
Büro
8 Räume, ganz oder getrennt, im II. Stock.
Arch. u. Dipl.-Ing. A. Johner Mannheim, L 8, 8.

Büro-Räume
4—5 m. Zentralheizg., part., Nähe Bahnhof, sof. zu vermiet. Näheres 7201
Helvetia, Kaiserring 38.

Büro
7½ schöne, helle Räume part., 1 Minute v. Bahnhof, f. Praxis, Versicheg. od. Kommiss.-Geschäft, z. 1. 10. zu verm. Ang. unt. F O 79 an die Gesch. *7137

Garage
Mehrere schöne Einzelboxen sofort zu verm. Lindenhofstr. 42. *7120

R 4, 9: Laden
mit hell. trocken. Nebenräumen sofort zu verm. N. 5, Schweizer, 2. Stock. *7180

Schön eingericht.
Laden
in gut. Gegend, bes. geeignet f. Feinkostgeschäft, umständehalber z. 1. Okt. zu vermieten. Näheres 7269 Tel. Nr. 269 62.

L 15, 12, 1 Tr.
4 schöne Büro- od. Geschäftsräume
mit Etagenheiz., Garderoberaum, 2 Toiletten, sof. od. spät. zu vm. Näher.: Restaurant Kaiserring. 7049

Sof. vermietbar!
1. Hochpart. Werkstatt od. Lagerraum, frostfrei
2. Zwei übereinander lieg. Etagen, f. hell. m. el. Licht- u. Kraftanlage à je ca. 200 qm groß. S638
3. Böden f. Lagerzwecke und größere Kellereien, m. el. Aufzg., frostfrei.
Käfertaler Str. Nr. 162,
Fernspr. 529 24.

Garage
mit Zentralheiz., Einzelboxen sow. Sammelhalle zu vermieten.
Fr. Dörr, Meerfeldstraße 44, Fernspr. 202 28. *7056/59

GARAGE
bei der Schillerschule am Neckarauer Uebergang, sofort zu verm. 6709
Ad. Schwöerer, Mannheim, Neckarauer Str. 245, Fernruf 403 61.

Laden
mit Nebenräum., Lumm[illegible] Nähe d. Marktpl., pass. f. jed. Geschäft b. zu verm. Näh. b. Rob. Gerst, Neckarau, Kleine Straße 18 *7187

G 4 Nr. 9
Schön. Laden
mit Gas, Elektr. u. Kraft u. Nebenraum zum 1. 10. preisw. zu v. b. Stegmann G 3, 11 *7175

Käfertal
Einfamilien-Reihenhaus
4 Zimmer, Küche, Badezim., Mans. und Garten per sofort oder 1. 10. Mietpreis monatl. 60 M. Mieter m. Mitglied einer Baugenossensch. werden. Ang. u. A G 207 an die Geschäftsst. 7281

Neckargemünd
l. freist. Villa
mit gr. Garten, 4 Zimmer, K., Bad, zu verm. Preis RM 80.—. Ed. Blon, Heidelberg, Kaiserstraße 1 a. 7237

Feudenheim
Schön Einfamil.-Reihenhaus
4 Zimm., Küche, Wohnküche, Balk., Badezim., Gart. u. reichl. Zubeh. z. 1. 10. zu verm. Mietpreis RM 90.— monatl. Mieter m. Mitgl. einer Baugenossensch. werden. Ang. u. A F 109 an die Geschäftsst. 7279

Schön ausgestatt.
7-Zim.-Wohng.
m. Mädchenzim., 2 Trepp. Prinz-Wilhelm-Straße, Ausk. a. Friedrichspl., sof. od. sp. sehr preisw. zu verm. Näh. Fernruf 427 30. *7171

Schöne, sonnige
7-Zim.-Wohng.
3 Tr. hoch, mit Balk., Bad usw. preisw. zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres M 7, 17, 1 Tr. *7136

Oststadt!
Sonn. 7-Zimm.-Wohng., Lamenstr. 11, mit Bad und Zubeh., zum 1. 10. zu verm., en wird geteilt in 4 u. 2 Zimm. Näh. Lamenstr. 11, 3. St., Tel. 425 15. *7169

Schöne 7281
5-6-Zimmer-Wohnung
mit Etagenheiz. u. Warmwasserversorgung, sowie sonst reichl. Zubehör, in der Rosengartenstr. 17 II. zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst (Tel. Nr. 40258) zu erfragen.

Wohnungen
Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro
S. Bodenheimer
P 3, 6/7,
Teleph. 220 21.

2 Zim. u. Küche
5. Stock, in
G 7, 10
zu verm. 7273

Per sofort zu vermieten
Prinz-Wilhelm-Straße 19:
3-Zim.-Wohng.
Küche, Bad, Zentralheiz., Warmwasser, desgleich ab 1. 10. 1936 eine schöne
6-Zim.-Wohng.
mit Bad, Küche Keller- u. Speicheranteil, Mansardenzim., Zentralh. u. Warmwasser vorhand. Auskunft: Allmendinger tägl. ½11—12 U. Prinz-Wilhelm-Str. 19, ferner Architekt und Dipl.-Ing. A. Johner, Mannh., L 8, 8, Fernspr. 288 11. S877

Schöne, geräum.
5½-Zimmer-Wohnung
m. Arbeitsz., freie Lage zu vermiet. Architektenbüro Bender, U 6, 11. 6897

L 8, 2
5-Zimmer-Wohnung
gr. Diele, Bad, Speisek., Mans., zu verm. 6769

Neu umgebaute
2- u. 4-Zimmer-Wohnung
mit Diele, Bad, Zentralheiz. und Warmwasserversorg., das ganze Jahr, zu verm. Näh. bei Thürg, Werderstraße 17. 7243

U 4, 14
Friedrichsring:
Schöne
4-Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober an ruh. Familie
zu vermieten.
7197

Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
Erker, Balkon, Badezimmer, Speisek. z. 1. 10. zu vermieten. Bührer, C 8, 17 *7208

R 7, 20, Luisenring
sehr schöne, geräumige 7108
3-4-Z.-Wohng.
m. Bad, Schrankzimmer u. Zubehör zum 1. 10. zu vermieten.

Breite Straße
U 1, 12
Ganz moderne, sonnige, helle, freundl., gesunde
Wohnung
erstklass. ausgest., 4 Zimm., Küche, Diele, eing. Bad, Waschtoilette, per sofort od. später zu verm. *7787
Knauber, U 1, 12.

Moderne Neubauwohnung
3 Zim., Küche
schöne Diele, eingerichtetes Bad, Loggia, per sof. zu vermieten. Preis RM 76.—. Lage Käfertal-Süd. — Angeb. unt. Z O 178 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 7299

Oststadt!
Per sofort evtl. später zu verm.: Rupprechtstraße: 3½-Zim.-Wohng. mit Bad u. Zub., vollst. neu herg. Ausk.: Lamenstraße 11, 3. St., Fernspr. 425 15. *7169

E 7, 24, II
(Rheinstraße):
Schöne S884
3-Zim.-Wohng.
mit Badezi., an ordentl. Familie zu vermieten. Preis RM. 62.-. Näheres bei Jäckel (im Hof) od. Telef. 537 70.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 10. 1936 zu verm. S882
Akademiestr. 14, bei Lühr nach 5 Uhr.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, zum 1. Okt. im Neckarstadt-Ost zu vermieten. Anfragen unter D N 28 an die Geschäftsstell. d. Blattes. S889

2 × 3-Zimmer-Wohnung
Akademiestr. 14, bei Lühr zum 1. 10. zu vermiet. S887

Schöne 3-Zim.-Wohnung
3. St., m. Küche, Speisek., Zimm., Küchenbalkon, el. L., sch. Trockengelegenh. in sauber, ruh. Hause zum 1. 10. billig zu vermieten. Näheres S800
Riedfeldstr. 4a, b. Hausverwalt.

Sehr schöne sonn.
Gartenwohnung
m. Zentralheiz. u. Warmwasserverf., 3 Zimmer, Küche, Bad und Mädchenkammer zu vermieten. — Näheres beim Hausmeister, Augusta-Anl. 14. 7159

Helle, geräumige
3-Zim.-Wohng.
(Wohl.) zu verm. 4. St. Näh. Backstraße 5, part., 3—7 Uhr.
H. Marquis. *7144

3 Zim., Küche, Loggia
Diele, eingebaut. Bad, i. Neubau, Rübesh. Str. 10, Nähe Brown Boveri, z. 1. 9. od. 1. 10. 36 äußerst preisw. zu verm. Anfr. u. F O 81 a. d. Geschäftsst. d. Blattes oder Tel. 229 05. *7184

Sonn. 3-Zi.-Wohg.
m. Mans., Badez. usw. zum 1. 10. zu vermiet. Näh. Weberstr. Nr. 5 (Oststadt). Fernruf 418 88. 7205

Schöne 7297
3-Zimmer-Wohnung
m. Bad evtl. u. m. Mansarde z. 1. 10. zu vermiet. Feudenheim, Schwanenstr. 48 Tel. 506 61

Käfertal
Sonn., geräum.
3-Zimmer-Wohnung
mit Gartenanteil, per sof. od. 1. 10. zu vermieten. Mietpreis mon. 50 M. Näheres Reiherstr. 7, prt.

3 Zimmer, Küche
(Mansarden) an solv. ruh. Mieter zum 1. Jan. 37 zu verm. Anzus. zw. 1 und 2 Uhr. J 1, 3/4, 3 Treppen rechts. 7215

Bahnhofsnähe
Schöne 3-Zimm.-Wohnung mit Bad u. Zubehör zum 1. 10. zu verm. Zu erfr. Otto-Beck-Str. 27 3. Stock, rechts. *7084

2 Zimmer
und kl. Küche v. sof. od. 1. 10. zu vermieten. Ang. u. D Y 30 an d. Geschäftsstelle. *7048

Schöne helle
2-Zim.-Wohng.
m. Küche, an 2 ruh. ält. Leute z. 1. 10. bill. zu vm. Franz Schell Humboldtstr. 1. 7200

In einem Bürgerhäuschen
im Neckartal
Nähe Heidelberg, ist eine sonnige, geräumige, mit herrl. Ausf. auf den Neckar geleg.
2-Zim.-Wohng.
Speisek., Besenk., Loggia, Bad u. Zubehör, 1 Tr. z. 1. 9. od. 1. 10. preisw. zu vermieten. Sehr geeignet für pens. Beamtenfamilie. Ang. u. Z W 197 a. d. Geschäftsst. 7207

Sehr schöne
2-Zim.-Wohng.
m. Badeeinr. usw. z. verm. Anzus. nach 5 Uhr. Adr. Geschäftsst. *7165

Neu 4-Zimm.-Wohnung, gute Lage, Dammstr., 2 Zimmer, leer od. teilw. möbl. evtl. mit Pens. zu vm. Lutherstraße 2, 1 Tr., l. 7250

2 Mansarden-zimmer
mit abgeschl. Vorraum, U 4, 11, zum 1. 10. zu vermieten. Anzuseh. zw. 10—12 Uhr daselbst 4 Trepp. S954

1 Zimmer u. Küche
in Einfam.-Haus zum 1. Oktbr. an Einzelperson zu vermieten. *7174
Struvestraße 6 (Almengebiet).

Käfertal-Süd
Neubau, Mans.:
1 Zi. u. Küche
an berufst. oder sonst alleinsteh. Dame zu verm. Angeb. u. E A 41 a. d. Geschäftsst. *7059

Wohnung
Zimm. u. Küche
im Hause B 6, 28 4. St., an ruh. Leute zum 1. 10. zu vm. Anzus. zwischen 9—½12 Uhr. Näh. Bedingung. zu erfragen bei Dir. Hoch, B 4, 2.
7286

Rich.-Wagner-Str. 1
Zim. u. Küche
zum 1. Oktober zu verm. Anzus. 11—13 u. 17—18 Uhr. Ausk. bei B. Dick. *7121

1 Zimmer und Küche
im Seitenbau, 4. Stock zu ver. J 7, 14, Scheerer 7277

1 Zim. u. Küche hochpart., Seitenbau, an eins. Person zu verm. Zu erfr. Schwetzinger Straße 14 Schuhladen. *7081

Groß. leer. Zim. in T 6, 6, part., a. Büro o. Lager sof. z. verm. Näh. Fernspr. 270 71 *7188

Schlaf- und Herrenzimmer eleg. möbl., Tel. Bad, a. sol. Hrn. zu verm. Nähe des Schlosses. — Adr. in der Geschäftsst. S887

Nähe Bahnhof - Kaiserring
Gut möbl. Zim.
per sof. od. spät. zu vermieten b. Britsch, L 15, 12 S887

Sonniges
gut möbl. Zim.
1. oder 2. Haus (L-Quadrate) zu vermiet. *7045
Fernspr. 206 78.

Sep. möbl. Zi.
neu hergerichtet m. el. Licht, sof. od. spät. zu vm. S 1, 13, 4 Tr. r. *7106

Weit. Vermietg.-Anzeigen i. S. 12

Gefährliche Nachbarschaft
Die deutsche Autoindustrie hat die Vorzüge des Einscheiben-Sicherheitsglases erkannt. So wird SEKURIT für die Windschutzscheiben der meisten Wagentypen heute schon serienmäßig geliefert. Für die Türen aber und die Fenster im Fond, — dürfen wir hier wirklich auf SEKURIT verzichten? Den Gast oder gar Frau und Kind der Gefahr preisgeben, der wir uns selbst nicht aussetzen? Sichern Sie den Wagen mit SEKURIT, vier mal, wenn er auf vier Seiten Glas hat.
Einscheiben-Sicherheitsglas
SEKURIT
SEKURITGLASWERKE HERZOGENRATH BEI AACHEN
ZU BEZIEHEN UND EINBAU DURCH
GLASEREI LECHNER & SOHN
S 6. 30 FERNSPRECHER 263 36 S 6. 30

Automarkt

Zugmaschine
gebraucht, bester Zustand, günstig zu verkaufen. 6480
B. Franke, Mannheim
Waldhofstraße 60, Fernspr. 531 83.

Vogel-Garagen
Wellblechhäuser jeder Größe
Stahl-Tore und -Fenster
Fahrradständer
Stahl-Kleiderschränke
E. Vogel, Dahlbruch i.W. Postf. 40

14/60 PS Mercedes-Benz
Limous., steuerfrei, maschinell einwandfrei, sehr geeign. als Taxameterwagen oder auch als Lieferwagen da Rücklehne, bill. zu vk. Evtl. kann Teil d. Preises durch Gegenliefern. od. Mietfahrten erl. werd. Angeb. u. C J 80 a. Gesch. S686

Achtung!
Für den Urlaub fürs Wochenende für die Hochzeitsreise für Tagestouren ein bequemes
Reise-Auto
(Benz - Adler)
pro Tag 10.—
Auto-Verleih an Selbstfahrer
R. Schmid, F 7, 12
Tel. 230 00

Ruf 284 74
OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA
sowie
Drei-Rad-Lieferwagen
Verleih u. Verkauf
J. Schwind
G. Zwanziger
Rheinhäuserstr. 27
Fernsprecher 42 375
S623

1,1 Ltr. Opel
fabrikneu, ab Werk, 50 Mark unter Preis
zu verkaufen.
Anfr. u. C G 87 an d. Geschäftsstelle 7187

Goliath-3-Rad-Lieferwagen
fahrber., billig zu verkaufen.
Seckenheim, Meßkircher Str. 8
*7126

Gebr. *7082
Kleinwagen
steuerfr., in best. Zustand (mögl. DKW, od. Opel-Cabriolet) gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. E B 42 a. d. Geschäftsst.

S
Sachs-Motorräder
Treffen Sie Ihre Auswahl unt. en 10 verschiedenen Modellen. Alle Ersatzteile und Reparaturen
Sachs-Motor-Dienst
Schwetzingerstr. 134
Tel. 429 11 Kein Laden
S637

10/50 Mercedes-Benz
Limous., 4türig, Schnellgang, gut. Zustand, nur 29 000 km gef., steuerpfl., günst. zu verk. Ang. u. Z X 198 an die Gesch. *7205

Hanomag
Fabrik-Vertretung
Ersatzteil-Lager
Älteste, besteingerichtete Reparaturwerkstätte a. Platze
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telephon 242 47
S740

DKW Wagen und Motor-Räder
sehen Sie bei
DKW Lövenich
in der DKW-Ecke
D 3, 7 Planken
Fernsprech. 228 35

Adler jun. Lim. neuwertig günst. abzugeb. *7185
Fahrzeugvertrieb Tel. Nr. 428 66 Aug.-Anlage 14. *7185

DKW
Schwebeklasse
Cabrio-Limous., nur 6000 km gefahren, in neuwertigem Zust., preisgünstig an Privat abzugeben. Anfr. unt. A C Nr. 100 an die Gesch. 6670

Dieselzugmaschine überh., 5 Zahl.-Grf. günst. zu vk. Maschinenhandlg. Fernspr. 428 66, Augusta-Anl. 14. *7080

DKW Wagen DKW Reparaturen
Rhein. Automobil-G.m.b.H.
O 4, 1
und Jungbuschstr. 40
Telef. 26 [illegible]

Dixi 3/15
2 Sitz., Roadster, fahrbereit, in tadellos. Zustand, gegen bar 580 RM zu verk. *7170
350 ccm N. S. U.
Sport, neuwert., 4Gang-Fußschalt., gegen bar 850 RM wegen Todesfall zu verkaufen.
Kraft, Bieblostraße 18, Fernspr. 419 61.

Vermischtes

Umzüge
Transporte
aller Art durch
Spedition
Philipp Lenz,
Schimperstr. 21,
Fernruf 519 33.
S971

wasserdichte Dächer
unter Garantie durch die kalt streichbare gummiartige Dachschutzmasse „Paratect“. Kein Teeranstrich! Kein Weißen! In Schwarz, Rot und Grün. Tausendfach bewährt! — Paratect-Werk Borsdorf 73 Leipzig

Wanzen
u. and. Ungeziefer vernichtet 100%ig.
Keine Schäden.
R. Rieg, J 5, 20
Telephon 107 63

Herzstörung...?
Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot? Dann Hofrat V. Mayers „Herzkraft“ das bewährte Herzheilmittel! Flasche M. 2.75. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt.
„HERZKRAFT“

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 8 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Trau-Ringe
Uhren Schmuck Bestecke
Ludw. Groß
Inh.: Gretel Groß Wwe.
F 2, 4a

Kräuter sind für alles gut: Magen, Nieren, Nerven, Blut!
Sämtliche freigegebenen Arznei-Kräuter stets vorrätig in der Michaelis-Drogerie am Marktplatz, G 2, 2

Preiswerte Dauerwellen von der bekannten Spezialistin Damen-Frisiermeisterin Anni Kösterer S 1. 7

4 amtlich zugelassene Paßbilder 50 Pfg. sofort mitzunehmen. Photomaton K 1, 8

Wir machen Ihren alten Hut für wenig Geld schnell wieder gut.
Hut-Reparaturen Dippel Nachf. D 2, 8.

Bade-Einrichtungen liefert u. montiert Ph. Wagner Installationsmeister
Ausstellung und Werkstätte Qu 5, 3
Fernsprecher 231 79
Installierung b. Umzügen wird prompt u. preiswert erledigt

Schöne Kissen, schöne Decken, stets der Hausfrau Freude wecken!
Handarbeiten Adamczewski-Stahl
Fernspr. 202 80
D 2, 15

Möbl. Zimmer zum 10. 9. von berufst. Dame gesucht. Angeb. unt. Y F 158 an die Geschäftsst. d. Bl. 6060

Dauermieter sucht zum 1. Okt. gut eingер. **Wohn- und Schlafzimmer**, mögl. Oststadt, Nähe Wasserturm. Zentralheiz., fl. Wasser, Bad u. Telefonbenützung. Preis nicht über 70 M. Ang. unt. Z S 193 an die Geschäftsst. 6969

Mbl. Doppel-Schlafzimmer in best. Wohnlage sof. ges. Angeb. unt. E L 51 an die Geschäftsst. *7073

Jg. berufstätig. Kaufm. sucht **schön mbl. Zim.** evtl. mit Pens., Familienanschl. erw. Preisang. unt. F E 70 an die Gesch. *7100

Schön möbliertes Zimmer mit fl. Wasser, ev. Bad, Oststadt bevorz., sof. od. spät. von Herrn zu mieten ges. Ang. u. E P 55 a. d. Gesch. *7080

1 großes oder 2 kleine leere Zimmer zum 1. 10. 36 v. fr. Beamtin gesucht. Ring, Wasserturm, Oststadt, fl. Wasser, Zentralh. bev. Ang. u. E O 54 an die Gesch. *7089

1-Zim.-Wohng. sof. od. z. 1. Okt. von jg. Beamtin gesucht. Ring, Wasserturm, Oststadt bevorzugt. Ang. u. E N 53 a. d. Gesch. *7081

Unterricht

Institut u. Pensionat Sigmund
MANNHEIM A 1, 9, am Schloß Tel. 217 42
Neunklassige höh. Privatschule. Vorbereitung z. Abitur. Alle Schulgattungen. Staatl. mittl. Reife an der Anstalt. Aufgabenüberwachung. Umschulung. Deutsche Erziehung. Prospekt frei. Direktion: Professor K. Metzger

Privat-Handelsschule und höhere Handelsschule
Vinc. Stock Inh. W. Krauß
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegr. 1899
Geschlossene Handelskurse! Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld, Tag- und Abendschule. Auskunft und Prospekte kostenlos

Heiraten

Wahres Lebensglück durch eine harmonische Ehe! — Kommen Sie zu uns und lassen Sie sich durch unsere bewährte Leiterin in taktvoller Weise zu einer guten Ehe verhelfen. Prospekte u. Vorschläge gratis
Deutscher Ehe-Bund - Leitung: Frau E. Mohrmann
Mannheim — M 3, 9a — Fernruf 277 66

Geschäftstochter, 30 J., kath., m. M. 15000.- Bargeld, wünscht bald. Heirat, a. m. gut. Geschäftsmann. Aufträge zw. Eheanbahnung v. Damen u. Herren nimmt entgegen, unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit. Anfragen an **Frau Ohmer** L'hafen a. Rh., Schützenstraße 44 i. Hause Photografen-Drogerie. — Ruf 600 51 Reellste Eheanbahnung am Platze

Ich wünsche mir als Lebenskameraden kathol., charaktervollen Herrn in guter Position (bis zu 50 J.) zwecks baldiger *6880
Heirat
Bin 33 J., von angen. Aussehen, aus gut. Hause. (Evtl. auch Witwer mit 1 Kind.) — Zuschriften unter B T 74 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat suchen durch mich:
Fräulein, 30 Jahre alt, kath., mit RM 20 000.— Vermögen;
Herr, 36 Jahre alt, evangl., mit RM 15 000.— bar, mögl. Einheirat in Geschäft; 2530
Witwe, 32 Jahre alt, evgl., mit großem Vermögen. Es kommt nur ganz großes Geschäft od. höherer Beamter in Frage;
Fräulein, kathol., 25 Jahre alt, einz. Tochter, mit 30 000 RM.
W. Amadori, Worms Paulusstraße 11, Fernspr. 4775.

Geschäftstochter aus ersten Kreisen, einziges Kind, mit etwa 100 000 Mark Vermögen, 22 Jahre alt, sucht durch mich entsprechend. Ehegatten. Interessierte Herren wollen sich sofort mit mir in Verbindung setzen.
Frau Hanna Gleitsmann, M'heim, Hch.-Lanz-Str. 15, Fernspr. 436 28.

Selbstinserat
Endvierzigerin (auswärts) mit guter Allgemeinbildung, häuslich, anpassungsf., herzensgut, möchte alt. Herrn mit gesich. Exist. ein guter Lebenskamerad werden. Zuschriften u. Z G 182 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7055

Hauptlehrer, 46 J., evangl., frohgemut, edel, musik., naturl., ersehnt
trauliches Heim
und Bekanntsch. m. netten, häusl. Mädel zwecks baldiger Heirat. Zuschr. unt. E J 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Vertrauen gegen Vertrauen. *7067

Fabrikbesitzerin mit gutgehend. Metallwarenfabrik, schuldenfr. Besitz, mit bedeut. Eink., 48 J. alt, mittelgr., gute Erschein., sucht Heirat mit gebild. Herrn aus best. Kreisen. Evtl. für Ingenieur od. techn. Kaufmann Einheirat geboten. Näh.: Deutscher Ehe-Bund, Mannheim, M 3, 9a. 2672

Techniker in guter Position, sehr angenehme, gepfl. Erschein., aus gutem Hause, 29 J., sucht, da hier fremd, auf dies. Wege ein hübsches kathol. Mädel, Alter 20—26 J., aus gut. Familie, zwecks Ehe kennenzulern. Hübsche, volle Figur Beding. Strengste Verschwiegenheit m. zugesich. Zuschr. u. Z L 186 an die Geschäftsst. *7098

Geschäftsmann 42 Jahre, gute Erscheinung, mit größerem Anwesen, gutem Einkommen, sucht zwecks Heirat mit nettem Mädel im Alter von 28 bis 36 Jahren in guten Verhältnissen bekannt zu werden. Gefl. Bildzuschriften unter Z H 183 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7071

Beamtentochter 30 J., stat., 1,60 gr., dunkel, häuslich, naturliebend, m. Vermög. u. vollst. Ausst. sucht mangels Herrenbekanntschaft sol. Beamten zw. Ehe kennen zu lernen. Ernstgem. Zuschr. u. Z O 189 a. Gesch. *7106

Heiraten vermittl. streng reell u. diskret d. älteste Ehe-Institut a. Pl. Thomas Nachf., Frau Hammer A 2, 3a, Telefon 278 30. 2784

Der **Lebensbund** die weltbekannte, größte, christl. Vereinigung des Sichfindens ist ein taktvoller, gewissenhafter Helfer bei der Eheanbahng. Viel tausendf. Anerk. auch von behördl. Stellen u. Geistlichkeit. Näh. diskr. geg. 24 Pf. Porto durch d. Bundesleitung Verlag Bereiter, Mannheim, 193 Kaiserring 22. 2897

Ingenieur i. Lebensstell., 33 J., gr., schlank, sucht **Heirat** durch Dtsch. Ehe-Bund Mohrm., M 3, 9a 2672

Gute Ehen jeden Standes finden Sie durch Frau J. Hördt Mannheim O 7, 20 2 Tr. 2750

Glückliche, ... [illegible]

Traute Häuslichk. suche ich an der Seite eines sonnigen, kath. Menschenkindes. Bin Ingenieur, 30 J., kath. RM 300.— Monatsgehalt. Näheres u. 2999 Institut Harmonie, Berlin-Heinersdorf. 2836

Fräulein, 40 J., tüchtig i. Haushalt, mit gesund. Lebensauffassg., wünscht m. Herrn i. gut. Position, bis 50 J., zw. **Heirat** in Verbindg. zu treten. — Zuschriften u. D O Nr. 29 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7011

27j. Mädel, 10000 M bar u. spätere Verm., nette Erscheinung, sucht **Heirat** durch Dtsch. Ehe-Bund Mohrm., M 3, 9a. 2672

Gebild. Fräul., alleinst., angen. Äuß., schlank, m. vollst. Ausst. u. etwas Verm., häuslich u. geschäftsgew., w. gebild. evgl. Herrn in sich. Pos., 42 b. 50 J. alt, zw. **Heirat** kennenzulernen. Vermittl. nicht erw. Ernstgem. Briefe unt. Y E Nr. 155 a. Gesch. *6998

Höh. Staatsbeamter 38 J. alt, Sam., sucht geb. Dame zw. Heirat drch. Dtsch. Ehe-Bund Mohrm., M 3, 9a 2672

Bäckermeister, 27 J. alt, mit eigenem, gutgehend. Geschäft an größerem Platze, wünscht mit geschäftstücht. Mädchen m. Vermög., im Alter bis zu 26 Jahren zw. **Heirat** bekanntzuwerd. Zuschr. m. Bild unter X T 144 an d. Geschäftsstelle *6703

Lehrer 40 J., gepfl. Erscheinung, sucht Heirat durch Dtsch. Ehe-Bund Mohrm., M 3, 9a 2672

Alleinst. Witwe, 50 J., gesund u. jugendl. wünscht Herrn, 50 bis 60 Jahre, zwecks **Heirat** kennenzulernen. Zuschr. u. F H Nr. 78 an die Gesch. *7140

Heirat wünsch. drch. m. Büro Dr. rer. pol. habil. Beamter, 40 Jhr., sucht Dame aus erst. Kreis. b. 35 J. Fabrikantentochter apotol., 28 J., statliche Erschein., mit M 20 000.— bar, Vermög., sucht Partner aus n. ersten Kreisen; Akademikerin 32 Jahre, evg., 20 000 M Mitgift, m. pass. schlanken Ehepartner z. gut Kreis., b. 45 J. Kaufleute, Handwerker, mittlere Postbeamte finden standesgemäße Partien. 7295 Köhler, T 6, 25, I. Fernsprecher Nr. 265 42

31jährige Hausangestellte m. 12jährig. Knaben, schöner Wäscheausstattg., sucht m. charaktervoll. Herrn zwecks **Heirat** bekanntzuwerd. Zuschr. u. C Z 19 a. d. Geschäftsst. *6857

Jnr., selbstand. En-gros-Kaufm., ev., vorn. Charakter, tief veranlagt u. inner. u. äuß. Kultur, sucht jg. Fräul., vornehm. Wes., mögl. alleinsteh. und vorerst noch berufst. bld., zw. baldiger *7107
Liebesehe
Ang. u. F O 79 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Detektiv-Auskunftei Albert Schupp N 2, 10 Tel. Nr. 283 16 gegr. 1902. Vertrauliche Auskünfte Ermittelungen Beobachtungen

Auskünfte jeder Art, sowie Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen bes. gewissenh. u. diskr. Detektiv-Auskunftei **Argus** O 6, 6, Tel. 273 06

Mietgesuche

4 bis 7 Zimmer m. Bad u. Zubeh. in gutem Haus, ruh. Wohnl., hochp. oder 1. Stock, auch in Ein- od. Zweif.-H. auf Ende Sept. mit Vorkaufsrecht ges. Vorort ausgeschl. Preisang. unt. E D 44 an die Gesch. *7056

2- bis 3-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Ebep. (K'm.) ges. Almenged. auß. Lindenh., Oststadt. Ang. m. Pr. u. E W 62 a. Gesch. *7111

32jährige Frau sucht Freundschaft eines Herrn im Alter von 40—46 Jahren zw. spät. **Heirat.** Zuschriften unter E B 48 an die Gesch. *7096

Alleinsteh. Frau sucht *7000 **2 Zim. u. Küche** zum 15. 9. oder 1. 10. Lage gleich. Ang. u. E F 46 an die Gesch.

Jg. Ehep. sucht **1 Zim. u. Küche** zum 1. 10. Neckarst. bevorzugt. Ang. u. E Z 65 an die Gesch. *7127

2-Zim.-Wohn. gesucht. Ang. unt. F M 77 an die Geschäftsst. *7147

2-Zim.-Wohng. m. Abschluß, sofort od. später zu miet. gesucht. Preisang. unter F D 69 an die Gesch. *7128

und wunderschöne neue Stoffe!

An unserer reichsortierten Stoffabteilung finden Sie Alles, was der Herbst Neues bringt. Unsere interessanten Fenster geben Ihnen einen Ueberblick unserer großen Auswahl. Bitte überzeugen Sie sich! Damit Sie auch über die Preise orientiert sind, nachfolgend einige Beispiele:

Borkenkrepp-Façoné modische Neuheit, ca. 95 cm breit ... Meter **2.95**
Krepp-Satin-Druck für elegante Blusen und Kasaks, ca. 95 cm breit ... Meter **3.95**
Fischgrät gute Qualität f. Mäntel u. Complets in neuen Farbstellungen, 140 cm breit ... Meter **3.75**
Angoretta für Kleider und Komplets, in modischen Farben, ca. 130 cm breit ... Meter **4.75**
Biesen-Georgette elegante Complet-Neuheit, ca. 130 cm breit ... Meter **5.90**
Mantel-Bouclé besonders schwere Qualität, apart. Webar', ca. 140 cm breit ... Meter **7.90**

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Mietgesuche

4 Zimmer und Küche Diele, Bad, Zentralheizung, möglichst Stadt-Zentrum, zum 1. Okt. 1936 zu mieten gesucht. Ang. unt. Z F 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 6626

Beamter sucht zum 1. 10. 36 **3- bis 3½-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad u. Zubehör, Oststadt! Preisangebote unt. Y T 169 an die Geschäftsst. d. Bl. *6990

2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. Zentralheiz., auf d. Lindenhof von Festangest. zu sofort od. später gesucht. Angebote unter D D 10 an die Geschäftsst. *6989

2-Zimmer-Wohnung mod. Bad u. Zubehör, z. 1. 10. zu mieten gesucht. Angeb. unt. C N 8 an die Geschäftsst. d. Bl. *6930

Suche z. 1. 10. **3-Zim.-Wohng.** evtl. Bad, Neuostheim, oder N. Moltkeschule bevorzugt. Neubau bevorzugt. Ang. mit Preis unter Z T 194 an die Gesch. 7299

Schöne 7281 **2-3-Z.-Wohng.** mit Bad, von alleinst. Dame zum 1. Oktober gesucht. Oststadt-gegend bevorz. Ang. u. Z Q 191 an die Gesch.

Beamter sucht zum 1. 10. 36 **2-Zim.-Wohng.** od. 2 leere Zim. wenn mögl. fließendes Wasser, in d. Neckarstadt bevorzugt Nähe Neckarbrücke — Ang. u. F B 67 an die Gesch. *7120

Schöne 7240 **2-Zim.-Wohng.** von ruhig. Ehepaar z. 1. Okt. oder später zu mieten gesucht. Gefl. Preisang. unt. Z P 190 an die Geschäftsst.

Dauermieter (Staatsbeamter) sucht zum 1. 10. gutmöbl., ungest. **Wohn- und Schlafzimm.** Ang. u. F A 66 an die Geschäftsstelle. *7118

Möbliertes Zimmer in gepflegt. Hause Oststadt p. sofort gesucht. *7181 Angebote unter F W 87 an die Geschäftsstelle.

Nähe Rheinbrücke Berufstät. Herr sucht sof. od. 1. 10. **gut möbl. Zim.** evtl. m. Klavier, Angeb. u. D H 20 an d. Geschäftsstelle. *6977

Berufstät. jg. Dame sucht Anf. Okt. Zimm. m. Pens., ev. Familienanschl. Ang. m. Preisang. u. Z 135 an Ala Anzeigen A.-G. Kassel. 2331

Für sof. einf. möbl. Zim. ges. Preis 15—18 M, evtl. m. Kochg. Ang. unt. F N 78 an die Geschäftsst. *7153

Witwer, 58 J., in sich. Stellung sucht möbliertes Zimmer z. 1. 10. 36, eventl. mit Pension. Angeb. unt. E Y 64 an die Gesch. *7113

2-3 möblierte Zimmer od. unmöbl. Wohnung i. Käfertal od. auch Vorstadt gesucht. Angeb. u. Z A 6 an die Gesch. *6577

Möbl. Zimmer mögl. fl. Wasser bzw. Bad, Nähe Friedrichsbrücke ab sof. von Herrn zu mieten ges. Ang. mit Preis unt. E G 47 an die Gesch. *7061

Von Herrn geräumiges *7099 **möbl. Zimmer** fl. Wass., nächste Nähe Parkhotel, Neckar, bis 60 M gesucht. Ang. u. E Q 56 an die Gesch. *7069

Vermietungen

Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. Kroppmühlstr. 29 2. Stock, links. 2901

Möbliert. Zim. sof. zu vermiet., auch vorübergeh. P 6, 19, 2. Stock *7189

Schön möbl. Zim. a. Neckar u. Ring gel., sehr schöne Lage, 6. allg. T. p. sof. od. spät. z. verm. U 4, 19, p. r., 2. Türe rechts *7168

Nähe Wasserl. in gut. H. 2 gemütl. möbl., h. u. sonn. Einzelzi. m. Zb., Bad u. Tel. sof. o. sp. a. Dauerm. od. vorüberg. zu v. R 7, 32, 2 Tr. *7150

Möbl., sonn. Zi. mit 2 Betten und Küchenb., sof. zu verm. Bismarckplatz 5, prt. 7289

Gut möbl. Zim. mit Badbenütz., in gut. Hause, Zentralh. Fahrstuhl, a. Wasserturm zu verm. Tel. Nr. 440 42. *7110

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzim.** eventl. auch geteilt, zu verm. C 4, 15, 2 Tr. *7099

Frdl. möbl. Zi. zu vm. Neckarstadt-Ost *7172 Obere Clignetstr. 15/17, Schwarz.

Leeres schönes **Zimmer** heizbar, el. Licht, zu vm. Zu erfr. H 7, 28, 3. Stock. *7087

Möbl. Zimmer zu vermieten. Käfertaler Straße Nr. 7, V. *7074

Für den **Neubau** und die **neue Wohnung** Tapeten Linoleum Teppiche von M. & H. **Schüreck** F 2, 9 am Markt

Weit. Vermietg.-Anzeigen s. S. 11

Beteiligungen

Matratzen-, Polsterwarenfabrik bestens eingeführt **sucht Teilhaber** mit 2353 Mk. 10—15 000.- Einlage. **Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernspr. 421 12.

Private Berufsschule für Fremdsprachen!
Mannheim — Werderstraße 28
Prospekte und Beratung unverbindlich. Gute Ausbildung zur **Sekretärin, Dolmetscherin, Übersetzerin, Fremdsprachen-Korrespondentin** (deutsche und fremdsprachliche Stenographie). Abschlußprüfung und Erwerb eines ausländischen Diploms (ohne Auslandsaufenthalt). 2323
Alle Absolventinnen erhielten gute Stellen.

Schulung fürs Büro bieten meine bewährten Jahres- u. Halbjahres-Lehrgänge. Schnellfördernder Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar
Höhere und private Handelsschule Schüritz O 7, 25 Fernruf 271 05 nächst UNIVERSUM

Beaufsichtigung d. Schularbeiten Täglich Unterricht: Latein, Französisch - Englisch. **Dr. Schuricht** Käfertaler Str. 83, I. Nähe Hiller-Brücke. Monatlich RM 7.50

Unterricht u. Uebersetzungen in allen Fremdsprachen **BENEDICT-SCHOOL** (D-E-F Sprachschule) Dir. W. Kranschell, O 4, 7 Fernspr. 344..

Learn English, French and Spanish with me. Individual lessons. **Dr. Schuricht** Käfertaler Str. 83, I. RM. 5.— a month.

GRONE Handels-Unterrichtskurse Mannheim, Tullastraße 14 zwischen Friedrichsring und Christuskirche. Telephon 42412
Gründliche und doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Wechsel- und Scheckkunde, Rechnen, Schönschnellschreiben, Rundschrift, Reichskurzschrift, Maschinenschreiben usw.
Von den vollständig bei mir ausgebildeten Damen, Herren und jungen Leuten ist
niemand stellungslos!
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Italienisch Sprachunterricht, Uebersetzungen, Handels-Korrespondenz. Sigra Gioffrida Zini Dipl.-Lehrer Seckenheimer Str. 28 III. r.

Vorkliniker Hilfe im Sem. u. Ott. ein. Auszug in Chemie. Helmut Eich, Heidelberg, Plöck 30, b. Lubi *6870

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Geldverkehr

Geschäftsmann sucht kurzfristig **RM. 1500.-** a. Privathd. geg. gute Sicherheit zu leihen. Zuschrift. u. E T 59 an die Geschäftsstelle. *7104

300 Mark von Beamtem geg. Gehaltsabtretg. u. Sicherheit bei monatl. Rückzahlung gesucht. — Ang. u. F Z 90 an die Gesch. *7190

Hypotheken

Hypotheke 12—15 000 M., nur von Selbstgeber auf 1. Hypothek für neues Haus gesucht. Angebote unter F C 68 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7127

Hypotheken auch auf Neubauvorhaben vermittelt 2350 **Julius Wolff** (Makler), Prinz-Wilhelm-Straße 12 Fernspr. 421 12.

13-14 000 Mk. von pünktlichen Zinszahlern für gutes Haus als 1. Hypothek von Selbstgeber gesucht. Ang. unt. E M 52 an die Gesch. *7077

Heute nicht morgen sollten Sie mit all den vielen Dingen aufräumen, die Sie schon seit Jahren aufbewahren, ohne dafür irgend einen Verwendungszweck zu haben. **Machen Sie Geld** aus diesen Gegenständen. Suchen Sie **durch eine Klein-Anzeige** Interessenten!

Unterricht

Institut Schwarz Mannheim, M 3, 10
neunklassige höhere Privatlehranstalt. Alle Schulgattungen. Aufgabenüberwachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafteste Vorbereitung für Abitur u. alle anderen Schulprüfungen, daher beste Erfolge. **Staatliche mittlere Reife an der Anstalt.** Prospekt frei. Telefon: 23921
Direktion: Dr. G. Sessler u. Dr. E. Heckmann

MARCHIVUM

Warum ist die Zeitung unentbehrlich?

Schwarzer Amor

Es war zwischen Weihnachten und Neujahr, als ich eines Morgens, etwas verspätet, die Treppe hinuntereilte und in dem halbdunkeln Treppenhaus gleich darauf mit dem Fuß auf etwas Weiches gestoßen bin. Dieses „Etwas" hat denn auch sofort einen entsetzlichen Laut von sich gegeben, so daß ich mich erschrocken am Treppengeländer festhalten mußte.

Bei näherem Hinsehen bemerkte ich eine schwarze Katze, die mir schrecklich entgegenfauchte. Ich dachte bei mir: das kann ja gut werden. Zu spät ins Büro kommen und dann noch am Morgen eine schwarze Katze im Weg.

Aber trotz dieses bösen Vorzeichens passierte mir an diesem Vormittag gar nichts. Nicht einmal mein Zuspätkommen wurde bemerkt.

Etwas verwundert war ich erst, als ich am Nachmittag besagte Katze in unserer Küche widerfand. Meine Mutter hat die Katze in die Küche genommen, weil sie niemanden im Haus gehörte und hartnäckig vor unserem Abschluß sitzen blieb. Na schön, die Katze war also da und schnurrte behaglich unter dem Herd in der Holzkiste.

Als ich zwei Tage später die „Neue Mannheimer Zeitung" durchsah, fand ich ein Inserat, daß ein schwarzer Kater, auf den Namen „Peterle" hörend, entlaufen sei. Abzugeben in der Bäckerei G. Es bestand kaum ein Zweifel, daß das gesuchte „Peterle" mit unserem Findling identisch ist. Mutter schickte unser Mädchen sofort zu G.s und zehn Minuten später nahm Frl. Irmgard — das ist die Tochter von Bäckermeister G. — ihr entlaufenes „Peterle" in Empfang. Mutter hat dann noch erwähnt, daß ich das „Peterle" zuerst auf unserer Treppe gesehen und auch das Inserat zuerst gelesen habe. Frl. Irmgard hat sich daher bei mir noch einmal besonders bedankt und auch das „Peterle" ließ sich recht lange von mir streicheln, ohne zu fauchen.

Durch die besonderen Umstände veranlaßt, habe ich natürlich an dem ferneren Wohlergehen des „Peterle" ein gewisses Interesse gehabt. Ich habe daher auf dem Nachhauseweg öfters unser Brot persönlich bei G.s mitgenommen, um mich bei dieser Gelegenheit nach dem „Peterle" erkundigen zu können. Ich habe dann später Frl. Irmgard auch sonst noch so zufällig in der Stadt getroffen, um nach unserem Schützling zu fragen, und wie nach einiger Zeit aus einer Verlobungsanzeige zu ersehen war, ist Irmi — die Herrin von „Peterle" — jetzt meine Braut.

Wem verdanke ich nun mein Glück: dem ausgerückten „Peterle" oder dem Zeitungsinserat?

Meine Braut ist natürlich der Ansicht, daß nur „Peterle" die Ursache unseres Kennenlernens war. Denn wäre er nicht davongelaufen, wäre auch kein Inserat notwendig geworden usw. Ich habe ihr darin zwar zustimmen müssen; aber trotzdem bleibt die Frage offen, ob ich ohne Zeitung jemals erfahren hätte, wem das „Peterle" gehört, und daß es eine so hübsche Herrin hat.

Der Wegweiser

Meister H. war als tüchtiger, reeller Schlossermeister bekannt, hatte Arbeit für 4—5 Leute in den guten Monaten, und der Kundenkreis mehrte sich. Meister H. war keiner von denen, die in guten Tagen übermütig wurden. Er wußte auch, daß auch schlechte Zeiten kommen können, und sie kamen auch, die schlechten Monate. Aus den Monaten wurden Jahre . . .

Die Arbeit reichte oft nicht für die Lehrlinge. Die Kinderzahl wuchs und damit die hungrigen Mägen. Meister H. mußte viel unterwegs sein, um nach Arbeit zu suchen. Es wurde immer schwerer. Ueberall Mangel! Kein Geld, um die notwendigsten Reparaturen an Häusern ausführen zu können, was unserem Meister Arbeit gebracht hätte.

Es mußten immer mehr Einsparungen in der Familie erfolgen. Selbst die geliebte Zeitung, die „Neue Mannheimer Zeitung", konnte nicht gehalten werden. Wie war das hart! Wenn man sonst nach harter Tagesarbeit am Abend bei seiner Zeitung Ablenkung, Zerstreuung fand, an dem Weltgeschehen teilnahm, seinen Roman las, der jedem Leser sein Spiegelbild zeigt, der uns neue Wege in unserer geistigen Entwicklung zeigte, denn das Romanlesen ist nicht nur für Liebesleute und sentimentale Frauen, all dies vermißte man so bitter in der Familie. Man fühlt sich so richtig verlassen, so abseits stehend in der Volksgemeinschaft, wenn man keine Zeitung hat. Auch die Kinder litten darunter, das älteste, ein Mädchen, ganz besonders.

Es kannte die heimlichen Tränen der Mutter und wußte, daß oft kein Geld zum Einholen von Lebensmitteln vorhanden, obwohl die Eltern den Kindern die Not verheimlichen wollten, um den Kindern das frohe sorglose Gemüt nicht schon in der Jugend verkümmern zu lassen. Dieses feinhörige, hellsichtige, blasse Mädchen sann und grübelte, wie es den Eltern helfen könnte. Sie arbeitete heimlich bei Bekannten und nahm die so hart und sauer verdienten Zehner, um für des Vaters Geschäft kleine Inserate in der „Neuen Mannheimer Zeitung" aufgeben zu können.

Denn, so sagte sich das Mädel, die Stadt ist doch so groß, wo es doch immer noch Arbeit für den Vater gibt und die Werkstatt mit dem zwar schönen großen Schild liegt in einer Nebenstraße, wo doch nur so wenige Menschen hinkommen. Wie sollen denn all die Leute und Hausbesitzer wissen, daß es einen tüchtigen und preiswert arbeitenden Meister H. gibt. Es erschien also jede Woche das Inserat. Das Töchterchen schaffte es, denn mit einmal wird man nicht bekannt, und der Vater erfuhr nichts davon, denn er las ja nicht mehr die Zeitung. In der zweiten Woche endlich erschien der erste Kunde. Das Mädchen paßte gut auf und freute sich, als jede Woche weitere fremde Kunden kamen. Der Vater wunderte sich und als endlich wieder in der Werkstatt ein richtiges Leben in Gang kam, da mußte auch die Zeitung wieder her und erfuhr es so auch Meister H., durch wen die Kunden kamen und wer der Wohltäter war. —

Der Vater hat vom Kinde lernen müssen!!! und hat es nicht vergessen, daß man eine Zeitung braucht und daß man durch die Zeitung am billigsten für das Geschäft werben kann.

Die NMZ als Retter in der Not

Das hier folgende Erlebnis ist es wohl wert, festgehalten zu werden; es war von entscheidender Bedeutung für das Leben zweier Menschen:

Nach 22jähriger glücklicher und harmonischer Ehe starb meine erste Frau im Alter von 45 Jahren infolge eines tragischen Unfalls. Da stand ich nun mit meinem herzigen Bub von 1¾ Jahren und einem Mädel von 13 Jahren. Drei lange Jahre versuchte ich, mit fremder Hilfe mein Hauswesen fortzuführen und die Kinder zu erziehen, aber es war kein Gedeihen dabei trotz günstiger wirtschaftlicher Vorbedingungen. Den Kindern fehlte eben die rechte Mutter um so mehr, als die verstorbene das Vorbild einer solchen gewesen war. Mehr und mehr geriet ich in Zwiespalt mit mir; auf der einen Seite die Vaterpflicht, auf der anderen die Abneigung gegen eine zweite Heirat.

Veruntreuungen der Wirtschafterin gaben schließlich den Ausschlag. Aber woher sollte nun ein Fünfziger, wenn auch gesund und ansehnlich, jedoch gräbelerisch veranlagt und zurückgezogen lebend, mehr geistig als materiell interessiert, den passenden Ehepartner, vor allem aber für die Kinder eine Mutter finden?

Da kam als Retter in der Not Ihre, von mir seit mehr als 20 Jahren gelesene Zeitung. Nenne man es Schicksal oder Zufall, — mein Blick fiel auf ein Heiratsgesuch, dessen Fassung die für meinen besonderen Fall geeignete Frau vermuten ließ.

Und so war es: Zwei Menschen fanden sich zu gemeinschaftlichen Lebensaufgaben, gereift und einig in der schönsten Pflichterfüllung. Mehrere Jahre sind nun seit jenem, für zwei Menschen entscheidenden Augenblick verflossen, wo Ihre Zeitung mir jenes Heiratsgesuch vermittelte, meine Kinder fanden eine wahre deutsche Mutter, wie sie sein soll, und ich eine treubesorgte, tüchtige Hausfrau und gesunde Gattin.

Entfällt auch jede persönliche Ein- oder Mitwirkung Ihrerseits, so war es doch Ihre Zeitung, die als „deus ex machina" zwei pflichtbewußte Menschen zu gemeinsamem Lebensziel zusammengeführt hat. Haben Sie Dank dafür!

Maria und ihr Vöglein!

Maria bekam an ihrem 17. Geburtstag von ihrem Vater ein allerliebstes kleines Kanarienvöglein geschenkt. Maria freute sich königlich darüber, denn so ein Vöglein zu besitzen, war schon lange ihr geheimster Wunsch. Sie hegte und pflegte das Vöglein, verwöhnte es mit allerlei Leckerbissen und wußte nicht, was sie ihm zuliebe tun sollte. Aber Hänschen vergalt ihr auch ihre Liebe und Mühe durch seinen herrlichen Gesang und sein munteres, drolliges Wesen. Wenn Maria vom Geschäft nach Hause kam, begrüßte er sie mit Jubel, denn er wußte, daß sie ihm etwas mitgebracht hatte. Auch außerhalb des Käfigs durfte Hänschen hüpfen und flattern. Er setzte sich auf Marias Achsel, auf ihre Hand und pickte ihr den Zucker, den sie ihm reichte, vom Munde. Aber eines Tages, niemand achtete auf das offene Fenster, lockte ihn die goldene Freiheit und husch, husch flog Hänschen zum Fenster hinaus. Wir suchten mit den Augen die ganze Umgebung ab, fragten in der Nachbarschaft nach dem kleinen Ausreißer, aber alles vergebens. Maria weinte bittere Tränen, denn das war der erste, größere Schmerz in ihrem jungen Leben. — Nachdem sich Maria etwas beruhigt hatte, kam ihr mit der Ruhe auch ein guter Gedanke. Sie eilte in die „Neue Mannheimer Zeitung" und gab folgendes Inserat auf:

Kanarien-Vöglein entflogen,
bitte abzugeben K 8 . . .

Samstag vormittags gab Maria das Inserat auf und Sonntag morgens brachte ein Herr Maria ihren kleinen Liebling zurück. Und so kam durch die „Neue Mannheimer Zeitung" wieder Glück und Freude und Jubel in unser stilles Heim.

Jahre vergingen. Maria heiratete und starb nach einjähriger Ehe. Hänschen trauerte und litt unsäglich um Maria; — doch wer kann begreifen und verstehen, was in der Seele eines kleinen Vögleins vorgeht? Denn eines Morgens lag auch er tot in seinem Häuschen. Wir betteten ihn weich in eine kleine Schachtel und gruben ihn in Marias Grab, wo sie nun zusammen friedlich ruhen.

Meine Zeitung und ich

Vor einigen Jahren war es, als das Schicksal mich mit rauher Hand in die Reihen der Millionenarmee der Arbeitslosen hineinstieß. Von einer mir liebgewordenen Arbeitsstätte, von guten Arbeitskameraden hinweg, hinaus auf die Straße. Nichts von Anerkennung, keine Berücksichtigung der Leistung, rein nach dem in damaliger Zeit üblichen Schema erfolgte meine Entlassung. Hinter mir eine Zeit des Darbens und Strebens, vor mir die graue Zukunft der Arbeitslosigkeit. Weniger der Verlust meines Einkommens als das Gefühl der Wertlosigkeit meines Daseins quälte mich. Beschämt drückte ich mich auf dem Wege zur „Stempelstelle" an den damals von vielen Menschen über die Achsel angesehenen Straßenkehrern vorbei. —

Alle meine Bemühungen, ob Anfrage oder Offerte, schlugen fehl. Immer schwärzer drohte die Zukunft. Da abonnierte ich die in jener Zeit von den roten Gewerkschaften als Arbeitgeberzeitung bezeichnete und von ihnen bekämpfte NMZ. Ein kleines aber eindrucksvolles Stellengesuch aufgegeben, und siehe da: Vorzustellen bei den X-Werken, nach weiteren 2 Tagen stand ich an meinem neuen Arbeitsplatz. Mit frischem Mut ans Werk, als Neuling in die Branche kommend, stehe ich heute auf leitendem Posten im Werk. Meine Zeitung aber ist mir darüber hinaus zu einem guten Kameraden geworden.

Ich halte ihr die Treue!

Der Weg ins Elternhaus zurück

Einmal hat auch mir die Tagespresse einen Dienst erwiesen, der mir zwar keine materiellen Güter einbrachte, aber dafür den eigensinnigen Trotz brach und Gelegenheit gab, die Mutter zur rechten Zeit noch einmal zu sehen.

Freilich das Ereignis liegt bereits Jahre zurück, aber noch heute bin ich glücklich, daß ich durch das gewissenhafte Lesen einer Zeitung das kleine Inserat bemerkte, welches soviel Freude zur Folge hatte.

Vier lange Kriegsjahre hatten wir uns, meine Geschwister und ich mit der Mutter recht und schlecht durch das Leben geschlagen. Als diese Zeit aber endlich vorüber war und der Vater wieder wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt war, da wollte ich als junger Bursche von 18 Jahren auch mein Dasein ein wenig genießen. Man hatte ja soviel Freunde und jetzt gab es wieder Tanzvergnügen und andere Unterhaltungen in rauhen Mengen. Wie hätte man hier ruhig zu Hause bleiben können?

So zog ich denn fast Abend für Abend los und kehrte spät und unregelmäßig heim. Dafür aber hatte der Vater nicht das geringste Verständnis. Er war solange fortgewesen und liebte jetzt die Ruhe und das gemütliche Beisammensein mit seiner Familie. Er sah mit Mißvergnügen, daß sein Aeltester nicht dieselbe Liebe hegte. Nun brummelte er viel, später grollte er beträchtlich — es gab oft Streit und Krach — bis sich das Gewitter eines Tages mit Donner und Blitz, in Gestalt einiger saftigen Ohrfeigen entlud.

Das schien mir doch zuviel des Guten. So schnürte ich heimlich meinen Bündel und verschwand aus dem Elternhause, fest entschlossen, nie mehr dorthin zurückzukehren. Weil mir aber klar war, daß ich geholt werde, solange ich im Bereiche der wohlberechneten väterlichen Einschläge blieb und weil ich in dem Alter mich befand, in dem man noch hofft, in der Fremde das große Glück zu finden, so wanderte ich manche Straße, über Berge und Täler, bis ich endlich nach Wien kam. Nirgends war mir auf diesem Wege das Glück begegnet, doch ich dachte nicht an eine Umkehr, als ich hier, durch ein Zeitungsinserat eine Anstellung fand, die mich wenigstens vor Hunger schützte. Da man mich allmählich in Wien vermutete, wurde dort eine Anzeige veröffentlicht, die mich ersuchte, sofort heimzukehren, da meine Mutter schwer krank sei. Zum Ueberfluß wurde noch jedermann, der über meinen Aufenthaltsort usw. Bescheid wüßte, gebeten, sich unter Nr. . . . an die Annoncen-Expedition H. & V. zu wenden.

So fand ich durch eine kleine Zeitungsnachricht wieder ins Elternhaus zurück, erlebte die Freude der Mutter, mich gesund wieder zu sehen und erfuhr auch, daß der Vater seine Härte längst bedauert hatte, alles versuchte, meiner habhaft zu werden und selber fast verzweifelte, bis er auf die Hilfe der Zeitung kam, die schließlich auch den Erfolg brachte.

Zeichnungen: Erlek

Als die NMZ Ende Mai ihr Preisausschreiben veröffentlichte, stellte sie damit die Leser vor die reizvolle Aufgabe, durch Mitteilung von „Erfahrungen am eigenen Leibe" die Richtigkeit des Satzes nachzuweisen: Wer keine Zeitung liest, schädigt sich selbst! Andererseits aber sollte auch der Vorteil des Zeitungslesens durch die Schilderung entsprechender Erlebnisse ins rechte Licht gestellt werden. Das jetzt vorliegende Ergebnis hat gezeigt, daß unsere Leser mit regem Eifer die Feder zu Lob und Preis des Zeitungslesens in Bewegung gesetzt haben. Dauerleser, Nichtleser und reumütig zurückgekehrte Abbesteller geben sich hier in nahezu fünfhundert Einsendungen ein wimmelndes Stelldichein. Ihre Berichte offenbaren eine so bunte Fülle freundlicher und weniger freundlicher Erlebnisse mit der Zeitung und um die Zeitung, daß den Preisrichtern die Arbeit nicht eben leicht gemacht war. Es mußte, dem Sinne des Ausschreibens entsprechend, vor allem natürlich Wert gelegt werden auf die Herausstellung besonders einleuchtender und lehrreicher Beispiele vom Nutzen des Zeitungslesens und vom schädigenden Nachteil des Nichtlesens. Viele Einsendungen waren zu allgemein und alltäglich gehalten, als daß sie an der Preisverteilung hätten teilnehmen können. Andere gaben dafür geradezu Musterbeispiele der unumgänglichen Notwendigkeit des Zeitungslesens für jedermann. Immer wieder taucht in den Einsendungen bezeichnenderweise das Thema von der „verpaßten Gelegenheit" auf. Viele Briefe sprechen von dem Aerger und der Enttäuschung über „leider bereits verfallene Banknoten", über zu spät entdeckte Arbeitsvergebungen, über Versäumnisse dem Staat und der Gemeinde gegenüber, weil man öffentlich-rechtliche Bekanntmachungen nicht gelesen hatte. Andere wieder sprechen (nicht selten in Reimen) von den oft so erfreulichen, ja manchmal geradezu wunderbaren Wirkungen der Kleinanzeigen, der Heiratsgesuche und des Stellenmarktes. Auch erfuhren wir von kriegerischen Auseinandersetzungen im Schoße der Familie über die Frage: „Sollen wir abbestellen — sollen wir weiterlesen?". Plänkeleien, die dann (zum Ruhme der Zeitung sei es gesagt) meist mit der Entscheidung „Weiterlesen" enden. Ganz besonders erfreut haben uns auch die vielen, der Zeitung in ihrer Gesamtheit geltenden herzlichen Dankesäußerungen, die der schönste Lohn für unsere Arbeit sind.

Wir unsererseits danken allen Teilnehmern an dem Preisausschreiben für die Mühe, die sie sich gemacht haben, und veröffentlichen nebenstehend einige besonders interessante, preisgekrönte Einsendungen. Da es in diesen Mitteilungen teilweise um sehr persönliche Dinge geht, lassen wir sie ohne Namensangabe erscheinen. Wir behalten uns im übrigen vor, aus der langen Reihe der Einsendungen auch fernerhin den einen oder anderen charakteristischen Beitrag zu veröffentlichen.

Die Preisträger:

1. Preis: 50 Mark in bar **Georg Röhnert**, Mannheim, **R 6, 3**
2. Preis: 40 Mark in bar Adolf Eglin, Käfertal, Auerhahnstraße 12
3. Preis: 30 Mark in bar Frau Grete Heitz, Mannheim, Karl-Mathy-Str. 3
4. Preis: 20 Mark in bar Frau Ella Boxberger, M'heim, Kronprinzenstr. 40
5. Preis: 20 Mark in bar Georg Michel, Mannheim, Herxheimer Str. 24, I.
6. Preis: 20 Mark in bar Julia Hantke, Mannheim, Max-Joseph-Str. 33
7. Preis: 20 Mark in bar Josef Werres, Friedrichsfeld/Baden

8.—35. Preis je 10.— ℳ in bar:

Käthe Scheurich, Mannheim, J 4 a, 2.
Richard Möller, Mannheim, S 1, 11, h. Schwab.
Rosa Jagschitz, Mannheim, K 3, 28.
Karl Greisenstein, Mannheim, Hafenstr. 4.
Irene Wenz, Mannheim, Emil-Heckel-Str. 4.
H. Senger, Mannheim, Käfertaler Str. 69.
Friedel Schmitz, Mannheim, M 7, 11.
Heinrich Hertel, Mannheim, C 3, 11.
Ludwig Wenz, Mannheim, Emil-Heckel-Str. 4.
Frau Gertraud Wuthenow, Mannheim, Kalmitstraße 19.
Amanda Marks, Mannheim, Waldparkdamm 3.
Paula Kämmerer, Mannheim-Waldhof, Neurottstraße 4.
Paul Bärtich, Mannheim, Menzelstr. 7.
Hugo Beller, Lützelsachsen, Bahnhofstr. 4.
Lore Paul, Mannheim, Waldhofstr. 142.
Ewald Freund, Mannheim-Waldhof, Gartenstadt, Moosgasse 35.
Karl Gehrig, Nußloch (Pfalz).
Bertha Geigel, Mannheim-Feudenheim, Brunnenpfad 25.

Trostpreise:

Gerhart Wörres, Mannheim-Feudenheim, Wilhelmstraße 10.
Friedrich Göller, Mannheim, Riedfeldstr. 66.
L. Speckenheier, Mannheim-Neckarau, Gießenstraße 15.
Theodor Müller, Mannheim, Max-Joseph-Str. 21.
Seppl Zeyen, Mannheim, C 3, 3.
Rudolf Magenheimer, Oggersheim, Schillerstr. 68.
Georg Creuzbauer, Mannheim, Kronprinzenstr. 26.
J. Enz, Mannheim, Augartenstr. 11.
Paul Warwas, Mannheim, G 5, 9.
Maria Maier, Richard-Wagner-Str. 49.
Kurt Langrock, Mannheim, S 4, 21.
Paul Lorenz, Mannheim, Kaiserring 22.
Maria Adler, Viernheim, Mannheimer Str. 51.
Rudolf Botteler, Mannheim-Waldhof, Untere Riedstraße 20.
Frau Elise Müller Wwe., Mannheim, K 2, 17.
Friedrich Adam, Mannheim, Brahmsstr. 4.
E. Ziegler, Mannheim-Neckarau, Holunderstr. 18.
Karl Bender, Mannheim-Neckarau, Wilhelm-Wundt-Straße 4.
Frau Emilie Kling, Mannheim, F 4, 12.
Karl Hemmann, Mannheim, Rheinvillenstr. 4.
Wilhelm Willenbücher, Mannheim, Hafenstr. 6.
Wilhelm Rupp, Inzigkofen über Sigmaringen.

Die einzelnen Preisträger erhalten noch eine briefliche Benachrichtigung, mit der sie die Preise an unserer Kasse im Verlagsgebäude, R 1, 4-6, abholen können.

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Schadenverhütung. „Wie ich in Erfahrung brachte, hat die Zeitschrift der Reichsarbeitsgemeinschaft NSV Schadenverhütung „Kampf der Gefahr" vor etwa sechs Wochen in der Zeitung ein Preisausschreiben zur Verhütung von Unfällen bekanntgegeben. Da ich mich hieran beteiligen möchte, bisher aber nicht die genaue Anschrift der Zeitschrift und die Bedingungen für das Ausschreiben ermitteln konnte, bitte ich um nähere Angaben." — — Ueber dieses Preisausschreiben hat die NMZ wiederholt berichtet. Es bezieht sich auf Vorschläge zur Verhütung von Verkehrsunfällen. Die Zeitschrift der Reichsarbeitsgemeinschaft NSV Schadenverhütung „Kampf der Gefahr" verlängert ihr im Aprilheft veröffentlichtes Preisausschreiben bis zum 30. September und bringt im Juli-Heft nochmals die Bedingungen. Es sei nur kurz gesagt, daß über 500 Preise im Gesamtwerte von 5000 Reichsmark ausgesetzt sind und die Meldungen über Verkehrsverbesserungen auf jedem deutschen Polizeirevier abgegeben werden können. Beschaffen Sie sich das Juliheft der Zeitschrift oder fragen Sie in Ihrem Polizeirevier nach.

H. H. „Teilen Sie mir doch bitte mit, wann wieder Gelegenheit ist, das Reichssportabzeichen für Radfahrer zu erwerben." — — Wenden Sie sich an die Bezirksstelle des Deutschen Radfahrerverbandes in F 7, 16a, Herrn Fritz Behrens.

F. R. „Wer ist der Leiter des Benz-Mercedes-Rennstalles und wer ist der leitende Direktor der Benz-Mercedes-Werke?" — — Für beides: Direktor Doktor Wilhelm Kissel, Stuttgart, Mahlstraße 9.

E. H. „Wo kann ich ein orthopädisches Stützkorsett verkaufen? Es ist ein Nickelgestell und mit Leder überzogen." — — Da ein derartiges Korsett nach den Körpermaßen des Trägers gearbeitet ist, wird es sich schwer verkaufen lassen. Erkundigen Sie sich einmal in einem der einschlägigen Fachgeschäfte.

W. D. „Ich bitte um Angabe der kürzesten Strecke von Mannheim—München. Wieviel Kilometer sind es?" — — Der kürzeste, und was die Straßen angeht, beste Weg führt über Bruchsal—Stuttgart—Ulm—Augsburg nach München. Es sind rund 375 Km. Zur Rückfahrt empfehlen wir die allerdings weitere Strecke Ingolstadt—Eichstädt—Weißenburg—Nürnberg—Würzburg und durch den Odenwald nach Mannheim. In Nürnberg müssen Sie z. Z. die Anordnungen wegen des Verkehrs während des Parteitags berücksichtigen.

SpB. Die Anschriften aller Sportvereine Mannheims, die im Reichsbund für Leibesübungen zusammengefaßt sind (Geschäftsstelle L 15, 12) finden Sie im Mannheimer Einwohnerbuch auf den Seiten 1184 bis 1187, eingeteilt in die 28 Fachsäulen. Auch verweisen wir Sie auf das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", das auch in L 15, 12 untergebracht ist.

J. K. „Ich habe ein Tagesmädchen von ½8 Uhr bis abends 6 Uhr und bekommt zweites Frühstück, Mittagessen und mittags Kaffee. Das Mädchen ist 15 Jahre alt und am 1. März 1936 eingetreten. Monatslohn zehn Mark. Wieviel Urlaub hat das Mädchen zu beanspruchen und ab wann? Muß ich sonst noch eine Vergütung während des Urlaubs bezahlen?" — — Nach den Richtlinien des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland hat eine Hausangestellte (auch Tagesmädchen gilt als Hausangestellte) im ersten Jahre nach einer Mindestbeschäftigungszeit von 6 Monaten, 6 Tage Urlaub und für Verpflegung im Tag etwa 80 Pfg. zu beanspruchen.

Mehlwürmer. „Kann ich mir die Mehlwürmer für meine Vögel selber züchten und wie? Können die Vögel von Mehlwürmern allein leben?" — — Mehlwürmer sind die Larven des Mehlkäfers und ein gutes Zusatzfutter für Vögel und für Tiere im Terrarium. Vögel sollen nie solche Würmer längere Zeit als Alleinfutter bekommen. Eine etwa einen halben Meter lange, 35 Zentimeter hohe und breite, mit Blech ausgeschlagene Kiste, die einen festverschlossenen Deckel mit Drahtgazefenster hat, füllen Sie abwechselnd mit Schichten Weizenkleie und Futtermehl und Wellpappe. Alle drei Tage legen Sie Scheiben von Gelberüben hinein oder kleine Mehlklöße. Dann setzen Sie ein ¼ Kg. Larven ein. Je wärmer die Kisten steht, desto stärker vermehren sich die Larven.

Praktische Ratschläge

J. Sch. „Im Mai habe ich eine kleine Menge Eier in Garantol eingelegt. Nun möchte ich in diesem Monat nochmals solche einlegen, weiß aber nicht, ob ich diese zu den im Mai eingelegten tun kann. Oder muß ich ein neues Konservierungsmittel nehmen." — — Wenn Sie die Gewißheit haben, ganz frische Eier zu erhalten, können Sie sie zu den bereits eingelegten tun. Doch ist Zugabe neuen Konservierungsmittels nötig, wenn die Flüssigkeit nicht alle Eier bedeckt. Kühl aufbewahren!

A. G. „Wie bekämpfe ich kleine braune Käfer? Wie kann ich Tätowierungen entfernen lassen?" — — Handelt es sich um Schwaben oder Russen, so legen Sie mit Bier getränkte Lappen aus und vernichten die sich ansammelnden Tiere, oder Sie streuen pulverisierte Borsäure in die Schlupfwinkel. Tätowierungen entfernt am besten ein Facharzt für Hautkrankheiten.

Ameisen. „Wie bekämpft man das Vorkommen der Ameisen in Küchenschränken, in denen Lebensmitteln aufbewahrt werden?" — — Sie müssen zunächst feststellen, wo die Ameisen herkommen. Haben Sie im Garten ein Ameisennest, so gießen Sie Tetrachlorkohlenstoff hinein oder legen einen Giftköder aus: mit 3 Gr. Chloralhydrat auf 125 Gr. Syrup einen Schwamm tränken, in eine Blechbüchse tun und in den Deckel kleine Löcher stechen. In den Schrank empfiehlt es sich, die Ritzen mit Anilinölwasser (1:10) auszuspritzen und einen mit Zuckerwasser getränkten Schwamm auszulegen, den man von Zeit zu Zeit in kochendes Wasser wirft.

Ableger von Efeu stellt man, wie uns eine aufmerksame Leserin schreibt, in ein Glas mit Wasser, wo sie nach einigen Wochen von selbst Wurzel ziehen. Die letzten Zweige habe ich vor etwa einem halben Jahr gepflanzt. Sie sind schön angewachsen und treiben fleißig. Die Blumenerde habe ich auf dem Markt geholt. Efeu darf nicht heiß stehen und liebt die Feuchtigkeit. Ab und zu in den Regen stellen. Im geheizten Zimmer wird es wohl zu warm sein.

Steuerfragen

Tarif. „In einem Steuerbescheid für 1935 errechnet das Finanzamt aus selbständiger Arbeit, Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung nach Abzug der Sonderausgaben ein Einkommen von 6529 Mark und bestimmt als Mittelbetrag 6500 Mark. Dafür werden 715 Mark Einkommensteuer festgesetzt. Geht dieser Bescheid in Ordnung?" — — Ja, die Steuer geht in Ordnung und ist berechnet für kinderlos Verheiratete.

R. „Ein Berggrundstück einer Nachbarstadt ist 22 Ar groß, gleich 2200 Qm. Dasselbe befindet sich in bevorzugtester sonniger Lage, 5 Minuten von der Stadt und ist zur Hälfte Garten, der obere Teil Wald. Der Steuerwert beträgt 2000 Mk. Der Pächter kann seine Pacht nicht zahlen und verlangt Pächterschutz; die Pacht beträgt 60 Mk., früher 120 Mark. Für landwirtschaftliche Zwecke dient dasselbe nicht, da später Baugelände vorgesehen ist. Der Pächter hat es zum Vergnügen. Welchen Preis darf ich im Jahr fordern? Besteht überhaupt für derartige Vergnügungsgrundstücke ein Pächterschutz? Pächter ist kein Landwirt." — — Der Pächterschutz bezieht sich auf Grundstücke, die zu landwirtschaftlicher, obstbaulicher oder gewerbsmäßiger gärtnerischer Nutzung überlassen werden. Wenn das verpachtete Grundstück zu keiner derartigen Nutzung Verwendung findet, treffen die Bestimmungen des Pächterschutzgesetzes nicht zu. Wegen der Höhe des angemessenen Pachtzinses holen Sie am besten bei dem zuständigen Pachteinigungsamt Auskunft ein.

Mieter und Wohnung

E. R. „Als ich vor zwei Jahren meinen Wohnsitz auf das Land verlegte, wurde mir bei der Besichtigung der Wohnung erklärt, daß sich unter meiner Wohnung eine Küferwerkstätte befinde. Außerdem stand vor dem Zimmer eine Bedürfnisanstalt, welche noch von der ehemaligen Wirtschaft, welche sich in dem Haus befand, herrührte und gelegentlich von jedermann heute noch benutzt wird. Als ich nun in die Wohnung einzog mußte ich feststellen, daß unter meinem Zimmerboden Heu, Stroh und Kartoffel gelagert werden. Der Boden in dem Zimmer ist von einfachem Tannenholz gefertigt. Das Gebälk ist alt und der Boden nur gestückt und mit Lehm belegt. Durch den Boden zieht nun der ganze Heugeruch in die Zimmer, und z. Zt. der Gärung des Heues ist es vor dem strengen Geruch nicht auszuhalten. Außerdem wird in dem Raum noch als ein Motorrad eingestellt, was mit einer großen Feuersgefahr verbunden ist. Obige Mißstände habe ich dem Bürgermeisteramt gemeldet mit einem negativen Erfolg. Wo soll ich mich hinwenden, damit diese Mißstände behoben werden? Kann ich den Vermieter, den ich in gesundheitlicher Hinsicht haftbar machen möchte, daraufhin belangen? Ich selbst war 4 Monate schwer erkrankt und führe meine Krankheitszustand nur auf diese Mißstände zurück. — — Melden Sie diese Mißstände bei der Gesundheitspolizei in Heidelberg. Weiterhin können Sie auch bei der Baupolizei mit Ihren Anständen vorstellig werden. Nach § 544 können Sie weiterhin das Mietverhältnis ohne Einhaltung der Kündigungsfrist kündigen, wenn die Wohnung so beschaffen ist, daß die Benutzung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist. Schadenersatz wegen Gesundheitsschädigung werden Sie nur dann von dem Vermieter fordern können, wenn Sie nachweisen können, daß die Krankheit auf die schlechte Beschaffenheit der Wohnung zurückzuführen ist.

Juristische Fragen

K. R. „Ich fand in meinem Urlaub in einem Kurhaus eine goldene Armbanduhr, die ich dem Pförtner der Kurverwaltung ablieferte. Wie ich erfahren habe, wurde die Uhr von der Eigentümerin abgeholt. Habe ich Finderlohn zu beanspruchen und in welcher Höhe? Die Uhr fand ich in einem geschlossenen Raum. Die Dame ließ sich wohl meine Adresse geben, ließ aber nicht das Geringste von sich hören." — — Gemäß § 971 haben Sie Anspruch auf Finderlohn. Der Finderlohn beträgt von dem Werte der Sache bis zu 300 Mark fünf vom Hundert, von dem Mehrwerte eins vom Hundert.

Gehaltspfändung. „Ich habe vor einiger Zeit einen größeren Vorschuß auf mein Gehalt genommen. Ist nun bei einer Pfändung das pfändungsfreie Gehalt aus dem Gesamtverdienst oder aus der um die Rückzahlung verminderten Auszahlung zu berechnen?" — — Die pfändbaren Gehaltsteile werden aus dem Gesamtverdienst berechnet. Eine Darlegung in der „Volkswirtschaftlichen Korrespondenz" besagt darüber folgendes: Durch das Gesetz vom 24. Oktober 1934 ist unter Fortentwicklung des früheren Lohnbeschlagnahmegesetzes im einzelnen geregelt worden, unter welchen Voraussetzungen und in welchem Umfange die Pfändung von Lohn- oder Gehaltsbezügen zulässig ist. Im Gesetz sind unmittelbare Vorschriften darüber nicht enthalten, wie die pfändungsfreien Lohn- und Gehaltsbeträge und die pfändbaren Lohn- und Gehaltsteile zu berechnen sind, wenn der Gefolgschaftsangehörige vor dem Lohn- oder Gehaltszahlungstermin auf die Lohn- und Gehaltsansprüche bereits Vorschuß erhalten hat. In einem Urteil vom 29. Februar 1936 hat das Reichsarbeitsgericht entschieden, daß die pfändungsfreien Beträge von dem Gesamtverdienst der betreffenden Lohn- oder Gehaltszahlungsperiode einschließlich der darauf erhaltenen Vorschüsse zu berechnen sind, und daß der Gefolgschaftsangehörige sich die erhaltenen Vorschüsse auf die pfändungsfreien Beträge anrechnen lassen muß. Die Stellung des Gläubigers, der einen Pfändungsbeschluß erwirkt hat, könne nicht dadurch berührt werden, daß bereits Vorauszahlungen auf die Gehaltsforderung erfolgt sind, soweit überhaupt noch eine Forderung des Gefolgschaftsangehörigen an seinen Arbeitgeber besteht. Wenn also auch der Gefolgschaftsangehörige am Lohnzahlungstermin den erhaltenen Vorschuß ganz oder teilweise abgezogen bekommt, und also weniger ausgezahlt erhält, so spielt dies bei der Berechnung des Betrages, der von der Pfändung ergriffen wird, keine Rolle. Hierfür wird vielmehr von dem Betrage ausgegangen, den der Arbeitgeber am Fälligkeitstermin als Lohn oder Gehalt schuldet, ohne Rücksicht darauf, ob bereits Vorauszahlungen auf diese zukünftige Forderung des Gefolgschaftsangehörigen in der Vergangenheit erfolgt sind. Es wird allerdings auf die zwischen dem Betriebsführer und dem Gefolgschaftsangehörigen getroffenen Abmachungen ankommen, ob der Vorschuß auf eine einzelne Lohn- oder Gehaltsperiode oder auf mehrere folgende Lohn- oder Gehaltsperioden gegeben wird und ob er infolgedessen ganz oder nur mit einem Teilbetrage auf die pfändungsfreien Dienstbezüge für die einzelne Lohnzahlungsperiode zu verrechnen ist. Das Reichsarbeitsgericht weist zur Begründung dieser Stellungnahme noch darauf hin, daß es der Zweck des Gesetzes sei, dem Schuldner einen bestimmten Teil seines Einkommens pfandfrei zu erhalten, daß aber andererseits der Gläubiger über das gesetzlich festgelegte Maß hinaus nicht durch willkürliche Maßnahmen des Schuldners in seinem Zugriffsrecht beeinträchtigt werden dürfe. Diese Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts ist nicht nur für die Gefolgschaftsangehörigen, sondern auch für die Betriebsführer von Bedeutung, da die Pfändungsbeschlüsse dem Betriebsführer zugestellt werden und das Verbot enthalten, den von der Pfändung erfaßten Teil der Lohn- oder Gehaltsforderung an den Gefolgschaftsangehörigen auszuzahlen.

1. Kennen Sie den Persersaal?

Das ist einer der herrlichen Teppichräume im Tegahaus, Mannheims größtem Spezialgeschäft! Hier gibt es die farbenschönen, kostbaren Teppiche aus dem Orient. Oder wollen Sie lieber den Saal für deutsche Teppiche, für Gardinen oder Dekorationsstoffe besuchen? Ueberall wird Ihnen der Kauf zur Freude werden.
Das Tegahaus lädt Sie höflichst ein. Wann darf es Sie begrüßen? . . . .

Teppiche & Gardinen
Tegahaus
Gerhard & Engelhardt
MANNHEIM N 4, 11/12, Kunststraße
früher Teppichhaus Hochstatter

Sonntag, 6. September

Nationaltheater: „Tristan und Isolde", von Richard Wagner, Miete A, 18 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Die Planeten und ihr Lauf (mit Lichtbildern und Sternprojektor); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mainz — Biebrich — Rüdesheim — Aßmannshausen — Bacherach und zurück sowie 3tägige Rheinreise nach Königswinter und zurück. 14.25 Uhr Speyer — Germersheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt nach Worms und zurück.
Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.
Rathaus: 11 bis 12 Uhr Standkonzert der SS-Kapelle 32.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Friedrichspark: 16 Uhr Große Kölner Moden-Revue (Familienvorstellung); 20 Uhr Große Kölner Moden-Revue.
Tennisplatz am Friedrichsring: Tennisländerkampf Deutschland — Aegypten beim Tennisclub Mannheim.
Waldparkrestaurant: 15 bis 24 Uhr Konzert und Tanz.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Flugplatzkasino.

Lichtspiele

Universum: „Boccaccio". — **Alhambra:** „Der Kaiser von Kalifornien". — **Schauburg:** „Der verkannte Lebemann". — **Palast und Gloria:** „Im Sonnenschein". — **Capitol:** „Die ewige Maske" — **Scala:** „Schloß Vogelöd".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Sonderschau „Vom Fels zum Edelstein" und Sonderschau „Olympia".
Schloßgalerie: Geöffnet von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20. Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13.30 und von 16 bis 17 Uhr. Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Prof. W. Schnarrenberger, Berlin.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

„Kraft durch Freude"

Sport für jedermann

Montag, 7. September

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19.30 Uhr Stadion, Spielfeld 1. 19.30 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule Käfertal.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 17.30 bis 19 Uhr Sportplatz Zellstoff-Fabrik, 17 bis 18 Uhr Feudenheimschule. 19.30 bis 21.30 Uhr Carin-Göring-Schule, R 2. 19.30 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße.
Kleinkinder-Gymnastik: 16 bis 17 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße.
Tennis (Frauen und Männer): 18 bis 19 Uhr Tennisplatz Stadion.
Boxen: Für Schüler ab 13 Jahre 19 bis 20 Uhr, für Anfänger und Fortgeschrittene 20 bis 21.30 Uhr jeweils im Stadion, Gymnastikhalle.
Jiu-Jitsu (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Stadion, Vorhalle der Gymnastikhalle.
Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, nur Frauen.
Rollschuh für Schüler 19 bis 20 Uhr, für Frauen und Männer 20 bis 21.30, jeweils Turnhalle U-2-Schule.

Dienstag, 8. September

Allgemeine Körperschule: 18 bis 20 Uhr Spielplatz am Planetarium, Frauen und Männer. 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 3. 20 bis 21.30 Uhr Turnhallen der Seckenheimschulen.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle Waldhofschule. 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße. 21 bis 22.30 Uhr Liselotteschule Colinistraße.
Bewegungschor (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Straße.
Volkstanz (Burschen und Mädels): 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.
Kleinkindergymnastik: 15 bis 16 Uhr Gymnastikhalle Stadion.
Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 3, nur Männer.

Mittwoch, 9. September

Tennis (Frauen und Männer): 6.30 bis 7.30 Uhr Tennisplatz am Friedrichsring.
Schwimmen für Hausfrauen: 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.
Frohe Morgenstunde (Frauen und Männer): 6.15 bis 7.15 Uhr Stadion, Spielfeld 2. Nur Frauen: 9 bis 10 Uhr Stadion, Spielfeld 2. Frauen und Männer: 9 bis 11 Uhr Stadion, Spielfeld 2.
Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 19.30 bis 21.30 Uhr jeweils Tulla-Oberrealschule, Tullastraße. Neckarau, Kirchgartenschule (Eingang Luisenstraße) und Turnhalle U-2-Schule.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 18.30 bis 20 Uhr und 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße. 19.30 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal.
Kleinkindergymnastik: 14 bis 15 Uhr Frauenschaftsheim, Waldhof-Gartenstadt. 16 bis 17 Uhr Feudenheimschule.
Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 18 bis 19.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld.
Schwimmen: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Hallen 1 und 2, Männer und Frauen.

Donnerstag, 10. September

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld.
Leichtathletik (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Stadion, Hauptspielfeld.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21.30 Uhr Humboldtschule. 20 bis 21.30 Uhr Feudenheimschule.
Kindergymnastik: 17 bis 18 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße.
Bewegungschor (Frauen und Männer): 20 bis 22 Uhr Tanzschule L 8, 9.
Boxen: Für Schüler 19 bis 20 Uhr in der Gymnastikhalle im Stadion. 20 bis 21.30 für Anfänger und Fortgeschrittene, Stadion, Gymnastikhalle.

Freitag, 11. September

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße. 19.30 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 17 bis 18 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße. 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule. 20 bis 21.30 Uhr Turnhalle U-2-Schule.
Rollschuh: Für Schüler 19 bis 20 Uhr, für Frauen und Männer 20 bis 21.30 Uhr, jeweils in der Turnhalle der U-2-Schule.
Schwimmen (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Samstag, 12. September

Leichtathletik: 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2, Frauen und Männer.
Schwimmen (Frauen und Männer): 20.30 bis 22 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.
Tennis (Frauen und Männer): 17 bis 18 Uhr Tennisplatz Stadion.

Sonntag, 13. September

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 9 bis 11 Uhr Stadion, Spielfeld 2.
Leichtathletik (Frauen und Männer): 9 bis 11 Uhr Stadion, Spielfeld 2.
Schüler-Boxen: 9 bis 10 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.
Boxen: Für Anfänger und Fortgeschrittene 10 bis 11.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.
Tennis (Frauen und Männer): Jeweils von 9 bis 10 und 10 bis 11 Uhr Tennisplatz Stadion.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 8 bis 9 Uhr Sportplatz Gebr. Bauer, Eingang Kirchenstraße 11 bis 15.

Helft den Flüchtlingen aus Spanien

Die Folgen der marxistischen Herrschaft in Spanien haben Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, Spanien zu verlassen. Die große Zahl der Flüchtlinge macht rasche Hilfe für die Notleidenden notwendig.
Zeichnet Euch ein in die

Sammelliste,

die in der Hauptgeschäftsstelle der „Neuen Mannheimer Zeitung" ausliegt!

Helft Euren deutschen Volksgenossen!

MARCHIVUM

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM 6. SEPTEMBER 1936

Das Spiel kann beginnen

Die Spielzeit 1936/37 wird im Nationaltheater eröffnet — Neue Künstler — neue Gesichter

Seit etwa vierzehn Tagen ist es in dem ehrwürdigen Bau am Schillerplatz wieder lebendig geworden. Die Ferienruhe ist verscheucht, die Jünger und Jüngerinnen Thalias rudeln sich zu neuen künstlerischen Taten zusammen, und nach intensiver Probenarbeit kann nunmehr das Spiel wieder beginnen. Das Mannheimer Nationaltheater geht mit einem erheblich reorganisierten Künstlerverband in die Spielzeit 1936/37. Intendant Brandenburg hat in Oper und Schauspiel einschneidende Personalveränderungen vorgenommen. Nicht weniger als achtzehn neue Gesichter präsentieren sich dem Mannheimer Theaterpublikum. Besonders das Mannsvolk rückt in stark erneuerter Kolonne an, und wir wollen hoffen, daß alle diese Neuverpflichtungen, die sich bekanntlich bis in hohe Vorstandsstellen erstrecken, zu einem harmonischen Kräftespiel des Gesamtensembles führen werden. Der Opern- und Schauspielauftakt der neuen Spielzeit trägt die schweren dramatischen Akzente „Tristan" und „Faust". Im übrigen wissen wir, daß Mannheims Musik- und Schauspielbühne auch im kommenden Winter mit einem in künstlerischer und geschmacklicher Hinsicht vielseitig orientierten Spielplan aufwarten wird, der Ernstes und Heiteres, Schweres und Leichtes, Erhebendes und Unterhaltendes wohlausgewogen darbieten wird und sich bemüht zeigt, der großen Mannheimer Theatertradition auch fernerhin Ehre zu machen. In diesem Sinne begrüßen wir die neuen künstlerischen Kräfte des Nationaltheaters und stellen sie heute unsern Lesern im Bilde vor.

Julia Hilger
Dramatischer Sopran

„Geboren in Budapest. Studium an der Musikakademie in Wien bei Frau Kammersängerin Helene Wildbrunn. Während meines Studiums hatte ich Gelegenheit, in Wien in Konzerten mitzuwirken und auch aus meinem Repertoire — Isolde, Walküren- und Siegfried-Brünnhilde, Ortrud, Santuzza usw. zu singen. Da Mannheim mein erstes Engagement ist, kann ich über meine Theater-Laufbahn selbst nicht viel sagen. Ich möchte nur das eine bemerken, daß ich mich über dieses Engagement sehr freue."

Millie Gremmler
Soubrette für Oper und Operette

„Nach mehrjähriger arbeitsreicher schöner Tätigkeit am Preußischen Theater in Gera freut es mich nunmehr, mich den künstlerischen Aufgaben am Mannheimer Nationaltheater mit seiner großen Tradition widmen zu können. Diese Pflicht ist mir die größte Freude und die Mannheimer Theaterfreunde zu gewinnen, wäre mir der schönste Lohn!"

Konrad Klemm
Inspizient für Schauspiel und Chargenspieler

Geboren in Breslau, besuchte ich dort die Kunstakademie, um Maler zu werden. Nach einer Studienzeit in München kam ich zunächst als Bühnenmaler mit dem Theater in nähere Berührung, ging aber nach einiger Zeit ganz zum Schauspiel über. Der Weg führte mich dann nach Memel, Allenstein, Wismar, Lüneburg, München, wo der Krieg meine Tätigkeit vier Jahre lang unterbrach. Nach Kriegsende: Engagement in Breslau, Berlin, Danzig. Von den städtischen Bühnen Breslau komme ich nun nach Mannheim.

Hans Weyl
Technischer Direktor des Nationaltheaters

Hans Weyl ist gebürtiger Mainzer; seine theoretische Ausbildung erhielt er an der Kunst- und Gewerbeschule in Mainz. Am Stadttheater in Mainz begann er seine praktische Arbeit als Assistent des dortigen technischen Direktors Wanner. Seine erste selbständige Stellung war Würzburg, wo er sechs Jahre als technischer Oberleiter tätig war, sechs weitere Jahre am Stadttheater Saarbrücken als technischer Oberleiter und Bühnenbildner folgten. Von dort ist er an das Mannheimer Nationaltheater verpflichtet worden.

Friedrich Kalbfuß
Leiter des Ausstattungswesens

Bisherige Engagements: Stadttheater Osnabrück, Neues Theater Frankfurt a. M., Neues Schauspielhaus Königsberg i. Pr. Gastinszenierungen: Hessisches Landestheater Darmstadt, Stadttheater Gotha, Schiller-Theater und Deutsches Künstlertheater Berlin, außerdem am Nationaltheater Mannheim 1935 und 1936 („Peer Gynt", „Hamlet", „Wenn der Hahn kräht", „Gärtnerin aus Liebe", „Xerxes", „Viel Lärm um Nichts", „Seiner Gnaden Testament" usw.) Schriftstellerische Tätigkeit: „Das grüne Revier", Komödie, uraufgeführt am Nationaltheater Mannheim 1934, „Jeder Wurf gewinnt", Komödie, uraufgeführt am Frankfurter Künstlertheater 1936.

Karl Elmendorff
Generalmusikdirektor

„Ich bin gebürtiger Düsseldorfer und bezüglich der Musikalität ein weißer Rabe in meiner Familie. Ueber Düsseldorf, wo meine Theaterlaufbahn begann, führte der Weg über Mainz, Hagen und Aachen an die Münchener Staatsoper, wo ich längere Jahre als erster Staatskapellmeister tätig war. 1927 wurde ich von Siegfried Wagner als „Tristan"-Dirigent nach Bayreuth berufen. 1932 holte mich Berg-Ehlert als Generalmusikdirektor an das damalige Nassauische Landestheater nach Wiesbaden. Und nun bin ich in gleicher Position in Mannheim und freue mich außerordentlich auf meine Tätigkeit am altberühmten Nationaltheater."

Friedrich Kempf
1. Buffo, Spielleiter für Oper und Operette

„Nach gründlichen Gesangsstudien in Düsseldorf und Berlin begann ich als Opernbuffo in Bern und danach in Gera. Nach einem Abstecher im lyrischen Tenorfach bei der Berliner Kammeroper vervollständigte ich in Mainz mein Repertoire als Spieltenor und ich möchte mir in dieser Eigenschaft auch das Wohlwollen des Mannheimer Publikums erringen."

Herbert Bleckmann
1. jugendlicher Held und Liebhaber

„Ich komme aus Hamburg. Meine Laufbahn begann am Nationaltheater in Weimar, wo ich meine Anfängerzeit verbrachte. Dann folgten in steigender Kurve Engagements in Flensburg, Plauen, Kiel, zuletzt Thaliatheater Hamburg und von dort ein kurzes Gastspiel am Deutschen Theater in Berlin. Ich freue mich nun sehr auf meine neue künstlerische Tätigkeit in Mannheim."

Hermann Ullmer
Zweiter jugendlicher Liebhaber

„1932 fing ich am Staatstheater in Bremen, meiner Heimatstadt, an. Ein Jahr später ging ich an das Staatstheater in Schwerin und blieb dort drei Jahre. Was ich in den vier Jahren gelernt habe und was ich kann, darüber möchte ich nicht sprechen, denn ich wünsche mir, am Nationaltheater in Mannheim mein Können zeigen und in schönen, interessanten Aufgaben vervollkommnen zu dürfen."

Peter Schäfer
Baß-Bariton

„Daß ich meine Bühnenlaufbahn am Mannheimer Nationaltheater beginnen kann, freut mich außerordentlich, und ich werde bemüht sein, mir viele Freunde zu erringen. Bisher war ich nur Konzertsänger und habe sehr schöne Erfolge erzielt. Nun hoffe und wünsche ich, daß mir dieselben Erfolge auch bei der Oper beschieden sein mögen."

Fortsetzung auf Seite 4 der Sonntags-Beilage

MARCHIVUM

Der Türkenrutsch

Historische Erzählung von Erich Kunter

Im Türkenkrieg kam es nicht nur zur Belagerung Wiens durch das Heer des Sultans, sondern einzelne Trupps drangen hunderte Kilometer weiter gen Westen vor, bis nach Niederösterreich. Eine Streife von fünfzig Reitern zog durch das Tal der Erlauf, um die Gegend zu erkunden. Sie bildeten die Vorhut eines bewaffneten Haufens, der, wohl tausend Mann stark, unter seinem Führer Ali Ben Ibrahim in der Entfernung von zwei Tagesmärschen folgte.

Eines Mittags langte die Vorhut vor Scheibbs, der befestigten Reichsstadt, an. Die Bürger hatten die Tore geschlossen und beobachteten die Bewegungen des Trupps von der Festungsmauer aus.

Der Stadthauptmann kam eben von einer Sitzung heim, in der er nach langem Hin und Her den Ratsherren seinen Willen, die Stadt zu verteidigen, aufgezwungen hatte.

„Warm ist mirs geworden", sagte der stämmige Mann zu seiner Tochter. der Theres, die ihm einen Krug Dürnsteiner aus der Wachau auf den massiven Eichentisch stellte. „Dickschädel oder Memmen sind sie alle, oder gar beides zugleich. Hatte einen harten Strauß mit ihnen auszukämpfen."

„Vater", sagte Therese in angstvoller Spannung, „es heißt, Engelbert von Schaffgotsch sei mit seinem Fähnlein von den Türken aufgerieben worden."

Sie blickte ihn fragend an. In dem blühenden Antlitz des schönen Mädchens lag ein Zug von Qual und Gram, der ihm sonst fremd war.

Der Vater nickte trübe. „Die meisten seines Fähnleins sind erschlagen. Er selbst mit einigen Getreuen ..." Er unterbrach sich und ließ den Blick bekümmert auf der Tochter ruhen. Er wußte, sie liebte Ritter Engelbert, der mit wenigen Kameraden aus seines Vaters Burg ausgezogen war, um die Heimat zu schützen. Nun sollte er sein Kind mit der Nachricht so schwer treffen?

„Was ist mit ihm und seinen Leuten?" fragte Therese unruhig.

„Sie sind gefangen, in der Gewalt der Türken!" antwortete der Vater rauh.

Das Mädchen atmete schwer. „Was weißt du noch?" fragte sie endlich.

Der Alte berichtete langsam und zögernd. „Die türkische Vorhut hat im Kapuzinerkloster Quartier genommen und vor zwei Stunden einen Unterhändler zu uns geschickt, der die Uebergabe der Stadt forderte. Ich nahm ihn beiseite und fragte ihn über das Schicksal Engelberts aus. Er wird peinlich verhört."

Wieder stockte der Stadthauptmann. Aber der Blick seiner Tochter zwang ihn, weiterzusprechen. „Sie wollen von ihm den geheimen Weg zur Feste Burgstall erfahren. Er wird ihn nicht nennen."

„Und dann?" preßte das Mädchen aus schmalen Lippen hervor.

„Dann". Er wollte reden, aber die Worte formten sich nicht. „Gott schütze ihn!" sagte er plötzlich, schlug das Kreuz und ging schnell hinaus.

Das Kapuzinerkloster stand unmittelbar vor dem Haupttor der Stadt, dicht am Ufer der Erlauf. Es wurde nicht in die Geborgenheit der Stadtmauer genommen, sondern war den feindlichen Angriffen schutzlos preisgegeben.

Der Feind lag in dem Hauptgebäude. Die Mönche hatten sich in den Anbau zurückziehen müssen und durften das Haus nicht verlassen. Der Anführer der Trupps hatte sich in dem Raum des Guardians eingerichtet. Er empfing dort den Unterhändler, der ihm meldete, daß die Stadt Widerstand leisten wolle.

Ibn Mosul nickte gleichgültig. „Ja. Gut. Meine Aufgabe ist nicht, den Widerstand zu brechen. Wir müssen morgen weiter, das Tal hinauf."

Der Unterhändler blickte ihn überrascht an. „Die Festung im Rücken? Wie sie umgehen? Auf dem einzigen Weg durch das Tal ist's unmöglich."

In den schwarzen feurigen Augen des Türken blitzte es gefährlich auf. „Es gibt noch einen Weg, Potöfi. Der gefangene Hauptmann kennt ihn. Kommt!"

Er ging voraus, stieg in die Kellergewölbe hinab. Im Hintergrunde brannten an den düsteren Rundbögen Pechfackeln. Dort waren Menschen. An der Wand saßen Türken. Im Raum lagen und standen Gefangene umher.

Der Anführer sprach einen seiner Leute an: „Nun, wie steht's?"

„Er weigert sich hartnäckig, den Weg zu nennen."

„Dann wendet die Folter an", befahl der Türke, dessen Gleichmut nun in jähen Zorn umschlug. „Martert die ungläubigen Hunde, bis sie reden!"

Potöfi, der Dolmetsch, übersetzte dem Gefangenen die Worte seines Herrn. „Wenn ihr nicht aussagt, Ritter, so droht euch und euren Kameraden die Folter."

Schaffgotsch rührte sich nicht, blickte über den kleinen Dolmetsch hinweg, gab keine Antwort. Was sollte er auch sagen? Hielten sie es tatsächlich für möglich, daß er die Seinen verriet? Die saßen in Burgstall, der festen Wasserburg, sicher. Nur auf dem geheimen Weg konnte man sie überrumpeln; und den kannte außer seinen Angehörigen nur er und...

Die Aufmerksamkeit des Anführers wurde durch den Eintritt eines Wachtpostens abgelenkt. „Ein Mädchen aus der befestigten Stadt ist soeben angekommen", meldete er, „und möchte euch sprechen, Herr."

Der Anführer stutzte. Er befahl dem Wachtposten, das Mädchen hereinzuführen. Kurz darauf brachte der Soldat die Besucherin.

Langsam, aber aufrecht und unbefangen trat Therese herbei, vor den Anführer hin. „Ich will euch den Weg zeigen, den ihr wissen wollt, unter der Bedingung, daß ihr den Hauptmann von Schaffgotsch und seine Kameraden freilaßt."

Ibn Mosul betrachtete sie prüfend und mit einigem Erstaunen. Aus der Ecke, wo der gefangene Ritter stand, drang ein Aufstöhnen herüber. Ehe es die Schergen hindern konnten, war Schaffgotsch vorgetreten. In Schmerz und Verachtung schleuderte er dem Mädchen das Wort „Verräterin" entgegen. Die gefesselten Hände hatte er über sich gehoben. Es sah aus, als wolle er den Himmel im Gebet anrufen oder aber zum Schlag auf das Haupt der Unseligen ausholen.

Eilends ließ der Türke die beiden abführen. —

Am anderen Morgen sehr früh ritt der türkische Trupp davon. Therese mußte vornweg reiten, hinter ihr kam Engelbert von Schaffgotsch. Ibn Mosul hatte es so bestimmt. Er rechnete schlau. Sollte das Mädchen Verrat im Schilde führen, so würde sie sich und den Geliebten vernichten.

Die Reiter, streng zum Schweigen verpflichtet, trabten auf den Hang über dem Tal vorwärts. Undurchdringlicher Nebel brodelte ringsum. Man sah kaum seinen Vordermann, Gespenstisch, lautlos glitten die Schatten der Reiter durch die grauen Nebelschleier dahin. Das Pferdegetrappel auf dem Lehmboden klang dumpf durch die geistersbleiche Stille.

Voll Bitterkeit und in trüben Gedanken folgte der Ritter der Spur des wegweisenden Mädchens. Warum tat sie das? Um ihn zu retten? Ja, kannte sie ihn denn so wenig, daß sie annahm, er werde ehrlos mit einer Ehrlosen weiterleben können? Er überlegte angestrengt, ob er nicht einen Gewaltstreich wagen und die Verräterin töten solle, bevor sie das Unheil anrichten konnte. Da machte er eine Wahrnehmung, die sein Herz zutiefst erschütterte.

Der Weg teilte sich. Sie hätten nach Burgstall auf den geheimen Pfad abbiegen müssen. Statt dessen ritt die Führerin geradeaus weiter. Sehr erregt, ließ er für Sekunden sein Pferd schneller laufen. Das Mädchen beugte sich zu ihm hinüber. „Auf Wiedersehen im Himmel!" flüsterte sie. „Engelbert, ist es so recht, was ich tat?"

Im Augenblick verstand er sie. Gleich einer Eingebung durchfuhr es ihn: sie opfert sich und mich, um die anderen zu retten und mich vor einem schimpflichen, qualvollen Tod zu bewahren.

Wie in einem Rausch ritt er dahin, trunken vor Glück und Stolz. Nur eine kurze Strecke trennte sie noch von dem Abgrund. Unwillkürlich spornte er das Pferd zu rascherer Gangart an. Die Feinde hinter ihm wurden unruhig, argwöhnisch; drohten plötzlich, schrien, hetzten die Pferde auf den Gefangenen.

Therese stieß einen gellenden Schrei aus, wild, verwegen, jubelnd, in seliger Selbstvergessenheit. Signal, Alarm, Hussa! Der Ritter stob auf seinem Roß dahin. Dicht neben ihm auf einer Wolke die Geliebte.

Die Verfolger brüllten. Durch Bäume und Dickicht ging die wilde Jagd. Da tat sich plötzlich der jähe Abgrund auf. An der abschüssigen Wand stürzten Engelbert und Therese zuerst in die Tiefe; die anderen ohne Halt ihnen nach. Die Lehmwand oberhalb des Felsgesteins bröckelte ab und nahm den Rest des Häufleins mit, der im letzten Augenblick die Pferde zurückreißen wollte. Geröll, Steinblöcke, Lehmlawinen polterten mit Getöse hinunter; dazwischen Hals über Kopf Reiter und Pferde. Der Lärm der stürzenden Wasser übertönte das Stöhnen der Sterbenden. Alle kamen um.

Nein, ein einziger schleppte sich schwer verletzt davon, erreichte die Haupttruppe und erstattete Bericht. Ali Ben Ibrahim, der Feldherr, schwor Rache, und tat den Einwohnern von Scheibbs kund, daß er sie samt und sonders vernichten werde. Er rückte an der Spitze seiner Truppen an; stand jenseits der Erlauf, hoch zu Roß, weithin allen sichtbar. Ali Ben Ibrahim, der Prächtige, königlich, auf seinem wundervollen, leuchtenden Schimmel.

Ein Mönch aus dem Kapuzinerkloster hatte sich durch den Klostergarten bis nahe an das diesseitige Ufer herangeschlichen. Er brachte seine Muskete in Anschlag, zielte und schoß. Ins Herz getroffen, stürzte Ali vom Pferde.

Im panischen, abergläubischen Schrecken wandten sich seine Mannen zur Flucht. Nie wieder wurden Türken hier gesehen. Bald darauf wurden die heidnischen Horden bei Wien und endgültig aus Oesterreich vertrieben.

Die schroffe Felswand, wo das heldenmütige Mädchen von Scheibbs sich, den Freund und die Feinde in das Verderben stürzte, heißt heute im Volksmund der „Türkenrutsch". An den entscheidenden Schuß des Mönchs erinnert ein steinernes Kreuz, auf dem in verwitterten Bildern die historischen Vorgänge dargestellt sind.

Bruno H. Bürgel:

Was ist ein Gewitter?

In einem Gartenlokal in einem Pariser Vorort haben sich, während ein heftiges Gewitter niedergeht, ein paar Dutzend Leute unter eine offene, gedeckte Halle geflüchtet; sie schauen in den rauschenden Regen hinein, dann und wann zuckt ein Blitz, grollt und schmettert der Donner. Da sehen sie eine leuchtende, dunstige Kugel von der Größe eines Fußballes. Zuweilen bleibt sie stehen, jetzt rollt sie auf die Halle zu, die Menschen weichen erschreckt zurück, die Kugel scheint sich zu besinnen, macht wieder kehrt, läuft am Stamm eines Baumes aufwärts und löst sich mit ohrenbetäubendem Krachen in ein Nichts auf.

Ein andermal sieht man während eines Gewitters einen dunstigen Ball, größer als der Mond, schnell unterhalb dunkler Gewitterwolken entlangeilen; plötzlich dehnt er sich mächtig aus, wird zu einer blendenden Erscheinung und verschwindet lautlos im Luftmeer. Zu Schwarza in Thüringen saust ein solcher „Kugelblitz" vor einigen Jahren am Pfarrhaus vorüber, dringt in die Scheune ein, läuft durch den Garten, springt auf einen Stacheldrahtzaun, den er schmelzt, wirft im Garten der Bürgermeisterei die Möbel durcheinander, reißt den Boden auf und rollt schließlich in die Schwarza, wo er irgendwie unbemerkt vergeht. Ein unheimlicher Kobold, unberechenbar, unerklärbar, der — auch das ist vorgekommen — wie der Leibhaftige durch den Schornstein in ein Bauernhaus eindringt und gemächlich zur Tür hinausrollt, ohne Schaden anzurichten, ein andermal zwischen spielende Kinder stürzt und mehrere davon tötet.

Ein Blitz fährt in einen Baum, er zersplittert ihn völlig, aber einem Radfahrer, der unter dem Baum steht, wird kein Haar gekrümmt; abgesehen davon, daß ein Teil des Fahrrades zerschmolzen wird, tut ihm der himmliche Strahl keinen Schaden. Eines Tages fährt das Feuer aus Wolkenhöhen in einen Trupp marschierender Soldaten. Es wirft sie zu Boden, es schmelzt Seitengewehre, Uniformknöpfe, Schnallen, zerreißt Tornister, aber nach kurzer Zeit können sich die vom Schlag betäubten Krieger erheben; es ist alles gut abgelaufen, nur eines ist merkwürdig: bei mehreren sind auf der Haut seltsame Zeichnungen entstanden, ein verästeltes Liniengewirr, das etwa aussieht wie das Astgewirr eines entlaubten Baumes zur Winterzeit.

Sonderbare Geschichten! Aber so sonderbar ist das Gewitter überhaupt. Wissen Sie, was ein Gewitter ist? Nun, man könnte vielleicht sagen, es sei ein Ausgleich elektrischer Spannungsunterschiede zwischen Himmel und Erde, aber viel klüger macht uns diese Antwort auch nicht. Wir wollen ehrlich zugeben, daß auch die Wissenschaft noch keineswegs eine endgültige Antwort zu geben vermag. Es ist bekannt, daß auch bei heftigen Vulkanausbrüchen über die Landschaft, in der der feuerspeiende Berg steht, Gewitter auftreten, ja auch aus Sandstürmen, die über die weite Wüste hinwegrasen, fahren Blitze. Im großen und ganzen kann man sagen, daß die Entstehung des Gewitters eingeleitet wird durch

Mutter im Stein

13

ROMAN VON MARIE DIERS

In diesen Söhnen lebten angeborene alte Raubtierinstinkte eines verwahrlosten Geschlechts. Sie hatte ihnen in harten Jahren ohne Sonnenschein und Wärme ein künstliches Gewissen eingehämmert, fest gehämmert mit schonungslosen Hammerschlägen, deren jeder ihr eigenes Herz mit traf. Ihre Söhne gingen jetzt an der offenen Platte vorbei, und es fehlte kein halber Groschen an dem Geld.

„— Geld —" sagte sie noch einmal.

Dann wie erwachend: „Ihre Kleider sollen sie mitbringen, Schuhe, Seife für ihre Wäsche. Das Essen holen sie sich aus der Erde, dem See, von der Viehweide. Sie spinnen und weben ihre Schürzen, die eigene Ausstattung. Ihre Arbeit wird herausholen, was sonst nie da wäre. Wir brauchen kein Geld, als was der Markt bringt und was zum Umlauf nötig ist."

Alle sahen gespannt drein, einige noch ungläubig. Aber wenn man's recht faßte: an Flörke Olessen glaubten alle.

Jule Jenrich, noch der Schelm im schlohweißen Kopf, fing an zu glucksen. „An was hat die Frau nicht gedacht", sagte er. — „Was sollte das sein?" fragte der Schulz. — „An ihre eigenen Jungens", sagte Jule Jenrich. „Einen Kasten voll Mädchen will sie denen vor die Nase setzen und denkt, das geht gut."

Flörke hätte sagen können: Wenn sie an dem Geld auf der Platte vorbeigehen, werden sie es auch vor den Mädchen müssen. — Sie sagte es nicht, aber es war plötzlich, als habe sie es gesagt.

Nur der alte Dietrich Prehn murrte vor sich hin: „Det wull ick de Jungs ook nich rat' hem, sit dat to versöken."

*

Mitten im Dorf stand die kleine häßliche Kirche von Zinnerdorf, um die sich niemand bekümmerte. Der frühere Pastor, der alte Meinert, der an Paul Olessens Grab solche verkehrte Predigt gehalten hatte, der in Schlöz wohnte und eigentlich nur seine Studierstube kannte und liebte, hatte hier seine Pflichtpredigt alle vier Wochen gehalten, aber sich nie umgesehen, ob es hier nicht auch anders ausschauen könne. Die Leute vom Dorf wußten nicht, warum sie so ungern in ihre Kirche gingen, die aussah wie eine kleine wilde Scheune mit weißen Wänden, in die man ein paar Reihen Bänke hineingestellt hatte.

Als nun der Gasthof und das alte grämliche Schloß so ganz anders in ihrem Aussehen wurden, obwohl der Malergesell nur ein simpler Anstreicher war, der nie eine Kunstschule besucht hatte, aber der ein starkes, fröhliches Herz mitbrachte, fing es im Dorf an, sich zu regen, und Wünsche wurden laut, und manche Frau fing an zu reden, wie anders es sein würde, wenn ihr Haus auch ein neues Kleid bekäme.

Flörke aber hatte noch einen andern Gedanken, und eines Morgens, als Hans Hartmann mit seinen Kübeln und Pinseln zum Schloß abstreichen wollte, sagte sie, sie müßten nun auch an ihre kleine Kirche denken, und der neue Pastor werde sich darüber freuen.

„Ja", sagte Hans Hartmann und nickte, aber es war ihm, trotzdem es doch schön war, daß ein neuer Auftrag in Sicht kam, noch ein Gedanke dazwischen, über den er nicht fortkonnte. Denn er hatte gestern abend ein Erlebnis gehabt, das ihm noch am Herzen zitterte.

Um es kurz zu machen: in mondheller Abendstunde, als er unter dem Nußbaum träumte und in die Sterne sah, die noch vor einiger Zeit seinen wilden harten Wanderweg beschienen, hatte sich ihm die Tochter des Hauses an den Hals geworfen.

Er hatte sich immer in acht genommen, ihr zu begegnen, denn er kannte diese sinnverwirrende Art, denen kaum ein Mann widersteht, und die doch nur Enttäuschung und Reue hinterläßt. Wie er nun in seine sternklaren Gedanken hinein dies heiße Blut jählings in seinen Armen fühlte, sprang eine rasende Wut in ihm auf, daß gerade in diesem Haus, in dem er Heimatgefühle hatte, ein ehrloses Mädchen sich mit einem fremden Burschen vergaß und ihm die edle Stunde zerstörte.

Er stieß sie ab, stieß mit der Faust ihr nach, daß sie einen leisen Wehlaut tat. „Ist die Hand deiner Mutter noch nicht hart genug mit dir?" stieß er hervor. Ein scheues Wimmern. „Sag's nicht Mutter, sag's nicht Mutter!" Er sah sich nicht mehr nach ihr um, stürzte fort, ins Haus, in seine Giebelkammer.

Die Träume kamen, wild und heiß, mit Mädchenarmen. — Im ersten Grauen der Frühe saß er aufrecht im Bett.

Ihm war, als habe ihn etwas gerufen, die ganze Nacht. — „Hilf der Frau!"

Du bist ein Mann, sagten seine Gedanken. Du allein kannst ihr die schlimmste Last abnehmen. Das Mädchen, das nie — nie von Müttern zu hüten ist.

Sein junges Blut brauste. — Tust du's ihr zulieb — oder dir?

Danach sprach ihn die Frau im Hausflur an.

„Ja", sagte er, „ich will die Kirche malen." Er dachte — das Mädel wird mir die Farbtöpfe halten. Sie wird mir helfen, wie wir aus der kleinen wilden Scheune ein feierlich Kirchlein machen. Sie ja, das gottlose junge Blut.

Plötzlich kam eine Woge daher, die ging über Brautgedanken und Kirchenpläne dahin.

„Frau Wirtin — der Gasthof hat keinen Namen."

„Nein", sagte sie. „Das hat er nicht."

Ihre Gedanken wanderten den Weg zurück, den das Leben in diesem Hause gegangen war. Wie wolltet ihr ihn nennen? „Dank vom Hause Zinn?" Und jetzt? — Da sah sie blaue Knabenaugen vor sich, so treu und liebend, wie nie eins ihrer schönen Kinder sie angeschaut hatte. — Warm, warm wurde ihr das Herz.

Als wenn's auch meiner wäre —

„Du siehst aus, als wüßtest du einen", sagte sie.

„Ich — glaub's beinah. Frau Wirtin, kann ich malen, was ich will? Droben über dem Türsirst?"

„Was du malst, wird nicht schlecht sein", sagte sie kurzab und ging ins Haus.

An demselben Tage, an dem sich der Malergesell mit der Wirtstochter verlobte, hat er angefangen, das Schild zu malen. Steine, aus denen Blumen wuchsen, und hat dem Gasthof seinen Namen an die Stirn geschrieben.

Zur Mutter im Stein.

Niemand hat etwas dagegen gesagt oder gespottet oder auch nur gefragt. Es scheint, sie wissen es alle, was das Leben hier birgt. Nur Wolf und Rotker standen davor, lümmelten und sagten: „Was soll das? Das ist kein Name für einen Gasthof. Das ist überhaupt Drehn." Plötzlich wurden sie stille, alle beide, und gingen fort. Das Mädchen stand, als er von der Leiter stieg, drängte sich an ihn und flüsterte: „Mutter im Stein — ja, das ist sie. Aber du, Süßer, du bist kein Mann im Stein. Wirst's nie sein zu deiner kleinen Freude?"

„Freude?" sagte er. „Freuden, die aus Steinen wachsen, sind die schönsten."

*

Als Hans Hartmann in die Gaststube ging, um mit der Frau über seine Verlobung zu sprechen, war sie nicht da, Sofie stand hinter der Theke. Sofie Prehn. Sie war achtzehn Jahre alt und sah aus wie fünfundzwanzig. Eine fast lächerliche Wiederholung der alten Sofie, auch wie sie in kritischen Lagen unverrückt und in schnurgerader Pflichterfüllung der Wirtsstube vorstand. Für die Prehns war ihr ganzer Lebensinhalt: Krug, Fischerei, Pferdestall bei Olessen.

Hans Hartmann zog die Tür wieder zu und klopfte drüben an.

Es waren schon die ersten Tage des Frühherbstes. Die Dämmerung fiel. „Wer will was?" fragte eine Stimme drin, die er lieb hatte.

„Man bloß der Maler."

„Komm herein."

Sie sagte schon ein paar Tage du zu ihm, sie hatten beide den Uebergang kaum gemerkt. Wie er hereinkam, saß sie in dem großen Lehnstuhl am Fenster, müßig und still. Er hatte sie noch nicht gesprochen, seit er das Schild gemalt hatte, es fiel ihm zwischen Tür und Angel ein, und er hatte ein jähes Bangen. — Was wird sie sagen, daß ich so auf ihres Lebens Kern hingedeutet habe?

Aber sie sagte nichts darüber. Es war, als störe er sie, doch er dachte: ich muß es ihr ja sagen, ehe der Tag zu Ende geht.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 5. Sept. / Sonntag, 6. Sept. 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 410

Sozialer Zündstoff im französischen Schrebergarten

Eine der von der französischen Arbeiterschaft am stärksten vertretenen Forderungen, zugleich aber auch eine der heikelsten, war das Verlangen nach der 40-Stunden-Woche. Es war ein sehr geschickter Schachzug des eben entstandenen Kabinetts Léon Blum, daß man den Kampf um die Arbeitszeitverkürzung von den Amtszimmern der Pariser Regierung auf die Straße verlegte, die Massen also die für das französische Wirtschaftsleben allzu heißen Kastanien selbst aus dem Feuer holen ließ. Die Regierung, die damals noch keineswegs fest im Sattel saß, sich im Gegenteil nach rechts und ganz links vorsichtig verteidigen mußte, distanzierte sich also nach Möglichkeit von den Forderungen der Arbeiterschaft und den Gegenvorstellungen der Unternehmer. Sie ließ die Dinge auf der Straße, in den Belegschaftsversammlungen und in den Sitzungen der Gewerkschaften ausreifen, konnte infolgedessen — was in Frankreich besonders wichtig ist — auf die Rücksichten hinweisen, die ein demokratischer Staat nehmen muß, und vermied auf der anderen Seite doch eine allzu starke Erregung der Kapitalistenkreise, die für die finanzielle und außenpolitische Lage hätte gefährlich werden können.

Die französische Unternehmerschaft mußte ihrerseits leisetreten; denn an demokratische Rücksichten ist ja auch sie gefesselt. Energischer Widerstand gerade gegen die Einführung der 40-Stunden-Woche war um so weniger möglich, als man bei einem offen zur Schau getragenen Widerspruch eine weitere Radikalisierung der Arbeitermassen mit allen möglichen Folgen erwarten durfte. Das Kabinett Blum war andererseits geschickt genug, eine stärkere staatliche Auftragserteilung in baldige Aussicht zu stellen und dadurch gerade die französische Schwerindustrie, die über den notwendigen parlamentarischen Einfluß verfügt, in ihr wirtschaftspolitisches Lager zu ziehen.

Warum nun überschattet die Forderung nach der 40-Stunden-Woche alle übrigen sozialpolitischen Wünsche der französischen Arbeiterschaft? Hier muß man sich den Aufbau der französischen Arbeiterschaft und ihre Denkweise vor Augen führen: Frankreich hat nur 17 Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern, Deutschland dagegen 58, England sogar 57. Rund 16 v. H. der französischen Gesamtbevölkerung leben in den Großstädten, in Deutschland 30,4 v. H., im eigentlichen England und Wales sogar 45,2 v. H., in Schottland 38,6 v. H. Etwa 62 v. H. der französischen Bürger wohnen in kleinen Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern, also: auf dem Lande, in Deutschland dagegen 50,6 v. H. und in England 25,7 v. H. Mit anderen Worten: der französische Bürger ist viel stärker mit der Scholle verwurzelt als der deutsche und der englische Bürger. Alle drei aber leben von der Fabrik. Während der englische Fabrikarbeiter seinem Stück Land völlig entfremdet ist, ist der Franzose in erster Linie Gärtner geblieben, obwohl er beruflich zur Fabrikarbeiterschaft gerechnet werden muß.

Jeder französische Sozialroman spiegelt diese Verbundenheit des Arbeiters mit seinem Stück Land wieder. Ob er in der Weltstadt Paris in einem stillen Vorortwinkel seine Lauchpflänzchen begießt, oder sein Champignonbeet im düsteren Keller eines Proletarierhauses pflegt, die Freude am Wachstum ist ihm geblieben bei Pflanzen und Tieren, trotz der sich rings um ihn breit machenden Mechanisierung.

Der französische Arbeiter ist genügsam, er ist trotz aller Radikalisierung auch keineswegs hartnäckig bei Lohnfragen. Aber für seine Freizeit für die Einführung der 40-Stunden-Woche, ist er ohne Besinnung bereit, auf die Barrikade zu gehen, wenn ein anderer Ausweg nicht möglich erscheint. Die „revolutionäre“ Forderung nach diesen 40 Stunden ist, so paradox das auch anmuten mag, aus dem Wunsche nach friedlicher, genügsamer Freizeitgestaltung entstanden. Von den 128 Wochenstunden, die dem französischen Arbeiter nach Abzug der beruflichen Tätigkeit verbleiben, will er vor der Schlafenszeit die Stunden haben, die sein Garten und sein Kleinviehstall erfordern. Wollte ein französischer Kommunismus in diesem Sinne, also in der Richtung auf eine Entfremdung vom Boden: eine „Kolchose im Schrebergarten“ einführen, wahrlich, er würde von sämtlichen Teilnehmern der Volksfront hinweggefegt werden.

Nun aber zur Gegenseite. Was sagen die französischen Industriellen zur Einführung der 40-Stunden-Woche? Es ist selbstverständlich, daß die Wirtschaft, von ihrem Standpunkt aus gesehen, vor schweren Erschütterungen steht. Denn ein Großteil der französischen Industrie trägt heute noch handwerklichen Charakter, kann also den Mangel an Menschenhänden nicht durch eine Mechanisierung über Nacht ersetzen. In der Großindustrie, die bereits stärker auf die Maschine eingestellt ist, verbietet sich eine Erhöhung der Schichtzahl schon deswegen, weil der Nachwuchs fehlt. Sie ist in weitgehendem Maße spezialisiert, braucht also den Facharbeiter. Dort, wo ein Ueberschuß an brachliegenden Spezialkräften herrscht, etwa in der französischen Textilwirtschaft, regiert seit Jahren die Absatzkrise; dort wird man die 40-Stunden-Woche am wenigsten durch Schichterhöhung kompensieren wollen und können. Im Kohlen- und Eisenbergbau endlich ist der Mangel an einheimischen Arbeitskräften so groß, daß man seit Jahrzehnten Polen und Belgier heranziehen muß. Die Arbeitslosigkeit ist in Frankreich ja ganz geringfügig, obwohl das Land unter der Weltausfuhrkrise relativ nicht weniger leidet, als seine Nachbarn. Beides: Fabrikarbeitermangel und geringe Arbeitslosigkeit aber sind wiederum auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen: die Beschäftigung mit dem eigenen Garten läßt die älteren Arbeiter stets aus dem Produktionsprozeß rechtzeitig ausscheiden; sie belasten den Arbeitsmarkt nicht mehr.

Der französische Unternehmer befindet sich also in einer Zwangslage. Eine Kompensierung der Arbeitszeitverkürzung ist meist ausgeschlossen. Es fehlt keineswegs an Einwendungen, aber sie beschränken sich, angesichts der öffentlichen Meinung, auf Denkschriften. Solche liegen jetzt aus fast allen Industriebezirken vor. Sie „beschwören“ die Regierung, den Schwierigkeiten „Rechnung zu tragen“, verraten indessen nicht das Mittel, wie man den „Arbeiter“ vom „Gärtner“ und „Kleinviehzüchter“ trennen kann. Das Kabinett Blum kann da, auch wenn es wollte, nicht helfen. Infolgedessen ist noch gar nicht abzusehen, was die französische Industrie machen wird. Hier und da macht sich Auswanderung bemerkbar. Man braucht sie aber nicht ernst zu nehmen. In der französischen Fachpresse der Eisenindustrie wird die Möglichkeit angedeutet, die Regierung werde die Arbeitszeitverkürzung wenigstens im Erzbergbau noch verschieben, wobei u. U. militärische Rücksichten mitsprechen könnten. Wie dem auch sei, der wirtschaftlich-soziale Druck der 40-Stunden-Woche ist jedenfalls außerordentlich stark und die Regierung Blum in keiner beneidenswerten Lage. Das alles hat die Bastille verursacht, die die französischen Arbeiter in ihren Kleingärten aufgerichtet haben, und die die Industriellen gerade jetzt schwerlich stürmen können.

Nahezu völlige Geschäftsstille

Sonderbewegung bei Kunstseide — Renten freundlich

Rhein-Mainische Mittagsbörse freundlich

Frankfurt, 5. September.

Nach vorbörslich etwas höher genannten Kursen war der amtliche Beginn am Aktienmarkt gut behauptet. Da Aufträge kaum vorlagen, bewegte sich das Geschäft wieder in sehr engen Grenzen, später wurde es auf Teilgebieten etwas lebhafter. So bei IG Farben, die mit 160¾ (161) eröffneten und auf 160,75 erholt waren. Montanaktien lagen überwiegend freundlich, aber sehr ruhig. Harpener plus 1,25, Klöckner plus ⅞, Rheinstahl plus ½, die übrigen Werte gehalten. Von Elektropapieren notierten Siemens 2½ v. H. höher mit 187¾, Licht und Kraft gewannen 1,5 v. H. auf 147,5, Felten und Gesfürel bis ½ v. H. fester, Gebr. Junghans voll erholt mit 98,5 (95,75). Von Zellstoffwerten erhöhten sich Aschaffenburger etwas verspätet auf 119,25 (117), nach dem bereits gestern der Berliner Kurs 119,5 war. Waldhof vernachlässigt und mit 147,5 etwa (148,25) knapp gehalten. Für Schiffahrtswerte bestand etwas Nachfrage bei anziehenden Kursen. Hapag 13,75—14,25 (13,25), Nordd. Lloyd etwa 14,5 (13,75). Sonst notierten Reichsbank mit 189—188,5 (189), Südd. Zucker 205 (208), Daimler mit 119 (119,25), Aku bei größeren Umsätzen mit unv. 64,5. **Der Rentenmarkt** lag bei gut behaupteten Kursen sehr ruhig. Altbesitz unverändert 114,75. Im Freiverkehr zogen 5 v. H. Wiener Schatzscheine von 1922 mit aufgedrucktem deutschem Stempel und Cupon von 1924 bei größeren Umsätzen 5 (4) an. Von amtlich notierten Auslandsanleihen gaben 5proz. Aeußere Mexikaner auf 10⅝ (11) nach, Ungarn-Gold blieben mit 9,60 behauptet, bröckelten aber später ab.

Im Verlaufe blieb die Haltung freundlich, bei kleinen Umsätzen wiesen die Kurse gegen den Anfang kaum Veränderungen auf. IG Farben wieder auf gestrigem Schlußstand mit 161, Aku etwas schwankend mit 64,5—64,75—64,5, Zellstoff Waldhof schließlich 147,75 (148,25). Deutsche Erdöl 1 v. H. niedriger mit 122,75.

Am Rentenmarkt erhöhten sich Kommunal-Umschuldung auf 88⅛ (88), sonst blieben die Anfangskurse auch hier unverändert. Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen behauptet. Von Stadtanleihen 4,5 v. H. Heidelberger 91 (91,5). Liquidationspfandbriefe lagen uneinheitlich, ⅜ v. H. schwächer lagen Hamburger mit 100,75. Von Auslandsrenten 1914er Ungarn 9,20 (9⅛), 1910er 9,25 (8,90). Im Freiverkehr hatten Oesterreichische Kriegsanleihe sehr große Umsätze mit 0,25 (0,35). Der Freiverkehr lag ruhig.

Berliner Börse: Freundlich

* Berlin, 5. September.

Das Merkmal der Berliner Börse in der abgelaufenen Woche — fast völlige Geschäftsstille, aber doch freundliche Grundtendenz — erfuhr auch im Samstagsverkehr keine Aenderung. Der Effektenhandel lag auch heute wieder fast ausschließlich in der Hand des berufsmäßigen Börsenhandels. Für die Kursgestaltung waren unter diesen Umständen schon kleinste Beträge ausschlaggebend, die sowohl auf der Kauf- als auch auf der Verkaufsseite erschienen. Die einzige Sonderbewegung, die man noch als solche bezeichnen konnte, ergab sich bei Kunstseidewerten, von denen Aku bei größerem Bedarf 1¼ und Bemberg ⅝ v. H. gewannen. Kursveränderungen von 2 v. H. bei Junghans und von 1½ v. H. bei Schles. Zink ergaben sich lediglich aus der Marktenge. Im übrigen wurden am Montanmarkt Harpener bei einem Bedarf von 9000 ℳ 1¼ v. H., Klöckner ½, Rheinstahl und Verein. Stahlwerke je ⅜ v. H. höher angeschrieben. Mannesmann gaben dagegen um ¼ v. H. nach. Von Kaliwerten sind Westeregeln mit plus ½ v. H. zu erwähnen. In der chemischen Gruppe erlitten v. Heyden einen Rückgang von 1¼ v. H., Farben, die tags zuvor eine kräftige Steigerung erzielt hatten, gaben ⅜ v. H. wieder her. Von Elektro- und Tarifwerten sind noch Licht Kraft mit plus 1½, HEW und Schles. Gas, erstere auf Grund des Berichts, mit je plus ½ v. H. zu nennen. An den übrigen Märkten zogen BMW um ¾ v. H. an, während Daimler ½ v. H. verloren. Freundliche Tendenz hatten Schiffahrtswerte, von denen Hapag ⅜ und Nordd. Lloyd ⅜ v. H. höher zur Notiz gelangten. Dagegen konnten AG. für Verkehr den gestern erzielten Gewinn nicht behaupten. **Am Rentenmarkt** notierten Reichsaltbesitz zunächst unverändert 114¾, zogen aber sogleich weiter um ⅛ v. H. an. Die Umschuldungsanleihe wurde 10 Pfg. höher mit 88,10 angeschrieben, in gleichem Ausmaß stiegen auch Zinsvergütungsscheine an. Freundliche Tendenz hatten Wiederaufbauzuschläge. Von Auslandsrenten begegneten Oesterr. Schätze weiterem Kaufinteresse.

Im Verlaufe setzte lebhafteres Geschäft in Farbenaktien ein, die bei wieder stärker auftretenden Käufen für Rechnung von Sperrmarkkonten bis auf 161⅝ anzogen. Dadurch erhielten auch die übrigen Märkte einen gewissen Impuls, so daß vereinzelt geringe Steigerungen eintraten. Mannesmann und Reichsbankanteile zogen um je ⅛, Schuckert um ⅜ v. H. an. Gesucht wurden auch Reichsbahnvorzugsaktien, die bereits ⅜ v. H. höher eingesetzt hatten und ihren Kurs später auf 128⅜ verbesserten.

Am Kassarentenmarkt war lediglich Kaufinteresse für einige Provinzanleihen, vorzugsweise aber für Holsteiner Serien zu beobachten. 15/16er gewannen ⅜, 14er und 17er sowie 19er je ½, 20er ebenfalls ½ v. H. Von Liquidationspfandbriefen sind Oldenburger mit plus ½ v. H. zu erwähnen, Länderanleihen lagen bis auf 28er Lübecker (plus 0,20) und Alte Hamburger (plus 0,27½) fast unverändert. Die 1940 fälligen Postschätze ermäßigten sich um ⅛ v. H. Von Industrieobligationen wurden Harpener ausschließlich Kupon gehandelt und lagen demzufolge 3½ v. H. unter letzter Notiz. Farbenbonds zogen auf Grund der Befestigung der Aktie um 1⅝ v. H. an.

Am Markt der zu **Einheitskursen** gehandelten Bankaktien gingen Handelsgesellschaft um ½ v. H. zurück. Dagegen konnten Dresdner Bank unter dem Eindruck des günstigen Halbjahresberichts um ¼ v. H. anziehen, im gleichen Ausmaß wurden auch Dedibank höher bewertet. Ferner gewannen Adca ⅜ v. H. und Deutsch-Asiatische 5 ℳ. Hypothekenbanken wiesen größere Abweichungen gegen den Vortag nicht auf. Von Industrieaktien sind Gebr. Krüger, die gegen letzte Notiz 2,75 v. H. gewannen, als am kräftigsten gebesserte Werte hervorzuheben. Von Kolonialwerten wurden Kameruner (plus 5) repartiert, auch Neu-Guinea gewannen 5, Deutsch-Ostafrika 8 v. H.

Von Steuergutscheinen zog die Fälligkeit 1938 um 2½ Pfennig an.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1937er 100,62 G; 1938er 99,62 G; 1939er 99,25 G; 1940er 98,75 G 99,62 B; 1941er 98 G 98,75 B; 1942er 97,75 G; 1943er 97,75 G; 1945er bis 1948er je 97,62 G 98,87 B. Ausgabe 2: 1940er 98,75 G; 1942er 97,75 G.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er 70 G 70,75 B; 1946/48er 69,87 G.

4proz. Umschuld.-Verband 87,60 G 88,40 B.

An den **Kurstafeln** erschienen nach der Festsetzung der **Schlußkurse** meist wieder Strichnotizen. Sofern Kursfestsetzungen erfolgten, lagen sie dem Verlauf gegenüber wenig verändert. Erwähnenswert sind Waldhof, die gegen den ersten Kurs 1,5 v. H. hergaben. Farben schlossen zu 161,25.

Nachbörslich kamen Umsätze nicht zustande.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 5. September. **Am Geldmarkt** wurden die Blankotagesgeldsätze auch heute bei 3—3¼ v. H. belassen, da sich keine wesentliche Veränderung der Lage ergab. Der in Privatdiskonten vorhandene Bedarf konnte mühelos befriedigt werden. In den sonstigen erstklassigen Anlagen waren die Umsätze nur äußerst gering. Privatdiskontsatz unverändert 3 v. H.

Im internationalen Devisenverkehr setzte sich heute eine kräftigere Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes durch, das schon gestern festere Tendenz gezeigt hatte. Die Amsterdamer Notiz stellte sich auf 7,42⅝, die Züricher auf 15,43¾ und die Pariser auf 76,38. Wenig verändert wurde der Dollar gemeldet. Pfunde Kabel stellten sich wieder auf 5,08[11]/16. Von den Goldvaluten lag der holländische Gulden eher etwas schwächer, gegen Zürich 208,20 (208,30), gegen Paris 10,31¾ (10,31½), dagegen konnte sich der Schweizer Franken geringfügig befestigen. Die nordischen Valuten kamen im Zusammenhang mit der Pfundbefestigung ebenfalls etwas höher an.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 ...

Amtlich in Rm. für	Disk.-Satz	Parität	4. September Geld	4. September Brief	5. September Geld	5. September Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,5.	12,830	12,860	12,830	12,860
Argentinien 1 P.-Peso		1,977	0,700	0,70	0,700	0,704
Belgien . . 100 Belga	2	35,37	42,060	42,12	42,060	42,140
Brasilien . 1 Milreis		502	0,146	0,14	0,146	0,148
Bulgarien . 100 Lewa		3,088	3,047	3,05	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar		4,193	2,488	2,49	2,488	2,492
Dänemark 100 Kronen	3½	112,503	55,94	56,06	55,94	56,06
Danzig . 100 Gulden	5	81,72	46,81	46,90	46,80	46,90
England . . 1 Pfund	2	20,42	12,530	12,560	12,530	12,560
Estland . 100 estn. Kr.	4½	112,509	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,537	5,524	5,536	5,524	5,536
Frankreich . 100 Frcs.	3	16,44	16,375	16,415	16,375	16,415
Griechenland 100 Dr.	7	5,450	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland . 100 Gulden	3	168,73	168,90	[illegible]	168,87	169,21
Iran (Teheran) 100 Rials		20,430	15,56	15,60	15,56	15,60
Island . . 100 isl. Kr.	5½		56,19	56,31	56,19	56,31
Italien . . 100 Lire	4½	22,002	19,570	19,610	19,570	19,610
Japan . . . . 1 Yen	3,29	2,09	0,732	0,734	0,732	0,734
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland . . 100 Lats	5	...	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen . . 100 Litas	6	41,98	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	62,97	63,09	62,97	63,09
Oesterreich 100 Schill.	3½	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen . . 100 Zloty	5	0,47	46,80	46,90	46,80	46,90
Portugal 100 Escudo	4½	53,57	11,385	11,405	11,385	11,405
Rumänien . . 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	2½	112,24	64,61	64,72	64,60	64,72
Schweiz . 100 Franken	2½	81,00	81,07	81,23	81,06	81,22
Spanien . 100 Peseten	5	81,00	29,94	30,03	29,7.	29,78
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,438	10,270	10,290	10,270	10,290
Türkei . . 1 türk. Pfd.	5½	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn . . 100 Pengö	4	73,421	...	...	...	...
Uruguay . 1 Goldpeso	...	44,43	1,329	1,331	1,329	1,331
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	1,98	2,488	2,492	2,488	2,492

* **Frankfurt, 5. September. Tagesgeld** auf 2⅞ (2¾) v. H. erhöht.

---

* **Auf 72 000 Einwohner ein Finanzamt.** Wie sich aus einer Darstellung von Ministerialrat Groth vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuerzeitung“ ergibt, beträgt die Zahl der **Finanzämter in Deutschland 917**, die sich auf 26 Landesfinanzamtsbezirke verteilen. Im Reichsdurchschnitt kommt auf 72 007 Einwohner ein Finanzamt. In Preußen und Sachsen sind es mehr als 85 000, in Bayern und Württemberg nur knapp 50 000. Diese Unterschiede sind hauptsächlich dadurch begründet, daß die Finanzämter in **Süddeutschland** einen größeren Geschäftskreis haben, da ihnen auch die Verwaltung einer Reihe von Landesaufgaben obliegt. Die Größe eines Finanzamtsbezirks soll immer so bemessen sein, daß dem Leiter die Uebersicht über die wirtschaftliche Gestaltung des Bezirks nicht verloren geht. In 19 Fällen sind deshalb in den letzten Jahren Teilungen von zu großen Finanzamtsbezirken erfolgt. Gegenwärtig schweben Pläne zur Teilung weiterer größerer Finanzamtsbezirke, die demnächst zum Abschluß kommen werden, z. B. der Finanzämter in Düsseldorf, Kassel, Kiel und Köln. Aber nicht nur die Teilung, sondern aus Vereinfachungsgründen auch die Zusammenlegung von Finanzämtern wird durchgeführt. Seit Bestehen der Reichsfinanzverwaltung sind 127 Finanzämter aufgehoben und mit benachbarten vereinigt worden. In den Gemeinden, die ihr Finanzamt verloren haben, ist den Wünschen der Bevölkerung nach mündlichem Verkehr mit der Steuerbehörde durch die Einrichtung von Steuersprechtagen und Steuerzahlstellen entsprochen worden. Seit der Machtübernahme ist die Aufhebung von Finanzämtern möglichst vermieden worden. Die Beamten des Finanzamtes sollen in enger Fühlungnahme mit den Volksgenossen ihres Bezirks bleiben, weshalb die Bezirke nicht zu groß sein dürfen.

* **Zusammenlegung von Sperrguthaben.** Die Ausländer, die bei demselben Kreditinstitut sowohl „erworbene“ Wertpapiersperrguthaben als auch „eigene“ Sperrguthaben aus Wertpapierneubesitz unterhalten, haben den Wunsch, diese beiden Arten von Sperrguthaben zusammenzulegen. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat der Auffassung der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe zugestimmt, daß nach dem Devisenrecht kein Unterschied zwischen einem Wertpapiersperrguthaben, das der Kontoinhaber (durch Zession) erworben hat, und einem Wertpapiersperrguthaben besteht, das durch Verkauf von Stücken entstanden ist, die der Kontoinhaber nach dem 15. April 1932 (Neubesitz) erworben hat. Entscheidend ist allein, ob die Stücke, durch deren Veräußerung oder Rückzahlung das Wertpapiersperrguthaben entstanden ist, dem Kontoinhaber bereits an dem obengenannten Stichtag gehört haben oder nicht. Die Reichsdevisenstelle hat deshalb keine Bedenken dagegen, daß die Zusammenlegung der erworbenen Wertpapiersperrguthaben mit Wertpapiersperrguthaben (Neubesitz) genehmigt wird.

* **Belebung im Grundstücksgeschäft.** Die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage hat sich auch in einer anhaltenden Belebung des Grundstücksgeschäfts ausgewirkt. Die bei weitem überwiegenden freiwilligen Verkäufe haben erheblich zugenommen, während die im Vergleich hierzu zahlenmäßig unbedeutenden Zwangsversteigerungen weiterhin abgenommen haben. Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamtes wurden in 51 Groß- und Mittelstädten im Jahre 1935 fast 58 000 Grundstücke umgesetzt, 20,7 v. H. mehr als im Vorjahr. Der Gesamterlös war mit fast 690 Millionen ℳ um 16,7 v. H. höher als im Vorjahr.

* **Keramische Werke AG., Berlin. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 29. d. M. einzuberufenden GV. die Verteilung einer Dividende von wieder 5 v. H. auf das Aktienkapital von 3 350 000 ℳ vorzuschlagen.

Schicksalsfragen der Rundfunkwirtschaft

Gegen die übergroße Typenzahl

Gelegentlich der Berliner Rundfunk-Ausstellung 1936 veranstaltete die Fachschaft **Radiohandel** und Fachgruppe **Radiomechanik** im Reichsinnungsverband des Elektro-Installateur-Handwerks eine Kundgebung in Berlin, an der hervorragende Vertreter der am Rundfunk interessierten Behörden und Dienststellen der Bewegung, der Rundfunkindustrie und der einzelnen Gruppen des Rundfunkhandels teilnahmen. Nach der Begrüßungsansprache des Bezirksinnungsmeisters Seeburg aus Altona wandte sich der **Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Dreßler-Andreß**, in Ausführungen über die Lage der deutschen Rundfunkwirtschaft

gegen die völlig unzeitgemäße Ueberproduktion an neuen Gerätetypen.

Die unverständige Erzeugung von **fast 300 neuen Typen** gefährde sowohl die Industrie als auch den Rundfunkhandel und schaffe in den Kreisen der Käufer eine beklagenswerte Unsicherheit. Der Rundfunk in seiner Gesamtheit leide hierunter in schwerster Weise. Die politische Rundfunkführung sei gewillt, sich künftighin in entscheidender Weise einzuschalten, um endlich einmal klare und sichere Verhältnisse innerhalb der Rundfunkwirtschaft zu schaffen. Den bisher dem Rundfunk noch fernstehenden Volksgenossen müßte eine Reihe genormter Geräte von höherer Güte und längerer Lebensdauer zu erschwinglichen Preisen angeboten werden. Den Gedanken, die Rundfunkwirtschaft in eine enge Beziehung zur Reichsrundfunkkammer zu bringen, werde die Rundfunkwirtschaft aus Existenzgründen möglicherweise selbst weiter verfolgen. Gegenseitiges Vertrauen müsse die Grundlage der künftigen Arbeitseinheit von politischer Rundfunkführung und Rundfunkwirtschaft sein.

Der Führer des deutschen Elektro-Handwerks, **Reichsinnungsmeister Gamer**, bestätigte im Namen von 15 000 Rundfunkhändlern im deutschen Elektro-Handwerk die völlige Uebereinstimmung des Elektro-Rundfunkhandels und -handwerks mit der Auffassung der politischen Rundfunkführung über die Ursachen und Wirkungen einer verfehlten Erzeugungspolitik in der Rundfunkwirtschaft. Das Elektro-Handwerk beklage in besonderem Maße die hemmungslose Erzeugung neuer Typen. Zur Vermeidung von Fehldispositionen und Lagerverlusten werde **die Organisation des Elektro-Radiohandels mit eigenen Mitteln und geeigneten Kräften eine Durchprüfung aller im Markt befindlichen Gerätetypen vornehmen** und das Ergebnis einer sorgfältigen Auswahl den Fachkollegen bekanntgeben. Außer einer energischen Typenverringerung und der Schaffung einer Standardreihe von Rundfunkgeräten in Gemeinschaftsarbeit der Rundfunkindustrie hält der Redner eine eingehende Nachprüfung des derzeitigen Rundfunkwirtschaftsvertrages, vor allem auch hinsichtlich der Rabattregelung, für den Einzelhandel für dringend erforderlich. Die baldige Schaffung einer deutschen Einheitsorganisation des Rundfunk-Einzelhandels sei dringend zu wünschen. Die Bildung von Einkaufsgenossenschaften für das Elektro-Handwerk lehnt der Redner grundsätzlich ab unter der Voraussetzung einer befriedigenden Zusammenarbeit mit dem Großhandel.

Kurz vor Schluß der Kundgebung erschien noch Reichssendeleiter **Hadamovsky**, der im Sinne der Ausführungen des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer nochmals **scharfe Kritik an der übergroßen Typenzahl** von Rundfunkgeräten übte. Das Ueberangebot von 300 Typen verhindere die Entwicklung eines soliden Rundfunkhandels, gefährde die Werbung neuer Hörermassen für den Rundfunk und behindere eine gesunde Preisbildung. Die politische Rundfunkführung erhebe Anspruch darauf, daß in der Rundfunkwirtschaft und vor allem auf dem Apparatemarkt Verhältnisse geschaffen werden, die eine Erreichung der Ziele der politischen Rundfunkführung nicht behindern.

---

* **Fortschreitende Modernisierung der deutschen Handelsflotte.** Die Bestrebungen der deutschen Schiffahrtspolitik waren seit dem Umbruch nicht so sehr auf eine Vermehrung der Schiffstonnage als vielmehr auf eine **Verjüngung und Modernisierung** der Handelsflotte gerichtet, ein Ziel, das allerdings erst nach einer Reihe von Jahren angestrengter Neubautätigkeit erreicht werden kann. Aus dem Bericht des Statistischen Reichsamts im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ ist zu entnehmen, daß man diesem Ziel während des Jahres 1935 wieder näher gekommen ist. Die Zugangs- und Abgangsbewegungen an Schiffen waren 1935 größer als in den Vorjahren. 130 alte oder nicht voll leistungsfähige Schiffe und 206 000 BRT sind im Jahre 1935, hauptsächlich durch Verkauf an das Ausland und durch Abwrackungen, aus dem Bestand der deutschen Handelsflotte ausgeschieden; dem steht ein Zugang von 111 Schiffen und 174 000 BRT (davon allein 73 Schiffe mit 119 400 BRT registrierte Neubauten) gegenüber. Es ergibt sich zwar eine Verringerung des Bestandes gegenüber Anfang 1935 um nicht ganz 1 v. H. (von 3,74 Mill. auf 3,71 Mill. BRT); dafür zeigen sich aber infolge der regen Neubautätigkeit die ersten Ansätze zu einer Verjüngung der Flotte. Die Erneuerungsquote belief sich auf 3,7 v. H. des vorhandenen Bestandes. Nach dem Baubestand der deutschen Werften dürfte sie im laufenden Jahr 5 v. H. des Bestandes von Anfang 1936 übersteigen.

* **Hamburger Hafenverkehr. — Gesteigerte Ausfuhr im Juli.** Die leichte Besserung des deutschen Außenhandels, die bereits in den letzten Monaten zu erkennen ist, zeigt sich auch in den Seeverkehrszahlen des Hafens Hamburg im Juli. Der Wareneingang erreicht nach Mitteilung des Handelsstatistischen Amtes Hamburg eine Höhe von 1,21 Mill. To. gegenüber 1,31 Mill. To. im Vormonat, das bedeutet eine Abnahme von 7,5 v. H., die dem Rückgang der Reichseinfuhr entspricht und vorwiegend auf den geringeren Bedarf an überseeischen Nahrungsmitteln (minus 20,7 v. H.) zurückzuführen ist. Dagegen ist der **Warenausgang** von 0,61 auf 0,66 Mill. To., mithin **um 8,7 v. H. gestiegen**, ähnlich wie die deutsche Ausfuhr, die eine Zunahme um 7,0 v. H. aufwies. Hieran waren alle Warengruppen beteiligt, hauptsächlich jedoch die Fertigwaren (plus 10,2 v. H.), die vor allem nach Uebersee gingen. Die Zunahme der Ausfuhr ist jedoch überwiegend jahreszeitlich bedingt. Mengenmäßig ist somit ein Rückgang des gesamten Seeverkehrs in Hamburg (Ein- und Ausgang) gegenüber dem Vormonat um 2,2 v. H. eingetreten. Wertmäßig wird bei der Erhöhung des Fertigwarenversandes eine beachtenswerte Steigerung zu verzeichnen sein. Noch klarer tritt die Besserung des hamburgischen Seeverkehrs in Erscheinung, wenn als Vergleich nicht der Vormonat, sondern der Vorjahrsmonat genommen wird. Dann ergibt sich in beiden Richtungen eine bedeutende Zunahme, die im Eingang 169 000 To. oder 16,2 v. H. und im Ausgang 85 000 To. oder 18,5 v. H., zusammen 0,25 Mill. To. oder 16,8 v. H. betrug. Insbesondere hat der durch die binnenwirtschaftliche Belebung erhöhte Rohstoffbedarf der deutschen Industrie eine weitere Erhöhung der Rohstoffzufuhren in Hamburg um 127 000 To. oder 14,7 v. H. zur Folge gehabt. Zum Warenausgang Juli wird bemerkt, daß der Anteil des hamburgischen Exporthandels an der Ausfuhr über Hamburg seit November vorigen Jahres, seitdem eine Sonderstatistik hierüber vorliegt, ständig gewachsen ist und zur Zeit über 25 v. H. beträgt. An der Zunahme gegenüber dem Vorjahre waren vorwiegend Fertigwaren beteiligt.

MARCHIVUM

Wandlungen im Kreditgewerbe

I.

Warum wurde das Reichsgesetz über das Kreditwesen erlassen?

Ueber den Wert eines Gesetzes wird man in vielen Fällen erst urteilen können, wenn eine gewisse Zeit seit seinem Erlaß verflossen ist und die Praxis gezeigt hat, welche Wirkungen dieses Gesetz ausgelöst hat. Es gibt aber auch Gesetze, deren Richtigkeit und Notwendigkeit bei ihrem Inkrafttreten klar feststehen.

Zu einem solchen Gesetz zählt das am 4. Dezember 1934 erlassene **Reichsgesetz über das Kreditwesen.** Die Notwendigkeit seiner Einführung wird um so klarer, wenn man sich noch einmal den früheren „gesetzlosen“ Zustand ins Gedächtnis zurückruft.

In diesem Sommer ist ein halbes Jahrzehnt verflossen, seitdem die Weltwirtschaftskrise bei uns jenen Zusammenbruch auslöste, der in dem Schalterschluß der Danatbank und der Einführung von „Bankfeiertagen“ seinen äußeren Ausdruck fand. Rund 4 Millionen Arbeitslose und rund 8 Milliarden kurzfristige Schulden an das Ausland lagen als Alpdruck damals auf der Wirtschaft.

Wie kam es zum Zusammenbruch?

Die deutschen Banken als Kreditgeber eines sich stark industriell entwickelnden Landes sind seit jeher eng an die Entwicklung seiner Industrien gebunden. Es galt aus allen verzweigten Kanälen der gesamten Volkswirtschaft Kapital zu sammeln und an die Stellen des Kredit- und Kapitalbedarfes zu lenken. Bei der schnell fortschreitenden industriellen Entwicklung trat der theoretisch richtige Grundsatz der **Liquidität**, der die Banken in erster Linie zur Pflege des kurzfristigen Kreditgeschäftes zwingt, vielfach zugunsten des langfristigen Investitionskredites zurück. Das brauchte solange nicht zu ernster Besorgnis zu führen, als das Funktionieren eines starken Kapitalmarktes eine **Fundierung** ermöglichte, das heißt, die Umwandlung von langfristigen Investitionskrediten in Anleihen oder Aktien gestattete, und die kreditnehmende Wirtschaft selbst infolge ihrer Rentabilität und ihrer Reserven zur Rückzahlung der Kredite in der Lage war.

Dieses Bild änderte sich grundlegend mit dem unglücklichen **Ausgang des Krieges.** Versailles, Reparations-Systeme und Inflation dezimierten Kapital und Reserven der Wirtschaft. Andererseits machte der Verschleiß des gesamten wirtschaftlichen Apparates während der Kriegszeit neue Investitionen in größtem Umfange erforderlich.

Man stand nun damals vermeintlich vor dem Scheidewege: Entweder Rückgewinnung der Wettbewerbsfähigkeit in der Welt mit **Hilfe ausländischer Kredite** oder **Emporhungern** durch eigene Kraft unter Zurückstellung der überlieferten Lebens- und Kulturansprüche.

Der geistigen Einstellung der damaligen Zeit entsprechend entschieden sich Regierung und Volk für den ersten Weg. Und darin liegt die Schuld der damaligen Regierungen und des größten Teiles unseres durch den vier Jahre langen Krieg entnervten Volkes. Der Fehler des Kreditgewerbes war es, daß es, dem Drängen der kreditbegehrenden Wirtschaft folgend, diesen Weg mitging. Daran ändert grundsätzlich auch die Tatsache nichts, daß es an Versuchen von Einsichtigen im Kreditgewerbe nicht gefehlt hat, die gegenteilige Auffassung durchzusetzen, und daß es nachweisen kann, daß es die kurzfristige Auslandsverschuldung innerhalb von dreieinhalb Jahren von acht auf eindreiviertel Milliarden vermindert hat. Diese Leistung soll nicht verkannt werden, es bleibt aber die Tatsache ganz allgemein bestehen, daß die damalige Kreditpolitik nicht verhinderte, daß **kurzfristig aufgenommene Gelder langfristig weitergegeben** wurden. Diese „frozen in“, daß man im Volksmund von „Einfrieren“ sprach. Infolge der allgemeinen Weltwirtschaftskrise mit ihren Preisrückgängen verschlechterte sich die Lage der Bankschuldner immer mehr. Die Folge war ein schnell um sich greifendes **Mißtrauen**, das durch die allgemeine politische Lage verschärft wurde. Dieses Mißtrauen gefährdete wiederum die Sicherheit der Kredite, was das Vertrauen, insbesondere auch bei den ausländischen Kreditgebern der Banken, immer weiter schwinden ließ, ein circulum vitiosus, dessen Endwirkung der Zusammenbruch der Banken und der Schalterschluß war.

Welche Lehren zog man hieraus? Ein Gesetz vom 19. September 1931 brachte die Einführung eines Kuratoriums und des Reichskommissars für das Bankgewerbe. Das Kuratorium stand in enger Verbindung mit der Reichsbank. Es stellte lediglich **Richtlinien** auf, nach denen der Reichskommissar sein Amt zu führen hatte. Dessen Befugnisse bestanden in der Einholung von Auskünften bei den Verwaltungsorganen, dem Recht der Einsicht in die Geschäftsbücher, der Teilnahme an Generalversammlungen und an Sitzungen der Verwaltungsorgane. **Eingriffe** in die Geschäftsführung waren **nicht** vorgesehen. Der Reichskommissar war also im großen und ganzen nur darauf angewiesen, Material zu sammeln und auf Grund seiner Erfahrungen dem Kuratorium Vorschläge für Grundsätze allgemeiner Art über die Geschäftsführung der Banken zu machen. Es stellte sich bald heraus, daß die Regelung der Bankenaufsicht Lücken aufwies: sie brachte keine Lösung der Probleme der Verwendung kurzfristiger Gelder für langfristige Zwecke; die mangelhafte Publizität und die Uebersetzung des Kreditgewerbes blieben weiter bestehen und, was sich als besonderer Fehler erwies, das Gesetz hatte maßgebliche Teile des Kreditgewerbes nicht miterfaßt.

Die nationalsozialistische Regierung nahm sich dann einer Neuregelung des Kreditwesens tatkräftig an. Sie setzte einen Untersuchungsausschuß ein, der im Herbst 1933 zusammentrat und die zutage getretenen Schwierigkeiten gründlich erörterte. Die Ergebnisse der Arbeit dieses Untersuchungsausschusses fanden ihren Niederschlag in dem Begleitbericht zu dem Entwurf des Reichsgesetzes über das Kreditwesen an den Führer und Reichskanzler. Für erforderlich wurden gehalten: eine weitgehende Kontrolle der Geschäftspolitik aller Kreditinstitute, insbesondere des Kreditgeschäfts, weitgehende Publizität, Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität, Trennung von Geldmarkt und Kapitalmarkt und damit Sicherung der Spareinlagen sowie Sicherung eines geordneten Zahlungsverkehrs.

Diese Erfordernisse sind in dem **Reichsgesetz über das Kreditwesen** vom 4. Dezember 1934 verankert worden und haben zu einer Neuordnung des Kreditgewerbes geführt, die den Gesamtinteressen von Volk und Staat Geltung verschafft. —a—

* **Mängel in der Namensführung des Minderkaufmanns.** Seit Jahren werden in den beteiligten Wirtschaftskreisen Klagen darüber geführt, daß Minderkaufleute und Handwerker im Sinne des Paragraphen 4 des HGB im Geschäftsverkehr sich nicht ihres ausgeschriebenen Vor- und Zunamens bedienen, sondern vielfach abweichend davon eine firmenähnliche Bezeichnung oder Abkürzung ihres Namens führen. Dadurch ist in zahlreichen Fällen eine Verschleierung der persönlichen Verhältnisse der Betriebsinhaber eingetreten. Der Rhein-Mainische Industrie- und Handelstag hat an die maßgebenden Stellen, u. a. auch an den Reichsjustizminister, zwecks Gesetzesänderung eine Eingabe gerichtet. Der Reichsjustizminister hat dem Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstag geantwortet, daß er sich mit dem Reichswirtschaftsminister wegen der angeregten Abänderung des § 4 des HGB und des § 15a der Gewerbeordnung in Verbindung gesetzt habe. Da eine Regelung der Namensführung der Minderkaufleute im Geschäftsverkehr zweckmäßig erscheint, sei eine entsprechende Ergänzung der erwähnten Vorschriften im Gesetzgebungswege in Aussicht genommen.

Staatsschuldenstand und -dienst Oesterreichs

Verhältnismäßig günstiger Stand

Anläßlich des angekündigten Scheidens des Völkerbundsvertreters Rost van Tonningen aus seinem Amte veröffentlicht die Wiener Zeitschrift „Das Geld“ einen Artikel über den Staatsschuldenstand und Staatsschuldendienst Oesterreichs und eine Tabelle, die 32 Länder in ihrer staatsfinanziellen Struktur miteinander vergleicht.

Was zunächst die **staatliche Verschuldung** je Kopf der Bevölkerung betrifft, steht Oesterreich mit 548 Schilling Staatsschuld unter 32 Ländern an 18. Stelle. Hinsichtlich der **Auslandsverschuldung** befindet sich Oesterreich mit einer Kopfmenge von 361 Schilling wohl an siebenter Stelle, aber ein erheblicher Teil der Auslandsschulden ist zum Teil infolge der in den letzten Jahren erfolgten Rückwanderung in österreichischem Besitz. Infolge der starken Repatriierung der letzten Jahre beträgt die auf Fremdenwährungen lautende österreichische Staatsschuld derzeit nur mehr 61 v. H. der gesamten Staatsschuld (gegen 80 v. H. im Jahre 1932). In dieser Beziehung steht Oesterreich an 12. Stelle. Vor Oesterreich, also in ungünstigerem Verhältnis, steht Ungarn mit 87 v. H., Rumänien mit 80, Griechenland mit 76, Jugoslawien mit 74, Finnland mit 70, Polen mit 69 und Bulgarien mit 66 v. H. Noch sinnfälliger wird die verhältnismäßig günstige finanzielle Lage Oesterreichs, wenn man den **gesamten Staatsschuldendienst** (Zinsen und Amortisation) je Kopf der Bevölkerung in Schilling rechnet: hier steht Oesterreich mit nicht mehr als 26 Schilling je Kopf der Bevölkerung an 18. Stelle, während ein großer Teil der mitteleuropäischen Staaten, darunter die Tschechoslowakei (44 S.) und sogar die Schweiz (60 S.) ferner Dänemark (84 S.) und Schweden (82 S.) höher rangieren, gar nicht zu reden von Großmächten wie England (mit 181 S.), Frankreich (mit 117 S.) und den Vereinigten Staaten von Amerika (mit 89 S.). Erst im Vergleich mit anderen Staaten wird ersichtlich, wie verhältnismäßig gering die Last des Dienstes der österreichischen Staatsschuld ist. Allerdings, wenn man die Verhältniszahlen für die ausländische Staatsschuld errechnet, so befindet sich Oesterreich wieder an 9. Stelle, jedoch mit der Einschränkung, daß die Schuldendienstquote von 16 Schilling je Kopf der Bevölkerung nur zu einem Teil in Auslandsvaluta zu leisten ist.

Hinsichtlich der gesamten **Staatsausgaben** steht Oesterreich an 18. Stelle mit 106 S. Staatsausgaben je Kopf der Bevölkerung (gegen 200 S. im Jahre 1932). Noch viel günstiger stellt sich Oesterreich in dem Verhältnis seines gesamten Schuldendienstes zu den gesamten Ausgaben des Staates dar: **der gesamte Schuldendienst Oesterreichs** erfordert nicht mehr als 18 v. H. der gesamten Ausgaben des Staates; hier rangiert Oesterreich an 20. Stelle, woraus sich ergibt, daß die große Mehrzahl der übrigen Staaten im Verhältnis zu ihrem Budget weitaus höher verschuldet ist als Oesterreich, so die Tschechoslowakei mit 34 v. H. der gesamten Staatsausgaben, Italien mit 26 v. H., Frankreich und England mit je 25 v. H., die Schweiz mit 24 v. H.

* **Besserung der tschechoslowakischen Industriekonjunktur hält unvermindert an.** Nach dem Monatsbericht (Juli) der Tschechoslowakischen Nationalbank hält **die Konjunkturbesserung** in einzelnen Zweigen der Industrie **unvermindert an.** Die Roheisenproduktion hielt sich im Juli auf der Höhe des Vormonats, während die Rohstahlproduktion weiter gestiegen ist. Die Beschäftigung der metallverarbeitenden Industrie war ebenso wie im Juni im großen und ganzen ziemlich günstig. In der Automobilindustrie stellte sich eine saisonmäßige Absatzbesserung ein, dagegen war die Beschäftigung der Waggonfabriken infolge des geringen Bestellungseinlaufes schwächer. In den keramischen Unternehmungen stellte sich, soweit Baukeramik in Betracht kommt, eine saisonmäßige Besserung im Zusammenhang mit der fortschreitenden Bausaison ein. Auf dem Holzmarkt bewirkte die Belebung der Bautätigkeit eine dauernd angeregte Nachfrage nach Schnittholz. Beim Export von feuerfesten Materialien konnte der Verlust auf fernen Märkten nur zum Teil durch Erfolge auf den näher gelegenen Märkten ausgeglichen werden. Der Glasexport vergrößerte sich in der ersten Jahreshälfte um 11 Mill. Kc. d. i. um 8,7 v. H. Die lebhafte Bautätigkeit äußert sich auch in einer besseren Beschäftigung der Ziegeleien, der Zement- und Kalkwerke, deren Absatzziffern die des Vorjahres erheblich überschritten. Die Kohlen- und Koksförderung verlief im Juli günstig, und zwar sowohl bei Steinkohle als auch bei Braunkohle und Koks, in welchen beiden Sorten die Produktionsziffern des Juni überschritten wurden. In der Textilindustrie zeigt das Beschäftigungsbild keine Aenderungen gegenüber den früheren Monaten. Die für den Inlandsmarkt arbeitenden Unternehmungen waren infolge stärkerer privater Nachfrage und staatlicher Aufträge relativ gut beschäftigt, die Exportsituation war jedoch weiter ungünstig, so daß sich jene Unternehmungen, die vorwiegend auf den Export angewiesen sind, noch in einer unbefriedigenden Lage befinden. Die Bekleidungsindustrie arbeitet an der Ausfertigung der Winteraufträge, die gegenüber dem Vorjahre wesentlich höher sind, hauptsächlich in der Damenkonfektion. In der Lederindustrie führten größere Heereslieferungen eine Absatzbesserung herbei, im Verein mit einigen Exportaufträgen, die von der Schuh- und Handschuhindustrie erlangt wurden. In der Farben- und Lackwarenindustrie erreichte die Besserung gegenüber dem Vorjahr ein größeres Ausmaß.

Wochenberichte

Nürnberger Hopfenmarkt

(umfassend die Zeit vom 29. August bis 4. September).

In der heute schließenden Berichtswoche hat ein neues Hopfenjahr (1936/37) seinen Anfang genommen. Das Geschäft in 1935er Hopfen war verhältnismäßig noch zufriedenstellend. Dem Markte wurden nochmals 300 Ballen (600 Zentner) zugefahren und davon 245 Ballen (496 Ztr.) verkauft. Das Interesse seitens des Auslandes hatte sich wieder verstärkt und auch im Inlandsverkehr konnten einige größere Posten abgesetzt werden. Trotzdem haben die Preise, vornehmlich mit Rücksicht auf die im Gange befindliche neue Ernte, eine anfangs leichte, an den beiden letzten Markttagen aber schon eine recht fühlbare Abschwächung erfahren. Für Inlandsbedarf wurden Hallertauer mit 190 bis 210 ℳ und Aischgründer mit 150 ℳ bezahlt. Im Exportverkehr erzielten Hallertauer 60—75 ℳ, Badische Hopfen 50 ℳ und Aischgründer 46 ℳ je Zentner. — An Hopfen der neuen Ernte sind in der Berichtszeit 40 Ballen (75 Ztr.) zum Markt gekommen. Es handelt sich um 37 Ballen Hallertauer und 3 Ballen Tettnanger Frühhopfen. Diese Hopfen sind im allgemeinen gut ausgereift, sehr lupulinreich, schwer, von gleichgrüner Farbe und ausgezeichnetem Aroma, so daß sie den höchsten Anforderungen voll entsprechen werden. Badische Hopfen sowie Aischgründer und Gebirgshopfen fehlen bis jetzt. Zum Verkauf kamen 15 Ballen (28 Ztr.) Hallertauer. Die Preise bewegen sich zwischen 220 und 245 ℳ je Ztr. Auf Grund der Anordnung Nr. 17 der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, über die Regelung des Absatzes von Hopfen der Ernte 1936, wurde die Höhe der beim Erwerb von deutschem Hopfen dem Verkäufer abzuziehenden Abgabe auf 25 v. H. des Rechnungsbetrages festgesetzt. — Für Hopfen älterer Jahrgänge (1933 und 1934) bestand in der Berichtszeit starkes Interesse und es wurden wieder einige 100 Zentner zu Preisen von 7—25 ℳ je Zentner abgesetzt. Wochenschlußstimmung: ruhig.

Dem Nürnberger Platze wurden im Hopfenjahr 1935/36 insgesamt 107 856 (im Vorjahre: 81 416) Ztr. Hopfen mit der Bahn zugefahren und ab Nürnberg verfrachtet 128 277 (76 082) Zentner. Dem Nürnberger Markte selbst wurden in der ganzen Saison 21 708 Ballen (42 014 Ztr.) zugefahren und davon 21 366 Ballen (40 801 Ztr.) verkauft. Im Jahre vorher stellte sich der Marktumsatz nur auf 11 698 Ballen.

Die Hopfenernte ist nunmehr im besten Gange. In der Qualität ist das Produkt meist sehr gut und auch die Menge befriedigt nach den bisherigen Ergebnissen.

Am Saazer Markte setzte das Geschäft in neuen Hopfen recht gut ein. Die Preise bewegen sich zwischen 800 und 1000 Kronen je 50 Kg. Die Produzenten sind abgabewillig. In **Belgien** sowohl wie in Frankreich ist die Marktlage für Hopfen im allgemeinen ruhig. Für 1935er Hopfen besteht kein Interesse mehr und neue Hopfen wurden kaum noch angeboten.

*

Rotterdamer Getreidekurse vom 5. Sept. (Eig. Dr.) **Schluß:** Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 5,77½; Nov. 5,67½; Jan. 5,50; März 5,40. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 79; Nov. 74; Jan. 74,75; März 76,75.

Bremer Baumwolle vom 5. Sept. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,18.

Liverpooler Baumwollkurse vom 5. Sept. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Sept. (36) 644; Okt. 635; Nov., Dez. je 627; Jan. (37), Febr. je 628; März 629; April, Mai je 628; Juni, Juli je 627; August 617; Sept. 611; Okt. 607; Nov. 602; Dez. 601; Jan. (38) 600; Febr. 599; Loko 679; Tagesimport 18 000; Tendenz gut behauptet.

Hamburger Schmalznotierungen vom 5. Sept. (Eig. Dr.) Tendenz stetig: Amerikanisch Steamlard transito ab Kai 20,25 Dollar; Pure Lard verschiedene Standardmarken 29,75—30 Dollar.

Berliner Metallnotierungen vom 5. Sept. (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 58,75; Standardkupfer loko 50,00 nom.; Original-Hütten-Weichblei 22,75 nom.; Standardblei per Sept. 22,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 18,25.

* **Bühler Obstgroßmarkt.** Preise je Kg.: Aepfel 20—30; Pfirsich 50—60; Brombeeren 50—65; Erdbeeren 1,80; Himbeeren 80; Tomaten 12 Pfg. Anfuhr 164 Zentner.

* **Stickstoffmarkt.** Der Abruf von Stickstoffdüngemitteln zeigte sowohl im August als auch in den Monaten Juli-August des ablaufenden Düngejahres einen Anstieg gegenüber dem der gleichen Monate des vergangenen Düngejahres. Die Erzeugung verlief ungestört. Von allen Sorten stehen die Bestände für sofortige Lieferung bereit.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	4.	5.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	5. Sept.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1928	1951	96,—
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	100,0
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	94,—
4½% „ „ 1929	1953	94,—
4½% „ „ 1930	1955	94,—
4½% Ruhrgasanleihen	1959	94,50
5% Ver. Stahlwerke (Deutsche Anleihe)	1946	96,—
4½% „	1951	94,75

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichspost, Rentenbriefe, Schutzgebiete — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Pfandbriefe u. Schuld öffentl. Kredit-Anstalt. — Anleihen: Provinz-, Bezirks-, Zweckverbände, Kreise und Städte — Aktien: Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	4.	5.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

starke aufsteigende Luftströme, wie sie an heißen Tagen, wo weite, von der Sonne beschienene Flächen wie heiße Ofenplatten wirken, ganz erklärlich sind. Sie führen den Wasserdampf in immer größere Höhen, wo er abgekühlt wird und Wolken bildet; der aufmerksame Beobachter sieht lange, bevor das Gewitter sich zusammenzieht, die „Gewittertürme" sich höher und höher aufbauen, jene schönen Wolkenformen, die als mächtige Köpfe und Pilze, blendend von der Sonne beleuchtet, im Blauen stehen, herrliche Burgen im luftigen Reich. Da oben ist auch die Heimat des Hagels, der so oft bei Donnerwettern auftritt; auch er ist an aufsteigende Luftströme gebunden. Es bilden sich in der großen Höhe kleine Eiskörnchen, die der aufsteigende Luftstrom immer höher trägt, neue Wasserhüllen legen sich darum, gefrieren, das Hagelkorn wächst, wächst auch noch beim Fallen, oft zu erstaunlicher Größe.

Wie aber die Gewitter-Elektrizität entsteht, das ist schwer zu sagen und noch immer umstritten. In neuerer Zeit scheint sich folgende Ansicht durchzusetzen in den Kreisen der Meteorologen, der Leute, die die Physik der Atmosphäre studieren: Durch Experimente, die Lenard vor vielen Jahren anstellte, ist bewiesen worden, daß elektrische Erscheinungen auftreten, wenn Wassertropfen zerblasen, zerrissen werden. Die verschiedenen großen Teilchen der winzigen zerstörten Wasserbläschen laden sich verschieden auf. Solche Zerstörungen der Milliarden und aber Milliarden Wassertropfen der Atmosphäre sind ein alltäglicher Vorgang und werden vor allen Dingen eben dann in starkem Maße auftreten, wenn heftig aufsteigende Strömungen wirksam sind. Die verschieden großen Tröpfchen haben verschiedene Ladung, und während die kleinsten sehr hoch getragen werden, bleiben die größeren unten; so entstehen Spannungen zwischen Wolke und Erde. Aber auch diese Erklärung kann nicht alle Erscheinungen deuten, hat Anhänger und Gegner, und es wäre noch manche andere Gewitter-Theorie zu nennen.

Durchaus nicht immer bringen heiße Sommertage mit starken aufsteigenden Luftströmungen Gewitter; man weiß, daß oft eine eindringende Kaltluftmasse erst den Anstoß zur Gewitterbildung gibt, ja daß schwere Gewitter dort auftreten, wo zwei große Luftkörper, ein warmer und ein kalter, aneinandergrenzen. Das ganze ist eine knifflige Frage. Es ist leicht, die gelehrten Wetterfrösche zu bespötteln, wenn sie uns einmal an einem Sonntag, auf den wir große Hoffnungen setzten, „hineinlegten" mit ihren Prophezeiungen; der Laie ahnt nicht, was für eine Fülle schwer überblickbarer Faktoren, die verwickelt ineinandergreifen, bei Wettervoraussagen zu berücksichtigen ist. Wir haben gegen 3000 Gewitter-Stationen in Europa, und in Amerika werden namentlich von der Landwirtschaft, der Schiffahrt, den Versicherungsgesellschaften gewaltige Summen ausgegeben, um eine zuverlässige Gewitteraussage zu erhalten, denn Blitzschlag, Hagelschlag, Wolkenbruch, Gewittersturm vernichten hohe Werte; rund 2000 Menschen tötet jährlich in Europa der Blitz, auf 200 Millionen Mark beziffert man den Brandschaden, das Doppelte vernichten Hagelschlag und Wolkenbruch. Auch dem Warnungsdienst sind Grenzen gesetzt; es ist nicht so einfach, in die Geheimnisse der Wetterfabrik einzudringen!

Keineswegs einfach auch ist es, zu erklären, weshalb manche Gegenden höchst selten, andere oft Gewitter haben. Auf Java zählt man jährlich im Durchschnitt 220 Donnerwetter, in manchen Distrikten Asiens sind sie so ungewöhnliche Erscheinungen wie Sonnenfinsternisse. Bei uns in Deutschland ist z. B. der Spreewald reich an Gewittern. Ganz allgemein ist seit den letzten 50 Jahren eine Zunahme der Gewitter zu beobachten, vor allem in Amerika; vielfach macht man da die großen Wald-Abholzungen verantwortlich, aber sehr wohl kann es sich auch um lange natürliche Perioden handeln, denn daß mitunter mehrere Jahre hintereinander eine Flut von solchen Wettern bringen, denen Jahre der Gewitter-Ebbe folgen, ist bekannt. Man sagt, daß die elfjährige Sonnenfleckenperiode sich hier auswirkt, aber auch das ist bisher nicht einwandfrei nachgewiesen.

Hier ist noch ein weites Feld verborgener Zusammenhänge; auch die Gewitterangst, die höhere Sterblichkeit an Gewittertagen, gehört dazu. Die Alten machten es sich leicht, für sie war das Gewitter sich entladender Zorn der Götter. Krach im hohen Olymp: „Eris schüttelt die Schlangen, alle Götter fliehn davon, und des Donners Wolken hangen schwer herab auf Ilion!"

Die Vorahnung des Ingenieurs Lundholm

Erzählung von Hans Kersten

Von zwei Stunden haben wir Kap Arkona passiert. Es war in den frühen Abendstunden, das Blinkfeuer hatte noch keine Kraft. In der Ferne sahen wir im letzten Schein der untergehenden Sonne einen schmalen roten Streifen: Die Kreidefelsen von Stubbenkammer. — Nun kampfen wir in Richtung Bornholm durch die leichte Dünung der Ostsee. Der Abend hat eine frische Brise gebracht. Auf Deck ist es ungemütlich geworden, und wir sind zu einem Grog in die Kapitänskajüte gegangen.

Der alte Claßsen ist froh, daß er einmal Gesellschaft hat. Kommt selten genug vor, daß Passagiere auf diesem Kasten fahren. Für verwöhnte Reisende ist der Frachtdampfer „Wilhelmine" kaum geeignet; aber für einen, der Zeit hat, der Ruhe und Einsamkeit liebt und der einen richtigen Ostseebummel mitmachen will, ist hier der richtige Platz. Es riecht nach Salz und Teer und altem Holz. Die Planken knarren, die Maschine stampft in endlosem Gleichmaß, und die Wellen klatschen melancholisch gegen den Bug. Am Heck quirlt das Wasser der mahlenden Schraube.

Die Menschen an Bord sprechen so wenig wie möglich. Sie öffnen den Mund nur, wenn sie einen frischen Priem zwischen die Zähne schieben. Stundenlang kann man ungestört mit der Pfeife an der Reeling stehen, irgendwo in das trübe Nichts starren und in Gedanken Ordnung bringen in den krausen Wirrwarr und Ballast, den man vom Lande her mit sich schleppt. — Das ist der Grund, weshalb ich auf dem alten Frachtdampfer fahre und nicht auf einem feinen Passagierdampfer, der eine Musikkapelle an Bord hat, ein paar Knoten schneller fährt und einen Tag früher in Stockholm ankommt . . .

Außer mir ist noch ein Passagier, der schwedische Ingenieur Lundholm, an Bord. Er hat in Lübeck sein schwedisches Schiff, die „Götland", nicht mehr erreicht, und da die „Wilhelmine" gerade die Anker lichtete, ist er, ohne lange zu zögern, eingestiegen. Er fährt zum erstenmal auf einem Frachtdampfer. Eine halbe Stunde nach der Abfahrt fing er schon an zu fluchen — über die langsame Fahrt — über den langweiligen Betrieb — über die schlechte Sicht — über alles, was man hier draußen hört und sieht. Erst beim Grog ist seine Laune langsam besser geworden.

Claßsen wird bald gesprächig. Er spinnt ein langes Seemannsgarn, und schließlich landen wir bei Spuk und Aberglauben. Der Ingenieur — er hat in Berlin studiert und spricht ausgezeichnet Deutsch — hat ein leises Lächeln auf den Lippen bei den Erzählungen des Alten. Er betrachtet das Leben nur von der Verstandsseite — von der Mathematik her gewissermaßen. Uebernatürliche Dinge gibt es für ihn einfach gar nicht.

„Käpt'n, die Geschichten sind alle schön und gut, aber Zeit und Ueberlieferung haben dabei allzuviel hinzugefügt. . . ."

Der Alte schüttelte den Kopf. Er weiß, was er weiß — er hat selbst einmal so eine Sache erlebt — hier auf diesem Dampfer — vor zehn Jahren ungefähr. Nach langem Zureden erzählt er die Geschichte.

Er war damals erster Steuermann auf der „Wilhelmine". Sein Kapitän war ein tüchtiger Kerl — und an Bord war alles in bester Ordnung. Sie machten ihre übliche Ostseetour. Bis Stockholm ging alles gut. Aber dann — kaum hatten sie die Schären verlassen und waren mit Kurs Helsingfors auf offenem Wasser — setzte eine Brise auf, die sich von Stunde zu Stunde versteifte und schließlich bei Anbruch der Nacht in einen gefährlichen Sturm überging.

Bis Mitternacht führte der Alte selbst das Steuer, dann löste Claßsen ihn ab. Wie eine Nußschale wurde der Dampfer von den Wogen auf und niedergeschleudert. Die Maschinen ächzten und stöhnten, der Sturm heulte und die See brüllte und tobte. Schäumende Brecher rollten über den Bug. Eiskalte Spritzer klatschten dem Steuermann ins Gesicht, als er die Treppe zur Brücke hinaufstieg. Mit beiden Händen mußte er sich festklammern, um nicht von einem Sturmstoß herabgefegt zu werden. Todmüde kletterte der Kapitän in seine Koje . . .

Claßsen stand am Steuer und kämpfte zäh und verbissen gegen die Wut der Elemente. Nach ein paar Stunden war das Schlimmste überstanden. Die Wogen wurden schwächer, und der Sturm flaute etwas ab. Mit fahlem Schein geisterte der Mond zwischen jagenden Wolkenfetzen. — Der Steuermann spürte nach der Anstrengung eine bleierne Schwere in den Gliedern. Da kam auch der Alte schon wieder auf die Brücke, um ihn abzulösen.

Claßsen übergab ihm das Steuer — — und starrte plötzlich mit offenem Munde geradeaus: Backbord voraus raste im fahlen Mondlicht ein Dreimaster mit vollen Segeln durch die Flut. Lautlos — mit unheimlicher Geschwindigkeit — auf der Brücke stand — Claßsen erstarrte das Blut in den Adern — der Kapitän der „Wilhelmine" . . .

Der Steuermann packte den Arm des Alten und wies auf das jagende Gespensterschiff. Der Kapitän zuckte die Achseln — schüttelte den Kopf und fragte, was los sei . . . Claßsen stolperte die Treppe hinunter, erwischte an Deck den Bootsmann und fragte ihn, ob er das Schiff dort sähe — aber der schüttelte den Kopf und murmelte ein paar unverständliche Worte. Der Steuermann sprach mit niemand mehr über sein seltsames Erlebnis — aber er wartete von Stunde zu Stunde auf das Ereignis, das nach dieser Erscheinung unbedingt kommen mußte.

Nichts geschah. Sie kamen wohlbehalten nach Helsingfors, Reval, Riga, Danzig und schließlich in ihren Heimathafen Lübeck. Dort wartete eine Ueberraschung auf sie. Der Kapitän sollte den neuen Dampfer „Christine" übernehmen und Claßsen bekam das Kapitänspatent für die „Wilhelmine". — Zwei Tage später stach die „Christine" in See. Claßsen mußte an das Gespensterschiff zwischen Stockholm und Helsingfors denken, als er dem Alten auf der Brücke einen Abschiedsgruß zuwinkte. — — Er sah ihn nicht wieder. Nicht weit von Helsingfors zerschellte der Dampfer an den Klippen des finnischen Busens und ging mit Mann und Maus unter. — —

Wir schweigen eine Weile, als Claßsen mit seiner Geschichte zuende ist. Der Schwede lächelte nicht mehr. Aber nach einer Weile schüttelte er den Kopf. „Ich habe einmal eine ähnliche Sache erlebt, nur das Ende war etwas anders.

Wir brauchten nicht lange zu drängen. Bereitwillig erzählte er sein Erlebnis.

Es war vor drei Jahren. Ich war einmal in Deutschland und mußte nach Stockholm zurück. Ich hatte eine Kabine auf der „Götland" belegt. Da hatte ich in der Nacht vor der Abfahrt einen schrecklichen Traum. Ich sah die „Götland" auf hoher See in hellen Flammen . . . ich sah, wie eine Panik unten den Passagieren ausbrach . . . wie die Menschen verzweifelt um die Rettungsboote kämpften . . . wie sich Frauen — halb wahnsinnig vor Angst — in die Wogen stürzten . . . sah, wie es endlich in himmelhoher Funkensäule auseinanderbarst und in die Tiefe sank . . . Schweißgebadet erwachte ich und fand keinen Schlaf mehr in dieser Nacht, weil ich den Traum für ein schlimmes Vorzeichen hielt . . ."

Er machte eine Pause, als müßte er sich erst auf das Weitere besinnen. Claßsen starrte ihn gespannt an. „Und? — was wurde weiter?"

Der Ingenieur lächelte wieder. „Ich fuhr trotzdem auf der „Götland"! Und kam ohne den geringsten Zwischenfall nach Stockholm. Es gibt eben keine Vorzeichen. Der Traum war nichts weiter als eine Ausgeburt der Phantasie. . ."

Claßsen füllt sein Glas. Er scheint mit dem Ausgang der Geschichte nicht ganz zufrieden zu sein. — Der Ingenieur steht auf. „Ich will jetzt in meine Koje gehen. — — Uebrigens bin ich inzwischen schon dreimal auf dem Schiff gefahren — und ich muß sagen, es fährt sich dort besser als auf diesem alten Kasten. Wenn ich nicht zu spät gekommen wäre, säße ich jetzt behaglich im Salon der „Götland".

Wir gehen in unsere Schlafkabine. Plötzlich klopft es an unsere Tür. Claßsen kommt herein mit verstörtem Gesicht. Setzt sich auf die Bettkante und starrt uns schweigend an. Der Ingenieur schüttelt ihn. „Um Gotteswillen, reden Sie, ist etwas passiert?"

Der Alte nickt.

„Die „Götland" funkt SOS . . . das Schiff steht in Flammen!"

Lundholm ist fassungslos.

„Die „Götland" steht in Flammen?"

„Ja — und kein Schiff ist in der Nähe. — Und dieses ist es geworden, daß man keine Hand vor Augen sieht . . ."

An Schlafen ist vorläufig nicht zu denken. Wir sitzen und warten, was für Nachricht aus dem Aether kommt über das Schicksal des brennenden Schiffes. Immer wieder läuft der Kapitän in die Funkbude. Immer noch kommen die SOS-Rufe. Die „Wilhelmine" kann nicht helfen. Wir sind viel zu weit entfernt. Endlich meldet sich ein norwegischer Dampfer, der versuchen will, das Schiff zu erreichen. Er läßt sich die Positionsmeldungen geben — dann kommen wieder die SOS-Rufe. Wir sitzen in unserer Koje zur Untätigkeit verdammt, während ein paar hundert Menschen verzweifelt um ihr Leben kämpfen. Claßsen geht wieder hinauf. Lundholm läuft wie ein Gefangener auf und ab.

„Es kann doch unmöglich Vorahnungen geben — ich will nicht an das furchtbare Ende glauben, das ich im Traum gesehen habe . . ."

Da kommt Claßsen wieder herein.

„Nun — —?"

Er winkt müde ab.

„Die „Götland" antwortet nicht mehr . . ."

„Ich möchte Frida heiraten", sagte er.

„Du?" Sie fuhr auf. „Du willst —"

„Ja, Frau Wirtin."

In ihr mußte etwas Unsagbares vorgehen. Als wenn etwas in ihr aufleuchtete oder zersprang. Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen, und ihre Schultern zuckten.

Sie erschien ihm plötzlich so verlassen, als hätten sie alle nur dagestanden und zugesehen, auch er, wie sie auf ihren schmalen Schultern tagaus, tagein eine viel zu schwere Last trug. Er kam heran, setzte sich auf die Lehne des Armstuhls, legte den Arm um ihren Hals. „Mutter."

Da lehnte sie den Kopf an seinen Arm, er fühlte ihr lautloses Weinen. Er dachte an ihre Tochter und schlang den Arm fester. „Laß mich dir helfen, Mutter."

„Ja, mein Jung", sagte sie.

*

Als der Hochzeitstag war, im Winter, im Schnee, hat ein Rosenkranz um das Wirtshausschild gehangen, wirkliche echte Rosen. Sofie Prehn, die alte, hat ihren Teerosen- und ihren Monatsrosenstock geplündert, bis auf das letzte Knöspchen, und es waren so viele, daß es nicht nur zum Kranz reichte, daß auch die Brautmutter ein Sträußlein in die Hand nehmen mußte. Eigentlich hatte es die Braut haben sollen, aber als Sofie es ihr geben wollte, sagte sie mit einmal kurz und grob, wie es so die Prehns an sich hatten, auch die jungen schon: „Nee, du hest mien Rosen nich nödig, du treckst di sülwst weck up", und sie ging zu der Brautmutter, die still und unbeirrbar in dem Gewusel stand. „Fru, ehr terst hochtiedsdag is uns allen vörbi gahn, nun feiern wi em hüt noch ens mit."

Rosen schlangen sich um den strengen Spruch über der Tür. Die Glocken läuteten, ein Hochzeitszug ging zur Kirche über gefrorenen Schnee.

*

Man soll nicht glauben, daß nun alles gut und sorglos war. Wenn auch Hans Hartmann seine Berufsarbeit hier hat ausüben können und hoffen durfte, in der Umgegend noch mehr zu bekommen, so hatte er doch in die Krugwirtschaft, wenn man es grob bei Namen nannte, eingeheiratet. Er war dort nötig genug, ja, auch drüben im Schloßbetrieb, und viel mehr noch, als man sagen konnte und wollte. Er war der Mann, der zwanzig Jahre hier an der Seite einer Einsamen gefehlt hatte.

Aber das alles konnte man auch andersherum ansehen.

Wolf und Rotker betrachteten ihn als Eindringling, der sie benachteiligte. Sie hätten gewollt, daß Frida nach auswärts heiratete und ihnen der Besitz blieb. Statt dessen war ihnen neben der Mutter ein neuer Aufpasser und Zuchtmeister gestellt.

Sie hatten denken können: wenn Mutter stirbt, fällt uns alles zu, können es nach Gutdünken teilen und dann damit machen, was wir wollen. Diese Erwartung war vorbei mit dem Hochzeitstag.

Auch sie waren und blieben die Söhne von Paul Olessen. Auch ihr Zorn und Kummer hatte leichte Flügel. War es nicht so, so war es anders. Auf Freudes Hochzeit tanzten sie schon wieder mit unbeschwertem Herzen. Als es zu Ende ging und sie sahen, wie Hans Hartmann ihrer Schwester winkte, sie unter seinem festen Blick hielt, bis sie bei ihm war, faßte sie plötzlich etwas, das sie noch nie gefühlt hatten, ein jähes Mitleid mit der Mutter. „Sollst sehn", sagte Rotker zu Wolf, „der wird auch Mutters Tyrann, die hat bald nix mehr zu sagen hier, der wird sie schubjacken!"

„Das leiden wir nicht!" brüllte Wolf.

Und eben, da Flörke zur Tür geht, stehen rechts und links ihre Söhne neben ihr.

Sie bleibt verwundert stehen, sieht an den langen schlanken Jungens hoch, sieht in die vom Tanz glühenden Gesichter.

„Mutter, hab man keine Bange. Wenn der Hans schlecht zu dir wird, ruf' uns man, wir schützen dich schon."

„Ihr — schützt mich —" sagt sie.

Ein Lächeln kam, wie es zwanzig Jahre eingefroren gelegen hatte im kalten Stein. Der Stein zersprang. Sie hatte jetzt einen, der konnte Stein sein für sie. Ihr Herz, frei geworden, breitete die Schwingen aus.

„Ihr alten dummen Jung", sagte sie. „Ja, wenn Hans es zu schlimm mit mir macht, dann werde ich euch rufen. Dann schützt ihr eure alte Mutter."

Ende!

Eine bedeutende Aufgabe für unsere Enkel:

Wer vermag die Kräfte zu bändigen?

Sonne, Wind, Ebbe und Flut als Energiespender — Zur 3. Internationalen Weltkraftkonferenz in Washington

Unter dem Protektorat des Präsidenten Roosevelt wird vom 7. bis 12. September in Washington die 3. Weltkraftkonferenz abgehalten, auf der auch Deutschland durch eine Abordnung von hundert Wissenschaftlern unter Führung von Direktor Krecke, Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft, vertreten sein wird.

Eine Zahl mit 27 Nullen

Wenn man von Energiewirtschaft spricht, denkt der Nichtfachmann zumeist an die großen Kohle- und Erdöllager in der ganzen Welt, deren Vorräte teilweise in wenigen Jahrhunderten schon erschöpft sein sollen. Man fragt sich, ob unter diesen Umständen unsere Urenkel nicht dereinst einen grausamen Kältetod sterben werden müssen, bedenkt dabei aber nicht, daß die Natur noch über Energiequellen von gerade unvorstellbarer Stärke verfügt. Es ist bisher lediglich noch nicht gelungen, sie auszunützen. Die Sonne allein, dieses gewaltige Himmelsgestirn, entwickelt jährlich Energiemengen von nicht weniger als 350 Septillionen Kilowattstunden, wovon 150 Quadrillionen Kilowattstunden auf die Erde entfallen. Hiervon wiederum erhält die Erdoberfläche etwa 62 Quadrillionen Kilowattstunden. Man kann sich von der Bedeutung dieser astronomischen Ziffern am ehesten wohl dann eine Vorstellung machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Septillion mit — 27 Nullen zu schreiben ist. Demgegenüber beträgt der jährliche Energieverbrauch Deutschlands nur etwa 45 Milliarden Kilowattstunden, wovon der größte Teil auf die Elektrizitätswirtschaft entfällt.

Der Sonnenmotor in der Libyschen Wüste

Ein einziger Bruchteil der Sonnenwärme würde ausreichen, die ganze Welt mit Licht- und Kraftstrom zu versorgen. Man hat daher immer wieder versucht, die schlummernden Energien des strahlenden Himmelsgestirns der Menschheit dienstbar zu machen. Schon vor einem halben Jahrhundert wurden die ersten Sonnenmotore gebaut, bei denen durch riesige Hohlspiegel die Strahlenwärme gesammelt und zur Erhitzung eines Dampfkessels verwandt wurde. Bis in die jüngste Zeit hinein ist jedoch diese vielversprechende Erfindung in den Kinderschuhen stecken geblieben. Es gelang nicht, den Betrieb von Sonnenmotoren wirtschaftlich zu gestalten.

Neuerdings hat jedoch ein Mailänder eine Sonnenkraftmaschine konstruiert, die alle derartigen Konstruktionen anhaftenden Mängel nicht mehr aufweisen soll. Der neue Sonnenmotor wurde kürzlich dem Gouverneur von Libyen, Marschall Balbo, vorgeführt und soll hierbei einwandfrei gelaufen sein. Er wird nun zum Antrieb gewaltiger Pumpanlagen verwandt, durch die man die Libysche Wüste bewässern und damit fruchtbar machen will. Außerdem sind dem amerikanischen Ingenieur Thomas in diesem Jahr die ersten bahnbrechenden Versuche auf dem Gebiet der drahtlosen Kraftübertragung gelungen, wovon man sich gleichfalls eine Belebung der Energiewirtschaft verspricht.

Ebbe und Flut als Kraftquellen

Neben dem Sonnenmotor spukt in den Erfinderköpfen immer noch der Plan eines Kraftwerks zur Ausnützung von Ebbe und Flut für die Energiewirtschaft. Auch auf diesem Gebiet sind schon die verschiedensten Versuche unternommen worden. Die Gezeiten entwickeln zwar nicht die Kraft der Sonne, stellen jedoch mit 8,5 Quadrillionen Kilowattstunden im Jahr eine nicht zu unterschätzende Energiequelle dar. Dieselbe Zahl von Kilowattstunden ließe sich aus den Luftströmungen herausholen, die durch Segelschiffe, Windmühlen und Segelflugzeuge bis jetzt nur zum geringsten Teil ausgenutzt werden. Vor einer Reihe von Jahren glaubte man zwar, mit der Konstruktion des sogenannten Flettner-Rotors hierin einen bedeutenden Fortschritt gemacht zu haben, doch diese Erfindung hat die in sie gesetzten Hoffnungen nicht voll erfüllt.

Wirtschaftlich leider nicht verwertbar ist die Erdwärme, die einem Jahresaufwand von vier Trillionen Kilowattstunden entspricht. Nutzlos verpufft die gewaltige Kraft der Vulkane in der Luft und wird wohl auch in Zukunft nicht gebändigt werden können. Demgegenüber sind die den Kohlevorkommen innewohnenden Kräfte von 8,7 Trillionen, jene der Stromschnellen, Stauseen und Wasserfälle von 987 Billiarden und die der Erdöllager von 5 Milliarden Kilowattstunden fast gering zu nennen. Auch von diesen ist erst ein geringer Bruchteil verwertet, so daß man um die Energieversorgung unserer Nachkommen keine Sorge zu haben braucht.

Hochgebirgsflüsse treiben Ozeandampfer

Ein gewaltiger Fortschritt wäre es, wenn durch drahtlose Kraftübertragung die Energie von Kohle,

MARCHIVUM

Wasser und Oel besser ausgenützt werden könnte. Man bedenke — Hochgebirgsflüsse könnten Ozeandampfer treiben, Flugzeuge könnten ihre Motorkraft aus Stauseen des Binnenlandes beziehen und europäische Städte vielleicht durch die gewaltigen afrikanischen Stromschnellen mit Licht- und Kraftstrom versorgt werden. Vorerst noch ein Zukunftsbild, wird diese Vorstellung doch dereinst vielleicht Wirklichkeit werden.

Bei alledem die geringste Rolle spielt — der Mensch, falls man ausschließlich seine körperlichen Kräfte in Betracht zieht. Ein einziges gutes Brikett oder ein halbes Kilo Kohle entsprechen in ihrer Kraftleistung dem Energieaufwand eines Schwerarbeiters während eines ganzen Tages. Der rastlose Menschengeist aber hat jetzt schon Naturkräfte in seinen Dienst gestellt, deren Leistung Milliarden von Schwerarbeitern nicht aufwiegen könnten. Im Jahre 1924 fand die erste Weltkonferenz statt. Es sind seitdem wertvolle Erfolge auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit in der Energiewirtschaft erzielt worden. Die Hoffnungen für die Zukunft sind groß, wenn es auch noch ein weiter Weg ist bis zur Ausnutzung aller Energiequellen der Natur.

Das Spiel kann beginnen

Franz Koblitz
1. lyrischer und italienischer Tenor

„Nach meinem Studium am Wiener Konservatorium bei Frau Prof. Gall kam ich an das Stadttheater in Aussig a. d. Elbe als 1. lyrischer Tenor und von dort nach einjähriger Tätigkeit an das Friedrich-Theater in Dessau, um dann von Dessau nach abermals einjähriger Tätigkeit an das Stadttheater in Stettin zu kommen, wo ich drei Jahre blieb. Dort hatte ich Gelegenheit, sehr oft im Hamburger Sender zu singen (auch verschiedene Gastspiele und Schallplatten). Dann ging es an das Stadttheater in Zürich, wo ich ebenfalls verschiedene Male im Sender Beromünster singen konnte."

Hugo Schäfer-Schuchardt
Lyrischer Bariton und Spielbariton

„Im Saargebiet bin ich geboren, in Köln aufgewachsen. Ohne allzu große Schwierigkeiten wurde mein Wunsch, Sänger zu werden, erfüllt. Ich besuchte die Kölner Musikhochschule und war nebenher als Volontär am Kölner Opernhaus tätig. An den Stadttheatern Osnabrück, Münster und Plauen war ich als lyrischer Bariton engagiert und trete mit der Partie des Marcel in der Oper „Bohème" nun zum erstenmal vor das Mannheimer Publikum. Ich hoffe zuversichtlich, meine mir hier gestellten Aufgaben zur Freude der kunstbegeisterten Mannheimer und zur eigenen Befriedigung zu lösen."

Photos: Tillmann-Matter, (2), Eckert-Schwerin, (1), Graphische Anstalt Gorlott, (1), Schäfer-Wiesbaden, (1), Dietzgen-Plauen, (1), „Moß", Berlin (1), Kap-Wien (1), Mollendorf & Bachmann, Stettin (1), Privatbild (2).

Kopfjäger vor der Film-Kamera

Eine schwierige Filmerei
Richard Angst, der Kameramann des Tobis-Rota-Expeditions-Films „Die Kopfjäger von Borneo" hat seine Kamera auf einer primitiven Bühne zwischen zwei Einbäumen für eine Stromschnellenaufnahme aufgebaut.
(Foto: Tobis-Rota)

Der Kampf mit dem Auftraggeber

Anekdoten um Maler und Besteller von Herbert Trüding

Der berühmte englische Maler Thomas Gainsborough porträtierte den ebenso berühmten Schauspieler Garrick. Doch das Bild wollte nicht gelingen. Denn beim Vergleichen wies das Gesicht des Mimen stets neue, eigenartige Züge auf. Schließlich wurde Gainsborough nervös und rief: „Damned! Jedes Gesicht können Sie nachmachen — und Sie selbst haben keines!"

•

Adolf Menzel war Stammgast in einem Berliner Lokal. Oft machte der Kellner fremde Gäste auf den berühmten Maler aufmerksam. Da kam nun eines Tages ein Ehepaar hin, das sich von Menzel porträtieren lassen wollte. Sie begingen aber die Taktlosigkeit, ihn durch den Kellner fragen zu lassen, ob er sie malen wolle. Empört lehnte Menzel ab. Das Ehepaar hörte aber nicht auf, den berühmten Gast fortgesetzt anzustarren. Das wurde dem Meister schließlich unangenehm. Er wollte diesen neugierigen Nasen einen gehörigen Denkzettel geben. Er zog ein Skizzenbuch aus der Tasche und begann zu zeichnen. Dabei schaute er von Zeit zu Zeit auf die weibliche Hälfte des Paares. Die Dame, die annahm, sie werde von der „Kleinen Exzellenz" am Ende gar karikiert, wurde in kurzer Zeit sehr nervös. Darauf erhob sich der Ehemann, ging auf Menzel zu und forderte von ihm in scharfem Ton: „Mein Herr, Sie haben unsern wohlgemeinten Auftrag abgelehnt. Ich ersuche Sie daher, das Skizzieren meiner Frau sofort einzustellen!" Lächelnd sah der Meister den Erregten an, schob ihm das Skizzenbuch hin, worauf eine gewöhnliche Gans zu sehen war, und fragte dann: „Ihre Frau? Ist das vielleicht Ihre Frau?"

•

Ein recht eingebildeter Mäzen, der auch noch dazu selbst malte, bestellte bei Renoir ein Porträt. Nach der zweiten Sitzung zeigte das eitle Modell dem Künstler ein selbstgemaltes Bild, mit den Worten: „Ich glaube, mir ist es gelungen, in meinem neuen Bild den furchtbaren Schmerz der Lukrezia in größter Vollkommenheit wiederzugeben!" Renoir sah sich das Bild an: ohne Rücksicht darauf, daß er es doch schließlich mit seinem Auftraggeber zu tun hatte, gab er seiner Meinung Ausdruck: „Sie haben wirklich recht. Ich habe selten etwas so Furchtbares gesehen!"

•

Kaas van Dongen malte einen bekannten Pariser Politiker in Oel. Als das Porträt fertig war, fragte der Maler seinen Auftraggeber, wie es ihm gefalle.

„Schön — sehr schön!" war die Antwort. „Aber ein Meisterwerk ist es — unter uns gesagt — gerade nicht, Herr van Dongen."

„Stimmt", gab der Meister zurück, „aber — ebenfalls unter uns gesagt — das Original wurde von der Natur auch nicht gerade als Meisterwerk geschaffen."

•

Als Franz Krüger von Friedrich Wilhelm III. zum preußischen Hofmaler ernannt worden war, wußte er sich vor Porträtaufträgen aus den Kreisen der Berliner Gesellschaft kaum zu retten. Auch ein Bankier bat ihn deswegen zu sich. Dieser, ein neuer Reicher, empfing den Künstler sehr von oben herab und bot ihm nicht einmal eine Sitzgelegenheit an. „Wie ich höre, haben Sie viel bei Hof zu tun. Da kennen Sie doch sicher den Herzog Soundso?" fragte der Finanzmann. „Gewiß kenne ich ihn. Mit seiner Bildung ist es zwar nicht sehr weit her. Aber soviel Erziehung hat er noch immer genossen, mir bei jedem Besuch einen Stuhl anzubieten."

Breughel d. J. hatte vom dänischen König für einige Gemälde, die er im königlichen Schloß ausgeführt hatte, eine Auszeichnung erhalten: das Kommandeurkreuz II. Klasse. Als der weltberühmte Maler zu seiner Majestät in Audienz kam, bedankte er sich für die Auszeichnung mit den Worten: „Majestät, es ist das einzige, was an mir zweitklassig ist."

•

Ein Maler, der in dem Rufe stand, nur ein ganz schwaches Talent zu haben, bat einmal Courbet, ob er ihm für seine neue Villa nicht ein paar Freskogemälde malen wolle.

„In welcher Art und in welchem Stil wollen Sie denn das haben?" fragte Courbet.

„Ach, wie Sie wollen", war die Antwort. „Zerbrechen Sie sich nicht allzusehr den Kopf. Es braucht nur etwas Gewöhnliches zu sein."

„Etwas Gewöhnliches?" fragte Courbet. „Ja, warum machen Sie denn das nicht selbst?"

•

Louis Corinth hatte im Hause eines regierenden Fürsten, dessen Geiz sprichwörtlich war, zwei Wandgemälde vollendet. Als er fertig war, ließ der Fürst den berühmten Maler zu sich bitten und fragte ihn, wobei er natürlich auf dessen Eitelkeit spekulierte: „Lieber Herr Corinth, was wünschen Sie als Honorar? Zehntausend Mark in bar oder das Großkreuz meines Hausordens?" Corinth durchschaute die Absicht und fragte: „Verzeihung, was kostet das Großkreuz?" — „1500 Mark" gab der Fürst zurück. „Dann würde ich bitten, mir das Großkreuz zu verleihen und mir die restlichen 8500 Mark bar auszahlen zu lassen."

Unsere Rätselecke

Nr. 32

Kreuzworträtsel.

Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1 Trojanerheld, 5 deutsches Gebirge, 9 seetechnischer Ausdruck, 10 Titel, 11 Düngemittel, 12 Metall, 14 Ackergrenze, 16 Pelzwerk, 18 Stadt in Ostengland, 20 Universum, 21 Beweisstück, 23 Raubtier, 24 Fisch, 26 griechische Hafenstadt, 28 Stadt in Westfalen, 29 alte berühmte Stadt in Kleinasien, 32 Kurort in Tirol, 36 Hohepriester, 37 Nadelbaum, 40 Inselbewohner, 41 Grundriß, 43 Kriemhilds Mutter, 44 altrömisches Gewand, 45 der Erde anvertrautes Gut, 47 Nähfaden, 49 japanischer Staatsmann, 50 Stammutter, 51 Teil eines Bruches, 52 Aufrührer;

b) von oben nach unten: 1 „der kühne Springer", 2 Fischseit, 3 Fett, 4 Fruchtzustand, 5 Lade, 6 Raubvogel, 7 Staat von Nordamerika, 8 Apostel, 11 Gewicht, 13 Zahl, 15 Stimmlage, 17 Dickhäuter, 19 Schieferfelsen, 21 geschnittenes Holz, 22 gebündeltes Getreide, 25 Lebensgemeinschaft, 27 männlicher Vorname, 29 Stadt an der Ems, 30 Nebenfluß des Rheins, 31 Erdformation, 33 Burg von Jerusalem, 34 Arbeitsteilheit, 35 Stadt in Unteritalien, 38 Verfasser, 39 Menschenrasse, 42 Ort in Palästina, 44 Gangart, 46 Göttin des Unheils, 48 katholisches Gebet. 4651

Strafe.

Manche glauben, wenn sie einsdrei blieben,
Wär'n sie frei und einsdrei aller Sorgen,
Könnten heute eine lieben
Und die andere morgen.
Doch bald wird dies Einszwei sie verdrießen,
Und in ihnen wird der Wunsch einzweidrei,
Einen festen Bund zu schließen
Für das ganze Einszwei.
Aber meist kommt's anders, als man wollte,
Wider Willen wird man einsdrei bleiben;
Darum: in der Jugend sollte
Man's so arg nicht treiben!

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Sekt, 4 Ulan, 7 Klara, 10 Tree, 11 Air, 12 Leder, 14 Omen, 16 Klaudia, 19 Atem, 21 Ernte, 23 Kai, 25 Eva, 26 Riete, 27 Rede, 28 Areß; — b) 1 Skat, 2 Eil, 3 Karol, 5 Lid, 6 Arena, 7 Nerz, 9 Aleuten, 13 Ende, 15 Maat, 16 Kurve, 17 Imker, 18 Meer, 20 Kies, 22 Nab, 24 Ale.

Aus Ernst wird Scherz: Vulkan — Ulk.

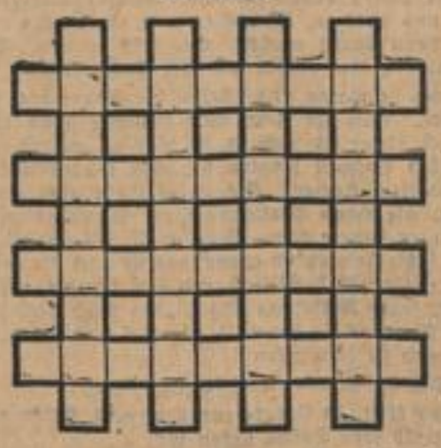
Rösselsprung: Mädchen, laß mich dich doch küssen! Zaudre nicht, sonst wirst du müssen. Hurtig, hurtig schenkt mir ein. Auf das Küssen schmeckt der Wein! Dieser Wein hat Geist und Feuer. Mädchen, tu doch etwas freier. Gönn mir vorigen Genuß, Auf das Trinken schmeckt ein Kuß. (Lessing.)

Einigkeit macht stark: einigen.

Geheimschrifträtsel: Schlüsselwörter: Flügelrad, Kommersbuch, Neuschwanstein. — Möge jeder still beglückt seiner Freuden warten. Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten.

Silbenrätsel: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs. 1. Demosthenes, 2. Erdbeere, 3. Rolandswerth, 4. Guitarre, 5. Sisomibi, 6. Rezitativ, 7. Ehrenpreis, 8. Christiane, 9. Tautropfen, 10. Eli, 11. Eidechse, 12. Rebus, 13. Backfisch, 14. Romodi, 15. Rhinozeros, 16. Menuett.

Gitterrätsel.



a — a — a — a — a — a — c — d — d — d — d — e — e — e — e — e — e — e — f — f — h — h — i — i — i — i — i — i — i — l — l — m — n — n — n — n — n — o — o — p — p — r — r — s — s — s — s — s — s — s — s — t — t — t — t — t.

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, waagerecht und senkrecht die gleichen Wörter von folgender Bedeutung:

1. preußische Provinz, 2. internationales Sportfest, 3. Gehilfe, 4. männlicher Vorname. 4471

Silbenrätsel.

a — ben — che — diet — em — er — fi — flo — her — heu — ho — i — iff — ke — ke — kla — la — land — land — lei — me — ni — of — pi — rai — re — re — ri — rich — rub — schrek — schwal — schwanz — so — ter — tow — un — zie — zien — zont.

Aus den vorstehenden 40 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Wort von Schiller ergeben. (ch gilt als ein Buchstabe.)

Die zusammengesetzten Silben haben folgende Bedeutung: 1. Insekt, 2. deutscher Schauspieler und Dramatiker (†), 3. Jugendbildner, 4. Anpreisung, 5. deutscher Opernkomponist, 6. militärischer Dienstgrad, 7. Kunststil, 8. Gesichtskreis, 9. Verwaltungsbeamter, 10. Kroatengeneral Wallensteins, 11. Engel, 12 Nibelungenheld, 13. Gartenblume, 14. Schmetterling.

Drei Minuten Lachen

Der unerwünschte Großfürst

Ein russischer Großfürst ließ sich von einem Engländer die staatlichen Einrichtungen Englands und die dort herrschenden Lebensgewohnheiten schildern. Nachdem ihm der Engländer einen langen Vortrag gehalten und die Vorzüge seiner Heimat begeistert geschildert hatte, machte der Großfürst die unhöfliche Bemerkung, daß er und seinesgleichen sich niemals in dem nüchternen und langweiligen England aufhalten möchten.

„Gerade darum fühlt man sich auch bei uns so wohl!" antwortete lächelnd der Engländer.

Der Kammersänger als Fischzüchter

Ein Kammersänger, der im herrlichen Oberbayern eine Besitzung hat, pflegt die Karpfenzucht. Infolge der Regengüsse trat der Teich aus und die Karpfen suchten in rauhen Mengen das Weite. Er war untröstlich. Sein Nachbar, ein kraftvoller Bauer, fand indessen starke Worte des Trostes: „Ah, was, was ist scho dabei. Da fahrst morgen nach Minka aus Staatstheater und kust a paar Schroa, naha hascht des ganze Gerschtl wieder eini."

Geduckter Stolz

Eine Filmgesellschaft hatte sich einen männlichen Star aus Amerika geholt. Als sich das Kinopublikum aber ablehnend gegen die Filme dieser Größe verhielt, wollte die Gesellschaft nach dem dritten Mißerfolg den Vertrag lösen.

„Was bilden Sie sich ein?", rief der Filmschauspieler stolz. „In USA hat man eine Zigarre nach mir benannt!"

„Nä", meinte der Direktor trocken, „hoffentlich zieht die besser als Sie!"

Reklame

Drosselklappe hat einen Zigarrenladen aufgemacht und sein Schaufenster mit Werbeschildern reichlich ausgestattet. Auf einem, dem größten von allen, stand zu lesen:

„Gehen Sie nicht in ein anderes Geschäft, um betrogen zu werden! Kommen Sie zu mir!"

MARCHIVUM

Unpolitische Politik

Exzellenz irrt ...

Kaiser Franz Joseph empfing den ungarischen Ministerpräsidenten Wekerle in Audienz, welcher dafür bekannt war, daß er seine Reden zuweilen ein wenig auszuschmücken liebte.

Als in seinem Vortrag wieder einmal etwas zu unwahrscheinlich schien, unterbrach ihn der Kaiser: „Entschuldigen Sie, Exzellenz, wie spät ist es?"

Der Ministerpräsident Wekerle sieht betreten nach seiner Uhr. „Halb elf, Majestät."

Worauf der greise Monarch seinerseits die Uhr zieht und mit einem Blick auf das Zifferblatt lächelnd feststellt: „Sie irren, Exzellenz, es ist wirklich halb elf."

Der Antrag

Nach Beendigung des Krieges zwischen England und Nordamerika stellte ein amerikanisches Kongreßmitglied den Antrag, das Truppenkontingent dürfe die Zahl von dreitausend Mann nicht überschreiten.

Da erhob sich George Washington und erklärte: „Ich stelle den Zusatzantrag, daß keine in unser Land einbrechende feindliche Armee stärker sein darf als zweitausend Mann!"

Allgemeines Gelächter darauf. Der Antrag wurde sofort zurückgezogen.

Theaterdirektoren schmunzeln

Talent und Frechheit

Zu Heinrich Laube, dem berühmten Direktor des Wiener Burgtheaters, kam eines Tages ein recht flotter junger Mann und bat ihn, doch sein schauspielerisches Talent zu prüfen. Der Jüngling fügte die Worte hinzu:

„Talent ist die Hauptsache, aber ohne Frechheit kommt man auch nicht vorwärts."

Direktor Laube ließ sich etwas vorsprechen und sagte dann: „So, junger Mann, nun versuchen Sie es mal mit der Frechheit ..."

Die besten Stücke

Einem Budapester Theaterdirektor war es passiert, daß er durch Zufall nicht mehr zu einem Souper eingeladen wurde, an dem er sonst immer teilgenommen hatte.

Ironisch meinte er zu seinem Sekretär: „Ich weiß schon, warum mich der Bankier heute nicht mehr eingeladen hat."

„Ja, warum denn —?"

„Weil ich mir immer die besten Stücke aussuche ...!" meinte der Direktor schmunzelnd.

Jarno und der Librettist

Der Schriftsteller F. quälte jeden Theaterdirektor mit seinen Erzeugnissen. Einmal erwischte er Direktor Jarno beim Weggehen.

„Darf ich Sie ein Stück begleiten, Herr Direktor?"

„Ein Stück schon", erwiderte Jarno schmunzelnd, „aber es darf nicht von Ihnen sein."

Marionetten

Der wegen seines scharfen Witzes bekannte Theaterdirektor P. besuchte unlängst Professor Teschners Marionetten-Theater. Nach Schluß der Vorstellung suchte er den Meister auf.

„Ich beneide Sie, lieber Herr Professor", meinte Direktor P., der gerade unter den Launen eines Stars zu leiden hatte, sarkastisch lächelnd. „Sie können nach jeder Vorstellung Ihre Schauspieler aufhängen."

Der unbekannte Bekannte

Burgtheaterdirektor Schlenther wurde von einem Theateragenten gefragt, ob er den Schauspieler Polipny kenne.

Der Direktor schüttelte den Kopf.

„Pardon, Herr Direktor, aber den Reudoeg kennen Sie doch sicher?" erkundigte sich der Agent weiter.

„Nein", antwortete Schlenther, „da kenne ich noch eher den Polipny!" W. J.

Eine Ernst-Vollbehr-Ausstellung während des Reichsparteitages

Auf Anregung des Führers findet im Rahmen des Reichsparteitags eine umfangreiche Ausstellung von Gemälden und Aquarellen des Malers Ernst Vollbehr in Nürnberg statt.

Ernst Vollbehr ist namentlich als Kriegsmaler hervorgetreten. Während des Weltkriegs hielt er im Auftrag des Großen Generalstabs die Schlachtorte der Westfront und den Eindruck des gewaltigen Ringens in Tausenden von Gemälden und Aquarellen fest. Nach Kriegsende führten ihn weite Reisen in ferne südliche Länder, bis er nach der Machtübernahme endlich in Deutschland wieder seiner Kunst würdige Aufgaben fand.

Seit 1934 ist Ernst Vollbehr unablässig damit beschäftigt, das gewaltige vielseitige Geschehen der Arbeitsschlacht im Kunstwerk zu bannen. Insbesondere bilden die Straßen des Führers in allen Phasen ihrer Entstehung ein Hauptthema seiner Kunst. In diesen Tagen wird in Nürnberg eine 240 Kunstwerke umfassende Ausstellung, von der ein beträchtlicher Teil vom Führer als Leihgabe zur Verfügung gestellt wurde, den Teilnehmern des Reichsparteitages zugänglich gemacht werden. Gegenwärtig ist Vollbehr in Nürnberg tätig, um die Vollendung der Reichsparteitagsbauten, des Zeppelin-Feldes und des Mars-Feldes mit seiner kraftvollen Malweise auf Papier und Leinwand zu bannen.

Simplicissimus Nr. 23. Nach Schillings wundervollem Titelblatt: „Die Windsbraut" bringt Gulbransson eine lustige Strandgeschichte in 4 Bildern „Der Altphilologe im Seebad". Weitere Blätter von Schulz, Arnold, Thöny, Kriesch usw. werden den Lesern viel Freude machen. Im Textteil ist vor allem die feine Geschichte von Dr. Owlglaß zu nennen „Am Blautopf zu Blaubeuren" und weitere Arbeiten von Ludwig Beil, Jos. Baur, Heinz Weiß, Peter Burlach etc. geben der Nummer wieder das gewohnte Niveau. Nicht zu vergessen sind die vielen lustigen Anekdoten und Witze.

Die neue Nr. 24 des „Simplicissimus" bringt prächtige Karikaturen auf die Zeitungsereignisse! Schulz, Schilling, Thöny, Gulbransson, Heiligenstädt, Rössing, Kriesch usw. arbeiten mit und der Textteil steht nicht nach, das feine Gedicht von Dr. Owlglaß „September", zu dem Gulbransson eine reizende Umrandung gezeichnet hat, wird allen Lesern besondere Freude machen. Wer gute Kurzgeschichten liebt und Sinn hat für Ironie und Witz, wird sich ausgezeichnet unterhalten beim Lesen dieses Blattes.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 6. September

Aerzte: Bei den jeweils angerufenen Aerzten wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. Reidel-Schlageter, Q 1, 9, Tel. 218 46.

Dentisten: Karl Zilz, H 1, 1/2, Tel. 204 42.

Apotheken: Humboldt-Apotheke, Waldhofstraße 33/35, Tel. 506 01, Kronen-Apotheke, Tattersallstraße 26, Tel. 401 64, Löwen-Apotheke, E 2, 16, Tel. 206 10, Stern-Apotheke, S 1, 10, Tel. 223 87, Friedrichs-Apotheke, Lameystraße 21, Tel. 406 12, Lindenhof-Apotheke, Gontardplatz, Tel. 224 44, Storchen-Apotheke, Neckarau, Neue Schulstraße 17, Tel. 485 70, Luzenberg-Apotheke, Waldhof, Stolberger Straße, Tel. 531 74.

Heilpraktiker

Wilhelm Höfflinghoff, Renzstraße 1, Tel. 246 95.

Von der Reise zurück!
Werner Pox
staatl. gepr. Dentist
Meerwiesenstraße 26
Fernruf 247 95

Von der Reise zurück!
Dr. Selting
Hals-Nasen-Ohrenarzt
P 6, 1 (Neue Planken) Ruf 230 00

Zurück
Dr. Hedwig Horlacher
prakt. Aerztin
A 3, 6 Tel. 217 09
Sprechstunden 3-6

Von der Reise zurück
Dr. Dorszewski
Theresienkrankenhaus

Zurück
Dr. Hella Korn
Kinderärztin
Meerwiesenstr. 27 (Lindenhof)
Neuer Fernruf: 201 32

Zurück
Dr. Erich Lewy
Zahnarzt
Qu 7, 16 Tel. 272 09

Von der Reise zurück
Dr. med. A. Buresch
Fachärztin für innere Krankheiten
P 7, 14

Zurück
Frau **Berta Zwick**
Atemschulung und Stimmbildung
speziell zur Kräftigung der Hals- und Atmungsorgane
Paul-Martin-Ufer 21 - Tel. 443 10

Fritz Bodenheimer
Margot Bodenheimer
geb. Spitzer
Vermählte
Mannheim (M 7, 17), den 6. September 1936

Ich bin beim Landgericht Mannheim als
Rechtsanwalt
zugelassen.
Ich übe die Praxis gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt Dr. L. Foerderer in Mannheim O 6, 9 (im Hause des Pschorr-Bräu) aus.
Dr. jur. H. Raudenbusch
Rechtsanwalt

Dr. med. Kurt Walter
Facharzt für innere Krankheiten
Bei allen Privat-Krankenkassen zur Behandlung zugelassen
Wohnung: Prinz-Wilhelm-Str. 6 Tel. 40396

Inserieren bringt Gewinn!

Zurück
Dr. Röth
Zahnarzt
M 7, 15 Tel. 242 04

Am Reichsparteitag hören Sie alles durch d. neuesten Rundfunkgeräte von Ludwig Kronenberger
Radio-Spezialgeschäft
Fernsprecher 508 36
Schimperstr. 19

Leistungsfähige **Möbelfabrik** liefert **Qualit.-Möbel** direkt a. Private, daher besond. bill. Abholg. m. Autos nur unverbindl. Besichtigung im Fabriklager. Günst. Zahlungsbedingungen. Interess. schr. an Adam Streib Schreinermeister, M.-Feudenheim, Wingertstr. 16

Erster Ausblick auf neue HERBST STOFFE

GEBRÜDER BRAUN — MANNHEIM, 6. Sept. 1936

Meine Damen!

Das Stoffmaterial ist entscheidend für die Verarbeitung eines neuen Modells. — Unsere 6 Schaufenster orientieren Sie über die typischen Stoffneuheiten und geben mannigfaltig Anregung zu ihrer Verarbeitung — und weiter zeigen Ihnen unsere gewaltigen SPEZIAL-ABTEILUNGEN mit der unendlich großen Auswahl, in schöner Übersicht, die zahlreichen Stoffneuheiten für die Herbst- und Wintersaison.

NEUE LYON-SCHNITTE SIND EINGETROFFEN

GEBRÜDER **braun**
MANNHEIM · BREITESTRASSE · K 1, 1-3

Bezugsaufforderung

In der ordentlichen Generalversammlung der

Frankona Rück- und Mitversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin

am 6. Juni 1936 ist u. a. die Erhöhung des Stammaktien-Kapitals von RM 2 500 000.— auf bis zu RM 3 500 000.— durch Ausgabe von bis zu nom. RM 1 000 000.— neuen, auf Namen lautende, mit 25% einzuzahlende Stammaktien beschlossen worden, die an dem den Aktionären zustehenden Reingewinn nach Zeit und Höhe der eingezahlten Beträge teilnehmen. Für die neuen Aktien gelten die Bestimmungen des § 6 des Gesellschaftsvertrages, nach welchem die Uebertragung von Namensaktien von der Genehmigung durch den Aufsichtsrat der Gesellschaft abhängig ist. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen worden.

Die neuen Aktien sind von dem unterzeichneten Bankenkonsortium übernommen worden mit der Verpflichtung, sie den Inhabern der alten Stammaktien zum Kurse von 115% zum Bezuge anzubieten.

Nachdem die erfolgte Kapitalerhöhung inzwischen in das Handelsregister eingetragen worden ist, werden die Aktionäre aufgefordert, ihr Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Der Bezug ist bei Vermeidung des Ausschlusses

bis zum 25. September 1936 einschließlich

bei der Dresdner Bank in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und München,
" " Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und München,
" " Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und München,
bei dem Bankhaus Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin,
bei der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M.,
bei dem Bankhaus Jacob S. H. Stern in Frankfurt a. M.
während der üblichen Geschäftsstunden anzumelden.

2. Auf je nom. RM 2 500.— alte auf den Inhaber lautende Stammaktien kann eine neue auf Namen lautende, mit 25% einzuzahlende und in Höhe der geleisteten Einzahlung ab 1. September 1936 dividendenberechtigte Stammaktie im Nennwert von RM 1 000.— zum Kurse von 115% zuzüglich Börsenumsatzsteuer frei von Stückzinsen bezogen werden. Den neuen Aktien sind Gewinnanteilscheine Nr. 52—61 und Erneuerungsscheine beigegeben.

Die Zuteilung der neuen Aktien ist gemäß § 6 des Gesellschaftsvertrages von der Genehmigung des Aufsichtsrats der Gesellschaft abhängig.

3. Die Ausübung des Bezugsrechts erfolgt gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine Nr. 51 der alten Stammaktien. Gleichzeitig ist der Bezugspreis von 115% abzüglich der fehlenden Einzahlung von 75% mit RM 400.— für jede neue Aktie im Nennwert von RM 1000.— zuzüglich Börsenumsatzsteuer zu entrichten. Bis zur erfolgten Zuteilung der neuen Aktien nach Genehmigung durch den Aufsichtsrat der Gesellschaft gilt der Bezugspreis als Sicherheit hinterlegt.

Die Bezugsstellen sind bereit, den An- und Verkauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

Für die mit dem Bezug verbundenen Sonderarbeiten wird die übliche Provision in Anrechnung gebracht; sofern jedoch die Gewinnanteilscheine nach der Nummernfolge geordnet, mit einem Verzeichnis in doppelter Ausfertigung, bei den vorstehend genannten Stellen direkt am zuständigen Schalter während der üblichen Geschäftsstunden eingereicht werden und ein Schriftwechsel hiermit nicht verbunden ist, erfolgt der Bezug kostenfrei.

4. Bis zur Fertigstellung der neuen Aktienurkunden, die mit möglichster Beschleunigung erfolgen wird, erhalten die Einreicher zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen. Die Aushändigung der neuen Aktien erfolgt zu gegebener Zeit gegen Rückgabe dieser Kassenquittungen bei der Stelle, die die Quittungen ausgestellt hat. Die Bezugsstellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation der Vorzeiger der Quittungen zu prüfen.

Berlin und Mannheim, den 5. September 1936.

Dresdner Bank — **Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft**, Filiale Mannheim

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft — **Hardy & Co.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Zahlungserinnerung. Monat September 1936.

5. 9. 36: Lohnsteuer, einbehalten im August 1936.
7. 9. 36: Versicherungsteuer. Abschlagszahlung der Vierteljahresabrechner für August 1936.
10. 9. 36: a) Einkommen- nebst Landeskirchensteuer für 3. Kalendervierteljahr 1936.
b) Körperschaftsteuer für 3. Kalendervierteljahr 1936.
c) Umsatzsteuer für August 1936.
15. 9. 36: a) Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen.
b) Börsenumsatzsteuer für Abrechnungs-Zeitraum bis 31. 8. 1936.
21. 9. 36: Lohnsteuer, einbehalten in der Zeit vom 1.—15. 9. 36, soweit der Gesamtbetrag 200 RM übersteigt.
30. 9. 36: Versicherungsteuer d. Monatszahler für August 36.

Ferner im September 1936 fällig werdende Zahlungen infolge besonderer Fristfestsetzungen.

Nicht rechtzeitige Zahlung hat Aufnahme in die öffentlich aufzulegende Liste der säumigen Steuerzahler sowie Zahlung einer Säumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages zur Folge. Außerdem wird der Betrag durch Postnachnahme oder Beitreibung auf Kosten des Pflichtigen eingezogen.

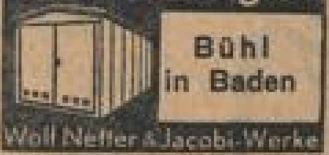
Mannheim, 5. September 1936.
Finanzamt Mannheim-Stadt, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1460,
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 78843,
Finanzamt Schwetzingen, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1433,
Finanzamt Weinheim, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1331.

Elektr. Mietwaschküche
mit Heißmangel empfiehlt
Frau L. Kögel, T 1 Nr. 12, Fernruf 213 66.

Beziehen Sie direkt aus der Weltuhrenstadt. — Auf Wunsch Teilzahlung. Katalog gratis, mehrjährige Garantie. A. Baumgartnhuber, Uhrenfabrikation Schwenningen a. N. Nr. 20

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt ½ kg 2.–, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.– u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, la Volldaunen 7.– u. 8.–. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 3½ kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 74 (Oderbr.).
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1856.

Auf vielfachen Wunsch fährt ein Auto 2 mal in der Woche nach dem
Schwefelbad
Mingolsheim
Dortselbst Badegelegenheit und entsprechender Aufenthalt. Interessenten wollen sich melden:
Heilwasser-Versand
Bismarckstr. 45, durch den Hof
Tel. 612 09



Bei **Wundsein, offenen Beinen**
Wolf Flechten, Ekzem, seit Jahrzehnten bewährt
Landauer Wundsalbe Landol
Viele Dank- und Anerkennungsschreiben. Achten Sie auf den Namen „Landol" und weisen Sie Nachahmungen zurück. ½ T. 0.50, ⅟₁ T. 1.60, Probe-T. 0.45 in allen Apotheken.

Chemiker, Dr.
bietet seine Dienste, auch für Teilzeit-Tätigkeit, an. Uebernahme literarischer Arbeiten, auch fremdsprachlicher (Englisch und Französisch), sowie in- u. ausländischer Literatur- und Patentnachforschungen auf chemischem und chemisch-technischem Gebiet; Beratungen usw. Anfragen erb. unter B R 72 an die Geschst.

Hautkrankheiten
hoffnungslos? Nein!
Wie heilten unter ärztl. Kontrolle jahrelange vergeblich behandelte schwere Fälle durch
Mixtura von der Becke
Machen auch Sie einen Versuch, in allen Apotheken erhältl., bestimmt in der Mohren-Apotheke, Mannheim, O 3, 2 Prosp. kostenlos.
L. Wolf, Chem. Laborat., Essen, Grusonstraße 1

Mannheimer Großwäscherei
KARL KRATZER
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.)
Rufen Sie durch Telefon Nr 50003. Wird sofort abgeholt!
Mannheim, Hochuferstr. 34

Die schiefe Brille richtet Ihr Optiker Sogez, Qu 3, 9
Mittelstraße 38
Lieferant aller Krankenkassen

Nehmen Sie Persil allein und in der richtigen Menge, dann haben Sie immer eine herrlich schäumende Waschlauge!

Beginn der Spielzeit 1936/37
National-Theater Mannheim
Sonntag, den 6. September 1936
Vorstellung Nr. 1
Miete A Nr. 1 I. Sondermiete A Nr. 1
In neuer Inszenierung:
Tristan und Isolde
von Richard Wagner
Anf. 18 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Lest die NMZ

Herbst-Neuheiten in **Kleider-Stoffen**
Beachten Sie unsere Schaufenster!
HERMANN **Fuchs**
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST
Herbst-Neuheiten in **Mantel-Stoffen**
Beachten Sie unsere Schaufenster!

Rosengarten Musensaal Mannheim
Nur noch bis Mittwoch, 9. Sept.,
je abends 8.15 Uhr
Die ganze Stadt spricht mit heller Begeisterung von
BELACHINI,
dem großen Wundermann u. Hexenmeister.
Abendpreise: 0.75, 1.-, 1.50, 2.- RM.
Vorverkauf: Reisebüro Plankenhof, u. Musikhaus Heckel, O 3
Vergessen Sie nicht die Nachmittagsvorstellung am Sonntag, dem 6. Sept., nachm. 4 Uhr.
Kleine Preise - großes Programm
Kinder 0.30 u. 0.50, Erwachsene 0.70 RM.
Am Sonntag den ganzen Tag Vorverkauf an der Kasse im Rosengarten.

LOHRER **Schloßbräu**
Das bekannte **Bayerische QUALITÄTSBIER**
Niederlage in Mannheim **S 6, 9** Fernspr. 22224

Warum wohnen Sie nicht im Eigenheim?
Verlangen Sie Prospekte von der
„Vaterhaus" Bausparkasse G.m.b.H., Pforzheim
General-Vertretung: **Oskar Bergmann, Mannheim** Waldhofstr. 85 Fernruf 51836

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Fernspr. 22179

Eigenheimbau
und Hypothekenablösung durch billige unkündbare **Tilgungs-Darlehen** der **Bauwirtring Aktiengesellschaft Bremen**, Wachtstraße 27/29
Druckschriften und Auskunft jederzeit kostenlos und unverbindlich
RING DER BAUWARTE

Honig sollte in keinem Haushalt fehlen!
Wir machen hiermit die verehrliche Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung höflichst darauf aufmerksam, daß wir der Firma
Honig-Reinmuth, E 4. 1
das Abfüllrecht erteilt haben. Sie kaufen dort Honig im deutschen Imkerglas und haben die Gewähr, daß Sie eine erstklassige deutsche Ware erhalten.
Reichsfachgruppe Imker Berlin e.V., Ortsgruppe Mannheim

Generalvertretung:
Rudolf Jhm, Kraftfahrzeuge
Mannheim, L 14, 1 Ruf 21637

Die Saison ist eröffnet
Bis 25. September Vorsaisonpreise

Siebert
Der Herrenschneider

Die große Heimreise aus dem Mittelmeer
mit Lloyddampfer General v. Steuben
ab Genua: 6. Okt. an Bremen: 26. Okt.
Eine unvergleichliche Herbstreise
Folgende Häfen werden angelaufen:
NEAPEL . PALERMO . SOUSSE
CEUTA . CASABLANCA . LAS PALMAS . TENERIFE . MADEIRA
LISSABON . VIGO
Fahrpreis von Rm 380.- an aufwärts
Im Falle einer Beendigung der spanischen Unruhen werden anstatt Sousse (Kairouan) u. Casablanca: Mallorca und Granada besucht.
Mindestfahrpreis nach Maßgabe vorhand. Platzes.
Nähere Auskunft durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Mannheim: Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Heidelberger Str., Tel. 23251

Autopauschalreise Rom (Neapel-Capri) -Venedig
Vom 4. mit 18. 10. 15 Tage. RM. 165.-
m. Fahrt, Hotel, Abendessen, Frühstück, Trinkg., Stadtrundfahrten
Prospekte mit Anerkennungsschreiben kostenlos.
Krauss & Co., Reisebüro G.m.b.H., Nürnberg-A 10, Karolinenstr. 38/0

Zurück
Annemarie Fuss
Dipl.-Lehrerin für Gymnastik und Tanz
Karl-Ludwig-Str. 38 Ruf 40570 Privat: Gluckstr. 3

Sonderanfertigungen nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Werkstätten für Wohnungskunst
G. m. b. H.
vormals Möbelfabrik Gebr. Reis
Mannheim M 1, 4
Ehestandsscheine werden angenommen

Noch nicht ¼ Pfennig
kostet der praktische, glasklare Verschluß für ein Marmeladeglas mit
Einmach-»Cellophan«
Der »Sparschnitt« in jeder Packung und das große Bogenformat machen Einmach-»Cellophan« zu einem billigen Verschluß
aber verlangen Sie ausdrücklich das extra starke
Einmach-„Cellophan"
mit dem Blau-Orange-Streifen
38 Pfg. Doppelpackung für 56 Halbl. Gl.
20 Pfg. Einfache Packung
Kalle & Co AG., Wiesbaden-Biebrich

Verkäufe

Zigarrengeschäft
prima Existenz, in verkehrsreicher Straße Ludwigshafens, mit kompl. Einrichtung u. großem Warenlager zu verk. Preis RM 2500.—. Näh.: Otto Geller, Immob., Mannheim, L 13, 3, Fernsprecher 244 73.

Altes, gut eingeführtes Herren- und Damen-**Friseurgeschäft** in bester Stadtlage, besond. Umstände halb., günst. zu verkaufen. Immob.-Büro S. Bodenheimer P 5, 6/7 - Tel. 22031

Weg. Auflösung mein. Haushalts habe bill. abzug.: **Küchen-Einrichtung** (weiß), Gasherd, Speisezim., Glasservice, Lampen, versch. Oelgem., Herren- u. Damenkleider u. a. Charlottenstr. 2, parterre. *7161

Teppiche billigst **BRYM** B 1, 2

DKW 200 ccm zu verk. *7184 Unterwühlanstr. Nr 37, part., l.

Anzug- Mantel- Kostüm- **STOFFE** blau, grau, schwarz und farbig
reinwollene Maßqualitäten, à mtr. 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verlangen Sie unverbindl. Mustersendg.!
Geraer Textilfabrikation und Versand Ernst Rauh, Gera, M 99

Gute Existenz
Kohlenhandlung
mit Bier- u. Selterswasser-Niederlage, alle Einrichtungen vorhand., sofort altershalber zu verkaufen. Kaufpreis RM. 8000.—. Auch Einheirat geboten. Näheres:
W. Amadori, Worms, Paulusstraße 11, Fernspr. 4775.

Heidelberger Druckautomat
best. erhalten ab Druckerei Mannheim günstig abzugeben. Gustav H. Lorenz, Stuttgart-N, Herdweg 43.

Zu verkaufen:
Sessel, Stühle, Biedermeier-Sekretär, Bücherregal, Vorratsschrank, Badewanne, Waschtisch, Kinderbadewanne, Tisch u. Bank, versch. Kleinmöbel, Bilder. Anzusehen zwischen 9—10 und 17—19 Uhr Werderstraße 39, 3 Treppen. *7018

Sind Sachen für dich unbrauchbar
Und stehn herum schon Jahr für Jahr,
Gib eine „Kleine" heut noch auf
Und morgen kommt es zum Verkauf!

Triumph 200 ccm, steuerfrei, *7020 mit Tourenseitenwagen günstig zu verk. **Delp-Garage** Käfertaler Str. Nr. 201/03.

Zu verkaufen Garten mit Gartenhaus 1 gebr. Küchent., 1 gebr. Schreibmaschinentisch, 1 gebr. Ablaufbrett u. 1 gebr. Waschapparat „Wäscherin". Akademiestr. 7, 4. Stock. *7122

Zündapp 200 ccm, steuerfr. u. führersch.-fr., erstkl. Zust., Barpreis 210 RM. Joh. Barth, Waldhof, Märker Querschlag 36, Arbeitersiedl. *7098

Klavier Eichen, gut erh., preisw. zu verk. Näheres *7049 Q 7, 4, 2. St. r.

Gebr., gut erh. **Kinderwagen** zu verk. Adresse in der Geschst. *7102

Ca. 150 alte Silbermünzen zu verk. *7102 Tel. Nr. 594 10.

Elektromotor BBC neu, 1,5 PS, 1420 U. 220/380 Volt, Zinkbadewanne, neuwert. 1,80 m, w. Umzug bill. zu vk. Sigmann, Schwetzingerstr. 9. 7260

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL J. BUCHER L 12 MANNHEIM

Kleines eich. **Herren-Zimmer** zu verk. *7120 Fischer, Parkring 23.

Mod. Schlafzimmer weg. Wegz. zu verkauf. Anzus. Sonnt. Müller, Waldparkstr. 36. *7180

Wegen Umzugs gut erh., zweifl. **Gasherd** (Bromethens), **Zimmerofen** Marke Küppersbusch bill. zu vk. Waldhof-Gartenstadt, Blütenweg 5. *7048

Weg. Wohnungsaufgabe preisw. zu vk. sehr schön. **Schlafzimmer** mit 1a Matr. u. Federbett., neuwertige Couch, Schreibtisch, Ausziehtisch, elegante Dielengarnitur u. and. *7081

Großer **Kassenschrank** ca. 2 m hoch u. 1 m brt., m. Innentresor, billig zu verkaufen. Näheres 7181 Fernspr. 262 87.

Weg. Auflösung Wohnzim. Mahagoni Speisezim., alt. Modell, Eichen, Spiegel, Bilder, Lampen, Porzellan und sonst. Haushaltungsgegenst., Kakteensammlung, viele Roten zu verk. Kaiserring 8, 1 Tr.

Kompl. Schlafz. umst.halber billig zu verkaufen bei Willy Strauß, Jungbuschstr. 16, 3. Stock. *7145

Umzugshalber Komplettes **Wohnzimmer** massiv Eiche, best. a. Büfett, Kred., Ausziehtisch, 12 Lederstühlen, Standuhr, Anrichtetisch, gut erhalten, Pr. 490 ℳ zu verk., ferner 1 elektr. Kochherd „Protos" 30 ℳ. Anzus.: Sonntag 10—12, 2—4 Uhr, wochent. 12—2. Am Tor 8X läut. *7182 B 6, 23.

Moderne **Schaufenster Rückwände** preisw. zu verk. Zu erfr. 7287 Lack, P 6, 1.

Dauerbrand-Ofen Orig. Eßh. gut erh., preiswert zu verk. Akademiestr. 10, 4. St. *7155

HONIG aus neuer Ernte Bei Abnahme von 5 kg RM. 1.80, 2½ kg RM. 1.85, 1¼ kg RM. 1.88
Das ½ kg m. Gewährverschluß des deutschen Imkerbundes.
Honig-Reinmuth Inh. Heinrich Reinmuth Mannheim, E 4, 1 (Börse) Ruf 24587

Badewanne emaill., sehr gut erh., preisw. zu verk. Heinrich-Lanz-Straße 27, 4. St., r. *7114

Gut erhaltener **Kassenschrank** preisw. abzugeb. Ang. u. Z Z 200 a. Geschst. *7156

Kaufgesuche

Briefmarken-Ankauf gegen Kasse
von Sammlungen, Einzelmarken, große und kleinere Posten, auch alle deutschen Gedenk-, Dienst- u. Wohlfahrtsmarken. Beste Referenzen! Briefl. Angebote ohne Ansichtsendung erb. Ich mache auch reichhaltige Auswahlsendg.
Joh. Loens, Göttingen Reinholdstraße 1.

Briefmarkensammlung
auch größeres Objekt, sowie Altbriefe zu kaufen gesucht. — Zuschriften an Franz Becker aus Berlin, zur Zeit hauptpostlagernd Mannheim.

Gebr. *7188 **Kleiderschrank** 90 cm. Tiefe, zu kaufen gesucht. — Angeb. m. Preis unter F X 88 an die Geschäftsst.

Alte Uhr, mögl. Pendule, z. kauf. gesucht. Ang. u. F P 80 an die Geschäftsst. *7189

Gebr., weißer **Küchenherd** zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unter F Y 89 an d. Geschst. *7184

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu kauf. gesucht. Ang. u. F F 71 an die Geschst.

Größerer **Brillantschmuck** gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert. Diefelhut, M 1, 2a, Breitestr.

Kleineres, gut gehendes **Lebensmittel-Geschäft** zu kauf. gesucht. Angeb. u. D S 83 an d. Geschäftsstelle. *7021

GARAGEN
Wellblechbauten Fahrradständer Jagdhütten
Siegener Akt.-Ges. Geisweid i. W. Postf. 243
Vertreter: Karl Schiel, Mannheim
Seckenheimer Straße 58 Telefon 44391

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag — 4. September 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 283738 308304
4 Gewinne zu 3000 RM. 149430 318446
16 Gewinne zu 2000 RM. 83319 111633 148843 221701 225767 237249 313814 382758
74 Gewinne zu 1000 RM. 13443 28385 32584 35688 48713 51615 63063 71352 89063 93331 97321 100949 104634 127866 132114 143615 154489 157331 177794 185176 185786 202008 205437 216568 242596 273215 282134 284128 318673 356318 357561 360586 373660 377063 378138 391948 398670
110 Gewinne zu 500 RM. 1664 6818 15546 18623 28730 29129 35861 41526 44236 57350 57059 58125 61246 69935 89396 89640 106019 114002 118382 121213 135167 150720 166451 172307 172754 186291 188377 196928 209475 212658 219610 221083 221950 225036 228184 238815 269211 286702 287349 290147 295078 307462 329456 337007 338948 341665 342248 349486 345440 363301 366114 369047 369058 381637 390218
402 Gewinne zu 300 RM.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 75000 RM. 143243
2 Gewinne zu 10000 RM. 392723
4 Gewinne zu 5000 RM. 68884 88236
4 Gewinne zu 3000 RM. 23313 207456
4 Gewinne zu 2000 RM. 144905 196853
50 Gewinne zu 1000 RM. 4168 29384 46017 61476 67208 82303 86967 91687 94392 120049 121736 134889 139673 181316 184873 252753 253297 267627 303070 319034 340947 341602 345414 349132 397107
78 Gewinne zu 500 RM. 162 1861 4969 7218 17836 25225 40107 46062 47962 58134 66905 70224 128360 129908 130387 134397 139683 142500 147030 156225 159367 159673 164686 168761 187835 194621 208561 211344 211418 215170 241162 262620 273723 278380 296850 298641 304748 323854 354380
314 Gewinne zu 300 RM.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 6 zu je 20000, 32 zu je 10000, 26 zu je 5000, 72 zu je 3000, 158 zu je 2000, 480 zu je 1000, 868 zu je 500, 3240 zu je 300 RM.

Ersatz- u. Kauflose
in allen Teilen zu haben:
Stürmer Lotterie-Einnehmer **O 7. 11** Tel. 27700

MARCHIVUM